UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jacob Burckhardt und die Karlsruher Galerie

Burckhardt, Jacob

Karlsruhe, 1941

urn:nbn:de:hbz:466:1-75332

Visual Library

21781

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn
Ha 63
23/6138
31
U XJB
1714

Jacob Burckhardt, Zeichnung von Theodor Bissegger

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

SCHRIFTEN DER

STAATLICHEN KUNSTHALLE KARLSRUHE

JACOB BURCKHARDT UND DIE KARLSRUHER GALERIE

BRIEFE UND GUTACHTEN

HERAUSGEGEBEN

VON KURT MARTIN

KARLSRUHE / BADEN 1941

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alle Rechte vorbehalten / Befr. L 10/0 (340)

E/0440

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

EINLEITUNG

Die eigentliche Begründerin der Karlsruher Galerie ist Karoline Luise, die kunstsinnige erste Gemahlin des Markgrafen und späteren Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Zwar waren schon vorher, besonders im 16. Jahrhundert, bedeutende Künstler an den Höfen von Baden-Baden und Baden-Durlach tätig, und die Inventare des 17. und 18. Jahrhunderts zählen neben den üblichen Ahnengalerien einen umfangreichen und nach der Beschreibung auch recht qualitätvollen Kunstbesitz auf. Man empfindet jedoch bei der Durchsicht solcher Verzeichnisse, daß eine oft gute Kennerschaft nicht im Dienste sammlerischer Interessen stand, sondern für eine mehr oder weniger vornehme und reiche Repräsentation zur Verfügung sein mußte. Nur einzelne Werke, keine geschlossenen Zusammenhänge, sind aus diesen Beständen später in die Kunsthalle gekommen.

Die Sammlung der Markgräfin Karoline Luise hat nicht mehr diesen Zug ins Große; sie ist ein Zeugnis reinen Privatgeschmackes, der als Folge der bürgerlichen und dadurch so häuslichen holländischen Kunst im 18. Jahrhundert nördlich der Alpen zur treibenden Kraft des Sammelns geworden war. Ihre Bilder waren der Markgräfin eine persönliche Angelegenheit und nicht mehr eine Folie, vor der sich das Leben abzuspielen hatte. In der Karlsruher Galerie sind die Abteilungen der holländischen und französischen Meister das Werk dieser Fürstin, die eine Schülerin Liotards war und ihren Besitz sehr überlegt und planvoll vermehrte. Die weibliche Vorliebe für das Intime und Stille im Bilde und die betonte Einstellung auf feine Kabinettsmalerei bestimmen noch heute den Charakter dieser Abteilungen, in denen die wenigen lauten und imposanten Stücke wie Akzente eines großzügigeren männlichen Willens wirken. Sie stammen meistens aus dem Besitze oder aus der Linie des Reichsfeldmarschalls Ludwig Wilhelm von Baden.

Zwanzig Jahre nach dem Tode der Markgräfin, die 1783 unerwartet während einer Kunstreise in Paris starb, wurde ihr Malereikabinett der Direktion der noch von ihr gegründeten Zeichnungsakademie unterstellt, schließlich aus den Privatgemächern des Schlosses in die alte Akademie überführt und mit hier vorhandenen Beständen zu einer Galerie vereinigt. Damit setzt eine Entwicklung ein, die zur Übernahme weiteren Besitzes aus dem großherzoglichen Hause, zu galeriemäßigen Erwerbungen und endlich 1837-1845

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIE BEGUTACHTUNG DER SAMMLUNG CLARKE IN LITTENWEILER

Am 3. Januar 1880 erhält der Großherzoglich badiſche Conſervator der vaterländiſchen Alterthümer und der mit ihnen vereinigten Sammlungen Geheimer Hofrat und Oberſchulrat Dr. Ernſt Wagner von dem Direktor der Karlsruher Gewerbeſchule Dr. Cathiau die Nachricht, daß Frau Pauline Clarke in Littenweiler bei Freiburg i. Br. die Abſicht habe, den umfangreichen Kunſtbeſitz ihres verſtorbenen Mannes zu veräußern. Dieſe Sammlung beſtand aus einer Galerie von faſt 150 Bildern, aus annähernd 600 antiken Bronzen und Bronzegeräten, etwa 250 antiken Terracotten, 60 Glasgemälden und verſchiedenen Skulpturen aus Holz und Marmor, durch deren Erwerbung eine weſentliche Bereicherung der Karlsruher Muſeen erwartet werden durfte. Wagner wendet ſich deshalb pflichtgemäß an Herrn von Sternberg, den Präſidenten des Geheimen Kabinetts, um durch ihn die Aufmerkſamkeit des Großherzogs für die Angelegenheit zu erbitten. Die Papiere werden ſofort zur Allerhöchſten Entſcheidung vorgelegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN AN BARON VON STERNBERG

Lieber Herr von Sternberg.

Anliegend ſende ich Ihnen die Briefe von Wagner und Dr. Cathiau mit dem Verzeichnis der Sammlung des verſtorbenen Architecten Clark[e] in Littenweiler wieder zurück und bitte Sie dem Geheimenhofrath Wagner für dieſe Vorlage meinen beſten Dank zu ſagen. Zugleich erſuche ich Sie Wagner in meinem Namen die Frage zu ſtellen, ob er wohl geneigt wäre dieſe Sammlung zu beſichtigen und mir dann mündlichen Bericht über ſeine Eindrücke zu erſtatten. Falls er ſich nicht genügendes Urtheil über die Gemälde zutraut ſo würde ich ihn bitten mit dem Kunſthiſtoriker in Baſel (ſein Name iſt mir in dieſem Augenblick entfallen) ſich zu benehmen und ihn zu fragen ob er eine Beſichtigung der Sammlung für mich und vielleicht gleichzeitig mit Wagner unternehmen wolle. Der Kunſthiſtoriker den ich meine iſt derjenige der über Rom geſchrieben hat. Es verſteht ſich daß ich die Reiſekoſten übernehme.

Einſtweilen möchte ich für die Beſichtigung der Sammlung folgende Directive geben.

Der Catalog iſt ſo beſtechend, daß ich vor der Frage ſtehe, ob es möglich wäre die Sammlung im Ganzen zu kaufen. Es wäre daher gut zu erfahren, ob die Beſitzerin dazu geneigt iſt und für welchen Preis. Ferner, ob ſie etwa geneigt wäre gegen eine Leibrente ſich auf die Abtretung der Sammlung einzulaſſen wogegen die Gegenſtände der Sammlung mit dem Namen des früheren Beſitzers bezeichnet würden, wenn ſie in unſere Sammlungen eingereiht ſind. Über Alles das wären vertrauliche Erkundigungen einzuziehen.-

Sollte Wagner mich vor ſeiner Fahrt nach Freiburg ſprechen wollen, bin ich gerne dazu bereit.

Ihr ergebner

Karlsruhe 9 Januar 1880. Friedrich

Der Inhalt dieſes Schreibens wird Wagner noch am gleichen Tage mit faſt übereinſtimmendem Wortlaut mitgeteilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Karlsruhe, den 10. Jan. 1880.

Hochgeehrter Herr Geheimerath!

Empfangen Sie vor Allem verbindlichen Dank für die gütige Vermittelung in Sachen der Clarke'ſchen Sammlung, die wirklich das Intereſſe zu verdienen ſcheint, welches S. Königl. Hoheit der Großherzog ihr zuzuwenden die Gnade hatte. Clarke iſt, wie ich ſeither bemerkt, archäologiſcher Schriftſteller geweſen und hat über Pompeji geſchrieben.

Selbſtverſtändlich bin ich ſehr gerne bereit, zur Beſichtigung der Sammlung nach Freiburg zu fahren, je bälder deſto lieber; ich habe darum auch bereits Hrn Dr. Cathiau gebeten, einſtweilen die Frau Clarke ſchriftlich zu avertiren, damit ſie Käufer, die aus Paris in Sicht zu ſein ſcheinen, wenigſtens hinhalte. In Betreff des Basler Kunſthiſtorikers, der allerdings ſehr nöthig wäre, da ich über alte Bilder mir kein Urtheil erlauben darf, möchte ich mir die Bitte an Sie erlauben, ſich gütigſt bei S. Königl. Hoheit dem Großherzog verläſſigen zu wollen, ob, wie ich mir wohl denke, Prof. Burckhardt gemeint iſt. Bekäme ich darüber von Ihnen bejahende Antwort, ſo würde ich mich mit demſelben gleich ins Vernehmen ſetzen. Ich ſtehe ſelbſtverſtändlich zu Dienſt, wenn S. Königl. Hoheit, der Großherzog noch vor unſerer Inſpection eine Beſprechung mit mir wünſchte. Da ich aber nichts Weſentliches mehr meinerſeits in der Angelegenheit weiß, ſo dürfte ich vielleicht auch erſt nach der Rückkehr mündlichen Bericht erſtatten. Erlauben Sie mir, das ganz Ihrem Ermeſſen, oder allerhöchſter Äußerung zu überlaſſen.

In Erwartung gütiger kurzer Antwort verbleibe ich

mit ausgezeichneter Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren ergebenſter

Dr. E. Wagner

Aktennotiz von Sternbergs auf dem Brief von Wagner.

Khe d. 12. Januar 1880.

Dem Herrn Geh. Hofrath Wagner wurde mündlich mitgetheilt, daß der in Frage ſtehende Kunſtkenner allerdings Herr Profeſſor Dr. Burckhardt in Baſel ſei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Karlsruhe, 10. Januar 1880

Hochgeehrter Herr!

Wenn ich mir erlaube, als Ihnen unbekannt, Ihre Aufmerkſamkeit einen Augenblick in Anſpruch zu nehmen, ſo mag mich entſchuldigen, daß dies im Höchſten Auftrag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden geſchieht. Die Angelegenheit, um welche es ſich handelt iſt nemlich folgende:

In Littenweiler nahe bei Freiburg i/Br. iſt im verfloſſenen Jahre der als archäologiſcher Schriftſteller bekannte engliſche Architekt Clarke, der dort ſeit lange in einem von ihm ſelbſt gebauten Hauſe gewohnt hatte, geſtorben. Derſelbe hinterläſſt ſeiner Wittwe, wie es ſcheint, bedeutende Sammlungen von alten Gemälden, Glasbildern, Arbeiten in Marmor und Holz, Antiquitäten u. ſ. f., welche dieſe, obgleich ſie in guten Vermögensumſtänden ſich befindet, zu veräußern gewillt iſt. Seiner Königl. Hoheit, dem Großherzog iſt nun die Frage nahe getreten, ob die Sammlung ganz oder in einzelnen Theilen nicht durch Kauf dem Lande erhalten werden ſollte. Um darüber zu entſcheiden, wäre ein auf eingehender Inſpection von Sachverſtändigen ruhendes Gutachten erſtes Bedürfnis, und da hier weitaus in erſter Linie die Gemälde in Betracht kommen werden, über welche ich mir kein Urtheil zutrauen kann, ſo geht der mir gewordene Auftrag in erſter Linie dahin, Euer Hochwohlgeboren um freundliche Äußerung darüber zu bitten, ob Sie ſich nicht geneigt finden laſſen möchten, in nächſter Zeit die Sammlung anzuſehen und Ihre Anſicht über deren Werth mitzutheilen. Zu vorläufiger Orientierung bin ich ſo frei, das Verzeichnis anliegend Ihnen vorzulegen, wie es mir von der Beſitzerin zugekommen iſt. Da ich zugleich die Alterthümer mit anſehen ſollte, ſo erlaube ich mir, falls Sie auf den Wunſch S. Königl. Hoheit des Großherzogs einzugehen ſich geneigt finden wollten, die höfliche Bitte, mir zeitig mit ein paar Worten mittheilen zu wollen, wann Sie in Freiburg eintreffen könnten, worauf ich zu der von Ihnen beſtimmten Zeit mich gleichfalls dort einfinden würde. Ohne ſelbſtverſtändlich Sie drängen zu wollen, glaube ich doch beifügen zu dürfen, daß, da auch andere Käufer aus Frankreich in Sicht ſein ſollen, es doch angezeigt ſein dürfte, in thunlicher Bälde die Beſichtigung vorzunehmen. Daß die Koſten unſerer Inſpection ſeitens des Gr. Hofes übernommen würden, brauche ich nicht erſt beizufügen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In der angenehmen Hoffnung, Ihnen demnach vielleicht bald in dem intereßanten Geſchäft aßiſtieren zu dürfen, verbleibe ich mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren ergebenſter

Dr. E. Wagner
Geh. Hofrath.

JACOB BURCKHARDT AN ERNST WAGNER

Baſel 12 Januar 1880

Hochgeehrteſter Herr

Ihr verehrtes Schreiben von vorgeſtern ſetzt mich in einige Verlegenheit. Einerſeits weiß ich das ehrenvolle Zutrauen das man mir erweiſen will, hoch zu ſchätzen, zugleich aber bin ich mitten im Semeſter mit meiner Zeit ſehr im Gedränge und habe nichts zur Auswahl als Samstag und Sonntag. Könnten Sie ſich etwa den 17 und 18. d. ebenfalls frei machen? oder ſpäteſtens den 24. und 25-? Nachher nämlich bin ich durch Extravorleſungen beſonders ſtark in Anſpruch genommen. Ich würde dann an dem betreffenden Freitag Nachts in Freiburg (zum Engel) eintreffen.

Als Koſten berechne ich bei ſolchen Anläſſen immer nur meine Reiſeſpeſen.

Den verſtorbenen Mr. Clarke habe ich vor etlichen dreißig Jahren hier in Baſel recht wohl gekannt. Er war ein feiner Kunſtkenner und wird nichts ganz Schlechtes geſammelt, vielleicht hie und da eine Perle angetroffen haben. In dem Verzeichniß welches ich hiemit zurückſende, ſind gerade einige beſcheidenere Namen welche für meine Ahnung am eheſten Etwas verſprechen. Doch können auch unter den allzuberühmt Getauften vorzügliche Arbeiten von Schülern und Zeitgenoſſen begriffen ſein.

Vielleicht iſt die Sammlung ſo beſchaffen daß man einen Geſammtankauf zu mäßigem Preiſe anrathen kann, und daß ein Drittel oder auch nur ein Viertel davon der Galerie von Carlsruhe nicht unwürdig bleiben; den Reſt kann man nachher immer wieder los werden.

Ich ſchätze mich glücklich, bei dieſem Anlaß auch die perſönliche Bekanntſchaft von Ew. Hochwohlgeboren machen zu dürfen.

In vollkommener Hochachtung

Ihr ergebenſter

J. Burckhardt, Prof.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von der Bereitſchaft Burckhardts zur Übernahme des Gutachtens verſtändigt Wagner ſofort nach Empfang dieſes Briefes den Präſidenten des Geheimen Kabinetts, dem er es überläßt, »vielleicht hiervon Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog vorläufige Mittheilung zu machen«.

ERNST WAGNER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe, 13. Jan. 1880

Hochgeehrter Herr!

Dem verbindlichſten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom Geſtrigen darf ich den Ausdruck meiner Freude beifügen, Ihnen ſchon in den nächſten Tagen bei der Beſichtigung der Clarke'ſchen ſchönen Sachen aßiſtieren zu dürfen.

Mir iſt auch Samstag und Sonntag weitaus am gelegenſten, und ich bin darum mit dem 17. und 18 Januar ganz einverſtanden; ich werde wahrſcheinlich ſchon Freitag Nachmittag oder ſpäteſtens Abends in Freiburg eintreffen, wo ich ohnehin noch einiges andere zu beſorgen habe, was mich vielleicht auch noch Montag zurückhalten dürfte.

An Frau Clarke iſt heute Nachmittag die Anzeige von unſerer Ankunft auf Samstag vormittag geſchrieben worden mit der Bemerkung, daß wenn ſich je bei ihr für den Tag ein weſentliches Hinderniß erhöbe, ſie noch telegraphiſch Nachricht geben ſollte. Wäre das der Fall, ſo würde ich Ihnen umgehend und jedenfalls noch rechtzeitig (Sie führen doch wohl Abends 6. oder 9.30 von Baſel ab) die Bitte um Aufſchub der Reiſe telegraphieren. Bekommen Sie kein Telegramm mehr, ſo hoffe ich, Sie Freitag Abend oder Samstag früh in Freiburg im Engel begrüßen zu können; fiele bei Ihnen noch ein Hinderniß ein, ſo dürfte ich meinerſeits ſpäteſtens am Freitag früh um Benachrichtigung durch ein Telegramm bitten.

Inzwiſchen verbleibe ich mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenſter

E. Wagner

Man trifft ſich zur vereinbarten Zeit in Freiburg und fährt mit einer Kutſche nach Littenweiler, wo die Sammlung eingehend beſichtigt wird. Im Anſchluß daran wird ein Gutachten erſtattet, in dem Burckhardt die Glasgemälde und Bilder, Wagner – ſeinem Fachgebiet entſprechend – die antiken Gegenſtände behandelt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

AUGENSCHEIN
GENOMMEN IN LITTENWEILER
BEI FRAU WITTWE CLARKE
DEN 17 JANUAR 1880.

GLASGEMÄLDE.

Neuere Arbeiten: von Helmle u. A. beſonders nach Dürer'ſchen Holzſchnitten (der verſchiedenen Paſſionen, des Hercules mit dem Löwen u. A. m.)

Aeltere Kirchenfenſter fehlen völlig.

Dagegen ſind weltliche Stiftungsſcheiben von Corporationen, Beamten und Privatleuten aus der Zeit von Ende der 1540er Jahre bis gegen 1630 in ziemlicher Anzahl vorhanden.

(Von ältern nur Ein Stück: Zwei Greife welche ein Wappen halten, mit landſchaftlichem Grund und ſchöner, zum Theil figurirter Einfaſſung, welche jedoch eine geſchickte moderne Zuthat im Anſchluß an Holbein's Styl ſein könnte; datirt 1533).

Von dieſen Scheiben ſind nun gerade die anſehnlichern, mit reich koſtumirten Wappenhalterfiguren, faſt ohne Ausnahme nicht bloß reſtaurirt ſondern ſtark ergänzt, ſelbſt in den Hauptpartien, ja die Wappenhalter an mehrern Stellen völlig neu; auch iſt die Combination mittelſt Zuſammenſetzens aus Theilen verſchiedener Fenſter hie und da ſehr willkürlich.

Das ſchönſte und beſterhaltene größere Stück, welches jedoch nicht in einem der Fenſter des Hauſes angebracht iſt, ſondern beſonders vorgewieſen wurde, mit Datum 1604, ſtellt die Geſchichte von Abimelech und Sarah dar, in einem kräftigen, wenn auch manierirten Styl jener Zeit.

Die kleinern, in der Regel beſſer erhaltenen Scheiben ſtellen in der Regel bloß Wappen in reicher Umgebung, aber ohne Wappenhalter vor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unterzeichneter hat unter den Gemälden die folgende Auswahl vorzuſchlagen.

Er iſt dabei verfahren nach dem ihm vorſchwebenden Grade der Wünſchbarkeit des Einzelnen für eine große öffentliche Sammlung, und zwar nach der doppelten Rückſicht – auf anziehende oder bedeutendere Erſcheinung des Bildes – oder auf deſſen Werth für künſtleriſches oder kunſthiſtoriſches Studium.

In der Summa der Taxation iſt nicht der Standpunct eines Kunſthändlers, ſondern der eines bemittelten Kunſtfreundes angenommen.

Nummern des ſchriftl. Cataloges.	Mark
82-85. Vier kleine queroblonge Genrebildchen italieniſcher Scenen von PIETER VAN LAAR (BAMBOCCIO), in der Auffaſſung und im durchſichtigen Colorit vom Beſten was von ihm vorhanden ſein möchte	600
8. Angeblich INNOCENZO DA IMOLA, wahrſcheinlich florentiniſche Schule des XVII. Jahrh., unter Einfluß von Bildern des Paolo Veroneſe entſtanden; Gaſtmahl beim Phariſäer; gut componirt und vorzüglich in Farbe und Licht	100
13. JAN BREUGHEL (vielleicht eher von Pieter Gyzens oder Jodocus Momper), kleine Landſchaft mit feiner, geiſtreich gegebener Staffage	150
95. »Unbekannt«; Landſchaft ſtaffirt mit dem Gang nach Emmaus. Ein vorzügliches, hochpoetiſches Bild, vielleicht ein Meiſterwerk des in Landſchaften ſo überaus ſeltenen und geſuchten ADAM ELZHEIMER. Auch wenn das Bild nur von einem ſeiner Schüler ſein ſollte, würde es ſeine Art im höchſten Sinne repräſentiren . . .	200
21. Copie vielleicht von G. B. TIEPOLO nach Paolo Veroneſe (Marterthum des h. Georg in S. Giorgio zu Verona). Die kühne, geiſtvolle und dabei gleichmäßig durchgeführte Behandlung belehrend für die damalige Art guten Copirens im Kleinen	100
18 und 26: ORIZZONTE, eine Landſchaft mit muſicirenden Hirten, eine andere kenntlich an einem Caſtell im Mittelgrunde. Beide von feinen vorzüglichen, namentlich im Ton völlig klaren Arbeiten, gute Specimina der damaligen römiſchen Landſchaft idealer Art	200

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nummern Mark

20. Angeblich ALB. CUYP, aber eher von einem Genoſſen Berghem's, etwa Simon van der Does: Rinder und Hirtinnen in waldiger Landſchaft, von ungleicher, theilweiſe vortrefflicher Ausführung; das Ganze ſehr wirkſam durch die Kraft des allgemeinen Tones . . 200

27. TENIERS d. Jüngere: die Trictracſpieler. Nach meinem Dafürhalten ein echtes Exemplar dieſer öfter und vortrefflich von Teniers dargeſtellten Scene; doch wird die Eigenhändigkeit jeder Zeit beſtritten werden können; daher beifolgende niedrige Taxation: . . 300

(34: A. VAN OSTADE: Kartenſpieler; hier wäre zum Ankauf nur zu rathen wenn die Galerie noch keinen Oſtade beſitzt, und ſelbſt dann kaum, indem das Bild zwar wohl echt, aber keines von den guten iſt. 200)

33. KEUNINCK: Landſchaft mit verſchiedenartiger Staffage, worunter auch Tobias mit dem Engel. Hochpoetiſch in der Compoſition, namentlich in der Vertheilung des Lichtes in dem ſteilen Bergwalde. Im Styl verwandt mit manchen Bildern des Kierings 150

91. Kampf an einer Brücke, dem SALVATOR ROSA oder dem QUERFURT zugeſchrieben, vielleicht eher eine der feurigern Improviſationen von BOURGUIGNON, keine ſeiner alltäglichen Bataillen 100

7. Angeblich ELISABETTA SIRANI: Genien auf Wolken mit weltlichen Attributen, vorzügliche Arbeit der bologneſiſchen Schule aus der höhern, idealen Gattung 200

96. »HOLLENBREUGHEL«, höchſt wahrſcheinlich beträchtlich älter und zwar aus der Nähe des HERRI DE BLES: S. Chriſtoph durch die Fluth ſchreitend, umgeben von dämoniſchem Geſindel der bunteſten Art, nach Vorgang des Hieronymus Boſch und ſeiner Genoſſen 200

(67: Angeblich JACOB RUYSDAEL, Landſchaft mit Waſſerfall und Wallfahrtscapelle, aus St. Blaſien ſtammend. – Viel eher ein Frédéric MOUCHERON und auf keine Weiſe geeignet eine Idee von Ruysdael zu geben; das Hauptmotiv ſehr ſchwach, die Einzelpartien gut in Moucheron's Art. – Neben dem Werth, den man vermuthlich dem Bild beilegen wird, wage ich kaum herabzutaxiren: . . . . 150)

64. Angebl. CLAUDE LORRAIN: Marine mit Felsſtrand im Character der Riviera, in den Wolken und theilweiſe im Waſſer ſo vorzüglich, daß man andere, mehr manierirte Partien wohl überſehen mag 200

65. »GUIDO RENI«: Eccehomo, Kopf mit Bruſtanſatz. Eines

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der ganz großartigen Eccehomo's der bologneſiſchen Schule, vielleicht jedoch eher von Guercino 300

97. Angeblich BRONZINO, Porträt einer edeln Florentinerin, durch nicht gewöhnliche heitere Anmuth für ſich ſelber ſprechend 200

55. 56. 57. HANS BOL: Drei Miniaturen der feinſten Ausführung: Anbetung der Hirten, Kreuzigung und Auferſtehung. Werke der Antwerpener Manieriſtenſchule, welche gleich wohl heute mit ſolchen Liebhaberpreiſen pflegen bezahlt zu werden, daß ein Angebot kaum zu proponiren iſt.

60. PAOLO PIOLA: Fries von lebensvollen muſicirenden Putten, vielleicht vom Geſims einer Prachtorgel und characteriſtiſch für figürlichen Möbelſchmuck in naturaliſtiſcher Auffaſſung 100

113. Angeblich A. DÜRER: Große Kreuzigung, angeblich aus dem Dom von Speyer ſtammend, vermuthlich OBERRHEINISCHE Schule, mehrfach an Martin Schön anklingend; bei geringer Entwicklung der Formen und ungeſchickten Bewegungen reich an energiſchen und charactervollen Köpfen. Goldgrund 1000

128. Sogenannter VAN EYCK: Flügelaltar, als Mittelbild die Geburt Chriſti, auf den Flügeln Heimſuchung, und: der Stifter von einem Engel empfohlen; – als ehemalige Außenſeite des einen Flügels gilt als dazu gehörig:

109. die kniende Jungfrau (wozu als jetzt zerſtörtes Gegenſtück ein Engel der Verkündigung gehörte; – gute DEUTSCHE NACHFOLGE NACH FLANDRISCHEN MEISTERN; der kniende Stifter höchſt vorzüglich. – Zuſammen: 1200

102. Angeblich BYZANTINISCHE Schule, eher florentiniſch gegen 1400 und etwa dem Styl des Spinello Aretino entſprechend: Kleines Breitbild der Darſtellung im Tempel. Als Beiſpiel der damaligen Erzählungsweiſe für eine Galerie ſehr wünſchbar, falls nicht ſchon Beſſeres aus derſelben Schule vorhanden ſein ſollte . . . 100

108. JOACHIM PATENIER: S. Hieronymus in einer Landſchaft, trotz wunderlicher Kopfbildung ein ſehr ausgezeichnetes und characteriſtiſches Bild der ſpätflandriſchen Schule um 1500, von der delicateſten Ausführung 800

121. Angeblich LUCAS V. LEYDEN, eher ein Altarflügel der KÖLNISCHEN Schule um 1500: die Wohltäthigkeit der heil.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Elisabeth von Thüringen, von ansehnlichem Maßstab und geistvoller Durchführung der meisten Charactere 600

Ohne Nummer: ROSA DA TIVOLI: Thierstück mit Scenerie aus der Campagna di Roma. Ausgezeichnetes und nicht zu ausgedehntes Werk des Künstlers, sehr wünschbar für eine Sammlung, wo derselbe noch nicht repräsentirt wäre 300

130. Angeblich MANTEGNA: Madonna mit vier Heiligen, eher von einem Westlombarden um 1500. Obwohl das Bild um irgend einer Beschädigung willen sowohl unten als auf beiden Seiten gekürzt worden und in mehrern Characteren keines der ausgezeichnetern Specimina des damaligen oberitalienischen Styles ist, so erscheint doch, bei der jetzigen hochgesteigerten Werthschätzung jener Schulen überhaupt und bei der geringen Aussicht, bald wieder Etwas von diesem Range im Kunsthandel auftauchen zu sehen, der Erwerb des Werkes wünschenswerth. Es herrscht in demselben eine bestimmte, für das Studium bedeutungsvolle Art des Vortrages . . 1000

131. 132. »ALB. DÜRER« Mariä Heimsuchung in zwei Bildern, zwar schwerlich eigenhändig und auch keinem bestimmten Schüler mit Sicherheit beizulegen, hat das Werk doch in hohem Grade den Typus von Dürer's Kunst 400

Ferner wurden uns einige kleinere Gemälde gewiesen, über deren Veräußerung die Eigenthümerin noch keinen Entschluß gefaßt hat:

Pergamentminiatur, wie vom obern Theil einer Seite eines großen Missale: Die Heiligen des Franciscanerordens unter einer offenen Halle mit Fernsicht; Kleinod italienischer Miniaturkunst aus der Zeit um 1470, microskopisch ausgeführt und von höchster Lebendigkeit der (nur erbsengroßen) Köpfe. Im Falle, daß der Verkauf stattfände 300

2 Rundbildchen: vorzügliche Landschaften der Richtung des Jan Breughel 300

Brustbild (1/3 Naturgröße) eines kurzbärtigen Mannes in schwarzem Barett mit rothem Besatz, ausgezeichnetes Werk vom Anfang des XVI. Jahrh., ohne daß eine bestimmte Hand oder auch nur Schule dafür zu nennen wäre. – Trägt das deutlich gefälschte Monogramm H-B (Holbein) 300

Brustbild eines jungen Mannes (1/4 Naturgröße) mit schwarzem gelocktem Haar und reichem Spitzenkragen, auf dem Grunde eines

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nummern Mark

rothen Vorhanges, ſehr ausgezeichnete Arbeit und eindrucksvolle Phyſiognomie, am eheſten von einer trefflichen niederländiſchen Hand des beginnenden XVII. Jahrh. 300

Bei weitergehenden Entſchlüſſen würden noch in zweiter Linie zu empfehlen ſein:

11. Pouſſin, Ruhe auf der Flucht, vielleicht eher von einem Nachfolger des van Dyck.

25. Sog. Rafael, kleine heilige Familie mit beiden Müttern und beiden Kindern, höchſt wahrſcheinlich ein guter und ſorgfältiger Schidone oder Amidano.

15 und 31: Van der Berg (?): Jahrmärkte, gute und ſorgfältige Bilder, doch erſt aus dem XVIII. Jahrh.

37. Jacopo Baſſano (eher von einem guten Zeitgenoſſen und Kunſtverwandten) Chriſtus beim Phariſäer, mit Magdalena, in offner Landſchaft.

76. Angeblich Gonzales Coques, kleine Halbfigur des Archimedes, treffliches Bildchen vielleicht der florentiniſchen Schule des XVII. Jahrh.

98. Rugendas: kleines ſorgfältiges Bildchen eines Reiterkampfes.

54. Angebl. Adrian van de Velde: kleine Marine, wahrſcheinlich von keinem der 3 van de Velde, doch gute holländiſche Arbeit.

Freiburg i. Br.
18. Jan. 1880.

Jacob Burckhardt
Dr. Phil. Prof. p. o
(Univerſität Baſel).

Burckhardt, der die Karlsruher Galerie nur von einem lange zurückliegenden und flüchtigen Beſuch kannte, ſah bei ſeiner Beurteilung die Aufgabe einer öffentlichen Sammlung nicht nur in der Bewahrung, Pflege und ſyſtematiſchen Vermehrung des Kunſtgutes, ſondern auch in der Darſtellung eines Überblickes über die kunſtgeſchichtliche Entwicklung. Dieſem Zweck konnten auch einfachere Arbeiten genügen, wenn bedeutende nicht erreichbar waren. So überraſcht es nicht, daß die Qualität der ausgewählten Bilder eher den Vorſtellungen eines kleinen Privatſammlers als den Anforderungen eines großen Muſeums entſpricht. Nur der angebliche Dürer (Nr. 113), von Burckhardt in dem Konzept zu ſeinem Gutachten als »oberdeutſche vermuthlich oberrheiniſche Schule« beſtimmt, iſt ein Bild von allgemeiner und überragender Bedeutung; es iſt die Mitteltafel des großen Altars im Freiburger Auguſtiner-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Museum, der seit 1897 als Hauptwerk des Hausbuchmeisters gilt und zu einem feststehenden Begriff für die deutsche Malerei des XV. Jahrhunderts geworden ist. Das am höchsten bewertete Bild (Nr. 128 und 109) ließ sich als eine freundliche Arbeit des Meisters der Ursulalegende feststellen. (Weitere Nachweise siehe Anhang I.)

Das Konzept des Gutachtens, das sich Burckhardt als Beleg bewahrte, ist umfangreicher als die dem Großherzog übergebene Niederschrift, insofern dort auch die Skulpturen der Sammlung Clarke beurteilt werden. Wagner hat diesen Teil wörtlich übernommen und an den Anfang seiner eigenen Ausführungen gestellt. Wir zitieren diese Ergänzung nach Burckhardts Konzept.

Konzept

SCULPTUREN.

Die Vorderseite einer florentin. Hochzeitstruhe (Cassone) um 1430, mit einem Festzug in Flachrelief und sehr beschädigter Bemal[un]g, oben Fries mit Wappen. Bei gegenwärt. Überschätzung dieser Gattung unmögl zu taxiren. — Art des Paolo Ucello

Holzstatue des leidenden Christus, gute deutsche Arbeit etwas nach 1500. — 1/4 lebensgr.

Holzrelief des leidenden Christus ebenfalls in ganzer Figur, vielleicht italienische Arbeit. (Weniger wünschenswerth als vorige Statue)

Vier Holzreliefs aus St. Blasien, oberdeutsche, namentl in der Draperie sorgfältige Arbeit, doch nicht von vorzügl Composition:

Christus u. die Schriftgelehrten
Geißelg
Verspottg
Kreuzigg

Drei etwas größere Reliefs

Kindbett der Elisabeth
Verkündigg
Darstellg im Tempel,

gute oberdeutsche Arbeit, stark an den Maler Hans Fries erinnernd

Breitrelief der Maria u Anna mit vier ältern Männern der heiligen Sippschaft, die Kinderfiguren leider sämmtlich verloren; das Ganze ehemals ohne Zweifel nahe verwandt mit der Composition Baldungs im Fenster der Alexandercapelle des Münsters zu Freiburg

(2 Rohe bemalte Holzreliefs mit den Gesch. der h. Ursula u. des h. Sebastian, nur wünschenswerth wenn einer localen Schule entstammt) — 1 meter quadr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zwei Stücke einer Holzgruppe der Anbetung der Könige, um 1500, nicht ganz geringe Arbeit.

Unter den kleinen Bronzen ein wahrſcheinlich alter Guß der berühmten Pax des Sandro Botticelli im South Kens. Muſ.

Alter Bronzenachguß eines kleinen ovalen Reliefs der Kreuztragg, wahrſchl. nach Val. Vicentino

Dito von einer Pax mit Darſtellg der Anbetg der Könige, italieniſch um 1510.

Zwei reichfigurirte Zinnteller guter deutſcher Schule um 1600.

Zinnſcheibe mit einem guten vielleicht niederländ. Rundrelief der Schmiede Vulcans

Obere Hälfte eines ſchwebend gedachten ſilbernen Kinderengels vielleicht von einem Crucifix. Gute Arbeit um 1650.

MARMORWERKE.

Neun Marmorköpfe, wovon 7 lebensgr u 2 kleinere (zwei kleinere, gute Köpfe wurden bezeichnet als nicht zum Verkauf gehörend).

Unbedingt empfehlenswerth trotz ſchwerer Verletz[un]gen und Ergänzungen, eine als Jul Cäſar od. Cicero bezeichnete Büſte, in den erhaltenen Theilen von einer ergreifenden individuellen Wahrheit.

Sodann das anſprechende Köpfchen eines jungen Römers nur wenig reſtaurirt in der Vorhalle.

Ein anderer guter jugendl Kopf ſchien uns nicht vollkommen ſicher

Ein kleiner Imperatorenkopf (eigroß) mit Büſtenanſatz iſt entſchieden modern

Die übrigen Imperatorenköpfe theils zweifelhaft theils überwiegend dem Reſtaurator angehörend, z B: ein Trajan.

Kleines Marmorkapitäl, zwiſchen Alterthum u vorzüglicher Renaiſſance ſtreitig (mit Genius, 2 Vögeln u. 2 Delphinen), für Studium des Decorativen wünſchenswerth

Bruchſtück eines marmornen Füllhornes aus Villa Adriana, die echten Theile 40 cents lang, in gleichem Sinne empfehlenswerth.

Der Raub der Sabinerinnen von Gio. Bologna (Loggia de' Lanzi), ſchien uns eine gute kleine Copie aus Marmor od. Alabaſter.

Zwei etruſkiſche Ciſtae von ſog. Alabaſter, mit Deckeln und Deckelfiguren, an der Vorderſeite Reliefs (Heroenkampf; – und Wagen u. Reiter), mit ſichtbaren Farbenſpuren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

MOSAIKEN.

Eine Platte angebl. aus Pompeji 60 · 85 cents Vogelkampf, von 2 Zwergen geleitet. Gut erhaltenes Exemplar der figurialen Mosaiktechnik

Eine quadrat. Platte mit einfachen Ornamenten schwarz u. weiß.

Von den aufgeführten Bildwerken lassen sich heute noch einige nachweisen. (Siehe Anhang I.) Über die italienische Brauttruhe hat sich Burckhardt in einem späteren Briefwechsel mit Wagner nochmals ausführlich geäußert.

Gleich nach seiner Rückkehr übergibt Wagner das Gutachten zu Händen des Großherzogs. In der Rechnung über die entstandenen Kosten wird betont, daß Professor Burckhardt in Basel den Wunsch ausgedrückt habe, »statt Vergütung seiner Reise vorhandene Photographien aus der Gr. Alterthumshalle zu erhalten«. Diese Rechnung wird dem Großherzog zur persönlichen Entscheidung vorgelegt, der den Antrag mit handschriftlicher Bestätigung genehmigt. Inzwischen waren mehr als zwei Wochen vergangen, sodaß sich Burckhardt in einem nicht erhaltenen, vermutlich kurzen Schreiben bei Wagner nach der weiteren Entwicklung der Angelegenheit Clarke erkundigt.

ERNST WAGNER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe, 30 Januar 1880

Sehr verehrter Herr Professor!

Ihr freundliches Billet, das mir eben zukam, und für welches ich Ihnen herzlich danke, hätte etwas den Character feuriger Kohlen für mich gehabt, wenn ich nicht wirklich eben heute mir auch ohne daßelbe vorgenommen hätte, an Sie zu schreiben, Ihnen nochmals für Ihre neuliche so freundliche Mitarbeit zu danken, und Ihnen mitzutheilen, wie es seither mit der Clarke'schen Angelegenheit gegangen. Seitdem war ich neben Anderem zu sehr in Anspruch genommen durch Auspacken und Ordnen von 9 großen Kisten aus Japan für die ethnographische Sammlung, deren Inhalt doch gleich auch für's Publicum anschaubar gemacht werden soll.

Heute aber erlaube ich mir vor Allem, Ihnen die 3 besprochenen Photographien, resp. Lichtdrucke, aus unserer hiesigen Sammlung vorzulegen. Die in meinen 2 Heften weiter enthaltenen Blätter bitte ich, freundlich in Kauf mit annehmen zu wollen; sie sind nemlich nichts als Reclame für uns, von der wir wünschen möchten, daß sie Ihnen einiges Wohlgefallen entlocke.

Ihr Bericht hat bei Serenißimo sehr gnädige Aufnahme gefunden, wie ich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

kurz nach deſſen Übergabe bei einer Beſprechung mit dem Großherzog bemerkte. Er ſagte mir, er wolle Ihnen noch ſelbſt danken, und freue ſich, daß Sie mir Hoffnung gemacht hätten, einmal hier nach uns zu ſehen. Er wäre ſehr dankbar, wenn Sie dann kritiſche und berathende Blicke in unſere verlaßene Gallerie thun wollten. Den Ankauf der Clarke'ſchen Sammlung möchte er betrieben ſehen und jetzt kommt [es] nur noch darauf an, daß die Damen ſich beſtimmter äußern, oder daß wir ihnen eine Offerte machen. Für letztere habe ich, quoad Alterthümer, noch einige Erkundigungen eingezogen; die Gold- und Silberſachen haben nach dem Pariſer Markt im Augenblick einen Werth von circa 400 Mk. Die Damen haben an ihren hieſigen Gewährsmann wohl auch geſchrieben, aber noch keinen Entſchluß kund gethan, wann und wie ſie verkaufen wollen; ſo haben wir zu weiterer Überlegung immer noch Zeit. Die Beſtellung für die Olympiaphotographie habe ich bereits gemacht und freue mich ſehr auf das Bild, das ich vielleicht hier größer und wieder in Farben ausführen laßen kann.

In aufrichtiger Hochachtung
der Ihrige
E. Wagner

JACOB BURCKHARDT AN ERNST WAGNER

Baſel 1 Febr. 1880.

Verehrteſter Herr

Mit welcher prachtvollen Gabe haben Sie mich überraſcht! So war's von meiner Seite nicht gemeint geweſen, ich glaubte mich nur ganz eventuell für drei, vier Blätter zu melden und bekomme nun die Perlen Ihrer Sammlung in ſchönſter Ausſtattung — anzufangen von Ihrer prachtvollen Rieſin aus Ruvo und von der unvergleichlich ſchönen Hydria von ebendort — und zu ſchließen mit den beiden Mithrasſteinen, die gerade für mich ein ganz ſpecielles Intereſſe haben. Wie ſtolz werde ich im Sommer, da ich antike Kunſtgeſchichte zu leſen habe, diesmal vor meinen Zuhörern aufziehen können mit dem etruskiſchen Dreifuß, der köſtlichen Athletenbronze, den Thonfigurinen, dem Schild mit doppeltem Greifenkreis! Aber nun, verehrteſter Herr und Freund, finde ich mich auch satis superque belohnt und überſchüttet für die in Gemeinſchaft mit Ihnen ſo angenehm überſtandene Bemühung!

Für die gütige Aufnahme welche die Relation bei Sereniſſimo gefunden, bin ich in tiefer Ergebenheit dankbar. Wenn aber je dort wieder auf mich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die Rede kommen ſollte, ſo möchte ich ja recht ſehr bitten, es zu betonen, daß ich mich durch die prachtvolle Publication Ihres Muſeums vollkommen genügend und abſchließend remunerirt finde.

Ein »kritiſcher« Beſuch Ihrer Galerie hätte für mich in der That etwas Kritiſches! Hat denn nicht etwa Woltmann Aufzeichnungen über die einzelnen Bilder hinterlaſſen? Zur Beſtimmung von Niederländern wäre mein verehrter Freund Hr Dr. Bode in Berlin (Directorialaſſiſtent der kgl. Muſeen) ein wahrer Specialiſt (wie für ſo manches Andere), was ich lange nicht bin. Ich kann wohl in einer Sammlung wie die des Mr. Clarke ſagen, welche Bilder für eine öffentliche Galerie gut und wünſchbar wären und in welche Schule ſie ungefähr hingehören; ein Anderes aber iſt es, in einer ſchon beſtehenden Galerie, über welche ſchon ganz andere Autoritäten ihre Sprüche gethan haben, Umtaufen vorzunehmen. Wenn nicht dringend darauf zurückgekommen wird, ſo bitte ich ja, die Sache nicht mehr anzuregen. Dagegen freue ich mich ſehr, einmal Ihre antiquariſche Sammlung, aber rein als Genießender, genau zu ſehen.

In vollkommener Hochachtung
Ihr ſtets ergebener
J. Burckhardt.

Mit der »Rieſin aus Ruvo« iſt die ungewöhnlich große, faſt 1,20 m hohe Prachtamphora gemeint, die in Ruvo gefunden und 1838 durch Major Maler für die großherzoglichen Sammlungen angekauft wurde. Die Mithrasſteine, Hauptſtücke der Karlsruher Steinhalle, ſtammen aus Neuenheim bei Heidelberg (1838) und aus Oſterburken (1861). Von den Bronzen und Vaſen waren einige mit der berühmten Sammlung Maler erworben worden, über die man in Freiburg ſicher geſprochen hatte, da Mr. Clarke nicht nur ein näherer Bekannter des Majors geweſen war, ſondern auch gleichzeitig und in Gemeinſchaft mit ihm in Italien geſammelt hatte.

Die Verhandlungen über den Ankauf der Sammlung Clarke konnten vorerſt nicht fortgeführt werden, da die Beſitzerin ſich eigene Informationen über den Wert beſchaffen wollte. Wagner berichtet: »Sie iſt noch nicht einmal ganz ſicher darüber, ob ſie die ganze Sammlung, ob einzelne Theile derſelben abgeben, und was ſie vielleicht zurückbehalten will. Bis jetzt theilte ſie nur mit, Herr Clarke habe das Ganze mit 72-75000 Gulden verſichert gehabt. Demnach wurde etwaige weitere Verhandlung vorbehalten und nur das Verſprechen gegeben, daß ohne unſer Wiſſen in Sachen des Verkaufs nichts weiter geſchehen würde.«

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIE BEGUTACHTUNG DER KARLSRUHER GEMÄLDEGALERIE

GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN AN JACOB BURCKHARDT

Werthgeſchätzter Herr!

Sie waren ſo freundlich Meine Bitte zu erfüllen, indem Sie ſich mit Herrn Geheimen-Hofrath Wagner nach Freiburg begaben und von dort aus die Sammlung des verſtorbenen Mr. Clark[e] in Littenweiler zum Behuf einer wiſſenſchaftlichen Begutachtung beſuchten. Ihren ſehr ſchätzbaren Bericht vom 18ten Januar hat Mir Herr Wagner übergeben und damit die Berichterſtattung über ſeine beſonderen Unterſuchungen verbunden.

Empfangen Sie Meinen verbindlichſten Dank für die große Bereitwilligkeit, womit Sie Meinem Wunſch entgegenkamen, Mir Ihr hochzuſchätzendes Urtheil über die Kunſtwerke der gedachten Sammlung freundlichſt zukommen zu laſſen. Ich erkenne dieſe Ihre Freundlichkeit um ſo dankbarer, als Ich nun Mich im Beſitze einer werthvollen Arbeit befinde, die Mir einen ſicheren Überblick über den künſtleriſchen Werth einer Sammlung gewährt, deren Bedeutung Mir bisher völlig fremd war. Ich hoffe nun, daß durch Ihre werthe Vermittlung es Mir gelingen wird, entweder die ganze Sammlung oder einen Theil derſelben dem Lande zu erhalten.

Ihre Mir bethätigte ſo freundliche Geſinnung gibt Mir den Muth, Ihnen bei dieſem Anlaß einen Wunſch zu äußern, den Ich ſchon längere Zeit hege, den aber zu äußern Ich wegen mangelnder günſtiger Gelegenheit Ich bisher nicht wagte.

Die hieſige Gemälde-Sammlung beſitzt vielerlei Kunſtſchätze älterer Zeiten, deren Meiſter uns bekannt ſind, aber auch Manche, worüber die Kunſtkenner in ihrem Urtheil ſich trennen. Eine genaue Beſtimmung dieſer zweifelhaften, oft nur nach Schulen bezeichneten Kunſtwerke wäre ſehr

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wünschenswerth. Hiernach werden Sie gerne ermessen, wie werthvoll es Mir sein müßte, wenn Sie so freundlich sein wollten, dieses entscheidende Urtheil uns hier durch eigene Anschauung zu geben.

Wenn Sie etwa in der nahenden wärmeren Jahreszeit Mir die Freude Ihres Besuches gewähren wollten, so würde Ich Sie bitten während einiger Tage in Meinem Hause wohnen zu wollen, damit Sie mit aller Ruhe und Bequemlichkeit unsere Sammlungen genauer kennen lernen können.

Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen hierdurch mancher Genuß bereitet würde und Ihnen vielleicht auch der Verkehr mit einigen Künstlern und Gelehrten angenehme Eindrücke bieten dürfte.

Möchten Sie diese Meine erneute Bitte, welche Ich zu Meinem Danke füge, freundlich aufnehmen und Mir Ihre etwaige Antwort gefälligst directe zukommen lassen.

Mit der Versicherung besonderer Werthschätzung verbleibe Ich

Ihr ergebener

Friedrich Großherzog v. Baden

Karlsruhe,
den 10ten Februar 1880.

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

[Konzept]

Königl Hoheit
Allerdurchlauchtigster Herr

Bei tiefstem Dankgefühl für das huldvolle Zutrauen welches E. K. H. in Ihrer gnädigen Zuschrift vom 10. d. gegen mich haben an den Tag legen wollen, muß ich doch pflichtgemäß die Besorgniß aussprechen daß eine Besichtigung der Carlsruher Galerie meinerseits nicht diejenigen Resultate ergeben möchte welche jede große öffentliche Sammlung von Seiten der jetzigen kunsthistorischen Wissenschaft wünscht und erwartet.

Um nämlich – aus der bloßen allgemeinen Bestimmung der Bilder nach Schulen heraus – zur Benennung nach einzelnen Meistern zu gelangen, bedarf es der Arbeit eines Specialisten, namentlich in Sachen der holländischen Schule, welcher die ausgezeichnetsten Bilder der Galerie angehören, soviel ich mich nach leider sehr flüchtigem Besuche entsinne. Nun kann ich wohl im Ganzen angeben, welche Bilder für eine öffentliche Sammlung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wünſchbar wären, bin aber weit entfernt, einer ſchon beſtehenden Galerie gegenüber als Specialkenner auftreten zu dürfen, habe auch in der Sammlung von Littenweiler, deren Protocoll von E. K. H. ſo huldreich aufgenommen worden iſt, mich faſt durchgängig mit bloßer Beſtimmung nach Schulen begnügen müſſen. Die betreffenden Studien haben in neuſter Zeit einen ſolchen Umfang angenommen daß nur wer denſelben einen guten Theil ſeines Lebens widmet, noch für ſpruchfähig gilt. Jedermann hütet ſich, einen Anſpruch zu erheben dem er nicht genügen kann.

Als ein wahrer Specialiſt aber wäre unter denjenigen die ich irgendwie beurtheilen kann, am eheſten zu nennen Hr Dr. Wilh. Bode, Dir[ektorial] Aſſiſtent der Königlichen Muſeen in Berlin. Derſelbe hat für die genannten Muſeen eine Reihe wichtiger Ankäufe von Gemälden und Sculpturen in verſchiedenen Ländern geleitet und genießt auch das nahe Vertrauen Sr. Kaiſerl. Hoht des Kronprinzen. Unter den Jetztlebenden möchte kaum Jemand die ſchwierige Unterſcheidung der einzelnen holländ. Maler in ſo hohem Grade beſitzen als er, und auch in allen übrigen Kunſtgebieten iſt ihm eine außerordentliche Kennerſchaft eigen, um nicht zu reden von denjenigen allgemeinen Fähigkeiten welche man bei der Direction großer Sammlungen und nur dort erwirbt. Für alle Neubeſtimmungen einzelner Bilder kann heute nur ein Forſcher vom Range Bode's die Verantwortung übernehmen, und in einem ganz beſondern Zweige, den fürſtlichen Porträts welche von Niederländern und von deutſchen und franzöſiſchen Schülern derſelben herrühren, weiß ſchwerlich Jemand Rath wie er.

Was ich meinerſeits vermöchte, wäre nur eine proviſoriſche Durchſicht der Galerie, im Hinblick und in Beziehung auf einen Stärkern der nach mir käme. Die Huld und Güte, welche E. K. H. gegen mich zu äußern geruht haben, läßt mich hoffen daß auch eine nur ſehr bedingte Leiſtung würde mit Nachſicht aufgenommen werden. Ich wage nun auszuſprechen, was mir ungefähr vorſchwebt: eine ſchriftliche Zuſammenſtellung von allgemeinen und ſpeciellen Bemerkungen über die Galerie, wie ſie ein Kunſtfreund etwa zu eigenem Gebrauche aufzeichnen würde, ohne irgendeinen Anſpruch auf Vollſtändigkeit oder auf tiefere kunſthiſtoriſche Ergründung. Unſere Oſterferien an der Univerſität laufen bis zum 20. od. 21. April; wenn ich innerhalb derſelben 3 oder 4 Tage zu Carlsruhe in der Stille die Galerie ſtudire, ſo kann ich dann vielleicht eine Aufzeichnung (direct) einſenden, welche für den hohen Herrn der Sammlung nicht völlig ohne Werth iſt.

In tiefſter Ehrfurcht und Ergebenheit

Ew. K. H. unterthänigſter

Baſel 15 Febr 1880. JB.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN AN JACOB BURCKHARDT

Werthgeſchätzter Herr Profeſſor.

Ihr ſehr freundliches Schreiben vom 15ten d. Mts. hat mir die erwünſchte Nachricht gebracht, daß Sie mir die Freude machen wollen, hierher zu kommen und Ihr werthvolles Urtheil über unſere Gemäldeſammlung in vertraulichem Austauſch kundgeben. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank dafür und laſſen Sie mich hoffen, daß es Ihnen genehm ſein wird, während Ihres Aufenthaltes hier mein Gaſt ſein zu wollen.

Ihr freundlicher Rath, den Herrn Dr. Wilhelm Bode in Berlin zu conſultieren, iſt ſo ſelbſtlos und zugleich ein beredtes Zeugniß Ihres Intereſſes für unſere Sammlung, daß ich nicht genügend auszuſprechen vermag, wie dankbar ich dieſe Ihre theilnehmende Kundgebung erkenne.

Geſtatten Sie mir aber dennoch einen beſonders großen Werth auf Ihr bewährtes Urtheil zu legen und zunächſt mit Ihrer freundlichen Zuſage eines baldigen Beſuchs zu rechnen.

Da Sie ſo freundlich ſind, denſelben für die Zeit der bevorſtehenden Oſterferien Ihrer Hochſchule in Ausſicht zu ſtellen, ſo bitte ich Sie, mir gefälligſt mittheilen zu wollen, wann ungefähr ich Ihre Ankunft hier erwarten darf. Ich werde nemlich wie alljährlich zum Geburtstag unſeres Kaiſers nach Berlin reiſen und daher gerade über die Charwoche abweſend von hier ſein. Aber auch während meiner Abweſenheit von hier bitte ich Sie mein Gaſt ſein zu wollen, ſo ſehr ich es auch beklagen würde, wenn mir die Freude verſagt ſein ſollte, Sie perſönlich begrüſſen zu dürfen.

Mit wiederholtem Ausdruck meines Dankes verbleibe ich

Ihr ergebener

Friedrich Großherzog v. Baden

Karlsruhe
den 17 ten Februar 1880.

In dieſem zweiten Brief ſind alle Fürwörter, die ſich auf den Großherzog beziehen, klein geſchrieben, was nur im perſönlichen, wenn nicht vertrauten Umgang üblich war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

Königl Hoheit *[Konzept]*
Allerdurchlauchtigſter Herr

Indem ich für die huldvolle zweite Zuſchrift Ew. K. H. vom 17. d. meinen ehrerbietigſten Dank ausſpreche, habe ich zu melden, daß innerhalb der Zeit vom Ende Merz bis zum 21. April die nähere Beſtimmung der Tage meines Aufenthaltes in Carlsruhe dem Ermeſſen E. K. H. völlig anheimgegeben iſt. Ein genauerer Wink hierüber wird zu ſeiner Zeit genügen. Die Güte, womit E. K. H. Sich gegen mich zu äußern geruhen, giebt mir noch den Muth, einen Wunſch auszuſprechen: im Intereſſe des Gutachtens ſelbſt in der Stadt wohnen zu dürfen. Schon bei Jahren, bedarf ich der Zurückgezogenheit um zu arbeiten, wobei es ſich von ſelbſt verſteht, daß ich Ew. K. H. jeden Augenblick zur perſönlichen Verfügung ſtehe.

etc etc

19 Febr 80

Nach der Art und Einſtellung Burckhardts mußte ihm dieſer Auftrag unangenehm ſein, der um ſo weniger abgewieſen werden konnte, als er in freundlichſter Form und als perſönliche Bitte des Großherzogs nahe gelegt worden war. Hatte Wagner, trotz der Ablehnung ſeiner Anfrage, den Wunſch des Großherzogs in dieſe Richtung gelenkt? Jedenfalls ſchreibt Burckhardt wohl nicht ohne Vorwürfe an Wagner einen Brief, der bezeichnender Weiſe in den Karlsruher Akten fehlt und von dem leider auch kein Konzept vorhanden iſt. Der allgemeine Inhalt läßt ſich jedoch aus der Antwort Wagners erſchließen.

ERNST WAGNER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe, 17 März 80.

Sehr verehrter Herr Profeſſor!

Ihr freundlicher Brief, der mir heute mit ſeiner Nachricht zukam, daß ich Sie wohl bald würde hier begrüßen dürfen, iſt mir um derſelben willen eine willkommene Überraſchung geweſen; eine Überraſchung war er aber,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

weil ich von Ihrer seither mit Sereniſſimo gepflogenen Correſpondenz durchaus nichts gewußt hatte. Nachdem Sie mir erſtmals geſchrieben, daß Ihnen jene Thätigkeit in unſerer Galerie nicht wünſchenswerth ſei, kam ich zwar im Verlauf noch einige Male mit dem Großherzog zuſammen; da aber die Rede nie weder auf Ihr Kommen, noch auf die Galerie kam, mit welch letzterer ich ja überdies in gar keiner amtlichen oder nicht amtlichen Beziehung ſtehe, ſo fand ich nicht einmal Gelegenheit zu ſagen, daß Sie von der Abgabe eines Urtheils über die Bilder lieber dispenſiert wären, denn ich wurde nicht darüber gefragt und hatte alſo auch keinen Grund, etwas anzurühren, von dem ich wußte, daß Sie es lieber mit Stillſchweigen übergangen wiſſen möchten. Das Einzige, was ſeither geſchehen, iſt, daß mir der Großherzog einmal, für mich ſehr unerwartet, die Kataloge der Galerie und der Gipſe durch einen niedern Hofbeamten ſchickte, mit dem Erſuchen, ſie durchzuſehen, ob keine auffallenden Fehler darin wären, da ſie in nicht zu ferner Zeit neu gedruckt werden ſollten. Die Zumuthung war begreiflicherweiſe viel ſchwerer, als ſie ausſehen mochte; ich corrigierte darum mit Bleiſtift nur was mir als ſicher unrichtig aufſtieß und deßen war ſchon nicht wenig, berichtete aber dann ſchriftlich, daß ich auch ſo den Katalog keineswegs für die gegenwärtige Zeit für druckfähig halte, ſondern der Anſicht ſei, daß er ganz umgearbeitet werden müßte, was ich, wenigſtens nicht ohne eingehende Studien, zu welchen mir jetzt die Zeit mangeln würde, und die mir vielmehr Sache des Galeriedirectors ſchienen, meinerſeits nicht übernehmen könnte. Darauf ward mir, obgleich ich Sereniſſimum ſeither geſprochen, doch bis jetzt keine Antwort.

Morgen geht nun der Großherzog auf 8–14 Tage nach Berlin; es ſcheint alſo, daß von der Angelegenheit zunächſt nicht die Rede ſein wird, wenigſtens nicht mit mir. Jedenfalls glaube ich in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich überhaupt nichts ſage oder thue, ſolang mir nicht von Ihm oder von Ihnen directe Aufforderung zukommt. Meinerſeits verzichte ich freilich ungern auf die Freude, Sie hier zu begrüßen und ich meine, Sie dürften die Dinge nicht ſo tragiſch nehmen, da Ihnen wahrſcheinlich ganz frei überlaſſen bliebe, ſich in der Galerie über Vieles oder Weniges zu äußern, da für uns ein Weniges ſchon werthvoll iſt. Glücklicher träfe ſich nur für mich die Wahl der 2ten Hälfte des April, da ich im Augenblick durch Abhaltung einer ganzen Reihe von Prüfungen mehr als ſonſt im Jahr angeſpannt bin.

Von Frau Clarke habe ich ſeither gehört, ſie wolle ſich den Prof. Förſter von München kommen laſſen, um ihre Sachen zu taxieren. Das müßte alſo zunächſt abgewartet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In der Hoffnung, Sie doch vielleicht bald persönlich begrüßen zu dürfen, wenn ich mich auch einer Förderung der Einladung an Sie loyal enthalten will, verbleibe ich in aufrichtiger Hochachtung

der Ihrige

E. Wagner

RECHNUNGSRAT ADOLF ADAM AN JACOB BURCKHARDT

Eurer Hochwohlgeboren!

Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beehren wir uns, bei Ihnen anzufragen, ob Sie nun hierher kommen können. Höchstderselbe läßt Sie bitten, Sie möchten nur den Tag und die Stunde Ihrer Ankunft hier mittheilen. Seine Königliche Hoheit wollen ganz nach Ihren Wünschen verfahren und werden eine Wohnung im Gasthofe für Sie bereit halten lassen.

Ihrer gefälligen Antwort entgegensehend, haben wir die Ehre, in ausgezeichneter Hochachtung zu beharren

ergebener

B. V. d. V

Karlsruhe, Adam

den 14 ten April 1880.

Burckhardt erhält dieses Schreiben am Morgen des 15. April. Er sagt seine Vorlesungen ab und fährt sofort nach Karlsruhe, wo er in der von der Karlsruher Zeitung veröffentlichten Fremdenliste als »Burkard, Priv. v. Basel« geführt ist. Diese Bezeichnung an einer Stelle, an der sonst gerne mit Titeln geprunkt wird, entspricht nicht nur Burckhardts Zurückhaltung, sondern der Absicht, gerade im Zusammenhang mit diesem fürstlichen Auftrage unerkannt zu bleiben. Von der persönlichen Abneigung gegen Orden und Auszeichnungen abgesehen, sah Burckhardt auch in der demokratischen Verfassung von Basel einen Hinderungsgrund, solche Aufträge und Ehrungen anzunehmen. Hatte er doch auf die Mitteilung von Paul Heyse, daß das Kapitel des Bayerischen Maximilians-Ordens einstimmig beschlossen habe, ihn als Nachfolger Schnaases dem König vorzuschlagen, am 12. November 1875 folgendermaßen geantwortet:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ich darf es in der That nicht wagen, anzunehmen. Wackernagel war, wenn auch Bürger von Basel, doch geborner Deutscher, und die Zeiten waren anders. Es bläst seit 1½ Jahren bei uns ein sehr viel schärferer democratischer Wind, und wenn ich auch noch darauf rechnen könnte, daß die Erlaubniß zur Annahme eines Ordens für Kunst und Wissenschaft mir speciell nicht versagt werden würde, so gäbe es doch ein nicht eben wünschbares Gerede. Geheimhalten aber und Vermeidung der Anfrage um Erlaubniß ist unmöglich, weil die A. A. Z. die Ernennungen unvermeidlich bringt. Machet nun einen Andern glücklich! ich für meine Person hätte, quamvis indignus, angenommen, aber es geht nicht.

So war wohl auch der Zweck der Karlsruher Reise nur im vertrautesten Kreise, vielleicht nur mit dem Freunde Dr. Robert Grüninger-Bischof besprochen worden, an den Burckhardt gleich nach seiner Ankunft schrieb.

JACOB BURCKHARDT AN ROBERT GRÜNINGER-BISCHOFF

Carlsruhe 15. Apr. 80
Abends 6
Hôtel Grosse Zimmer No. 12

Grien,
Der Wink ist heut früh eingelangt und nun bin ich hier und es duttert mir etwas.
Officiell bin ich nur nach Freiburg gegangen und vielleicht noch ein wenig landabwärts.

. . . . . .

Vielleicht bald mehr, je nachdem!

Ihr getreuer

JB.

Burckhardts Ankunft war dem Großherzog sofort gemeldet worden, der ihn für den folgenden Tag zu sich bitten ließ. Über diese Audienz, die am 16. IV. 1880 stattfand, im Hoftagebuch aber nicht vermerkt wurde, berichtet Burckhardt in einem sehr persönlichen Brief an Grüninger.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JACOB BURCKHARDT
AN ROBERT GRÜNINGER-BISCHOFF

Carlsr Samstag [17. April 1880.]
Hôtel Groſſe

Grien

. . . Geſtern punct 12 »zur Audienz befohlen«, mit neugekauftem Cylinder und grauen Glacéhandſchuhen per Droſchke vorgefahren.

Es ſcheint daß mein eigentl[icher] Beförderer der Hofmarſchall Hr. v. Gemmingen geweſen, der Ser[eniſſi]mum ſeiner Zeit nach Italien begleitet hat, allwo man ſoll den Cic mitgehabt haben.

Ich wartete eine Viertelſtunde im Vorſaal – dann kam der Hofmarſchall und benachrichtigte mich freundl, ich würde im Moment vorgelaſſen werden.

Gleich darauf ging die Thür wieder auf, und Sereniſſimus erſchien und führte mich auf das Huldvollſte in einen köſtlichen innern Salon; eine 2te Thür war ſchon offen, er ging hinein und führte auch Es herbei und nun folgte eine $^{3}/_{4}$ ſtündige Converſation à trois und conſultirt bin ich worden. Es war die Liebenswürdigkeit ſelbſt, und von Ser[eniſſimo] bekam ich zu letzt noch die ſanfteſten Vorwürfe daß ich nicht die nähere Hoſpitalität angenommen.

Aber jetzt muß ich bis Montag ſchaffen wie ein Roß – vollſtänd. Durchſicht des Catalogs mit Gutachten.

Preen geſehen, Wagner geſehen

Der Eurige

JB.

An dieſe Audienz, bei deren Schilderung Burckhardt die Großherzogin Luiſe von Baden mit dem freundlich-ironiſchen, ſchweizerdeutſchen Es anſpricht, knüpft ſich eine Anekdote, die des Zuſammenhanges wegen nach einem K. v. H. gezeichneten Zeitungsausſchnitt unbekannter Herkunft hier angeführt ſein möge.

DER GEPUMPTE FRACK

Es mögen etwa dreißig Jahre her ſein, daß ſich der berühmte Baſeler Kunſtgelehrte Jacob Burckhardt, deſſen »Geſchichte der Renaiſſance in Italien« zu den klaſſiſchen Werken der Weltliteratur zählt, zum vorübergehenden Beſuch alter Freunde in Karlsruhe aufhielt. Der verſtorbene Großherzog Friedrich von Baden, der von der Anweſenheit Burckhardts in Karls-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ruhe erfahren hatte, wünschte den hervorragenden Gelehrten, dessen Namen und Werke er längst kannte, nun auch persönlich kennen zu lernen, und so wurde Burckhardt auf einen bestimmten Tag ins großherzogliche Schloß geladen. Als Burckhardt, den die Einladung sehr überrascht hatte und der als Schweizer Professor mit Fürsten nicht in Berührung kam, sich mit einem Freunde über die bevorstehende Audienz besprach, machte dieser den weltfremden Mann darauf aufmerksam, daß man, auch wenn man sich auf Reisen befinde, zu solchen Audienzen im Frack gehen müsse. Begreiflicherweise führte Burckhardt ein solches Kleidungsstück nicht bei sich, und so erklärte sich der Freund, der etwa die gleiche Statur besaß, bereit, ihm den eigenen Frackanzug zu leihen, vergaß aber, vorher das Band des Zähringer Löwenordens aus dem Knopfloch zu entfernen. So ging denn Burckhardt im Bewußtsein, den höfischen Formen Genüge getan zu haben, zur Audienz. Im Laufe der Unterhaltung dankte ihm der Großherzog für die mannigfache Belehrung, die er aus den Büchern Burckhardts geschöpft habe, und fügte hinzu, daß er diesem Dank ja auch bereits durch die Verleihung des Zähringer Löwenordens Ausdruck gegeben habe. Als Burckhardt auf diese Bemerkung des Großherzogs hin verwundert aufschaute, wies dieser auf das Ordensband im Knopfloch des Fracks, worauf der Gelehrte mit stoischer Ruhe erwiderte: den Frack hab' ich mir »pompt«.

Obwohl dieser Geschichte keine besondere Bedeutung zukommt, scheint ihr ein tatsächlicher Vorgang zugrunde zu liegen, über den man im Basler und Karlsruher Freundeskreis gelacht haben dürfte. In der vorstehenden Fassung allerdings wird dem peinlichsten Meister der deutschen Sprache eine Nachlässigkeit des Ausdruckes zugemutet, die weder witzig, noch humorig, sondern beleidigend wirkt und, wie mir Emil Strauß schreibt, nicht nach der ersten Hand, sondern nach der sechsten Bierbank schmeckt. Strauß kennt die Anekdote mit der natürlicheren Antwort Burckhardts: Ja, das ist dem Eisenlohr sein Frack! Auch in Basel hat sich eine Tradition erhalten, nach der damals mit dem Ausleihen eines Frackes etwas »Gelungenes« passiert sei. Man glaubt, daß Burckhardt keinen Frack besessen habe, bezweifelt aber die Geschichte mit dem Orden, den ein so erfahrener Mann selbst in Miniaturausführung nicht übersehen hätte. Die Geschichte wird übrigens auch vom Chemiker Schönbein erzählt, was nur dem Wesen der Anekdote entspricht, die sich leicht an andere Personen heftet.

Da Burckhardt am Montag den 19. April wieder zum Großherzog gebeten war, um seinen gutachtlichen Bericht zu erstatten, hatte er wirklich zu »schaffen wie ein Roß«. In anderthalb Tagen mußte er sich über den Umfang,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Zuſtand und die Aufgabe der Galerie klar werden, zu den einzelnen Bildern der älteren Schulen Stellung nehmen und die Art ihrer Katalogiſierung überlegen. Er arbeitet den Beſtand Bild für Bild durch und benützt dazu den ſchon für die damalige Zeit unzulänglichen Katalog von 1867. In zwei kleinen Heftchen wird in kürzeſter Form notiert, was ergänzend als Stütze für das Gedächtnis erforderlich ſcheint. Die Anſtrengung dieſer Tage verdeutlicht die Nachſchrift eines Briefes, den Burckhardt einige Monate ſpäter an ſeinen Freund Friedrich von Preen, den Stadtdirektor von Karlsruhe, gerichtet hat.

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDRICH V. PREEN

Baſel 2. Auguſt 1880

. . . P. S. Und wenn es ſchon nur im Poſtſcriptum geſchieht, ſo läßt mir doch mein Gewiſſen keine Ruhe und ich muß nochmals recht ſehr bitten, daß die gnädige Frau Gemahlin mir es zu Gute halten möge daß ich am Tiſche bei Ihnen eingeſchlafen bin! ich gehe eben in's 63ſte und war an jenem Tage überangeſtrengt. Nicht wahr, Sie wollen mich noch einmal entſchuldigen?

Über Burckhardts zweite Audienz beim Großherzog, in der er ſeine Anſicht über die Galerie mitteilte, iſt nichts weiter bekannt. Begreiflicherweiſe konnte in ſolcher Unterhaltung nur das Allgemeine und Grundſätzliche beſprochen werden, weshalb wohl von beiden Seiten der Wunſch beſtand, beſonders die für die Katalogiſierung weſentlichen Geſichtspunkte und die Einzelangaben zu den Bildern ſchriftlich niederzulegen. Noch am gleichen Tag arbeitet Burckhardt dieſes Gutachten aus und übermittelt es dem Großherzog.

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

[Konzept] Carlsruhe 19 Apr 1880

Kgl Hoht
Allerdurchlauchtigſter Herr

Indem ich von der gnädigſt mir ertheilten Erlaubniß Gebrauch mache, die Ew K. H. heute mitgetheilten Anſichten ſchriftlich zu überſenden, habe ich nach Allerhöchſt Ihrem Wunſche mich auch zu äußern über diejenige

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der hiesigen Kunstpublicationen, welche ich mir als unvergeßliches Andenken an die schönen und lehrreichen Tage meines Aufenthaltes in Carlsruhe erbitten darf.

Nun sagt mir Hr Galerieinspector Richard, daß noch große Photographien nach den beiden Tafeln des jüngern Holbein, (St. Ursula, und St. Georg) vorhanden seien. Ich würde mich reichlich damit belohnt finden, abgesehen davon daß ich mir bei der ganzen Arbeit ohnehin als der Gewinnende vorkomme.

Endlich wage ich es noch, für die huldvolle Begegnung, welche mir persönlich zu Theil geworden, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen

Ew K H

in tiefer Ehrfurcht und Unterthänigkt

ergebner

JB Prof

GUTACHTEN VOM 19. APRIL 1880 ÜBER DIE KATALOGISIERUNG DER KARLSRUHER GALERIE.

[Konzept]

Bei jeder nähern Betrachtung der Schätze hiesiger Galerie muß sich der Gedanke melden, daß ein sogenannter *catalogue raisonné* hier wie noch in andern deutschen Sammlungen ähnlichen Ranges zum Bedürfniß werden wird.

Ein solcher, welcher hier nicht bloß speciellen Kunstfreunden Hülfe zu bieten, sondern die Bevölkerung einer bildungsliebenden Hauptstadt, die Polytechniker, die gerne in der Nähe einer Galerie weilenden Fremden mit den einzelnen Kunstwerken eigentlich vertraut zu machen hätte, unterliegt allerdings einem großen und schwierigen Programm.

Für jedes Bild muß darin die Herkunft so weit sie nachweisbar ist, sowie die darüber erreichbare archivalische Kunde erwähnt, in wichtigen Fällen umständlich mitgetheilt werden.

Aufschriften, Monogramme, Wappen werden aufgesucht, auf die Echtheit hin genau geprüft und in Holzschnitt facsimilirt wiedergegeben.

Die Porträts und Porträtgruppen in den Bildern und alle sonstigen historischen Beziehungen werden ermittelt, öfter mit außerordentlichem Auf-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wand von Forſchung. – *[Zuſatz in Bleiſtift:]* Die einzelnen Heiligen ſämmtl zu ermitteln.

Was den Meiſter betrifft, ſo pflegt an derjenigen Stelle, wo er im *catalogue raisonné* zum erſtenmal vorkommt, nicht nur die Lebenszeit, ſondern auch Bildungsgang und Schule nach den neueſten biographiſchen Forſchungen angegeben zu werden. Giebt es für den Meiſter des Bildes keine alte Autorität, iſt er nur errathen worden, ſo wird dieß jedesmal ausdrücklich geſagt, und das Verhältniß des Bildes zu dem betreffenden Meiſter, beziehungsweiſe zu der betreffenden Schule in Kürze erörtert.

Die Beſchreibung wenigſtens aller wichtigern Bilder wird zwar in Kürze, aber doch ſo weit mitgegeben, daß ſelbſt die Zahl der Figuren des Vordergrundes und der Sachinhalt der entferntern Gruppen nicht fehle.

Ferner werden genaue Angaben über den Erhaltungsgrad und die Reſtaurationen verlangt. Und endlich wäre für die Gal von Carlsr der *catalogue raisonné* durchaus nur in Verbindung zu denken mit einer allgemeinen Umhängung der Bilder im Geiſte der Symmetrie und der ſchönen Wirkung, wobei auch eine Erneuerung der Oertlichkeit kaum zu umgehen ſein würde.

Ein Unternehmen dieſer Art, angewandt auf die reiche und in ihrer Art ſehr eigenthümliche hieſige Galerie, welche neben Schätzen aus allen Schulen zugleich das Depoſitum einer wichtigen alten localen oberrheiniſchen Schule aufzubewahren hat, verlangt Jahre und die Thätigkeit eines von den Archiven aus unterſtützten bedeutenden Specialiſten.

Aber ein viel näheres Bedürfnis iſt zum dringenden geworden, dasjenige eines *einfachen Cataloges* für das große Publicum, welcher auch neben dem *catalogue raisonné* ſeine Berechtigung hat, und z. B: in Dresden neben dem größern Hübner'ſchen Catalog exiſtirt. Der alte hieſige Catalog, ohne Anſprüche abgefaßt, iſt ſeit Jahresfriſt erſchöpft, ſodaß wer gegenwärtig eine Erinnerung feſthalten will, die einzelnen Bilder nach ihren Etiketten notiren muß.

Hier müßte nun womöglich in Bälde geholfen werden, nicht durch eine Leiſtung mit kunſtwiſſenſchaftlichen Anſprüchen, ſondern durch ein *einfaches Verzeichnis*, welches zunächſt die ſchweren und zahlreichen Irrthümer des alten Cataloges nach Kräften vermiede.

Von den Künſtlern würde nur die Lebenszeit und höchſtens mit einem Worte die Schule angegeben.

Daß der Künſtlername in den wohl meiſten Fällen nur errathen worden, daß die ſog. alten Autoritäten für beſtimmte Namen ſehr oft auch nur Verſuche des Errathens früherer Kenner und Beſitzer geweſen ſind, wird im kleinen Catalog beſchwiegen, ſoll aber in einem kurzen Vorwort *ausdrücklich* und *ein für allemal geſagt* werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Beſchreibung der Bilder wird hier auf das kürzeſte Maß reducirt, nur im Sinne der Kenntlichmachung und des Unterſcheidens von andern Bildern. Allein gerade die Beſchreibung in zwei Zeilen iſt keine leichte Aufgabe und müßte von Grund auf neu unternommen werden, da der alte Catalog hierin ganz beſonders ungenügend iſt und hie und da irreleitet.

Die Maße der Bilder müßten ins Metermaß reducirt werden, und ich glaube man wird wohl neu meßen müßen (dießmal ganz conſequent nur innerhalb des Rahmens).

Unerläßlich iſt die Mittheilung der Monogramme und Datirungen derjenigen Bilder welche dem Auge nahe erreichbar ſind, hier aber nicht facſimilirt und ohne Anſpruch auf Vollſtändigkeit. Kein Bild ſoll zu dieſem Zweck herabgenommen werden; dieß bliebe der Arbeit für den *catalogue raisonné* vorbehalten.

Eine Umhängung erſcheint für jetzt nur bei einigen beſonders werthvollen Bildern nothwendig; ſonſt kann noch im Einzelnen hie und da vorläufig eine beſſere Symmetrie erreicht werden.

Specielle Verpflichtung hätte endlich auch der *einfache Catalog* in Betreff derjenigen Bilder, auf welchen Perſonen des hohen regierenden Hauſes dargeſtellt ſind; hierin würde er die Genauigkeit des *catalogue raisonné* einzuhalten haben.

Die geſammte Arbeit auch eines *einfachen Cataloges* wäre ſchon eine ſehr beträchtliche und hätte, auch bei ſehr begründeter Ablehnung aller ſtärkern kunſtgeſchichtlichen Anſprüche, doch eine große Verantwortlichkeit auf ſich. Die von mir gemachten Aufzeichnungen betreffen ſämmtliche Bilder der Cabinete VII, VIII und IX und der Säle VII und VIII; mit Benützung derſelben würde der neue Catalog von Herrn Geh. Hofrath Wagner gemacht werden können, wenn ihm gelingen ſollte die unumgänglich nöthige Zeit dazu zu finden.

Leider liegt dieſes Gutachten nicht mehr bei den Akten der Kunſthalle, wir ſind jedoch entſchädigt durch das erhaltene Konzept und die beiden Hefte, in die Burckhardt ſeine Gedanken über die einzelnen Bilder eher ausführlicher, ſicher direkter und perſönlicher als in der endgültigen Formulierung eingetragen hat. Die Aufzeichnungen ſind mit Bleiſtift in undeutlicher Schrift, faſt ohne Interpunktion und mit vielen Abkürzungen eiligſt hingeworfen, ſodaß die Entzifferung gelegentlich ſchwierig war. Obwohl der Druck gerade das Unmittelbare und Momentane ſolcher Notizen aufhebt, wurden dieſe Abkürzungen beibehalten und nur aufgelöſt [ ] wenn das Verſtändnis dies erfordert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nicht jede dieſer Notizen iſt gewichtig, und ebenſo ſind die Beſtimmungen der Bilder für die heutige Forſchung nicht beſonders intereſſant, obwohl ein Vergleich mit vorhergegangenen und ſpäteren Zuſchreibungen die rein fachliche Leiſtung erkennen läßt. (Siehe Anhang II). Auf die Friſche und Präziſion der Beobachtung kommt es an, auf das, was Burckhardt aufnimmt und was er für Wert hält, ſich einzuprägen. So geſehen öffnet dieſes ſonſt nur für die Geſchichte der Karlsruher Galerie wichtige Manuſkript einen Blick in die Werkſtatt des Geiſtes, der fünfundzwanzig Jahre früher oft kurz nach dem Beſuch der Denkmäler und Galerien aus ähnlichen Notizen den »Cicerone« geſchaffen hatte.

GALERIE V CARLSRUHE

I

[KABINETT VII und VIII]

164 Marco Palmezzano: S Sebaſtian (falſch ſign Joh Bellinus)

387 »Niederländiſche Schule« (Catal[og])
»Niederrheiniſche« (Etikette)
Pietà letzteres richtig

40 »Meiſter der Sammlg Hirſcher«
Keine Pietà (iſt eine bekannte Compos v Schäuffelin?) (doch ihm in den Köpfen nicht ganz entſprechend)
gut und urſprünglich

42 Baldung, Markgf Chriſtoph richtig

396 Alaart Clas, Frau mit Kind hinter Steinbank mit Teppich. Woher der Name?

248 S Auguſtin erſcheint einem leſenden Mönch »Unbekannt«

38 Ulmer Schule
»Das alte u neue Teſtament« 2 Flügel zuf.-
Hat in den Köpfen etwas von Zeitblom—
Auf der Bank ſitzt Moſes mit 3 andern Leuten des A. T. Hinten 1 Gewühl von Heiligen (od. v. Leuten des geiſtl u weltl Standes) vorn kniend 8 kleinere Heilige

209 Schwäb Schule—Bruſtbild einer Heiligen

256 Schwäb Schule Darſtellg Xpi im Tempel, fußhohe Figuren — richtig

234 Baldung: Bruſtbild Carls V ætatis ſuæ 31— Auf welche Autorität hin heißt es Baldg?

41 Meiſter der Sammlg Hirſcher: Xpi Verſpottung. Dieß wohl keine Compoſ v. Schäuffelin?

ohne Nummer: [Nicht im Katalog von 1867] Baldung 1539 (ſign)
Maria mit betend über einander geſchlagenen Händen, neben ihr Joſeph aus 1 Buch leſend, lebensgroße Oberleiber; Pfeiler als Grund,—links davon Stall mit Eſel, rechts Wieſe, Hirt mit Schaf; und ſingend ſchwebende Putten mit Band Gloria in excelsis Deo. Baldung ſcheint ſpäter etwas Cranachiſch geworden zu ſein

39 Venez: Schule (Cordelleagi)
(wie 1 ſchwächerer Cima) Mad. mit Heilig[en] (klein)

351 Lor. di Credi Tondo betende Mad mit beiden Kindern echt vorzügl u. von hohem Range

174 Umbriſche Schule, Joh. Bapt auf Goldgrund. — ſchwach

145 Venez Schule: Mad col bamb[ino] mit 4 Heilig, klein, ſehr ſchwach

175 Umbr[iſche] Schule Pendant zu 174
Joh evang

245 Patenier: Breit Landſchäftchen mit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zackenfelfen und 1 betenden S Hieron
(beffer nur: fpätflandr[iſche] Schule)
(od: Art des P.)

350 Nic Alunno Hopus Nicolai Ful — ginati MCCCCLXVIII Oben Crucifixus mit Maria Joh u. Magdal; Berglandfchaft; Goldgrund; Engel umfchweben das Kreuz; — unten wiederum auf Goldgrund ein thronender heil Papft, fegnend, mit Buch. 2 Engel halten 1 blaue Draperie hinter dem Thron.
Echt marchefan - umbrifch, die untern Engel entfprechen fehr den blondgelockten der Alunnobilder in Vatic[an] u. Lateran Unten knien 2 Gruppen Battuti bianchi

173 Altfienefifch? (ohne Etikette, im Catal: altdeutfche Schule) koftbares ftark verdorbenes Bildchen. Mad col bamb thront zwifchen 2 betenden Engeln: unten ftehen S Catharina u S Bartholom.

377 Bruftbild Herz[og] Ludw v Baiern Dat 1540 — Etikette: nach Burgkmayr — dito Catalog ausgezeichnet! Könnte eher eine Jmago suffecta fein

37 Schule des Cranach Der todte Luther, gute Copie etwa gegen 1600 — ? nein, doch noch 1 nahe Copie

43 Ohne Etikette — Catalog: altdeutfche Schule, Bruftbild eines nackten Weibes, offenbar fpätes cranachfches Atelierbild oder vollends moderne Imitat[ion].

167 Altitalien Schule — (klein) Crucifixus mit Maria, Joh u. 3 heil Ordensftiftern — noch ganz aus Giottos Nähe

200 Art des Herri de Bles (und weffen noch fonft! des Engelbrechtfen und der Weftfalen) Anbetg der Könige mit reicher Architectur u. köftl Phantafielandfchaft.

664 »Schule A Dürers« d. h eine fehr fchöne alte Copie nach fei[nem] Stich: Mad mit Perlkranz im Haar fitzend, das Kind nach ihrem Saum greifend, 2 Engel fchweben mit 1 Krone. Delicate Miniatur noch des guten XVI Jh

632 Piero della Francesca Anbetg des Kindes durch Maria im Freien, Mad. del sacco, Joſeph ruht bei Seite; oben im dunkelblauen Himmel Concert von goldenen Engeln; unten vor 1 Felsabfatz kniet Sanct Hieron und 2 andere Heilige — wichtig, u richtig benannt

154 Schule des Fil Lippi (richtig) Mad hinter Steinbank, mit dem derb auf der Steinbank fchreitenden Bambino. Pfeilerhalle mit Rofen

162 Kleines Quadratbild S Jacobus wird gefchleppt »Ital Schule« — von irgend einem Quattrocentiften

386 »Schule des Lucas von Leyden« Anbetg der Kge [Könige] Eine mir wohl bekannte Compof. (Beham? Pencz?) wo der eine König halb grätfcht halb kniet Hat mit L. v. Leyden nichts gemein

220 Ohne Etikette Catalog Unbekannt. Mad will dem Kind die Bruft reichen (Hinten 1 Steinbank) Joſeph kommt mit 1 Apfel — Wie von 1 Ndldr [Niederländer] der dem Crivelli durch d. Schule gerannt wäre

394 kl Rund: Kopf des K[ur]fürft (Johann?) v. Sachfen — heißt richtig: Cranachfche Werkftatt

392 Nach Hans Holbein: Der greife Erasmus 3/4 Aug[en?] könnte doch Orig fein? Aeusserft fein und geiftreich

199 Cranach d. J. (richtig) Mad col bamb u. 2 weibl Heilige, oben (auf d. fchwarzen Grund) fchweben 2 anbetende Putten — ftimmt im Styl mit unſerer Urſula

393 Werkftatt d. Cranach Pendant zu 394, irg[en]d ein fächf Kurfürft

184. 201. 202. 204. 206. 213 Schwäbifche Schule Theile eines Altars
184 »eine von den 11000 Jgfr. [Jungfrauen]« (aber es ift ein Mann mit 3 Pfeilen, offenbar S Sebaftian)
202 kann dann S Urſula fein
201 S Anton Abbas
204 S Dorothea mit Engeln
206 Crucifixus mit Maria u Joh.
213 S Verena.

244 Ohne Etikette »Niederld Schule« (richtig, es ift ein treffl[icher] Belgier um 1540-50) Maria in Landfchaft das auf ihren Knien

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liegende Kind anbetend. Sehr ſanft u hübſch, dabei fein ausgeführt; es iſt von einem redlichen Zurückgebliebenen.

54. 206. 217 hängen zu hoch

215 fränkiſche Schule, Tod Mariae

223 dito Ador[atio] magor[um] richtig benannt, unbedeutend

246 »Altdeutſche Schule« (ohne Etik[ette]) Gottvater thront, zu beiden Seiten knien Xps u. Maria, ſchwebende Engel auf Goldgrund tragen die Marterwerkzeuge I. V. D. L. Anno 1506 Niederrheiniſch? Einiges Flandriſche klingt nach.

187 Herri de Bles: reiche, unruhige u prächtige Ador[atio] mag[orum], noch zieml ſatt u braunglühend (von wem iſt die Taufe?)

189 Rheiniſch-weſtfäl. Schule Mad mit Engeln u Joſeph — auf den Flügeln S. Cathar u S Barbara — Die ſehr reiche phantaſt Landſchaft geht durch alle 3 Bilder — Iſt von einem derjenigen Rhein-weſtph Maler die ſich auch in der Pinac[othek] finden

630 Jan Mostaert (von wem ſo getauft?) Mad ſitzt im Freien unter 1 Baldachin u ſäugt das Kind, zu beiden Seiten reiche Landſchaft mit Bergen, Fluß, Staedten u Wald Capitalbild.

239 Hans Burgkmayr Pietà vorn l kniend ein ritterl Donator, behütet von S Sigismund als Patron. Gutes u für B charact[eriſtiſches] Bild

186. 195 Baldung
Das wahre Kreuz belebt 1 Todt[en] Die 10000 Märtyrer zum Thl nach dem Dürer im Belved[ere]

211. 212 SS Vitus u Zacharias SS Agnes u. Juliana Bei dieſen 4 Bildern müßte durchaus die Provenienz ermittelt werden

210 Oberdeutſche Schule (Ich ſage: Werkſtatt Baldungs) G[ott]vater thronend mit Blitzſtrahlen; in der Luft kniet auf dem ſchwebenden Kreuze Chriſtus mit 2 Engeln, auf dem Erdreich kniet Maria mit dem weltl u geiſtl Stand (Max I, Leo X); 2 Engel halten ihren Mantel unten Berglandſchaft — ungleich, zum Thl treffl — Dat 1519 dann [illegible] welches wohl nicht den Maler ſondern den Stifter (Abbas Schutterensis) bedeutet

192 »Mabuſe« — Mad Knieſtück mit Kind u 2 wie aus Dürer entlehnten Krönungs-Engeln, auf dunkelm Grunde

388 Schäuffelin, Anbetg der Hirten — richtig u ſicher (von einer Truhe?)

249 Burgkmayr - vorzüglich! ſieben Nothelfer

224 Schule des M Schongauer Maria durch Trinität gekrönt; hinter dem reichen Gott. Thron 4 Engel ſingend u muſicirend — kann als colmariſch paſſiren.

253 Crucifixus — hängt zu hoch — ohne Etikette — Catal: altdeutſch — altdeutſche Schule — freilich

191 Reiche bunte Kreuzigung »Deutſche Schule«, bereits unter deutl Dürerſchem Einfluß obſchon noch Goldgrund

230 Schäuffelin, Crucifixus mit Umgebung richtig benannt

226 Werkſtatt des Schäuffelin: Trennung der Apoſtel iſt wohl richtig benannt

208 »Herri de Bles« (?) Pietà

225 »Art des Herri de Bles« Adoratio magor[um] — um einen Ton moderner als 187

237 »Deutſche Schule« Judaskuß, hängt zu hoch

[399] ohne Nummer: Altdeutſche Schule d.h. deutſch von 1 Zurückgebliebenen, Flügelaltar, Crucifixus mit kleinern Darſtell[un]gen — Es iſt doch erſt c[irka] 1450, mit einem kölniſchen Anflug

197 Grablegung, hängt zu hoch, von 1 ungeſchickten Meiſter

219 Mad col bamb hinter 1 Steinbank mit Früchten u Gebetbuch ſitzend — unbekannt von einem ſüßen Zurückgebliebenen

[193] 261 Schule des Elſaß — Großer quadrat Tod Mariae — würde zu der Paſſionsreihe des Mus v Colmar nicht übel ſtimmen, im Einzelnen ſehr bedeutend

383 Schule des Cranach Leſende Jungfrau (Kluge? Sybille?) Jedenfalls richtig benannt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

194 Barth Zeitblom: die Meſſe wird wohl richtig benannt ſein Die 2 weißg[ekleideten ſind] Chorknaben

382 Baldung: S Anna ſelbdritt zu beiden Seiten links die Männer, rechts die Frauen einer großen Familie; wichtiges Breitbild — Es iſt Mkgf [Markgraf] Chriſtof v Baden

665 Cranach, Halbfigur eines Vornehmen — echt

379 Cranach Paris u die 3 Göttinnen mit Mercur, Juwel!

378 Cranach, Mad mit Kind ſcheint erſt mittlere Zeit, doch noch ſehr gut.

399. 371 Holbein d. J. S. Urſula [durchgeſtrichen v. B.] S Barbara — in der Ferne Thurm — u S Georg was ſoll man denken? S Georg ganz gewiß Holbein! S Barbara wohl auch, ſtimmt zu ſehr mit manchen unſerer Glasentwürfe etc— S Georg deutl gleichzeitig mit den Kriegern der Paſſion gemalt.

237 Hans Broſamer: Portr[ät] des 56 jaehr Wolfgg Eiſen, datiert 1523 HB (dieß Monogramm vielleicht falſch)

218 »Baldung«, Porträt eines ungenannten 49jährigen Datirt 1517. Hier ebenfalls ein HB dießmal gewiß falſch [Randnotiz in violetter Tinte:] Könnte aber wirkl von B ſein

364 Hans Broſamer weibl Porträt, braucht nicht das Pendant von 237 zu ſein. Beide Portr[äts] ſehr wahr wenn auch ohne höhere Meiſterſchaft

380 »Nach Mabuſe« Sein kleiner ſitzender leidender Xps mit 3 Zuſchauern, r oben Ausſicht nach 1 Renaiſſ architectur ſignirt Joannes Malbodius pingeb u am Sitzſtein 1527 - warum ſoll es nicht eigenhändig ſein?

241 Barthel Beham Geißelg Xpi meiſterhaft in Bewegg u Compoſition

236 S Vitus 227 S Michael 228 S Lucia heißen hier ebenfalls Barthel Beham, ſind aber deutl Burgkmayr

[132. 133. 143. 144. 151. 159. 161. 163. 168:] Schule beſſer Werkſtatt L Cranach

161	159	151
Apollonia	Cathar	Johanna
143	132	133
Juliana	Agnes	Suſanna
144	163	168
Eliſab	Barbara	Thereſa

(151 iſt wohl S Magdalena)

143 mit dem Drachen S Margaretha

132 Nackte mit Lamm u betendem Teufel u 2 kränzenden [?] Engeln — Agnes ?)

133 mit d. Schwert

168 kann unmögl S Tereſa ſein; als heil Dominicanerin etwa S Cath[arina] da Siena?)

132 Angebl Agnes, iſt von anderm Format, braucht nicht zu den übrigen zu gehören u iſt am Ende eine Alegorie der Unſchuld)

231. 233 Je 2 kleine Halbfig von Heiligen — Schwäb. Schule richtig

207 S Laurent u 1 heil Biſchof Virgilius mit Kirche — Zeitblom

238 S. Sebaſt. u S Mauritius »Conſtantin u S Demetrius« — Zeitblom beide wahrſcheinl nach guten Autorittn [Autoritäten] getauft

222 Meiſter der Sammlg Hirſcher Fußwaſchung (vielleicht Holbein Vater)

214 Annunziata »Meiſter der Sammlg Hirſcher« dieſelbe erweisl von ganz anderer Hand, sodaß der Terminus aus dem Catal ſchwinden muß Dieſe Annunziata könnte ganz gut ein früher Baldung ſein oder auch ein Grünewald!

243 Viſitatio, Schule des M Schongauer mag paſſiren

376 ohne Etikette — Catal: Schule van Eyck Portraet eines jungen Manns mit gefalt[eten] Händen Leider ſtark verputzt Deutſche Schule um 1500

381 »Schule des Jan van Eyck« Bruſtbild mit Schlappmütze u Buch in der Hand. Dito ſtark reſtaur. Landſchaftl Grund mit ſchönem blauem Himmel u leichten Wölckchen Die Gebirgslandſchaft treffl Am Ende ein ſehr ſchönes Deutſches Bild um 1500?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

240 u 216 Burgkmayr S Barthol u S Nicolaus — u: S Sebaſt. u S Hubert können richtig benannt ſein. Aus B's ſpäterer gedämpft. Palette

398 Oberrhein Schule Großer Flügelaltar;— Mittelbild: die 3 Kreuze Landſch[a]ft mit Goldgrund; Joh, Maria u Magdal ſind ſo zum Crucifixus gruppirt u geſtaltet wie in dem bekannten Stich M Schöns?? aber in den Phyſiognomien u vol[l]ends in denjenigen des l Flügels (1 heil Biſchof als Patron eines knienden Biſchofs) iſt etwas wie Zeitblom (cf die Augsburger Bilder) — auf dem r Flügel ein Heiliger mit Palme u Buch wie die zu Breifach (S Nazarius? S Celſus? ein heil weltl Maertyrer)

242 S Petrus 235 S Paulus fränk Schule beides, Halbfiguren hinter Steinbänken auf dem Petrus ſteht 15, auf dem Paulus 18 zuf*1518 — gehören beide offenbar dem M Schaffn[er] welcher die großen Münchner Bilder Leben Mariae ſchuf

221 Fränk Schule: Adorat[io] magor[um]., vielleicht Ausſchnitt aus 1 größern Bilde — kann paſſiren — etwas von Dürer liegt in der Freiheit der Behandlg

196 Schule von Tyrol: Sippſchaft Chriſti, Breitbild, etwa von einem tyrol. Schüler des Burgkmayr

254 Annunziata Schule von Tyrol

250 Viſitatio Schule von Tyrol

können paſſiren

205 Maria mit der Xpileiche auf den Knien, kann paſſiren Schule des Elſaß

252 Kreuzigung, Schule des Elſaß zieml groß — ſchwach.

229 Schule des B Beham eine heil Nonne kniet in 1 Wald, vor ihr taucht 1 arme Seele aus dem Fegfeuer auf, 1 bärt[iger] Mann (woher ſtammt die Beſtimmg?)

203 Schwäb. Schule: Xpikopf auf Goldgrund, aehnl[ich] dem im Dom v. Prag in den Contouren von Mutina [Tomaſo da Modena] aber im Ausdruck ganz deutſch

370 Ohne Etikette — Catalog: angeblich »Schule Holbeins« Sehr bedeutende Kreuztragung, kann ein ſpäterer Holbein Vater ſein! ja muß einer ſein eins von ſeinen im Elſaß gemalten Bildern!

55 ♔ (Math[ias] Gerung, ſo der Catal) 1543 Juſtitia ſchlafend unbedeutend von gebrochnem Styl

188 Schwäb Schule Sammt 247 u 255 zuſammengeſtoffene Altarbilder ſammt 2 Seitenbildern

Viſitatio

S Jos S Anna ſelbdritt S Joh Bapt
u S Glado Joachim u S Onofrius
Spoſalizio

ſcheint Ulmer Schule eher als augsburgiſch

198 Schwäb Schule dat 1469 S Cath u 1 heil Biſchof Grund: Teppich, drüber Goldmuſter

251 »Mart[in] Schaffner« Enthauptg der heil Eudoxia ich beſitze irgd 1 Holzſchn[itt] oder Photogr[aphie] wenigſtens nach der knienden Heiligen. Schöne Waldlandſchaft. Zwingend für Schaffner iſt nichts

SAAL VII

169 Giulio Romano: kleines Bild, Entführung der Leukippi[den] etc bei einem Gelage. Sehr vorzüglich! und wäre vom Beſten des Giulio

367 Unbekannt 368 dito Treffliche Köpfe der deutſchen Schule um 1540, der eine faſt en face, der andere Profil

346 P. della Vecchia, weibl Kopf kann richtig ſo heißen

317 »Venezian Schule« jugendl männl Kopf, kann eher alles als venez ſein, beſſer ital Schule gegen 1600

354 »Tintoretto«, männl Kopf, (oberital Schule um 1550 würde auch genügen)

353 Ribera, büßender Petrus (napolitan Schule würde genügen)

165 Alonſo Cano: Kreuztragg bloß 2 Figuren, wird wohl auf gute Autorität ſo getau[ft] ſein

631 Spaniſche Schule, S Joh Bapt jugendl, ſitzend, Knieſtück. Iſt nach dem Character des Kopfes jedenfalls ſpaniſch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

141 »Sebaſt[iano] del Piombo« S Hieron (d.h riefiges Bruſtbild eines Büßers od heil Mönches, links oben Viſion, großartig, vielleicht richtig benannt

419 Jan van Hemeſſen Trink- und Liebesſcene in Meſſysſtyl, der Mann in der Tracht d. XV. Jh; der Kopf der Buhlerin ſehr modern hübſch. Im Hintergrund Hiſtorien in kleinen Figuren. Treffl. ausgeſ[ührt]

374 Lucidel Neuchatel Dat 1565 Mann u Frau Halbfiguren vorzügl, ſo gut als ein A[ntonio] Moro Die beiden Wappen müßten noch zu finden ſein

366 Georg Penz, Signirtes und datirtes Hauptwerk; der Mann mit dem Zirkel Leider kann ich das Cartellino nicht leſen (links oben) es enthält das Datum 1545 u. daß der Mann 53 Jahre alt war

542 Cornelis Duſart Meſſerhändel treffl Bild, kann Duſart ſein

360 Max und Gabr[iel] Frank, coſtumirter Ball, mag ſo heißen

468 Berkheyden: Rathaus v Amſterdam, mit zahlreicher Staffage auf dem Platz. Echt

447 Die Israeliten nach dem Übergang über das rothe Meer Frans Franken (richtig)

484 Alb. Meyerink, Abendl Landſchaft Zwiſchen Sachtleven u Moucheron Habe kein Urtheil

578 Nach Rubens, Bruſtbild eines Greiſe[n] mit halbnackter Bruſt — mag paſſiren

663 Frans Franck (jedenfalls aus dieſem Atelier, freilich als es bereits einen Rubens gab) Der verlorene Sohn, in mehrern Epiſoden, — Ausgezeichnet in dieſer Art

500 J van der Does, Paſtorale mag paſſiren

268 Ohne Etikette; im Catal Jan Meſſis: Elias u die Wittwe von Sarepta Ohne gute Autorität nur belg[iſche] Schule um 1550 zu taufen. Das Beſte die reiche Landſchaft.

412 Rombouts: Dem heil Sebaſtian werden die Pfeile ausgezogen. — Richtig benannt, es iſt R's Ton

45 Deutſche Schule, männl Portraet um 1580 unbedeutend

458 Rahel Ruyſch, Sign. Blumenſtrauß in 1 Schale

635 »Deutſche Schule«, Portr einer häßl alten Frau ſcheußl[ich], mag ſo heißen

569 Mooreelze, Portaet eines Manns mit Büchlein (wie ſicher getauft?)

528 P. de Hoogh, vortreffl Interieur mit 1 Frau an 1 Bette u 1 Kind das zur Thür herein kömmt

420 Jan Both, Abendlandſchaft Unzweifelhaft

413 Jordaens: großes Bild, Moſes an der Spitze der Israeliten, mit dem Blick gen oben — beim Einzug ins gelobte Land? eher beim Anblick des rothen Meeres?

140 Orizzonte, claſſ[iſche] Landſchaft mit den Belvederbauten, echtes und gutes Blid des kühlen Tones

478 Corn[elis] Janſon van Keulen Weibl Portraet — wie ſicher getauft?
[Randnotiz:] Vere Prov[inz] Seeland [bezieht ſich auf II Nr. 456 S. 41]

476 u Pendant: 597 F. van Everbroeck, hängender Traubenzweig

490 Jan Miensze Molenaer (mir würde Heemskerk d j genügen) Großes Bauerngelage

446 Snyders u van Thulden (von keinem von Beiden!) Großes Vorraths- u Speiſebild mit 1 ſitzenden Dame u 1 Hund Iſt zu gering

446 Teniers, das Abendeſſen in der Scheune, ſchön und echt nur der Rand rechts und unten offenbar verkürzt

614 Schalken: die beiden Badenden. Sehr ſchön! u faſt ſo delicat wie ein Gerard Dow

451 Maria v Ooſterwyck großes Bouquet

87 Anſicht v Heidelberg mit der pfalzgräfl Familie »Unbekannt«

339 Mengs Anbetung d. Hirten, grau in grau

437 Jan van Hemeſſen Die Hure mit 1 Buhler u 1 Kupplerin kann allenfalls noch vom nemlichen Maler mit dem obigen H[emeſſen No 419] ſein

63 J. A. Dyck (?) Thronend Venus wie 1 Fortſetzer des Franckenſtyls

441 A v. d. Werff, die Flucht aus dem Para-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

diese, vom Besten des Meisters

503 Will. v. Aelst, die Distel vorzügl.

480 Gasp. de Crayer, Er selbst mit Frau und Söhnchen — wie sicher ist die Benennung?

178 hängt zu hoch, heißt Gaspero Pouffin

60 Niederld Schule, kl Landschaft (könnte Wynants sein) vollkommene Miniatur

400 Fr v. Hamilton: Disteln, Schwämme u. alle möglichen Thiere gleichgültig — cf 477, unten

95 Kobell Landschäftchen mit Ruine

96 Kobell Dito

61 Niederländ[ische] Schule kl Landsch[aft] braucht nicht Pendant von 60 sein

587 Der große v. d. Helst

452 Heinr Roos, Pastorale hängt zu hoch

465 Sog. Gonzales Coques Aetatis 61, 1672, alte Frau, Gemälde u Tracht des XVI Jh — von Coques könnte nur die Rede sein wenn er 1 älteres Bild hätte copiren müssen.

573 Große Blumenvase mit Vogelnest, Signirt Jan van Huysum 1714 fast rein erhalten

580 Martin de Vos, Susanna — gewiß von ihm oder aus seiner Nähe

50 Antonio de Pereda Die Wahrsagerin, kleinere Wiederholung des Bildes der Pinakothek

414 Franz Ykens, der große Fruchtkranz — Woher diese Taufe? — Steht doch tief unter dem Bild im South Kensington Mus.

621 Will. van Mieris, die Pothipar, von sehr vorzügl Ausführung. Der Name wird wohl auf guter Tradition beruhen.

477 Carl Wilh Hamilton Unkraut mit Schlangen etc unbedeutend, wie 400

166 Scarsellino, Mad an 1 Abhang sitzend betet das in ihrer Nähe sitzende Kind an In seiner Art 1 sehr gutes Bild

450 Anna Ruysch, Dickicht mit wilden Blumen, Eichhörnchen und kleinem Ungeziefer noch immer respectabel

155 »Paolo Cagliari« eher ein Venez d. XVII Jh. Adorat[io] magor[um]

489 Murillo (?) Bänkelsänger mit Notenblatt im Dreimaster: Schrift Deutsche Schule des XVIII. Jh.

359 Drei Banditen in einer Schlucht, vorzügl u ganz zweifellos [spät.zugef.:] Salv Rosa

150 Schule des Salvator, Nahe Felsküste mit Fischern Ist ihm noch sehr nahe

138 Francesco Santa Croce Mad mit 1 fürstl Heiligen u S Anton Abbas. Das schönste altvenez Bild hier. [später zugefügt:] heißt jetzt Benedetto Carpaccio

146 Pietro da Cortona, Das Opfer Noahs, hängt für den kleinen Maßstab zu hoch

660 Luca Giordano Xps u die Adultera Großes Kniestück, wohl richtig benannt.

349 Salvi — Saffoferrato Größere Einzelwiederholung des Oberleibs der einzeln stehenden Madonna; könnte wohl eigenhändig sein, hängt zu hoch

634 Mailänd. Schule, Mad. mit Kind hinter 1 Bank; phantast Landschaft. Das Kind mit zauberhaftem Kopf, wonach ich es noch muß näher bestimmen können

474 Breughel u Rottenhammer Diana u ihre Nymphen am Wasser — hängt zu hoch

607 Cornel[is] Corneliffen v Harlem Tauf[e] Xpi, mit guten fleißigen Acten, aber eintönig

488 Michault, Flußstrand mit vielen Figuren, (c. 1700), treffl spaete Nachfolge der Breughel (ist geb. zu Tournai 1676) die Umsetzung des Styles völlig ungenirt Pendant, 487 eine Furt

137 Carlo Maratta Cardinalsporträt fast zu geistvoll für ihn u wohl auch zu früh? etwa c. 1650 gemalt?

355 »Ma [Michelangelo] da Caravaggio« Der Lachende mit der Strohflasche, colossal, ist wohl von 1 spätern guten Naturalisten.

342 Guardi: Die Lagune, in mittlerer Ferne S Michele

135 Angelo Bronzino Vornehmer düsterer Herr kann richtig benannt sein

158 Guido Reni, ovale Skizze zu 1 Soffitto, Mariae Himmelfahrt; gut, aber ohne zwingenden Grund für Guido

136 Sustermans, Cardinalsporträt vorzügl

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

treu (Cardinal Leopoldo Medici in feiner Jugend?)

347 Annibale Caracci (kann von ihm od Guercino fein: todter Xps, dem ein Engel weinend die Hand küßt Der Leib hat doch in der Lage etwas von der Pietà im großen Kupferſtich?

358 Alessandro da Carpi leſender Evangeliſt mir unbekannt

177 B[artolomeo] Manfreddi Großes Breitbild: Hochzeit von Cana — gleicht in alle mögl Schulen: in Schidone — Vouet — Spät venez, naturaliſtiſch gut, aber in der Compof nachläſſig

176 Ohne Etikette: — Catalog: Bald[assare] Peruzzi, Einzelfigur des S Andreas! Vielleicht wirkl von ihm, ich rieth auf römiſche Schule

170 Martinez, kleine Pietà kann ich nicht beurtheilen

171 Juan de Juanez kleine Viſitatio ſcheint 1 feines intereſſantes Bildchen. Die Tradition dieſes frühen Spaniers weſentl florentiniſch

344 Mad mit beiden Kindern u einer Divota, heißt wohl mit Recht Innocenzo da Imola

356 Mad mit beiden Kindern u Joſeph heißt: n a c h Saſſoferrato, gehört aber gar nicht in ſeine Nähe ſondern iſt ein ſchönes Motiv einer andern Schule (der Genueſiſchen?), gut colorirt u ſehr ſchwach gezeichnet (Hände, Ellbogen etc)

156 Cavalier d'Arpino Ratto delle Sabine, hängt zu hoch für die kleinen Figuren

Ohne fichtb. Nummer: Giovanni da' Vecchi Evangeliſt, coloſſ Halbfigur

149 Sebſt Bourdon Portät vielleicht ſein eigenes

361 Saſſoferrato, ſchöne Replik der betend abwärts ſchauenden Madonna im Schleier, Original!

139 Orizzonte, claſſiſche Landſchaft mit Coloſſeum gutes Bild der kühlen Palette, Pendant v 140

345 Panfilo Nuvolone Halbfig. der getroffenen S Urſula, große Morbidezza u viel Ausdruck, wäre auch in der Brera ein begehrtes Bild

603 Fr. Albani: große zieml reiche Landſchaft mit Bacchus u Nymphen, hängt zu hoch um über richtige Benennung zu urtheilen — Iſt wohl von einem andern Meiſter — aber welchem?

348 »Guercino«, eher Lionello Spada; S Anna reicht den Bambino der ſitzenden Madonna, Joſeph ſteht dahinter, ſehr kräftig im Ton, jedenfalls von 1 guten Naturaliſten

153 Scipione Gaetano Mädchenkopf, gewiß ſehr treu, aber dem Scip Gaetano nicht beſonders entſprechend, hat nichts von ſeiner Glaſigkeit

183 Unbekannt — treffl Bruſtbild d. XVII Jh (Staatsm[ann]?)

152 »Schidone« (?) »Loth mit ſeinen beiden Töchtern« (Eher: Empfang des verlornen Sohns)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

GALERIE V CARLSRUHE

II

[Auf der Innenfeite des Heftumfchlages notierte fich Burckhardt einige Verweifungen, an die er fich erinnern wollte]

CABINET IV

No 44 Netfchers Conzert ift echt

538 Jan Weenix auch 609, Saal VIII [vgl. II No. 609 S. 41 Hondecoeter] der todte Hafe

472 Der Ruysdael dito Saal VIII (nach 496 Neefs) [vgl. II Nr. 472 S. 42]

VII CAB[INETT]

387 Pietà Niederrhein Sch[ule] [vgl. I, S. 32.]

SAAL VIII

397 Cornelis Janfon van Keulen Bejahrte Frau — wohl auf gute Kunde hin getauft (auch mit 478 [vgl. I S. 37] wohl vereinbar)

ohne Nummer: Huyfum, Terracottavafe mit Blumen u Früchten, fignirt, doch nicht vom beften

524 N van Verendael Blumenkranz um ein Rund Sehr gut.

568 [Le] Valentin, ein Prophet mit 1 Folianten Kann V. fein

180 Rigaud, ein Chevalier du St Esprit, ift wohl echt aber eher ein mittelguter R.

662 Snyders: Kohl, Lauch, Melonen, Rüben etc. vorzüglich! großartig!

491 Cornelis de Heem, hängende Traubengruppe mit Weinglas drunter, fehr gut

486 Corn de Heem, Blumenglas Signirt

534 Teniers d. j.: Der Landarzt vorzügliches kleines Bild

405 Jan v. Huyfum: Italien Landfchaft, nur auf fichere Autorität ihm bei zulegen Ich finde keine Signatur

499 J H Roos: Hirte zu Efel mit feiner Herde — wenn keine Autorität dafür vorhanden, ift's eher Berghem nein doch Roos

527 Jan Weenix, der todte Hahn fammt andern todten Vögeln und 1 Schmetterling

565 Jan Weenix, todter Hafe u lebender Hund fammt Blumen und Früchten; — in der Anordnung zu unzuf[ammen]hängend, in der Ausführung zu fchwach für ihn

651 A. v. d. Neer Schlittfchuhpartie, hängt zu hoch u fieht nicht echt aus

442 Brinckmann Abendliches Landfchäftchen (habe kein Urtheil)

322 Hütte mit Leuten und Vieh, kl Bildchen, nach dem Vortrag ein echter, wahrfcheinl früher Potter! 2 Rinder find fchon ganz vortrefflich

526 Pynacker Große echte Abendlandfchaft

531 Teniers d. J. Die Dresdner Hexenfcene mit der Hexe auf dem Befenftiel, nach der geiftreichen Behandlung gewiß eigenhändige Replik.

532 Teniers, zweite Hexenfcene, mir fonft nicht bekannt, ebenfalls echt vom allerbunteften

445 Brinckmann Pendant zu 442

498 J. H. Roos Der wunde Fuß, Hirt an 1 Brunnen von feiner Frau gepflegt, fcheint eher Roos und doch Pendant zu 499.

439 M Hondekoeter, die kämpfenden Hähne, echt und vorzüglich, doch leichter be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

handelt als sonst, doch höchst virtuosenhaft

582 Chardin, der todte Hase eher: die 2 todten Hasen — mag echt sein, Pendant zu

579 Chardin, todtes Rebhuhn Früchte in Korb u Schale Signirt J S Chardin.

372 Ant[onio] Moro, männl Portraet: 1561, aetat 33, ist etwas zu hölzern für Moro über Halbfig

577 Mierevelt, bejahrter Herr, Brustbild Laut Catalog Selbstportr.

530 Berghem, Die Furt, zierl Bildchen, wohl echt

511 Wynants, Der Weg um die Düne, echt und köstlich, nur Luft u Ferne etwas schwerer als sonst.

510 Wynants, der dürre Stamm ebenfalls echt, doch viel mehr decorativ — treffl Staffage

509 Will. van Aelst, Jagdtrophae[e], sign u dat 1667

615 Schule Rembrandts (Ferd. Bol?) so die Etikette. Portraet eines derben Herrn — Braucht nur: Holländ Schule zu heißen. Schon diese Praesentation des weißen Kragens ist in Rembr[andt]'s Schule unmöglich

612 L de Moni, Fischhändlerin u Knabe, Fensterbild, gut

613 L. de Moni Die Rettung des Vogels vor der Katze Pendant

610 nach Mierevelt

611 dito, Herzog Friedrich v. d. Pfalz (auch 610 muß aus dem d[eu]tschen Florus zu ermitteln sein)

65 Rottenhammer u Breughel: Flora, Pomona u Musen — mag sicher sein.

373 Ant Moro: weibl Portr[ät] Pendant zu 372, dat 1561 aetatis 21, hier wenigstens der Kopf intereßanter als dort

385 Theodor Meyer 1571-1658 v. Zürich Idealer Profilkopf (Apostel?) Etwa ein Rud od Conrad Meyer?

422 Jakob Gillig, todte Fische connais pas.

182 Kleines Rundportraet der Wittwe Lerkell, † 1603 heißt im Catalog niederld Schule, ist aber im bekannten deutschen Portraetminiaturenstyl

181 Carl de Moor (? viel aelter, u. auch nicht als Imago suffecta von ihm denkbar) Kg [König] Friedr. v. Böhmen, könnte dieselbe Person mit 611 sein, nur um etwas jünger u frischer

411 Rigaud, Selbstportraet doch wohl nur 1 verkleinerte Copie eines andern danach

425 F. D. Hulst: Die Burg am Wasser, sehr gut holländ.

541 Giacomo Victors, eine Ente (Ist dieß der Schüler Rembrandts?)

416 F. D. Hulst, Waldwasser nicht Pendant von 425. Hier aus den Bäumen sehr deutl einer der vielen Schüler Goyens kenntlich

609 M Hondekoeter, der andere Kampf der beiden Hähne [vgl. II S. 40, Nr. 439] ebenso vorzüglich Hierher 538!!!

540 Berghem: Großes quadr[atisches] Schluchtbild mit der Geschichte des falschen Propheten unzweifelhaft

453 Jan van Lin: Bataille connais pas

473 A. v. d. Neer, Stadt mit Mondschein, nach der Schwere des Tons Copie d. XVIII Jh

554 Qu v. Brekelenkamp Frau mit Knabe u. Maedchen was bringt der Knabe auf der Scheibe? — Echt und gut

410 N. v. Verendael: Blumenfeston sehr gut

457 Jan van der Heyden eine Gracht [und:]

456 Die Kirche von Vere Beides vorzügliche u fast ganz wohlerhaltene Bilder [vgl. Randnotiz zu I S 37 bei No. 478]

421 Nach Phil Wouwerman Conflict von Reitenden u Fahrenden —warum nach? Es ist ein echter u im Detail höchst geistreicher W vorn stürzt 1 Weib u dabei leert ihr Milchtopf aus

558 Joh Heinr Roos, echte u zieml gleichgültige Pastorale

479 Pieter van Bloemen Halbholl[än]dische halbital Pastorale — wird wohl auf Autorität hin richtig benannt sein?

585 Jan v. d. Does 1 Rind u 2 Schafe — meinethalb

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

462 Jacob Campo [Weyermann] Blumenvaſe connais pas

564 Wilh van Bemmel Große poetiſche Ruinenlandſchaft

179 Jan Wildens, S Helena einſam in einer noch zieml Rubens'ſchen Breitlandſchaft

566 Alex Franç Desportes Todte Vögel u Pfirſiche, ſo ſchön als irgend 1 Desportes des Louvre

483 Hermann [Saftleven Verſuchung des h. Antonius Catal: Hiob von den böſen Geiſtern geplagt, was wegen der freien Landſchaft und den fernen brennenden Häuſern wahrſcheinlicher iſt — vorn rechts Keſſel u Becken

448 Jean Bapt[iſt] Monnoyer Blumenvaſe auf Reliefſteinbank — wird wohl ſignirt ſein

475 W K Heda: Auſtern, Pokal u Römer

460 W K Heda, ſcheint Pendant: Auſtern, Brod, Weinglas u Kanne — beide vorzügl

455 Berghem, die Furt in der Schlucht, echt, obwohl zieml dekorativ.

592 Rembrandt Selbſtportr unzweifelhaft echt

570 Jac van Artois, große Waldlandſchaft, gut und echt

575 Rahel Ruyſch: Früchte — nicht ſignirt aber zum Theil miniatur u. doch wohl von ihr

574 Rahel Ruyſch Blumenvaſe, ſignirt

449 Alex François Desportes, Der Traubenkorb, ſehr flott, hinge gern im Louvre (nicht Pendant v. 566 ſondern . . . . [?]

492 Henri Picart, Früchte unbedeutend

463 Rottenhammer: Actaeon und die Nymphen, echtes Bildchen

436 Monnoyer, Blumenvaſe Pendant v. 448

586 Herm Saftleven, die chirurg Operation wohl richtig benannt

600 Joh Heinr Roos, kleine Paſtorale, dem Berghem noch ſehr nahe, fleißig u gut

512 Elzheimer, Pyramus u Thisbe Juwel!

583 Jan Livensz, Bruſtbild des S Petrus, kann ſo oder ſo getauft ſein

571 Abr. Bloemart — zu meinem größten Erſtaunen ein lebensgroßes angenehmes Knieſtück einer halbidealen Hirtin mit Traubenſchale

576 A. van Dyck: hängt viel zu hoch, abenteuerl Bild, das aber [?] kaum noch ihn vorſtellen kann

594 Adr v. d. Velde, köſtl kleine Paſtorale, eher ital. vom echteſten! höchſt fleißig

427 »van Goyen« Queroval Eisbild — jedenfalls von 1 guten Holländer; es fehlt das Warmgrau van Goyen's

496 P. Neeffs Goth[iſche] Cathed[rale] bei Nachtbeleuchtung — feines Bild

ohne Nummer: Adr v. d. Velde Thiere am Waſſer im Walde, ebenfalls ſehr vorzügl u. von ſchönſter Ausführung

472 Der Ruysdael Waldwaſſer mit Enten und Reihern

624 Leonard Bramer »Gruppe muſicirender Männer«?? es ſind Militärs u Vornehme. kleines Bijou

409 Laurent de la Hire kleine Mad. mit beiden Kindern

561 Jean le Ducq: Wachtſtube Schlafende u Kartenſpieler vorzügl, ſelbſt wenn es von anderer Hand wäre

589 Carl Du Jardin: Hirtin, Eſel u Packeſel etc: Echt

481 Phil de Champaigne Männl Bruſtbild, kann wohl von ihm ſein

438 Honthorſt, Lacher mit Weinglas, eins von ſeinen anſprechenden Bildern

557 Franz Mieris, der Arzt hält das Uringlas u. ſpricht zu den Conſultanten Vorzügl holld Bild, aber im Maßſtab u Behandlung eher von 1 andern Meiſter

555 Wilh Kalf

461 Wilh Kalf Dort Gerümpel u 1 Kerl am Kamin Hier Gerümpel, Hühner u Tauben

591 Phil de Champaigne, Colbert lebensgr ſitzend (Maler u Sujet doch noch ſehr zu prüfen!)

264 Sophie Reinhard Eliſ[abeth] u Joh B[aptiſta]

595 Herr mit Piſtole J de Herdt

596 Frau mit Schätzen „

heißen ohne Zweifel laut Signatur ſo —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ein wunderl Maler traf auf 1 wunderl Ehepaar

497 Huyfmans, treffl u echte kleine Landfchaft

556 Andreas Both, der Titusbogen, fehr naß gemalt, könnte auch Dujardin fein

572 Rigaud (kann auch von einem treffl Andern fein) Bruftbild — angebl Louis XIV was ganz unmöglich Ein viel fchönerer Menfch u in der Tracht um 1700 als Louis XIV fchon alt war

395 ohne Etikette: S Laurentius köftl, leider verletztes Miniaturbildchen v. Elzheimer

588 »Rubens« — »Bildniß des Don Juan« — Dieß müßte der jüngere Don Juan d'Auftria fein der 1 Kind war als R ftarb

466 Jan Davidz de Heem

459 Dito beides treffl kleine Fruchtftücke, beide fignirt

601 Dito, prachtvoller Feſton v Blumen u Früchten erften Ranges

417 Bakhuyzen, bewegte See, treffl, wohl richtig getauft

172 Catal: Paris Bordone (!) Händeringende Magdalena

608 M Hondekoeter Der ruhige Hühnerhof Das H[au]ptbild Sign u Dat 1668

598 Dan[iel] Seghers Blumenkranz um ein Relief der Mad. mit beid. Kindern ficher.

602 Bourguignon, hängt zu hoch für 1 Entfcheid

493 Schalken, Einer zum Bade ausgezogen, fitzend, laut dem ausgezogenen Harnifch ein Soldat

36 J H Roos dritte Paftorale

404 Boucher, Liebesfcene mit Schaf u Hund vorzügl

122 Greuze, donné par le Roy à M Duboys 1778 Ovalportraet eines Prince du Sang — S. Esprit u gold Vließ — muß wohl Greuze fein

418 Laireſſe: Gefch[ichte] der Stratonice, wichtiges Hauptbild

429 Poelenburg: Abr[aham] u Ifaac gehen zum Opfer

431 Poelenburg: Emmaus fcheinen mir beide unzweifelhaft

402 Chardin: Pfirfiche und Krug, bezeichnet

401 Chardin: Birnen u Flafche

406 Mignon: Kleines Frühftücksbild, vorzügl

404 Mignon, Nachtifch, dito Ich garantire nur die Trefflichkeit, nicht daß es Mignons feien

407 Jof Vernet: Kl. Bild: Türken am Strande

408 Die Sultanin im Prachtgarten, bei Toilette find bezeichnet!

485 Jan van Son, mittelm[äßiges] Frühftücksbild.

584 Chardin: Orangentopf u Pflaumenkörbchen, nicht bez, aber ficher

685 Wilh Hamilton: Das Reich der Vögel (kann echt fein, ift aber ohne mal[erifche] Haltung

403 Boucher, 2 junge Mädchen mit Laemmern, Pendant zu 404

505, 506 Grimou, 2 junge Mädchen, 505 ift das bekannte im Louvre

560 Bergkmanns Bauerntanz hängt zu hoch

428 Lingelbach, Platz mit Marktfchreier hängt zu hoch

581 Bart Breenberg, röm. Ruinen, echt, aber hängt zu hoch

604 Largillière: Mme Adelaide mit Blumen, Knieftück, müßte noch mit Kupferftich[en] controlirt werden, wenn keine Infchrift das Bild ficher

494 Egbert van den Poel nächtl Feuersbrunft wird richtig fein

502 Adr van Aoudendyk Halt von Leuten u Thieren an 1 Brunnen connais pas; wird wohl alt bezeugt fein

440 Hamilton (welcher?) Unkraut u kleine Tiere

338 Mengs, Portr. v. Winkelmann. Ift weder von Mengs noch ftellt es W vor, fondern ift ein franzöf. Porträt?

605 Rofa di Tivoli Ziegen

606 Idem: Ziegen, Schafe u Hirt, beide echt

CABINET IX

470 Elzheimer, Tobias auf der Reife, köftl u echt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

452 Jan Davidz de Heem Frühſtücksbild, ſignirt, leider etwas verputzt

622 Jan van Maas Flußſtrand mit Eichwald könnte Cuyp gekannt haben

324 Verduſſen: Abendl ital Landſchaft mit Bauern u Thieren gut à la Berghem

424 Abr Mignon, kleines Fruchtſtück bezeichnet — vortreffl

432 Eglon v. d. Neer: Die Lautenſpielerin, d. h. wohl Portraet einer fürſtl Dame ſign u dat 1673 —? ſehr fleißig, aber ſchon kalt u. undurchſichtig im Vergleich mit der Dresdner Lautenſpielerin

514 Chr. E. Dietrich

515 Dito Zwei kleine Landſchäftchen mit Tannen, könnten wegbleiben

453 A v. d. Neer, größere Stadt am Strome bei Aufgang des Vollmonds. Echt und vorzügl, obwohl etwas tintig im Ton u das vordere Staket im Waſſer etwas proſaiſch

423 Abr Mignon, Treffl kl Fruchtſtück, bezeichnet Pendant zum obigen

563 Netſcher, Cleopatra ſcheint echt, obwohl eins der flachern Bilder. Ich habe 1 Stich davon?

504 Affelyn: Abendl ital Felslandſchaft mit Hirten mit Herde u Hirten [ſic!] Echt u ſehr poetiſch

547 Carl de Moor, die Fiſchhändlerin, bezeichnet

550 Ohne Etikette, kleines Ovalportraet, Herr m reichem Haarwuchs u Draperie etwa Netſcher?

551 »Eglon v. d. Neer«, aber ganz entſchieden Terburg — Sitzende junge Atlasdame mit Hündchen

625 Jan Davidz de Heem Fruchtſtück, ſignirt (nicht Pendant von 454) auch weniger bedeutend

444 Jan Ochterveldt Der Liebesantrag an die Leſende, ſchönes Bild!

546 A. v. Oſtade: ein Raucher u daneben 1 Trinker gut u völlig ſicher

617 B. Breenberg, kleinſtes Breitlandſchäftchen mit Caſtell rechts ſtimmt nicht ſonderl zu ihm

535 A. v. Oſtade Trictracſpieler u Raucher, wovon ich 1 Stich (von der Gegenſeite?) habe ſign u ſchwer leſerlich datirt

619 Qu[iringh] v Brekelenkamp Stilleben bez und datirt 1660

545 A. v. Oſtade kleines köſtl Interieur des leichten Styls

508 Eglon v. d. Neer: Kinder mit Vogelkäfig am Fenſter draußen eine Katze, vereinbar etwa mit 432 aber nicht mit 551.

529 Fr. Mieris: Knabe mit Vogelkäfig, ſcheint zu ſchwach u. hängt zu hoch

495 Ekbert v. Heemskerk Raucher u Trinker, treffl, klar gebliebenes Bildchen

507 A. v. Oſtade: Der Federſchneider, echt

516 Corn Duſart, Halbfigur eines Alten welcher Lachsſchnitten gekauft hat; Hinten ein Markt? und ein Kirchthurm

101 Lingelbach: Halt von Reiſenden u. deren bewaffneter Bedeckung vor einem ital Wirtshaus Sign J. L. 1662. ſteht ſogar noch dem Palamedesſtyl etwas nahe

539 Nach Teniers: der Alchymiſt, vorn der Affe (wäre auch noch der Unterſuchung werth ob nicht doch Teniers)

76 Unbekannt: Der Schinken mit Kanne u Käſe

75 Unbekannt: Der Schinken diesmal Salat Krebſe u Brode

501 Jac de Wit Bruſtbild des Newton in Steinfarbe

304 Cath. Treu Fruchtſtück mit Eichhörnchen u. Muſchel

415 Wilh Kalf: wahrſcheinl ein unvollend. Bild: Scheune mit Gerümpel, Bauleute u eine zuſehende Alte

620 Abr Bloemart: Xps die Kinder ſegnend grau in grau

618 Jac v. Artois, Landſchäftchen, muß durchaus nicht von ihm ſein

553 M Jans. Miereveldt vorzügl kleines Portraet, Halbfigur ein ernſter Mann in ſchw[arzer] Seide und weißem Kragen hält mit beiden Händen 1 Perlenſchnur. Ich habe kein Urtheil

390 391 D. Teniers d. Aeltere
390: 2 ſprechende Bauern 391: Ein Trin-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ker bloß Bruftbilder meinethalb T. d. ä.

549 Gerard Dow: Die fehr zierl Lebensmittelhändlerin in 1 Fenfter, ein Junge bringt ihr einen Hafen wahrfcheinl zum Ankauf, fie achtet nicht auf ihn fondern fieht in d. Ferne fign u dat 1652

559 Slingelandt: Die fäugende Mutter, hinter ihrem Stuhl ein Knabe, gut u echt u naiv; die Behandlung nicht raffinirt

471 Tho[mas] Wyck: Strandbild, nicht von feinen gewöhnlichen Hafenbildern — fehr fpecif[ifch] italienifch ohne Türken

469 Adr. Brower: Zahnarzt, mag fo heißen, aber wegen 1 gew[iffen] Unentfchiedenheit in den Formen vielleicht nur: »Art des Br«

430 Adr. Bower; Der vorn Schlafende an 1 Plankenwand, hinten ein Raum andere fitzende Gäfte — Echt u famos

593 Metzu: Der Heirathsantrag an die Friefin fchönes nicht raffinirtes Hauptwerk

599 Slingelandt: nähende Mutter, Säugling und 2 Knaben. Auch hier die Behandlung nicht raffinirt, fogar etwas rauh, aber ein echtes, von Dow endlich freies Bild

562 Tho[mas] Wyck: Der Forfcher, größte u. reichfte Redaction diefes Gegenftandes, hängt leider hoch u fcheint reftaur [iert]

467 Joh Heinr Roos Paftorale mit Brunnen u Büfte drauf eher gleichgültig

525 Joh Heinr Roos (eher Carl Dujardin?) Kneipe in 1 röm Ruine eingeniftet Leute find von den Pferden geftiegen u. werden vom Wirth empfangen — kann nicht von Roos fein.

544 Franz Mieris: köftl Portraet, Halbfig, an 1 Poftament gelehnt, neutraler Grund, Landkarte

552 Gerard Dow, büßende Magdalena, echt, aber nicht gut erhalten u in der Zeichnung des linken Armes pauvre

426 A. v. Oftade: Wirtshausfcene, echt, vom leichtern Vortrag u. innerhalb diefer Gattung vorzüglich

458 Gerard Dow: Die Spitzenklöpplerin, ohne Bezeichnung, vielleicht nur 1 vorzügl Copie? Die Miniaturbehandlung geht doch fehr weit

482 Jan Steen: Die Action wahrfchl: Er will Ihr mehr einfchenken. — Sign.

Da ihn mit dem Künftlerifchen das Lebendige am meiften intereffiert, verfucht Burckhardt nicht nur bei diefem letzten Bilde die dargeftellte Handlung feftzuhalten. Dem erzählenden Wefen der holländifchen und vlämifchen Schulen entfpricht dies allerdings mehr als den Altdeutfchen. Deshalb wohl, und weil diefe damals noch wenig erforfcht waren, find Burckhardts Beftimmungen hier zurückhaltender und weniger fcharf; er ift an den altdeutfchen Bildern in der Regel mehr fachlich als menfchlich beteiligt, was felbft aus der Kürze diefer Notizen zu empfinden ift. Mit prägnantem Ausdruck, der als Folge einer ficheren Beobachtung zur Verfügung ftand, wird zwifchen Gutem und Minderwertigem unterfchieden, wobei es gelegentlich zu Anerkennungen kommt, die uns heute überrafchen. Jede Zeit fucht im Kunftwerk das, was fie fehen will; über dem generationsbedingten Bildungs- und Gefchmacksurteil aber wird in diefen knappen Stichworten Burckhardts perfönliche Einftellung zur Qualität deutlich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mit der Erſtattung dieſes Gutachtens war der Zweck der Reiſe nach Karlsruhe vorerſt erfüllt. Burckhardt bleibt jedoch noch zwei Tage und fährt erſt am 22. April nach Baſel zurück. Am Bahnhof unterhält er ſich mit von Preen über eine »große literariſche Entrepriſe«, die jedoch nach der Abfaſſung von etwa hundert Seiten liegen bleibt, »weil ich mich in ein Meer hineingeführt ſah«. In Baſel waren die als Erinnerung an ſeinen Karlsruher Aufenthalt erbetenen Photographien ſchon eingetroffen, für die ſich Burckhardt noch am Tage ſeiner Ankunft bedankt.

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

[Konzept] Baſel 22 April 1880.

K. H.
Allerdurchlauchtigſter Herr

Bei meiner Ankunft fand ich bereits die herrlichen Geſchenke vor, womit Ew. K. H. mich huldreich haben beehren wollen. Möge als Dank meine aufrichtige Verſicherung angenommen werden daß fortan der Ruhm der Galerie von Carlsruhe mir eine ernſte Angelegenheit bleiben und daß ich jederzeit zu Gebote ſtehen werde um mit meinen ſchwachen Mitteln das Mögliche zu deſſen Verbreitung beizutragen.

Ew. K. H
in tiefſter Ehrfurcht und Unterthänigkt
ergebener
JBurckhardt Prof.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Basel 22 April 1880.

K. T.

Allerdurchlauchtigster Herr

Bei meiner Ankunft fand ich bereits die herrlichen Geschenke vor, womit Ew. K. T. mich huldreich haben beehren wollen. Möge als Dank meine aufrichtige Versicherung angenommen werden daß fortan der Ruhm der Galerie von Carlsruhe mir eine ernste Angelegenheit bleiben & daß ich jederzeit zu Gebote stehen werde um mit meinen schwachen Mitteln das Mögliche zu dessen Verbreitung beizutragen.

Ew. K. T.

in tiefster Ehrfurcht & Unterthänigkeit

ergebener

Burckhardt Prof.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

WEITERE VERHANDLUNGEN ÜBER DIE SAMMLUNG CLARKE

Zu ihrer Orientierung hatte sich Frau Clarke inzwischen den »Experten für Kunstwerke« Rath Dr. Carl Förster aus München kommen lassen, der eine Liste mit Taxen der einzelnen Bilder aufstellte. Er bemerkt hierzu »speciell und ausdrücklich, daß er sich zwar an die in einem ihm vorgelegten Verzeichnis benannten Meister gehalten, die Taxierung aber nach seiner Überzeugung nur auf der Basis der effektiven Qualität« und die Preise nach den damals im deutschen Kunstverkehr allgemein üblichen festgelegt habe. Försters Arbeit ist ohne Niveau und nur von Interesse, weil wir, wenn auch aus zweiter Hand, ein von Clarke selbst verfaßtes Verzeichnis und damit die Unterlagen erhalten, die Burckhardt für seine Bestimmungen zur Verfügung hatte (Vgl. Anhang I). In diesem Verzeichnis steht übrigens die einzige Angabe über die Herkunft des Freiburger Hausbuchmeister-Altars aus dem Dom von Speyer, die Burckhardt in seinem Gutachten (Nr. 113) vorsichtiger Weise mit einem »angeblich« kommentiert. Da Clarke, der von Bildern zwar nicht viel verstand, sich aber gelegentlich mit wissenschaftlichen Arbeiten im Gebiete der Archäologie beschäftigte, seine Sammlung in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammen brachte, dürfte diese Notiz trotz der Einschränkung Burckhardts nicht ohne Wert sein. Wagner, dem mit einem Angebot der Sammlung die Schätzung Försters mitgeteilt wird, berichtet darüber am 28. V. 80 an den Präsidenten von Sternberg mit dem Hinweis, daß der geforderte Preis zu hoch sei, obwohl eine Auktion, »wie sie Dr. Förster zu leiten versteht, die angeschlagene Summe realisieren wird.« Er erhält vom Großherzog den Auftrag, sich nochmals mit Burckhardt in Verbindung zu setzen und ihn um seine Ansicht zu bitten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Karlsruhe, 7. Juni 1880.

Verehrteſter Herr Profeſſor!

Erlauben Sie mir, Sie in Eile mit zwei Worten zu interpellieren und im hohen Auftrag S. K. H. des Großherzogs Sie um freundliche Äußerung in Sachen der Sammlung Clarke zu bitten.

Frau Clarke hat nemlich durch Rath Förſter in München die Sammlung ſchätzen laßen. Das von ihr mitgetheilte Reſultat iſt folgendes:

133	Gemälde	zu 77 260	Mk
235	Terracotten	2 000	„
2	Moſaiken	1 800	„
	Holzſculpturen	3 200	„
12	Marmore	11 500	„
574	Bronzen	3 526	„
60	Glasgemälde	8 000	„
	zuſ	107 286	Mark.

Sie iſt, wenn man die ganze Sammlung kaufen wollte, in patriotiſchem Sinn bereit, 20 % der Summe nachzulaßen, ſodaß ſich dieſe auf rund 85 000 Mark ſtellen würde, und zugleich zu geſtatten, daß dieſelbe in beliebigen Jahresraten nach und nach abbezahlt werde. Der Großherzog hat nun die Frage an mich ungefähr ſo formuliert: Iſt es im richtigen Intereße des Landes gelegen, iſt man ihm gleichſam ſchuldig, die Sammlung nicht aus demſelben hinauszulaßen, ſondern ſie ihm zu erhalten? Iſt ſie wirklich bedeutend genug, um die genannte Ausgabe öffentlich zu rechtfertigen? In dieſem Falle würden ſich die Mittel finden und er ſcheint geneigt auf den Kauf einzugehen.

Da nun aber doch der Hauptwerth in den Bildern ſteckt, ſo bat ich mir Erlaubnis aus, obige Frage erſt noch einmal Ihnen mitzutheilen und Ihr Gutachten darüber zu erbitten. Haben Sie demnach die große Güte, mir Ihre Anſicht, wie ſie nach dem jetzigen Stand der Angelegenheit zu formulieren wäre, kurz mitzutheilen; könnte es bald geſchehen, ſo wäre es ſehr dankenswerth, weil Frau Clarke, die mit dem Auszuge bald gedrängt werden dürfte, baldige Entſcheidung dringend wünſcht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seit geſtern trauern wir um den guten Director Leßing, den der Tod von einem in letzter Zeit doch trüben Daſein erlöſt hat. Das dürfte nun unſere Gallerie Verhältniße bald in Fluß bringen. Mit eiligem Gruß

in aufrichtiger Verehrung

der Ihrige

E Wagner.

Nach all dem Vorhergegangenen iſt man überraſcht, erſt jetzt und aus Anlaß ſeines Todes von dem Direktor der Galerie zu hören. Leſſing war nicht etwa durch ſeine Krankheit an der Ausübung der Geſchäfte verhindert, ſondern hatte auf Grund ſeiner künſtleriſchen Bedeutung die Stelle des Direktors mehr oder weniger als Ehrenamt, ohne daß eine muſeale Funktion verlangt wurde. Die Anerkennung, die ihm auch Burckhardt zuteil werden läßt, war ſo allgemein, daß man den Toten in der Kunſthalle vor ſeinem Hauptwerk, der »Disputation zwiſchen Luther und Eck« aufbahrte. Sechs Künſtler trugen ſeinen Sarg im Leichenzug durch die Stadt.

JACOB BURCKHARDT AN ERNST WAGNER

Baſel 7 Juny 1880

Verehrteſter Herr und Freund

Auf Ihre werthe Anfrage habe ich es glücklicherweiſe nicht ſchwer zu antworten. Die Taxation des Hrn Dr. E. Förſter iſt ſechsmal ſo hoch als die meinige, auch wenn Kraft des Rabatts von 20 % die Gemälde von 77,260 Mk auf 61,808 heruntergeſetzt würden. Allerdings habe ich den größern Theil der überhaupt in Littenweiler vorhandenen Gemälde übergangen, welche Förſter mittaxirt haben muß, ich glaube aber daß deren möglicher Handelswerth mit wenigen Tauſend Mark hoch angeſetzt ſein würde. Was Förſter den guten Damen für einen Dienſt geleiſtet hat durch ſeine hohen Zahlen, das weiß ich nicht; genug daß ſelbſt wenn meine Taxation verdoppelt würde (was doch das Aeußerſte wäre), eine abſchlägige Antwort ſchwerlich auf ſich warten ließe.

Seit ich die Carlsruher Galerie kenne, weiß ich auch daß mehrere Meiſter, welche in der Clarke'ſchen Sammlung vorkommen, dort bereits vortrefflich repräſentirt ſind und deßhalb von deren Ankauf zu phantaſtiſch hohen Summen um ſo leichter abſtrahirt werden kann.

Mir ſcheint daß man ſich Allerhöchſten Orts völlig beruhigen darf wenn die Gemälde außer Landes gehen; ſollte irgendwo ſich deßhalb eine Be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſchwerde erheben, ſo kann in einer Zeitung auf die allzu ſtarken Forderungen als Urſache hingewieſen werden. Und in Einer Beziehung iſt man dabei völlig ſicher: es ſind keine Bilder darunter von derjenigen Art, welche man »Fürſten der Säle« nennt und welche, in eine andere Sammlung gelangt, mit Triumph gegen Carlsruhe könnten vorgewieſen werden.

Inſofern Ihre Galerie in einem gewiſſen Sinne die oberrheiniſche Schule zu vertreten geeignet iſt, könnte etwa ein Specialangebot auf No. 113 geſchehen, eine große Kreuzigung, fälſchlich Dürer benannt. Ich glaube das Bild mit 1000 Mk hoch genug angeſetzt zu haben.

Alſo auch wieder Einer der unſere Jugend begeiſterte, zu den Unſterblichen verſammelt! ich bin doch froh, daß ich das große und noble Gebäude welches Leſſing hieß, noch habe mit eigenen Augen ſehen können.

In Eile

Ihr ſtets aufrichtig ergebener

J. Burckhardt.

Burckhardts Antwort wird von Wagner an den Großherzog weitergeleitet, der daraufhin entſcheidet, »daß unter den bewandten Umſtänden der Ankauf nicht thunlich iſt«. Förſter erhält nun die Sammlung zur freihändigen Veräußerung und bietet ſie nochmals in Karlsruhe an. Er legt einen gedruckten Katalog vor, in dem »die Meiſternamen nach einem vom Herrn Erblaſſer verfaßten Verzeichnis angegeben« ſind. Wagner hat jetzt aber nur noch Intereſſe an Erwerbungen für ſein Fachgebiet und frägt nach dem äußerſten Preis für die antiken Gegenſtände; blos nebenbei wird erwähnt, daß für das Bild Nr. 113, alſo die große Tafel des Hausbuchmeiſters, 1000 Mark gegeben werden könnten. Die Verhandlungen ſcheinen ergebnislos abgebrochen worden zu ſein, denn erſt nach Jahresfriſt gelingt es, für 4000 Mark die Bronzen, Terracotten und Moſaiken für Karlsruhe zu ſichern (Bad. Landesmuſeum Inv. F. Nr. 1121–1600 und Inv. B. Nr. 1542–1810). Wieder ein Jahr ſpäter werden die Gold- und Silberſachen der Großherzoglichen Alterthümerhalle einverleibt (Bad. Landesmuſeum Inv. F. Nr. 1602-1750). Ein Angebot für die Büſten wurde als zu niedrig abgelehnt; ſie kamen in die Saalburg, wo ſie im ſogenannten Sacellum aufgeſtellt ſind.

Von den Bildern iſt in den Akten nicht mehr die Rede; das eine oder andere mag Förſter verkauft haben, der Hauptbeſtand von 117 Gemälden und außerdem 11 Skulpturen wurde 1896 von der Stadt Freiburg für zuſammen 27000 Mark übernommen. Als Gutachter war diesmal Adolf Bayersdorfer tätig, der es ablehnte, ſich zu den Meiſterbeſtimmungen zu äußern, und ſich darauf beſchränkte, Taxen abzugeben und den Beſtand nach Quali-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tätsgruppen zu ordnen. Daß jetzt die Preiſe meiſtens höher ausfielen als ſechzehn Jahre früher, erklärt ſich aus der Entwicklung des Kunſtmarktes, aber auch die Qualitätsbewertungen ſind ſehr verſchieden; ſie ſind bei dem Konſervator der Pinakothek aufgrund der muſealen Erfahrung objektiver und den Intereſſen einer öffentlichen Sammlung gerechter als in der perſönlicheren, den belehrenden und bildenden Zweck berückſichtigenden Stellungnahme Burckhardts. (Vgl. Anhang I).

EIN GUTACHTEN FÜR GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

In ſeinem Brief an Grüninger erwähnt Burckhardt, daß er während der Audienz beim Großherzog konſultiert worden ſei. Man hatte ihm ein Bild gezeigt, über das er wohl nicht nach dem erſten Eindruck urteilen wollte. Eine Photographie, die er für eine ausführlichere und ſchriftliche Äußerung erbeten hatte, wurde Burckhardt daraufhin durch Rechnungsrath Adam, den verantwortlichen Beamten der Großherzoglichen Vermögensverwaltung, zugeſtellt.

ADOLF ADAM AN JACOB BURCKHARDT

Euer Hochwohlgeboren

ſenden wir heute, Allerhöchſtem Befehle gemäß, in beſonderer Verpackung die Photographie des von Ihnen hier geſehenen kleinen Madonnen-Gemäldes zu, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog vor einem Jahr aus Raſtatt erhalten hat und deſſen Meiſter nicht angegeben iſt. Der gnädigſte Großherzog läßt Euer Hochwohlgeboren erſuchen, der Abſprache mit Ihnen gemäß das Bild beurtheilen zu wollen.

In ausgezeichneter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter
b. V. d. V.
Adam

Karlsruhe den
26 ten Juni 1880

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[Konzept]

Basel 29 Juny 80

Verehrteſter Herr Geheimrath

Zu allererſt muß ich mich noch bei Ihnen entſchuldigen, weil ich vor 2 Monaten in der Eile meiner Arbeit und Abreiſe nicht mehr Zeit gefunden, Ihnen zum Abſchied meine Aufwartung zu machen, und bitte mir dieſes zu Gute zu halten.

Beifolgend erhalten Sie das gewünſchte Gutachten und zugleich geht auch die Phot. wieder nach Karlsruhe ab. Darf ich bitten, wenn ſich Gelegenheit geben ſollte, Sr Kgl. Hoheit den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für das bewieſene Zutrauen und meiner ehrfurchtsvollen und beſtändigen Ergebenheit zu Füßen legen zu wollen.

In vollkommenſter Hochachtung

der Ihrige

JB.

GUTACHTEN ÜBER DAS BILD MARIA MIT NÄHEN BESCHÄFTIGT

Nachdem mir im Monat April d. J. durch die Güte Ihrer Königl. Hoheiten Gelegenheit geworden, das betreffende Bild genau und längere Zeit zu prüfen, iſt ſeit heute auch die vortreffliche Photographie nach demſelben in meine Hände gelangt. Eine nochmalige genaue Unterſuchung hat mich in der Anſicht beſtärkt welche mir ſchon in Gegenwart des Bildes ſelbſt geworden war: daß dasſelbe am eheſten ein vorzügliches Jugendwerk des Guido Reni ſein möchte.

Zunächſt bleibt jeder Gedanke an einen außeritalieniſchen Urſprung ausgeſchloſſen; das Bild kann nicht franzöſiſch, deutſch, niederländiſch, ſpaniſch, es kann nur italieniſch ſein. Sodann kommt das Thema ſelbſt: heilige Perſonen in einem häuslichen Beginnen – in der großen Blüthezeit der italieniſchen Malerei zur Zeit Raffaels nicht vor und war vollends in den nächſtfolgenden Jahrzehnten durch das Pathos der römiſchen Schule völlig ausgeſchloſſen. Erſt gegen Ende des XVI. Jahrh. iſt eine nähende Madonna möglich, als vielleicht bereits Michelangelo da Caravaggio ſeine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heil. Anna mit der Maria beide nähend dargeſtellt hatte. (Pal. Spada, Rom). Überhaupt kam erſt damals in Italien das Jugendalter der heil. Jungfrau häufiger zur Darſtellung.

Der Styl des Bildes aber iſt deutlich derjenige der Schule der Caracci von Bologna. Der allgemeine Typus der Anordnung im Raume, die Lichtvertheilung, der Wurf des Gewandes, die Draperie des Vorhanges, und im Allgemeinen Dasjenige was mit dem Ausdruck: Behandlung zuſammengefaßt wird, deutet durchaus auf einen Meiſter jener Schule hin, und zwar in einem Moment da dieſelbe bereits ihre volle Höhe erreicht hatte.

Weiterhin läßt ſich auf einen Meiſter ſchließen der noch nicht völlig ausgebildet war, dabei jedoch höchſt gewißenhaft verfuhr und ſein Beſtes, nämlich lauter Selbſtempfundenes und Selbſtgewonnenes gab. Ein Maler von fertiger Routine hätte ſich z. B: ſtatt des Stirnbandes anders zu helfen gewußt, vielleicht auch den oberſten Putto etwas anders im Raume geſtellt. Allein man wird für dieſe kleinen Unvollkommenheiten entſchädigt durch die völlige Naivität; Maria iſt rein an ihre Arbeit hingegeben und weiß nichts von den drei Putten. Der Character iſt der einer ſtrengen Jungfräulichkeit und einer noch verſchloßenen Schönheit am Vorabend ihrer höchſten Entwicklung. Die Schiebung der Geſtalt, die Haltung und Bildung der Hände hat offenbar dem Maler noch Anſtrengung gekoſtet, aber Alles iſt ihm vortrefflich gelungen. In den drei Putten hat er dann ſchon freier das allgemeine caracceske Schulgut wiedergeben können. Der Kopf desjenigen zur Rechten der Maria iſt außerordentlich ſchön und fein. Endlich iſt die Ausführung durchaus von einer Feinheit und Gewiſſenhaftigkeit welche in jenen Zeiten der Bravour den Malern durchſchnittlich nur in jüngern Jahren noch zu Gebote ſtand.

Soll nun aber ein beſtimmter Maler genannt werden, ſo wird dieß weit am eheſten der jugendliche Guido Reni geweſen ſein können. Zunächſt gibt es von ihm erweisliche Jugendarbeiten von kleinem Maßſtab und feinſter Ausführung, wie z. B: die Madonna mit der Engelglorie (Nat Galery, London). Sodann ſpricht der überlegene Schönheitsſinn, gegenüber den Werken ſeiner Mitſchüler am eheſten für ihn und endlich iſt der ſpecifiſche Character des Kopfes der Maria faſt nur mit Guido vereinbar, wie er in ſeiner Jugend, nicht zur Zeit ſeiner Bravour und Vielgeſchäftigkeit empfunden und gemalt haben muß. Auch der beinahe ſymmetriſche Aufbau des Ganzen iſt eine Eigenſchaft welche noch viele ſpätere Bilder Guido's von denjenigen ſeiner Schulgenoßen unterſcheidet. Zu völliger Gewißheit wird kaum je zu gelangen ſein, allein das Bild wird jederzeit, auch unabhängig von ſeinem Urheber als ein anmuthiges Kleinod der ſpäteren italieniſchen Kunſt betrachtet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bild, das Burckhardt beſchreibt, war bis zum Ende des Weltkrieges im Karlsruher Schloß; wohin es dann gekommen iſt, ließ ſich bis jetzt nicht feſtſtellen. Dagegen fand ſich eine Photographie, die für eine Beurteilung immerhin ausreicht.

Man wird heute nicht mehr geneigt ſein, in dem Gemälde ein eigenhändiges Werk von Guido Reni anzuerkennen, da trotz anmutiger Partien die ſicheren Akzente fehlen, die den Reiz des Motivs vollenden. Vor allem aber iſt in der Ausführung zu viel Schulmäßiges und Schwachgeformtes. So iſt die Umgebung Marias mit Ausnahme des Putto, der den großen Vorhang rafft, oberflächlich und matt behandelt.

Das Werk ſcheint berühmt und beliebt geweſen zu ſein, da die Kompoſition in mehreren Nachſtichen erhalten blieb. Mit dem Karlsruher Bild ſtimmt am genaueſten das Blatt von Charles Errard (1606-1689) überein, eine der wenigen Arbeiten, die der vielbeſchäftigte Mitbegründer der Pariſer Académie de Peinture et Sculpture und ſpätere Direktor der Académie de France in Rom nach andern Künſtlern geſchaffen hat. In der Adreſſe zu ſeinem Stich beſtätigt Errard die Autorſchaft Guido Renis, an der nach dieſem Zeugnis wohl nicht zu zweifeln iſt. Das von Burckhardt begutachtete Gemälde war jedoch nicht für den Stich maßgeblich, der im Einzelnen exakter wirkt und damit dem Vorbild mehr entſprechen dürfte. Ein umgekehrtes Verhältnis iſt ebenfalls abzulehnen, da der Maler in dem Antlitz der Maria die für Guido typiſche Schönheit und die dolcezza des Ausdruckes wiedergab, die aus dem Stich allein nicht abgeleitet werden könnten. Der Vergleich ſchließt folglich eine gegenſeitige Abhängigkeit aus und beſtätigt die Annahme, daß die beiden Arbeiten auf ein Original von Reni zurückgehen. Errards Stich, der wohl beim Publikum Anklang gefunden hatte, wurde von unbekannter Hand im Gegenſinne kopiert. Das Format dieſer Kopie iſt, vor allem oben, etwas reduziert, ſodaß die Kompoſition gedrängter und dem Karlsruher Gemälde verwandter wird.

In einer zweiten Gruppe von Nachſtichen iſt die Szene verändert, die nicht mehr von drei, ſondern von vier Engeln begleitet wird. Gerard Edelinck (1640-1707) fügt der Kompoſition das in der Wiege liegende Chriſtuskind hinzu, hinter dem ein Engel mit gefalteten Händen betet, während ein zweiter die lange Bahn des Stoffes hält, an dem Maria arbeitet. Sie trägt anſtelle des Stirnbandes das Kopftuch der verheirateten Frau; der Engel, der bei Errard anbetend aus den Wolken die Arbeit der Madonna verfolgt, iſt hier im Begriffe, ſie mit einem Kranz von Roſen zu krönen. Damit iſt nicht nur auf das Symbol der Reinheit (plantatio rosae) hingewieſen, ſondern ebenſo auf die Verehrung des Roſenkranzes, der nach der Heiligen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Thereſa eine Erde und Himmel verbindende Kette iſt. Burckhardt hat dieſen Stich erſt nach Erſtattung ſeines Gutachtens kennen gelernt und beſpricht ihn in ſeinem Brief vom 24. Dezember 1880 an Großherzog Friedrich I. von Baden.

Edelinck verſchweigt den Namen des Malers, nach deſſen Vorlage er ſeine Platte gearbeitet hat. Dafür findet ſich bei Weſſely der Hinweis auf ein Bild von Francesco Cozza, das in dem Stich wiederholt ſein ſoll. Ein in mehreren Exemplaren bekanntes Werk dieſes Künſtlers behandelt tatſächlich das gleiche Thema, iſt aber in allem ſo ſelbſtändig, daß eine unmittelbare Beziehung zu dem Stich nicht beſteht. Man muß alſo wohl an ein anderes Vorbild denken, wenn man die Veränderungen nicht dem Stecher ſelbſt zutrauen möchte. Einem katholiſchen Künſtler des XVII. Jahrhunderts waren die ſich aus dem neuen Inhalt der Szene ergebenden ikonographiſchen Folgerungen ſelbſtverſtändlich, und um ein Beiſpiel für das ſchlafende Kind brauchte man nicht verlegen zu ſein. Reni ſelbſt hat es in den zwei gebräuchlichen Faſſungen gemalt, als den allein ſchlafenden Bambino und in der Verbindung mit Maria, die den Schlaf des Kindes verehrt. Für die Ergänzung ſeiner Darſtellung wählte Edelinck jedoch ein anderes Werk, das etwa der Madonna mit dem ſchlafenden Jeſusknaben von Francesco Trevisani ähnlich geweſen ſein dürfte. Dieſes Gemälde, das als ein Geſchenk des Kardinals Mazarin in den Louvre kam und ſich in einer zweiten Faſſung im Beſitz der Dresdener Galerie befindet, iſt eines von vielen und wie die zahlreichen Bilder des Guten Hirten und des Salvator Mundi, in denen Jeſus ebenfalls als Kind auftritt, bezeichnend für die umfaſſende Bedeutung der Marienverehrung und die damit verbundene Verniedlichung und Verſüßlichung der Chriſtus-Vorſtellung.

Die gleiche Kompoſition wird ſchließlich noch von Guillaume Vallet (1632-1704) geſtochen, der jedoch die Wiege mit dem Chriſtuskind wegläßt und durch die Unterſchrift das Thema auf die Verkündigung an Maria feſtlegt. Da an der Stelle der Wiege in ſeinem Blatt eine Leere entſteht, könnte man eine Abhängigkeit ſeiner Arbeit von dem Edelinckſchen Stich vermuten. Vallet muß aber das Original gekannt haben, da er ſonſt nicht in der Lage geweſen wäre, in ſo übereinſtimmender Weiſe Maria mit dem Stirnband der Jungfrau zu zieren und ihre Haare in ſo gleichen Wellen über die Schultern fließen zu laſſen. In einer Beiſchrift wird übrigens beſtätigt, daß Reni das Bild gemalt hat.

Das Gemälde, nach dem Vallet gearbeitet hat, läßt ſich zwar nicht im Original, aber wenigſtens in der Literatur nachweiſen. Lépicié erwähnt 1754 in ſeinem Catalogue raisonné des tableaux du Roy als drittes Bild von Guido

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Reni: »La Vierge, surnommée la Couseuse. Tableau peint sur cuivre, ayant de hauteur 11 pouces et demi, sur 9 pouces de large. Gravé par Guillaume Vallet. La Vierge assise et vêtue d'une robe blanche, travaille à une draperie jaune posée en partie sur une table couverte d'un tapis verd: deux Anges sont appuyés dessus; leur expression est assi respectueux qu'attentive. Un autre Ange placé sur un nuage, tient une couronne de fleurs tandis qu'un quatrième en soulevant un rideau regarde avec admiration la mère du Sauveur. La Vierge est drapée admirablement; son caractère est si marqué par la grace et la douceur, qu'il seroit difficile d'imaginer une beauté et une modestie plus conformes à celles qu'on doit peindre sur le visage de la mère de Dieu. Ce tableau est d'un grand mérite. Il a été acheté à l'inventaire de M. le Prince de Carignan.« Waagen, der das Bild ſchon 1839 nicht mehr im Louvre ſah, vermutete, daß es durch die Revolution abhanden gekommen ſei. Das iſt wahrſcheinlich, da wir aus dem Jahre 1852 von Mrs. Jameson die Beſchreibung eines Gemäldes beim Earl of Ellesmere beſitzen, die mit derjenigen von Lépicié auffallend übereinſtimmt: »In a small but very pretty picture by Guido, the virgin as a young girl, sits embroidering a yellow robe. She is attended by four Angels, one of whom draws aside a curtain.« Das Bild iſt identiſch mit dem in den Katalogen der Bridgewater-Collection von 1851 und 1907 unter Nr. 44 angeführten »Guido Reni: The Virgin seated sewing, attended by angels. Engraved. From the Collection of R. Udney, Esqu.« Eine Prüfung und Abbildung des Gemäldes iſt durch den Krieg leider unmöglich geworden.

Aber auch für den Stich von Errard und damit für das Karlsruher Gemälde gibt Lépicié das Vorbild im Beſitze Ludwigs XV. an: »Le Guide. No. IV. La Vierge cousant du linge, accompagnée de trois Anges. Tableau peint sur cuivre, ayant de hauteur 9 pouces 3 lignes sur 7 pouces de large. La Vierge assise, ayant une auréole autour de la tête et le front ceint d'un diadème, travaille à du linge posé sur un coussin bleu, qu'elle a sur les genoux. Trois Anges l'accompagnent; un joint les mains avec étonnement, un autre lève un rideau et le troisième met une draperie jaune sur une table. Le Guide a placé une corbeille à ouvrage aux pieds de la figure dominante. Le tableau, fait pour le Pape Paul V., est un présent du Cardinal Ludovise.« Da dieſes Bild nicht weiter nachweisbar iſt, muß es wohl als verſchollen gelten. Die Frage, ob beide Gemälde als eigenhändige Arbeiten von Reni betrachtet werden dürfen, kann nur vor den Originalen entſchieden werden. Da aber die von Lépicié angegebenen Provenienzen ungewöhnlich gut ſind und beide Kompoſitionen durch Nachſtiche als Guidos Werke beſtätigt werden, iſt die Annahme ſeiner Autorſchaft berechtigt.

Das Motiv der nähenden Madonna iſt in dieſen Bildern und Stichen für

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

drei verſchiedene Momente aus dem Marienleben verwendet worden, für eine Scene nach dem Tempelgang, für die Verkündigung und ſchließlich für die Mater Dei, die den Schlaf des Kindes behütet. Während für die beiden erſten Darſtellungen das Nähen der Maria begründet iſt, handelt es ſich bei der letzten wohl nur um eine genremäßige Ausgeſtaltung des Madonnenbildes, da die genau geſchilderte Tätigkeit den Gedanken ausſchließt, daß damit die Herſtellung des ungenähten Rockes Chriſti gemeint ſein könnte. Als ikonographiſche Ergänzung wäre noch die ſogenannte Erziehung der heiligen Jungfrau anzumerken, jene Unterweiſung in den häuslichen Arbeiten, alſo auch im Nähen, die Mutter Anna der jugendlichen Maria zuteil werden ließ. Dieſe Szene zeigt das von Burckhardt erwähnte Bild im Palazzo Spada, das neuerdings als Kopie nach Michelangelo da Caravaggio bezeichnet wird und zu den früheſten Darſtellungen ſolcher Genremalerei gehört.

Als ikonographiſche Quelle für die Darſtellung der nähenden Maria kommt das apokryphe Protevangelium des Jakobus in Betracht, das die Geſchichte von der Jugend Marias erzählt, ihren Tempelgang und das Stabwunder des heiligen Joſeph, dem der Hoheprieſter die Jungfrau nunmehr anvertraut hat. Der Bericht fährt fort: »Es fand aber eine Beratung der Prieſter ſtatt, und ſie ſprachen: Wir wollen einen Vorhang für den Tempel des Herrn machen. Und es ſprach der Prieſter: Rufet mir acht unbefleckte Jungfrauen vom Geſchlechte Davids. Und die Diener gingen hin und ſuchten und fanden ſieben Jungfrauen. Und es gedachte der Prieſter des Mägdleins Maria, daß ſie aus dem Stamme David war und unbefleckt vor Gott. Und die Diener gingen hin und holten ſie. Und ſie brachten ſie in den Tempel des Herrn, und es ſprach der Prieſter: Loſet mir allhier, wer das Gold und den Bergflachs und die Baumwolle und die Seide und das Purpurblaue und das Scharlachrote und den echten Purpur ſpinnen ſoll. Und es traf auf Maria der echte Purpur und Scharlach, und ſie nahm es und ging in ihr Haus. Maria aber nahm den Scharlach und ſpann. Und ſie nahm den Krug und ging hinaus, Waſſer zu ſchöpfen. Und ſiehe, eine Stimme ſprach: Sei gegrüßt, du Begnadigte, der Herr ſei mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern. Und ſie blickte zur Rechten und zur Linken, woher dieſe Stimme, und voll Zitterns ging ſie fort in ihr Haus und ſtellte den Krug hin und nahm den Purpur und ſetzte ſich auf ihren Stuhl und ſpann ihn aus. Und ſiehe ein Engel des Herrn trat vor ſie hin und ſprach: Fürchte dich nicht, Maria, denn du haſt Gnade bei dem Herrſcher aller gefunden und wirſt aus ſeinen Worten empfangen.« Dieſe Erzählung, bei der man an die Purpur ſpinnende Penelope erinnert wird, iſt um die Mitte des II. Jahrhunderts mit der deutlichen Tendenz geſchrieben worden, die unbefleckte Empfängnis Marias und da-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mit die göttliche Herkunft Chriſti zu beweiſen. Der armen, um Lohn ſpinnenden Magd, von der die Juden und Spötter redeten, iſt die als Tempeljungfrau am Vorhang Gottes wirkende Davidstochter entgegengeſtellt; ſie iſt alſo die Reine und nicht die Buhlerin, zu der ſie die Gegner machen wollten. Unbeabſichtigt hat der Verfaſſer damit das Ideal einer Nonne vorgezeichnet und den entſcheidenden Anfang zu einer eigentlichen Marienverehrung gegeben.

Das Werk des Jakobus, den man mit Recht den »Meiſter des Marienlebens« genannt hat, war im ganzen Mittelalter bekannt. Die Erzählung iſt erweitert und ausgeſchmückt worden: zum Spinnen des Purpurs kam das Nähen und Sticken bald am Vorhange des Tempels, bald an prieſterlichen Gewändern oder an einer nicht näher beſtimmbaren Handarbeit. Auch die Zeiten und Räume des Geſchehens werden verſchoben, einmal iſt Maria als Tempeljungfrau genannt, die den Tag genau in Beten und Arbeiten einteilt und damit die Regula ſchafft, auf die die Stundenbücher zurückgehen; dann iſt es wieder die Verkündigung, bei deren Darſtellung gerade in der zweiten Hälfte des XVI. und im XVII. Jahrhundert oft ein Nähkorb an dieſe Geſchichte erinnert. Sie war damals weit verbreitet, da ſie 1552 nach einer von dem franzöſiſchen Humaniſten Poſtel aus dem Orient mitgebrachten Handſchrift als Buch erſchien und immer wieder nachgedruckt wurde.

Nach theologiſchem Urteil hat mit Ausnahme der Leidensgeſchichte keine kanoniſche oder apokryphe Erzählung eine ſo tiefgehende Wirkung gehabt und die chriſtliche Phantaſie ſo angeregt und beſchäftigt, wie dieſes Protevangelium des Jakobus. Es wurde mit vielen anderen Legenden zur Waffe im Kampf gegen den Proteſtantismus, der die Bedeutung Marias faſt auf ein Nichts beſchränkte und ihre Verehrung durch den Katholizismus ſchärfſtens angriff. Die Gegenreformation antwortete mit der Erneuerung und Vertiefung des Marienglaubens. Unzählige Kirchen werden der Madonna mit allen möglichen Beinamen geweiht, die marianiſche Literatur ſchwillt ins Unüberſehbare an, Maria erſcheint in den Viſionen der Mönche und Nonnen, ſie wird zum Panier gegen die Ungläubigen, ſie iſt nicht nur die Mutter Chriſti, ſondern auch Dei Genetrix, die Mutter Gottes, die ſchon vom erſten Augenblick ihres Daſeins an vor der Erbſünde bewahrt war. In den Gedankenkreis um dieſe ſogenannte Immaculata Conceptio, die damals noch kein Dogma war, gehört auch die Maria im Tempel, über die ſich zwar die Kirche ausſchweigt, aber Schriftſteller wie Caniſius und Johannes von Carthagena unter Verwendung der alten Quellen ausführlich berichten. Der Jeſuitenpater Maſelli ſchildert ſie arbeitend im Kreiſe der Gefährtinnen und Pater

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Binet zeigt, wie ſie vorausahnend die Anbetung der Könige und die Kreuzigung auf die Vorhänge des Tempels ſtickt.

Felix linum, felix lana!
Dum te manus Mariana
Sacris aptas usibus.

Inter opus quot lepores,
In hoc choro quot amores
Infundit virginibus!

Guido Reni war beſonders begabt, dieſe religiöſen Gefühle zum volkstümlich wirkſamen und verſtändlichen Bild zu geſtalten und zu vollenden. So greift er auch das Thema der im Tempel arbeitenden Maria auf, das übrigens von Murillo und Zurbarán ebenfalls gemalt und von Hieronymus Wierix ſelbſtändig geſtochen wurde. In der von Maderna für Paul V. gebauten Kapelle des Quirinals entſteht wohl mit ausdrücklicher Genehmigung, wenn nicht auf Wunſch des Papſtes, im Zuſammenhang eines marianiſchen Programmes das 1610 datierte und für Guido geſicherte Fresko mit dieſer Darſtellung, das Goethe am 3. November 1786 geſehen und in der Italieniſchen Reiſe begeiſtert geſchildert hat: »Weniger unverſtändlich, aber doch geheimnisvoll iſt ein Wandbild von Guido in ſeiner Capelle. Die kindlich lieblichſte, frömmſte Jungfrau ſitzt ſtill vor ſich hin und näht, zwey Engel ihr zur Seite erwarten jeden Wink, ihr zu dienen. Daß jugendliche Unſchuld und Fleiß von den Himmliſchen bewacht und geehrt werden, ſagt uns das liebe Bild. Es bedarf hier keiner Legende, keiner Auslegung.«

Die einmal gefundene graziöſe Darſtellung der Maria verwendet Reni ein zweites und drittes Mal für die beiden Bilder, die ſich im Beſitze Ludwigs XV. befanden. Das eine kennen wir durch den Stich von Errard und die Karlsruher Kopie; die Angabe Lépiciés, daß es für Papſt Paul V. gemalt worden ſei, beſtätigt Burckhardts Anſicht, der in ſeinem Gutachten von einem frühen Werk ſpricht. Das andere Bild wurde von Vallet geſtochen und von Edelinck frei verändert; wir vermuten, daß es identiſch iſt mit dem Gemälde, das ſich im Katalog von Bridgewater-House nachweiſen läßt.

Schließlich hat Reni im letzten Jahre ſeines Lebens den gleichen Gedanken zu einem vierten Bilde geformt, der ſogenannten Nähſchule, in der Maria mitten im Kreiſe von acht emſig arbeitenden Gefährtinnen träumeriſch vom Nähkiſſen aufblickt. In der Schönheit und betonten Unſchuld der jugendlichen Geſtalt, in ihrer zarten Geſte und keuſchen Haltung ſind Erinnerungen an die früheren Darſtellungen verarbeitet. Das Gemälde, das aus dem Kabinett von Katharina II. ſtammt und zu den berühmteſten Werken der Eremitage gehört, iſt eine der beiden »scuole di femmine«, die Malvasia im Nachlaß des Künſtlers nennt. Man nimmt an, daß die andere identiſch iſt mit der um zwei Figuren vermehrten Faſſung in der Kirche der Santa Casa in Loreto. Eine Photographie dieſes faſt ganz übermalten Bildes,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

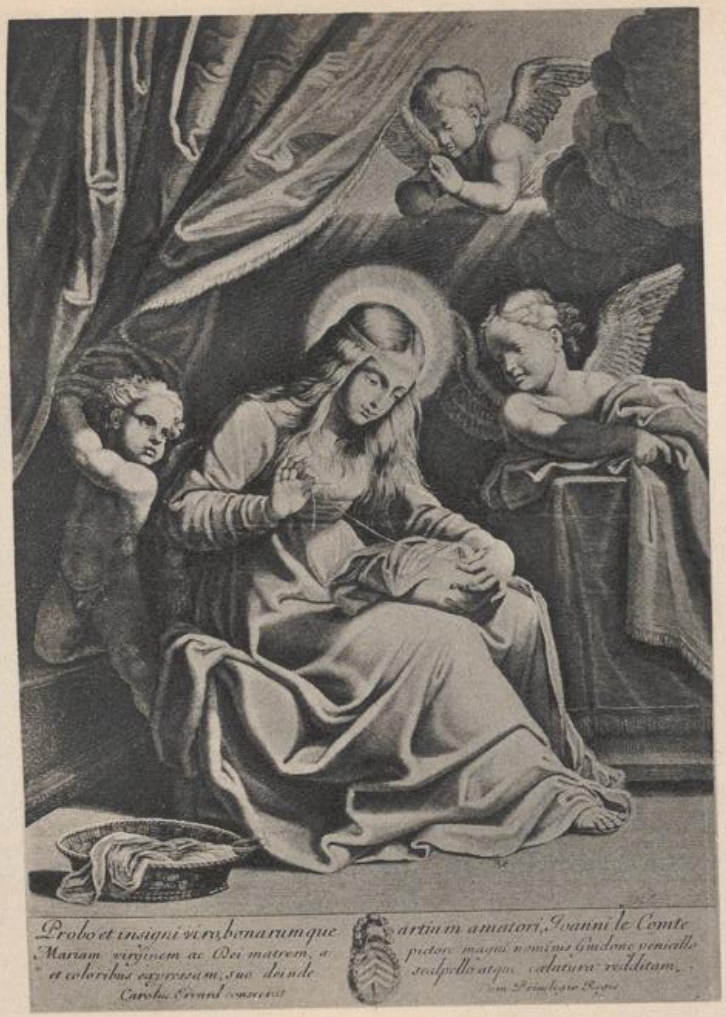
von dem deshalb nicht zu entſcheiden iſt, ob es ſich um ein Replik handelt, hat Burckhardt im Verlauf ſeines weiteren Briefwechſels an den Großherzog von Baden geſchickt.

Schon 1678 wußte Malvasia die Darſtellung dieſer beiden »scuole di femmine« nicht mehr zu deuten und vermutete in ihnen »una Lucretia, ò un Artemisia, con le sue Damigelle«. Es überraſcht deshalb nicht, daß der religiöſe Inhalt des Bildes vergeſſen und das Thema in eine Schäferidylle transponiert werden konnte. In den Souvenirs du coin du feu unterhält uns Marmontel in der für das XVIII. Jahrhundert charakteriſtiſchen Art mit der Erzählung, wie Guido auf der Suche nach ſeinen Idealen die liebliche Basylide findet, ein armes Bauernmädchen von beſonderer Grazie und Schönheit, das täglich mit ihren Geſpielinnen ſpinnt, ſingt und plaudert. Es gelingt ihm, die Szene in unſerem Gemälde feſtzuhalten, das der junge Isidoro Ovandi im Atelier des Künſtlers erblickt, um ſofort in unſtillbarer Liebe zu dem herrlichen Kind zu entbrennen. Nach mancherlei Schwierigkeiten und Bewährungen wird die edle Spinnerin ſchließlich die Seine, und es wird behauptet, daß Basylide, ſo wie ihr Alter zunahm, die Herrſchaft der Schönheit durch die mildere und dauerhaftere der Güte und des Wohlwollens zu erſetzen wußte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alte Kopie nach Guido Reni, Maria mit Nähen beschäftigt,
bis 1918 im Karlsruher Schloss

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Charles Errard, Stich nach Guido Renis nähender Maria

Unbekannter Stecher, seitenverkehrte Wiederholung von Errards Stich nach Guido Renis nähender Maria

Gerard Edelinck, Stich nach Guido Renis nähender Maria

Guillaume Vallet, Stich nach Guido Renis nähender Maria

Guido Reni, Maria mit Nähen beschäftigt, Fresko in der Kapelle des Quirinals

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Guido Reni, sogenannte Nähschule der Maria, Leningrad, Eremitage

Guido Reni (Werkstatt), sogenannte Nähschule der Maria, Santa Casa in Loreto

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VORLÄUFIGE ZURÜCKSTELLUNG DER GEPLANTEN ARBEITEN IN DER GALERIE

Da Burckhardt über die Galerie nichts weiter aus Karlsruhe hört, frägt er in einem nicht erhaltenen Billet bei Wagner an, ob in nächſter Zeit mit ſeiner nochmaligen Inanſpruchnahme zu rechnen ſei, oder ob er über die Sommerferien ungehindert disponieren könne. Wagner antwortet umgehend.

ERNST WAGNER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe Montag Abend [12. Juli 1880]
11 Uhr.

Sehr verehrter Herr Profeſſor!

Eben von Stuttgart heimkehrend, wo ich heute Nachmittag meinem am Sonntag verſtorbenen Onkel dem Bildhauer Prof. Wagner die letzte Ehre erwies, und im Begriff, morgen früh nach Freiburg zu fahren, finde ich Ihr freundliches Billet, für das ich Ihnen beſtens danke. Ich bin vollſtändig von der Richtigkeit Ihrer Anſicht durchdrungen, daß die Katalogangelegenheit zu ſiſtieren, oder als ſiſtiert zu betrachten iſt, bis ein neuer Director ernannt ſein wird, oder bis ſeitens des Großherzogs eine neue Willensäußerung kommt. Ich halte darum für ganz gerechtfertigt daß Sie, wie ich, dem entſprechend über Ihre Ferien disponieren.

Mit eiligem ſchönſtem Gruß

In aufrichtiger Verehrung
der Ihrig[e]
E Wagner.

Burckhardts Intereſſe an der veralteten und vernachläſſigten Galerie war geweckt, ſei es durch ihren reichen Beſtand, ſei es durch die Freundlichkeit des Großherzogs und die ihm gegenüber eingegangene Verpflichtung, die bis jetzt nur Vorſchläge, aber keine greifbaren Ergebniſſe im Gefolge hatte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wahrſcheinlich berichtete auch von Preen immer wieder über die Karlsruher Angelegenheiten und förderte dadurch, ohne ſich einzumiſchen, die Teilnahme an den weiteren Plänen und Arbeiten. Leider fehlen uns dieſe Mitteilungen, die Burckhardt mit wenigen Ausnahmen aus den Jahren 1870/71 und 1892 ſelbſt vernichtet hat. In ſeinen eigenen Briefen aber ſtellt er immer wieder die Frage nach dem neuen Direktor, der nicht nur nebenbei und ehrenamtlich tätig zu ſein hätte, ſondern für den Auf- und Ausbau der Galerie die Verantwortung übernehmen ſollte.

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDRICH V. PREEN

Baſel, 2. Auguſt 1880

. . . . Seit durch Leſſings Tod die Ernennung eines neuen Galeriedirectors bevorſteht, glaube ich in Karlsruhe vorausſichtlich nicht mehr nöthig zu ſein und komme daher im Sommer nicht wieder, wie ich vorhatte. Gäbe es der Himmel, daß der Galerie, die es in ſo hohem Grade verdient, gründlich geholfen werde. . . .

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDRICH V. PREEN

Baſel, den 17. Auguſt 1880.

. . . . Daß jetzt die Galeriedirection lange Zeit unbeſetzt bleiben wird, ließ ſich eigentlich denken. Aber nun bleibt das Publicum vielleicht wieder zwei Sommer hindurch ohne allen und jeden Catalog. Habeant ſibi. . . .

Inzwiſchen war die 2. Auflage vom Zeitalter Conſtantins erſchienen, die dem Karlsruher Freunde von Preen gewidmet iſt. Am 19. Juli 1880 gab Burckhardt ſeinem Verleger den Auftrag, das Buch mit einer beſonderen Anſchrift an Wagner zu ſchicken. Da nur ſechs Freiexemplare zur Verfügung ſtanden, liegt darin eine betonte Anerkennung, die ſich vermutlich auf die beſprochene gemeinſame Katalogarbeit beziehen ſollte. Die Sendung, die wohl an das Muſeum gerichtet war und während der Ferien eintraf, blieb dort liegen, ſodaß ſich Wagner erſt nach der Rückkehr aus dem Urlaub bedanken konnte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Karlsruhe, 13 Sept. 1880.

Sehr verehrter Herr Profeſſor!

Von langem Aufenthalt in Berlin und ſchließlich noch auf Rügen heimgekehrt, bin ich in der vorigen Woche freundlich überraſcht worden durch die Zuſendung Ihres für ein neues Geſchlecht von Leſern wieder erſchienenen Buchs über Conſtantins Zeit. Freilich haben Sie mich damit halb beſchämt, denn wir müßen es zugeben, daß Sie uns gegenüber immer der gebende Theil bleiben. Indeßen haben Sie mir mit der freundlichen Aufmerkſamkeit auch rechte Freude gemacht und Sie finden an mir, der ich in jenem Zeitalter mich ohnehin wieder bewegen muß, einen intereßierten und herzlich dankbaren Leſer.

In Berlin habe ich die erſte Woche unter den Anthropologen zugebracht, die nach meinem Geſchmack beßer thäten, etwas mehr Fühlung mit den Hiſtorikern zu ſuchen und zu erhalten; ſpäter traf ich u. A. bei Dr. Dohme auch mit Jordan und Bode zuſammen. Bei Dohme fand ich immer noch Luſt zur Übernahme der Direction unſerer Galerie; ich habe ihn unſerem Oberhofmarſchall zu weiterem Gebrauch bei Sereniſſimo genannt und geprieſen; ob es aber zu dieſem Gebrauch, und dann zur Beachtung höchſten Orts überhaupt bis jetzt gekommen iſt, weiß ich nicht. Geſtern hörte ich zufällig, aber nicht aus ſehr zuverläſſiger Quelle, es ſeien Unterhandlungen mit Prof. Reber in München angeknüpft worden, der abgelehnt habe. Ich glaube immer, daß ein Mann wie Dohme uns recht gut anſtehen würde. Die Clarke'ſchen Schätze ſind an Förſter in München zu ihm gutdünkender Veräußerung übergeben worden, er hat uns nun ſeinerſeits Offerte auch zu Theilkäufen gemacht, indem er uns zu Angabe eines Preiſes veranlaßte. Ich habe darüber vor meiner Reiſe höchſten Orts berichtet, aber ſeither nichts mehr erfahren. Die Bronzen hätte ich ſonſt nicht ungerne gekauft.

Mit nochmaligem ſchönſtem Dank und beſten Wünſchen für einen zuträglichen Herbſt und Winter verbleibe ich

in aufrichtiger Verehrung
der Ihrige
E Wagner

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Basel, 3. Dezember 1880.

. . . Weiß man in Carlsruhe noch nicht, ob ein Galeriedirector ernannt wird? und wer? Wenn Sie irgend eine Kunde haben, so interessirt mich diese Frage höchlich. Ich habe einmal Etwas von Dohme läuten hören, weiß auch nicht ob ich Ihnen nicht im September hier davon gesprochen habe. Wo nicht, so kann ich Sie versichern, daß dieß einer der feinsten, angenehmsten Menschen ist die man finden kann und das ist auch bei einem Galeriedirector keine überflüssige Sache. . . .

Über Verhandlungen mit Dohme, Reber oder anderen Kunsthistorikern fanden sich in den Akten keinerlei Hinweise.

EIN GESCHENK DES GROSSHERZOGS

In Karlsruhe war man nicht ganz untätig gewesen. Seit dem Herbst arbeitete, zwar ohne besonderen Auftrag und ohne Stelle, der Kunstgelehrte Karl Koelitz an der Galerie. Vor allem aber hatte man sich entschlossen, 35 Hauptwerke der Sammlung in photographischen Reproduktionen herauszugeben. Die Anregung hierfür mag von Burckhardt ausgesprochen worden sein, mindestens aber hatten seine wiederholten Nachfragen nach Photographien den Gedanken an eine solche Veröffentlichung nahegelegt. Wie dem auch sei, für die Auswahl der Bilder war sein Gutachten maßgebend, und in der Anzeige, die Koelitz der Publikation am 12. Dezember 1880 in der Karlsruher Zeitung widmete, sind Bestimmungen und Formulierungen verwendet, die deutlich auf Burckhardts Äußerungen zurückgehen. Dieses für die Zeit typische Pracht- und Foliowerk, das übrigens ohne jeden Text erschien, erhielt Burckhardt als Geschenk des Großherzogs zum Weihnachtsfest 1880. Mit der Übersendung war der neue Präsident der Generalintendanz der Zivilliste Eugen von Regenauer beauftragt worden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Karlsruhe, den 22 ten Dezember 1880

Hochgeehrter Herr Profeſſor!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wünſchen Euer Hochwohlgeboren zur Erinnerung an die im Frühjahr dieſes Jahres hier zugebrachten Tage und aus Erkenntlichkeit für Ihre freundlichen und werthvollen Bemühungen wegen Aufſtellung eines neuen Kataloges der Großherzoglichen Gemäldeſammlung ein Andenken zukommen zu laſſen. Höchſtdieſelben haben mich daher beauftragt, Euer Hochwohlgeboren das in beſonderer Verpackung folgende Album mit 35 von Braun in Dornach gefertigten photographiſchen Aufnahmen von Bildern der hieſigen Gemälde Galerie zu überſenden. Demſelben iſt auf Anordnung ſeiner Königlichen Hoheit eine ebenfalls bei Braun in Dornach gefertigte Photographie eines von ſeiner Königlichen Hoheit dem Großherzog vor einiger Zeit erworbenen Bildes, die Jungfrau Maria mit Nähen beſchäftigt, beigelegt, worüber Euer Hochwohlgeboren im Juni d. J. ein Gutachten erſtatteten, in welchem Sie das Bild als eine der Schule der Caracci von Bologna angehörige Arbeit und wahrſcheinlich als ein Werk von Guido Reni erklärten. Es wird Euer Hochwohlgeboren nun ohne Zweifel ſehr intereſſieren, zu erfahren, daß unlängſt in der Großherzoglichen Kupferſtichſammlung hier ein Kupferſtich von G. Edeling aufgefunden wurde, welcher mit einzelnen Abweichungen – ſo z. B. hat die Jungfrau Maria kein Stirnband, ſondern die herabhängenden Haare werden durch ein loſe aufliegendes Kopftuch zurückgehalten, ferner befindet ſich neben ihr das in einer Wiege liegende ſchlafende Jeſuskind u. A. m. – ganz der Darſtellung auf dem Ölbilde gleicht. Auf dieſem Kupferſtich befindet ſich von unbekannter Hand die Aufzeichnung: »Guido Reni, La Ste Vièrge attiſe et l'enfant Jéſus dormant.« Ihre Vermuthung findet alſo dadurch eine ſehr erfreuliche Beſtätigung.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Profeſſor, die Verſicherung ausgezeichneter Hochachtung, womit ich zeichne

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter
Regenauer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Über die Auffindung des Stiches von Edelinck werden wir durch ein Schreiben des Galerieinspektors Richard an den Präsidenten von Regenauer orientiert. Bei einer späteren Durchsicht der Akten hat dann Koelitz mit seinem unvermeidlichen Tintenstift, den er leider auch für die Beschriftungen auf den graphischen Blättern benützte, über das Ich im zweiten Absatz des Briefes seinen eigenen Namen mit allen Titeln gesetzt. Suum cuique!

ERNST RICHARD AN EUGEN V. REGENAUER

Eurer Königlichen
Hoheit
lege ich dieses
Schreiben nebst
dem Kupferstich
und zwei Photo-
graphien des
Oelgemäldes ehr-
erbietigst vor.
Unterthänigst

Regenauer.

Mit großer Be-
friedigung ge-
lesen.

F.

Geehrtester Herr Präsident!

Vergangenen Jahres hat Se. K. Hoheit der Großherzog, durch meine Vermittlung, ein kleines Oelgemälde angekauft und es konnte, bis jetzt, mit Bestimmtheit, nicht festgestellt werden, von welchem Meister das Oelgemälde ausgeführt wurde.

Ich habe heute in Großh: Kupferstichkabinet einen Kupferstich vorgefunden welcher keinen Zweifel darüber zuläßt daß das Gemälde unstreitig von Guido Reni ist.

Da ich weiß, daß Se. K. Hoheit der Großherzog ein reges Interesse für das Gemälde hat, darf ich mir wohl die Bitte erlauben, den beigelegten Kupferstich Sr. K. Hoheit dem Großherzog, zur Vergleichung mit dem Original, gefälligst zuzustellen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebenster
Richard.

Karlsruhe den 9ten Dezember 1880.

Das Paket aus Karlsruhe traf richtig am 24. Dezember in Basel ein, und Burckhardt mag höchst überrascht und erfreut gewesen sein über diese unerwartete Gabe, für die er sich noch am gleichen Tage bedankte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JACOB BURCKHARDT AN EUGEN V. REGENAUER

[Konzept]

Basel 24 Dec 80

Verehrter Herr

Heute ist das prachtvolle Geschenk womit S. K. H. meine unvollkommenen Dienste in Sachen der Galerie von C. so überreich haben belohnen wollen, wohlbehalten in meine Hände gelangt. Indem ich mich beeilen werde Sr K H. brieflich meinen unterthänigsten Dank abzustatten, verharre ich

ect

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN

[Konzept]

Basel 24 Dec 1880

Königl. Hoheit
Allerdurchlauchtigster Herr

Durch Übersendung des prachtvollen Geschenkes (Album von Phot. nach Bildern der Gal v. C.) welches heute in meine Hände gelangt ist, bin ich ebenso überrascht und erfreut als zugleich, im Hinblick auf meine so unvollständigen Leistungen, beschämt worden. Es macht mir einige Sorge, mich so überreichlich belohnt zu sehen, und wenn ich mich noch irgendwie der mir unvergeßlichen Galerie sollte nützlich erweisen können, so würde ich dieß fortan als eine schuldige Pflicht empfinden. Die Erinnerungen welche diese herrlichen Blätter bei mir wach halten, sind zugleich eine Mahnung zum unauslöschlichen Dankgefühl gegen den erhabenen Geber.

In Betreff des Bildes im Privatbesitz Ew. K. H., »Die Jungfrau Maria mit Nähen beschäftigt« bin ich im höchsten Grade erfreut worden sowohl durch die Photogr. dieses Kleinods als auch durch die Notiz welche in dem Schreiben des Hrn Generalintendanten der Civilliste enthalten ist, wonach schon ein früherer Besitzer des entsprechenden Stiches von Edelink den Namen des Guido Reni beigeschrieben hat. Nun ist es im Hinblick auf den italienischen Kunstgebrauch jener Zeiten keinem Zweifel unterworfen daß das Bild im Besitz Ew K H die frühere und echte Redaction ist, indem die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jungfrau arbeitend immer nur in ihrer Jugendzeit, als Mädchen abgebildet wurde. Dieß ist zB: der Fall in dem Bilde desselben Guido Reni welches sich am Eingang der Schatzkammer in der Wallfahrtskirche von Loretto befindet und die Jungfrau zwischen ihren Gespielinnen nähend darstellt. (Ich erkühne mich, eine geringe Phot davon hier mitzusenden welche zu den Acten gelegt werden kann). Das Bild ist aus seiner reifern, aber auch schon oberflächlichern Zeit. Edelink und sein Verleger haben wohl durch Hinzufügung des Kindes (das man anderswoher leicht entlehnen konnte) dem Stiche nur eine größere Verbreitung sichern wollen, und consequenter Weise erhielt Maria das matronale Kopftuch.

Möge mir endlich noch eine Bemerkung gestattet sein: ich wußte nicht weßhalb mich das Gemälde dunkel an Albrecht Dürer erinnerte, der doch von der Schule des Caracci so weit abliegt, – nun aber finde ich zu meinem Erstaunen bei Passeri im Leben des Guido daß dessen Lehrer Calvaert ihn fleißig nach Dürers Stichen habe studiren lassen. Aus den verschiedenen Stichen Dürers, welche die Jungfrau darstellen, ist nun noch ein Nachklang auf dieß Jugendbild übergegangen.

folgt Schluß.

Wie die Fresken in der Kapelle des Quirinals enthalten auch die anderen Bilder der nähenden Madonna tatsächlich etwas von der Stimmung des Dürer'schen Marienlebens. Dürers Graphik wirkte weniger wörtlich als sinngemäß, sodaß man bei dem Interesse, das bei der ganzen Gruppe der Bolognesen an seinen Blättern bestand, zwar nicht von Entlehnungen, wohl aber von Anregungen sprechen darf, wie sie Guido Reni auch sonst aufgenommen hatte. Burckhardt, der diese Wahlverwandtschaft in Beziehung auf das Streben nach Schönheit und Gesetzmäßigkeit gefühlt hatte, fand sich bei seinem ständigen Verkehr mit den Quellen durch die folgende Stelle in der Vita di Guido Reni Pittore bei Passeri bestätigt:

Sentendo quelli Signori il desiderio di Guido, col consenso del Padre, l'introdussero a Dionigio Calvart Fiammingo Pittore in quel tempo di molta stima in Bologna. Durò qualche tempo Guido a designare sotto la disciplina di quest' huomo, il quale, nello stile della sua Nazione, era huomo intelligente, disegnando con regole di buona simetria; ma peró, col consiglio del suo Maestro, andò sempre appresso Alberto Durero, e con l'imitazione dell' opere, e delle osservazioni di quello, procurava di fondarsi in un perfetto intendimento.

Das Geschenk des Großherzogs war nicht nur wegen seines Formates und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gewichtes und der für Burckhardt besonders angefertigten Holzkassette recht ansehnlich, sondern auch wegen des Preises. Alben dieser Art, die im Salon aufgelegt wurden, galten ja als Vermögenswerte, nicht anders als früher das Prunkgeschirr in den Kredenzen der Bürger. Vor allem aber machen die für unsere Begriffe unverhältnismäßig hohen Kosten von 350 Mk. für diese Photographien die Freude verständlich, die Burckhardt immer wieder in seinen Briefen über günstige Erwerbungen für seine kunstgeschichtliche Materialsammlung äußert.

JACOB BURCKHARDT AN MAX ALIOTH

Basel, Weihnacht 1880.

.... Gestern bekam ich von Karlsruhe auf Allerhöchsten Befehl eine ganz prachtvoll ausgestattete Riesenmappe mit 35 großen Photographien nach Gemälden der Galerie. (Das wird verdolmetscht: man will an Lessings Stelle keinen neuen Galeriedirector mehr ernennen, braucht aber durchaus einen neuen Catalog und den müssen Hofrath Wagner und meine Wenigk[ei]t wahrscheinlich im Frühjahr zuwege bringen). Sie können denken mit welchen tiefen Reverenzen ich geantwortet habe ....

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDR. V. PREEN

Basel, den 29. Dezember 1880.

.... Daß in Sachen der Galerie ungefähr so vorgegangen werden würde, wie Sie vernommen haben, ließ sich einigermaßen ahnen, und es ist im Grunde besser so als wenn wieder ein Director ernannt würde mit der Erlaubniß, die Galerie nie zu betreten, wie es bei L.[essing] thatsächlich war. – Dieser Tage ist ein höchst prachtvolles Geschenk: 35 große Photographien nach den Hauptbildern der Galerie, in wahrhaft monumental prächtiger Mappe, bei mir eingelangt. Sie können denken daß ich umgehend gedankt habe! Meine Leute bestaunen nun das superbe Ding ....

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leider fehlt v. Preens Antwort, die uns manchen Aufſchluß geben könnte. Das »ſuperbe Ding« aber hat Burckhardt doch ſo hoch geſchätzt, daß er in den letzten Jahren ſeines Lebens für das Karlsruher Galeriewerk eine beſondere endwillige Verfügung traf.

AN DIE ÖFFENTLICHE KUNSTSAMMLUNG:

VORWEG: Die Photographien der GALERIE VON KARLSRUHE, in sehr reicher Mappe, Geſchenk des Großherzogs von Baden (Bibliothek). Eingeſchloſſen in ein Holzfutteral.

Dieſem Willen wurde entſprochen: Das Karlsruher Album kam mit dem geſamten, wohl geordneten kunſtgeſchichtlichen Material nach dem Tode Burckhardts in das Kupferſtichkabinett des Basler Kunſtmuſeums. Wer heute dieſe überraſchend umfangreiche Sammlung durchblättert, erhält einen merkwürdig ſtarken Eindruck von den vergilbten, zum Teil ſchlechten und unzulänglichen Photographien, die Burckhardt ſo ſtolz im Kolleg vorgewieſen und bis ins hohe Alter mit ungebrochener Empfänglichkeit für alles und jedes Anſchauliche immer wieder betrachtet hat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDTS MITWIRKUNG AM GALERIEKATALOG VON 1881

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDR. V. PREEN

Basel, Samstag, 19. Februar 1881.

. . . Wahrhaft sinnbildlich für die jetzigen Zeiten erscheint auch die Ausbeutung welcher der Hof in neuster Zeit unterlegen ist. Der vortreffliche Herr dauert mich wahrhaftig. – (Daß er meiner hat mit Wagner gedenken wollen, nehme ich mit dankbarer Huldigung an) . . .

Mit dieser Ausbeutung ist die sogenannte Hofküchenaffäre gemeint, ein seit Jahren mittels gefälschter Rechnungen geübter Betrug, der gerade jetzt durch gerichtliches Urteil seine Sühne finden sollte. Die Angelegenheit erregte umso größeres Aufsehen, als sie die Entlassung des Hoffinanzdirektors Kreidel zur Folge hatte, der auch in den Briefen und im Vermächtnis Feuerbachs eine unangenehme Rolle spielt.

Bei welcher Gelegenheit und auf welche Weise der Großherzog Burckhardts und Wagners gedenken wollte, bleibt unklar. Eine besondere Auszeichnung wird es wohl nicht gewesen sein, da Burckhardt erst vor wenigen Wochen ein außergewöhnliches Geschenk bekommen hatte, und eine Ordensverleihung, die von Wagner sicher nicht ausgeschlagen worden wäre, läßt sich nicht feststellen. Wahrscheinlicher ist es, daß sich dieser Hinweis auf die Arbeit am Galeriekatalog bezieht, über die man sich in diesen Tagen anhand des Burckhardt'schen Gutachtens besprochen hatte und zu einem endgültigen Entschluß gelangt war. Am 8. Februar 1881 erhält der Galerieinspektor Richard auf seinen Antrag die Nachricht, »daß seine Königliche Hoheit, der Großherzog die Bearbeitung des neuen Kataloges für die Großherzogliche Kunsthalle dahier durch Herrn Kölitz gnädigst genehmigt haben und demselben unter Voraussetzung befriedigender Leistung ein Honorar von 1500 Mark in Aussicht stellen«. Bis ins Einzelne wird die Disposition des Kataloges vorgeschrieben, der nach dem neuesten Stande der Forschung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zu verfaſſen und nach dem modernſten Schema anzulegen war. Zugleich hatte man eine Neuordnung der Galerie befohlen. »Die kurzer Hand anher mitgetheilten geſchriebenen Verzeichniſſe über die Ölgemälde mit Notizen des Herrn Profeſſor Burckhardt in Baſel und über die plaſtiſchen Kunſtwerke mit Notizen des Herrn Geheime Hofrath Wagner« werden dem Galerieinſpektor zurückgegeben. »Jene Verzeichniſſe mit Notizen ſind R.v. dem Herrn Kölitz zur Einſicht und geeigneten Benützung zuzuſtellen.« »Das Manuscript des Kataloges iſt nach Fertigſtellung an die Generalintendanz abzuliefern, welche ſich vorbehält, dasſelbe einem oder mehrern Sachverſtändigen vorzulegen, bevor es in Druck gegeben wird.«

Koelitz, der den neuen Katalog ſeit Monaten vorbereitet hatte, war umſo eher in der Lage, raſch zu arbeiten, als ihm für die Beſtimmung der Bilder nicht nur Burckhardts Notizen, ſondern auch Äußerungen von Scheibler und Bode zur Verfügung ſtanden. Schon Ende Mai kann er melden, daß die Neuhängung durchgeführt iſt. Das Manuskript eines Artikels, in dem die Öffentlichkeit auf dieſe Veränderung in der Galerie hingewieſen werden ſollte, reicht ihm ſeine vorgeſetzte Stelle mit Korrekturen und zugleich mit der Auflage zurück, daß der Beitrag am 5. Juni ohne Unterſchrift in der Karlsruher Zeitung zu erſcheinen habe. Und am 15. Juli legt Koelitz den Hauptteil des Katalogmanuſkriptes der Generalintendanz vor, die ſich nunmehr wieder an Jacob Burckhardt wendet.

EUGEN V. REGENAUER AN JACOB BURCKHARDT

Hochgeehrter Herr Profeſſor!

Die Arbeiten wegen Aufſtellung eines neuen Kataloges der Großherzoglichen Gemäldeſammlung hier ſind ſeit meinem ergebenſten Schreiben vom 22ten December v. J. weſentlich weiter gediehen. Auf Grund ſtattgehabter Berathung wurde beſtimmt, daß kein ſogenannter catalogue raisonné, ſondern – dem zunächſt vorliegenden Bedürfnis entſprechend – ein einfacher Katalog für das große Publikum, aber doch mit etwas eingehenderen Angaben, als ſie der jetzige Katalog enthält, angefertigt werden ſoll. Der mit einem einleitenden Vorwort über die Errichtung der Kunſthalle zu verſehende Katalog zerfällt in drei Theile, nämlich

a., Sammlung der Gemälde und Zeichnungen
b., Sammlung der Gypsabgüſſe
c., Sammlung der Kupferſtiche.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dem Abſchnitt über die Gemälde ſoll ein kurzer Ueberblick über die verſchiedenen Malerſchulen vorausgeſchickt werden, ähnlich wie in dem Euer Hochwohlgeboren ohne Zweifel bekannten »Führer durch die Königlichen Muſeen in Berlin«, herausgegeben von der Generalverwaltung, Berlin 1880. Mit der Bearbeitung des Kataloges iſt ein von mehreren Seiten gut empfohlener junger Kunſtgelehrter, Herr Eduard [ſic!] Kölitz von hier betraut worden und es wurden demſelben zu dieſem Zwecke auch die werthvollen Vorarbeiten Euer Hochwohlgeboren zur Benützung mitgetheilt.

In Verbindung mit der Abfaſſung eines neuen Kataloges wurde ſodann auch eine Neuordnung beziehungsweiſe Umhängung der Gemälde für nöthig erachtet. Dieſe Umhängung iſt ſeit Pfingſten vollendet und ich bitte Euer Hochwohlgeboren die dabei leitend geweſenen Geſichtspunkte aus dem in der anliegenden Nummer 133 der Karlsruher Zeitung [vom 5. VI. 1881] enthaltenen Artikel gefälligſt entnehmen zu wollen.

Nunmehr iſt auch der Katalog der Gemälde /: in der Form des Zettel-Kataloges und ohne Einleitung :/ größtentheils entworfen und es handelt ſich jetzt darum, das Material, bevor es dem Drucke übergeben wird, noch durch einen anerkannten Sachverſtändigen einer Durchſicht und Prüfung unterwerfen zu laſſen, was gegenüber Herrn Kölitz ausdrücklich vorbehalten wurde.

Mit Ermächtigung ſeiner Königlichen Hoheit des Großherzogs richte ich nun an Euer Hochwohlgeboren die ergebene Anfrage, ob Sie die Gefälligkeit haben wollten, ſich dieſer Durchſicht zu unterziehen. Bei dem lebhaften Intereſſe, welches Sie, hochgeehrter Herr Profeſſor, für unſere Galerie hegen, darf ich mich wohl der Hoffnung hingeben, eine bejahende Antwort zu erhalten.

Inzwiſchen verbleibe ich mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter
Regenauer

Karlsruhe, den
17ten Juni 1881

Präſident der Generalintendanz
der Großherzoglichen Civilliſte

Vorerſt handelte es ſich nur um den Katalog der Gemälde; der der Skulpturen und der ſeit kurzem aufgelöſten Sammlung der Gipsabgüſſe wurde anſchließend bearbeitet und erſchien 1882. Der Plan, die Zeichnungen und druckgraphiſchen Blätter des Kupferſtichkabinetts katalogmäßig zu erfaſſen, iſt nie zur Durchführung gekommen. Den im Brief der Generalintendanz erwähnten Zeitungsartikel laſſen wir im Wortlaut folgen, da er als einziges Zeugnis der damaligen Neugeſtaltung für die Geſchichte der Galerie von Intereſſe iſt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ZUR WIEDERERÖFFNUNG DER GROSSH. GEMÄLDEGALERIE.

Karlsruhe, 4. Juni. In den nächſten Tagen wird die hieſige Großh. Gemäldegalerie nach mehrwöchentlicher Pauſe dem Publikum wieder zugänglich ſein. Es dürfte daher manchen der Leſer intereſſiren, eine kurze Erläuterung darüber zu erhalten, welche Veränderungen in derſelben während dieſer Zeit vorgenommen wurden.

Bekanntlich hatte ſich ſchon ſeit geraumer Zeit auch in weiteren Kreiſen das Bedürfniß geltend gemacht, einen, den kunſtwiſſenſchaftlichen Anforderungen entſprechenden »Führer durch die Großh. Kunſthalle«, zumal für deren wichtigſte und intereſſanteſte Abtheilung, die Gemäldeſammlung, zu beſitzen. Die neuerrichtete Generalintendanz der Großh. Civilliſte ließ es ſich angelegen ſein, in dieſer Richtung die nöthigen förderlichen Schritte zu tun. Da jedoch die Aufſtellung eines Katalogs, der ſowohl den Anforderungen der Wiſſenſchaft, als auch der bequemen Handhabung von Seiten des Publikums entſprechen ſollte, bei der bisher vorhandenen Syſtemloſigkeit der Aufhängung der Bilder mit Schwierigkeiten verknüpft, ja gewiſſermaßen unmöglich war, ſo wurde in nicht genug hochzuſchätzender Erkenntniß der Sachlage eine vollſtändige Umhängung der Gemälde nach einem einheitlichen Plane beſchloſſen.

Bei der neuen Anordnung derſelben wurde nun im Allgemeinen das in den meiſten Galerien durchgeführte chronologiſche Prinzip, d. h. die Aufſtellung nach Malerſchulen, beobachtet, weil es an und für ſich das naturgemäßeſte und die Entwicklungsgeſchichte der Malerei auch für den Laien am deutlichſten illuſtrirende iſt, und weil es auch in äſthetiſcher Beziehung die meiſten Vortheile bietet, denn ein jedes Kunſtwerk wird ſtets am beſten im Verein mit Gleichzeitigem, ihm meiſt geiſtig und coloriſtiſch Verwandten, ruhigen und ſtimmungsvollen Genuß bereiten können.

Im Beſonderen wurde aber ſtets darauf Rüchſicht genommen, die auf einer abgeſchloſſenen Wandfläche befindlichen Bilder als ein künſtleriſches Ganzes zu geſtalten, als Centren der Gruppe die dominirenden Hauptbilder zu wählen, denen ſich dann die ihnen geiſtig und koloriſtiſch entſprechenden in freier Weiſe anreihen und den im Mittelpunkt angeſchlagenen Hauptaccord in leiſen Schwingungen austönen. Dabei verſtand es ſich natürlich von ſelbſt, daß die beſſeren Bilder thunlichſt in die zu ihrer genußreichen Betrachtung vortheilhafteſte Lage gebracht und die Werke eines und desſelben Meiſters womöglich an derſelben Wandfläche untergebracht wurden. In Gegenſtand und Behandlungsweiſe gänzlich gleichartige Gemälde ord-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nete man dabei nicht unmittelbar neben einander, sondern wo es anging, als Pendants an. Besonders Bedacht nahm man ferner auf die dem Auge wohlthuende Durchführung horizontaler und vertikaler Hauptlinien, die die sonst leicht verworren und unruhig wirkende Bildermasse sogleich als ein festgefügtes System erscheinen ließen.

Die historische Anordnung manifestirt sich in jedem einzelnen Raume wo möglich derart, daß die Eingangswand desselben die ältesten Bilder einer Schule einnimmt, daran schließen sich die der Wand zur Rechten, dann die der gegenüber, und den Schluß machen die Bilder der Wand, zur Linken des Eintretenden.

Den Ausgangspunkt für die neue Aufstellung der Gemälde bilden nun die beiden, am besten beleuchteten, größeren Oberlichtsäle (Nr. 2 u. 4). In diesen mußten unbedingt die beiden Glanzpunkte unserer Sammlung, die Meisterwerke der vlämischen und holländischen Schulen, die sich um die beiden großen Namen Rubens und Rembrandt gruppiren, und die durch Farbenreiz und geistigen Inhalt hervorragenden Schöpfungen unserer Zeitgenossen Platz finden.

Um aber die, speziell für die Kunstgeschichte der engeren Heimath überaus wichtigen, Altdeutschen Gemälde und die der Niederländischen Schule, dem chronologischen Prinzip gemäß, den Holländern vorausgehen lassen zu können, wurde der obere Eingangskorridor an der Hauptfaçade, der bisher nur für die Kartons und die periodische Ausstellung von Stichen etc. (für welche letztere das bisherige Kunstvereins-Lokal genügenden Raum bieten dürfte) gedient hatte, ebenfalls für die Gemälde-Galerie in Anspruch genommen.

Einerseits um geeigneten Platz für die künstlerisch werthvolleren Bilder obiger Schulen zu gewinnen, andererseits um diesen, ziemlich langgestreckten Raum, für eine Gemäldegalerie architektonisch entsprechender zu proportioniren, theilte man ihn der Länge nach durch einige Querwände.

So fügen sich nun die in unserer Sammlung, mit Ausnahme der Altniederländer, theilweise sehr gut repräsentirten Germanischen Malerschulen, da für die Vlämische Schule das auf den Korridor folgende erste Kabinet bestimmt wurde, in ununterbrochenem Zusammenhang in die bisher größtentheils der modernen Kunst geweihten Räume ein. Von den ihnen folgenden Romanischen Schulen konnten sich die spärlicher und meistens zudem durch geringere Werke vertretenen Italiener (denen man zur Vervollständigung des kunstgeschichtlichen Überblicks die theilweise recht guten Kopien nach Rafael und Tizian zutheilte), mit dem weniger günstig beleuchteten zweiten kleinen Oberlichtsaale begnügen.

Dagegen fanden die zwar numerisch geringen, an innerem Werth aber höchst beachtenswerthen Franzosen und die wenigen Spanier in dem gün-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ftiger beleuchteten folgenden Kabinet, dem erften der Nordfeite, einen ihrer würdigen Platz.

Ein Bruchtheil der fpäteren Holländer und ihre deutfchen Nachahmer des vorigen Jahrhunderts, meiftens geringere Bilder, für die der Raum in dem Hauptfaal diefer Schule mangelte, wurden an der Eingangswand des Saales der Italiener, in den fie auch ihres meift akademifchen Charakters halber nicht übel hineinpaffen, placirt.

Die nun folgenden Räume find der modernen Kunft gewidmet. Zunächft in den vier Kabinetten die älteren Meifter der verfchiedenen Münchener Schulen, die wenigen Nazarener und die Werke der Maler aus dem Beginn und der Blüthezeit der Düffeldorfer und der aus ihr hervorgegangenen Karlsruher Schule, jedoch auch hier nicht in allzu ftreng und ängftlich aufgefaßter, chronologifcher Aufeinanderfolge, die auch bei den meift gleichaltrigen Meiftern kaum anging, fondern vielmehr nach künftlerifchen und ftiliftifchen Prinzipien angeordnet.

Bei den beiden fich anfchließenden Oberlicht-Sälen (Nr. 3 und 4), die zur Aufnahme der großen Werke, meiftens einheimifcher Künftler, beftimmt wurden, konnte man den vorzüglichften derfelben einen möglichft wirkungsvollen Platz anweifen, denn man war hier nicht, wie bei den übrigen Sälen, auf einen mehr oder weniger befchränkten Raum angewiefen, da man abfichtlich für fpätere Neuanfchaffungen, die fich bei den bekannten fchwierigen Verhältniffen der Erwerbung älterer Meifterwerke vorausfichtlich größtentheils auf dem Gebiete moderner Kunft bewegen werden, Platz gelaffen hat.

Den Schluß der Gemäldefammlung machen die beiden Kabinette der Weftfeite, von denen das erfte eine Auswahl von Juwelen der zeitgenöffifchen Kunft enthält, während das zweite, bisher dem Publikum unzugängliche, mit Aquarellen, Paftellen, Zeichnungen etc. ausgefchmückt wurde.

Unter anderen, mehr oder weniger unwefentlichen Neuerungen wäre fchließlich noch zu erwähnen, daß auch eine Hauptzierde unferer Kunfthalle, die Cartons der Korridore und des Treppenhaufes, eine vollftändige fyftematifche Umhängung erfuhren.

Die nächfte Arbeit wird nun die fein, den nahezu fertigen Katalog, fpeziell der Gemäldefammlung, dem Druck zu übergeben und auch die Sammlung der Gypsabgüffe, welche den Anforderungen unferer Zeit gemäß in Bälde ergänzt werden dürfte, vollftändig neu zu ordnen und zu katalogifiren.

Alsdann werden gewiß die der Kunft geweihten Räume, wie es in der edlen Intention ihres hohen Stifters lag, in weit umfaffenderem Maßftabe wie bisher im Stande fein, den wohlthätigften und erquickendften Einfluß auf Gefittung und Verfchönerung des Lebens auszuüben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diese Neuhängung wird wenigstens einigermaßen anschaulich, wenn man erfährt, daß damals in den zwei Oberlichtsälen, dem durch Scherwände aufgeteilten Korridor und den beiden Kabinetten etwa 475 Bilder ausgestellt waren, während jetzt seit der Neuordnung von 1939 in den gleichen, allerdings etwas veränderten Räumen nur 150 Gemälde hängen.

JACOB BURCKHARDT AN EUGEN V. REGENAUER

[Konzept]

Basel 19 Juny 1881

Verehrter Herr Präsident der Generalintendanz
der Großherzogl Civilliste

In Erwiederung auf Ihre gestrige Zuschrift sammt Beilage (aus No 133 der Karlsr. Ztg.) erkläre ich mich sofort bereit zu der auf höhere Anordnung gewünschten Durchsicht des druckbereiten Cataloges der Galerie, soweit derselbe die von mir untersuchten ältern Schulen betrifft.

Ich bin bleibend hier und kann die Arbeit sofort und mit Beschleunigung besorgen. Das Concept der von mir voriges Jahr in Karlsruhe bei Großherzogl Generalinspection hinterlassenen Notizen besitze ich noch vollständig.

Es versteht sich von selbst, daß die etwaigen Bemerkungen welche ich zu dem druckbereiten Catalog zu machen habe, für Hrn. Kölitz auch nicht im Mindesten bindend sein sollen. Die vorzüglichen Einzelbesprechungen von Bildern der Galerie, welche mir gedruckt zugekommen sind, beweisen mir hinlänglich daß ein Fachgenosse von gediegener Kenntniß sich hier der Arbeit unterzogen hat.

Der mir zufallenden Mühe freue ich mich insbesondere insofern dieselbe das auf mir liegende Gefühl etwas erleichtert, daß ich durch das glänzende Geschenk Sr. Kgl Hoheit gar zu reichlich für meinen Verdienst remunerirt worden bin.

Ich verbleibe mit ausgez. Hochachtg
Ew Hochwohlgeb
ergebenster
JB.

Die von Burckhardt erwähnten Einzelbesprechungen von Bildern stehen in dem am 12. Dezember 1880 in der Karlsruher Zeitung erschienenen Artikel über das große Album der Galerie, den Koelitz wohl in die St. Albansvorstadt geschickt hatte. Ein Dank für die Zusendung ist nicht erhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inzwiſchen hatte auch von Preen über die Neuhängung und über die perſonellen Verhältniſſe in der Galerie berichtet.

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDR. V. PREEN

[Baſel, 22. Juni 1881]

... Von der Umhängung der Galerie habe ich durch eigens überſandte Beiblätter der Karlsruher Zeitung erfahren und nun wird auch der proviſoriſche Catalog von Kölitz, dem mein Scriptum zur Benützung übergeben war, mir in Bälde überſandt werden, zur Durchſicht vor dem Drucke. Sonntags empfing ich hievon vorläufige Anzeige durch ein Schreiben des Hrn Präſidenten der Generalintendanz der Civilliſte, und habe mich umgehend zu ſofortiger Uebernahme der Arbeit bereit erklärt. Wie heißt aber der gute Mann? Hagenauer? oder Regenauer? Ich ſetze auf die Adreſſe einfach den Amtstitel, dieſen aber genau und umſtändlich. Erleben wir wohl noch die Zeit, da die entſcheidenden Beamten außer ihrer eigenhändigen Griffonnage auch noch den werthen Namen mit einem deutlich lesbaren Stempel beifügen müſſen? – Daß die Directorſtelle entweder geſtrichen oder wieder einem Künſtler als Zulage gegeben werden würde, konnte man ahnen, und Erſteres iſt wahrſcheinlich die viel beſſere Chance, weil dabei Wahrheit iſt. Man weiß dann wenigſtens, daß irgend Jemand die effective Verantwortlichkeit über dieſe koſtbare Sammlung tragen muß. ...

EUGEN V. REGENAUER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe den 20ten Juni 1881

Euer Hochwohlgeboren

gefälliges Schreiben vom 19ten ds. Mts. habe ich mit großem Vergnügen empfangen und beeile mich nun, Ihnen den von Herrn Kölitz bis jetzt abgelieferten Theil des Katalogs zu überſenden.

Was die bei den einzelnen Bildern in Klammer angegebenen Nummern betrifft, ſo beziehen ſich dieſe auf die dermalige Nummerirung. Man hat nämlich für angemeſſen erachtet, eine durchgängig neue Nummerirung vorzunehmen, jedoch ſollen in einem beſonderen Verzeichniß des Kata-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

loges den neuen Nummern die feitherigen und zwar die einen in fchwarzer, die andern in rother Farbe gegenüber geftellt werden.

Mit meinem aufrichtigen Danke für Ihre fofort erklärte Bereitwilligkeit zur Durchficht des Katalogentwurfs verbleibe ich

Hochachtungsvollft
Euer Hochwohlgeboren
ergebenfter
Regenauer

Burckhardt machte fich an die Arbeit und verglich das Katalogmanufkript mit feinen eigenen Aufzeichnungen, denen er bei diefer Gelegenheit einige Bemerkungen zufügte. Nicht nur auf die Darftellung, die Beftimmung und Datierung eines Bildes beziehen fich feine Korrekturen, fondern auch auf den fprachlichen Ausdruck, der zurecht gerückt und auf das Treffende und Anfchauliche hin präzifiert wird. Bei aller Genauigkeit ift jedes Kleinliche und Verletzende vermieden. Das Niveau diefer mit fo eingehender Sorgfalt und Umficht gegebenen Verbefferungen, wird deshalb derjenige befonders erkennen, der das Glück hatte, einmal von höherem Standpunkte aus felbft korrigiert zu werden.

JACOB BURCKHARDT AN EUGEN V. REGENAUER

[Konzept]

Bafel 28 Juny

V. Herr Präf.

Hiemit folgt die in voriger Woche hierhergelangte Sendung zurück, welcher ich meine Bemerkungen beilege. Diefelben folgen der Reihe der Mappen und Blätter wie fie liegen; diejenigen Bilder, zu welchen ich eine Bemerkung gemacht, find mit einem blauen Strich notirt. Meine Erinnerungen fanden fich zwar beträchtlich verblaßt, doch habe ich nach Kräften gefucht, der Arbeit fo nützlich zu fein als ich konnte.

Natürlich kann ich keine Art von öffentlicher Garantie für den Catalog übernehmen und fetze voraus daß mein Name nicht genannt werde, indem ja Hrn. Kölitz felbftverftändlich überall der letzte Entfcheid überlaffen bleibt.

Ich fchätze mich glücklich, nachträglich noch etwas weniges an die große Schuld abtragen zu können, in welcher ich mich vermöge des prachtvollen Gefchenkes Sr. kgl. Hoheit noch immer befinde.

Genehmigen Sie.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JACOB BURCKHARDTS KORREKTUREN ZUM GALERIEKATALOG VON 1881

Zu 213: Die heil. Jungfrau Verena von Zurzach (nicht Solothurn)

Zu 204: Die h. Dorothea, in der Linken ein Roſenzweig, mit der Rechten ein Kind führend (es war nicht das Chriſtuskind.)

(Über die vielleicht etwas zu genaue Stylbeſtimmung habe ich ein kleines Bedenken; ich kenne die Arbeiten des Lucas Moſer nicht; aber ſtatt »kölniſche« Schule möchte es unter allen Umſtänden hier beſſer ſein, nur zu ſagen: der »vorrealiſtiſchen Schule«, indem der Altar durch nichts mehr direct an Köln erinnert; mir ſcheint, der Haupttitel: Schwäbiſche Schule um 1450 würde genügen, wenn nicht eine zwingende Verwandtſchaft mit Lucas Moſer augenfällig vorhanden iſt).

Zu 399 »nach Art der Bilderbibeln des XIII. u. XIV. Jahrh.« (? es ſind doch außer den bibliſchen und legendariſchen Darſtellungen gar zu ſpecielle Heilige eines beſtimmten Altars mit abgebildet und ich würde obigen Zuſatz weglaſſen).

Jbid: Dorothea mit einem Engelkinde (es iſt nicht das Chriſtkind).

Zu 193 Der große »Tod der Maria« ſcheint mir mit 1450 doch etwas früh angeſetzt?

Zu 198 Heißt die Jahrzahl bei den zwei Heiligen 1465? – ich las 1469, bin aber nicht ſicher.

Zu 197 Hier müßte angegeben werden ob nach Dürer's kleiner Holzſchnittpaſſion? oder nach der Kupferſtichpaſſion?

Zu 238 Würde ich S. Georg weglaſſen, es iſt wohl entſchieden St. Moritz

Zu 194 Sind die 2 Engel nicht eher bloße Chorknaben?

Zu 38 Ein räthſelhaftes Werk, zu deſſen Einzeldeutung ich alles mögliche Glück wünſche.

Zu 214 und 222 (Verkündigung und Fußwaſchung, von Bernh. Strigel) kann ich ſchwer auf einen Meiſter vereinigen!

Zu 240 »Werkſtatt des Bernh. Strigel«–ich möchte ſagen: theilweiſe dem Baldung außerordentlich nahe.–Unter den anweſenden Zeitgenoſſen iſt nur Max I im Jahr der Verfertigung des Bildes, und zwar im Januar geſtorben, Julius II aber ſchon 1513, und Leo X der wohl in dem Bilde gemeint iſt, erſt 1521.

(Wieder zu 240) Statt: »Chriſtus auf dem Kreuze ſchwebend« würde

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ich vorſchlagen Chriſtus auf dem wagerecht ſchwebenden Kreuze kniend. – Sollte wirklich die ganz kleine Figurine rechts die Stifterin ſein? Der Abtsſtab zwiſchen dem A S weiſt doch auf eine Abtei.

Zu 221: Nach der gewöhnlichen Annahme iſt unter den heil. 3 Königen nicht Melchior ſondern Caſpar der Mohr.

Zu 370 Bei Anlaß des ältern Holbein habe ich Bedenken dagegen, ihn als »unter Schongauers Einfluß gebildet« zu bezeichnen. Etwas von Schong. iſt wohl auf ihn übergegangen, allein im Weſentlichen ruht er auf dem Grunde einer bedeutenden Augsburgiſchen Schule, von der auch Schongauer urſprünglich ausging.

Jbid. In Betreff der Figur mit dem goldenen Netzhäubchen möchte ich lieber nur ſagen »vermuthlich der Kopf der Stifterin.«

369. 371. S. Urſula – und S. Georg halte ich durchaus für Werke Holbeins des Jüngern und glaube nicht, daß ſie überhaupt von einem Andern ſein können. Der S. Georg ſtimmt mit gewiſſen Partien in der Paſſion des hieſigen Muſeums überein, die S. Urſula ganz beſonders mit gewiſſen Handzeichnungen.

Zu 392. Erasmus. Daß dieſes wundervolle Original eine Copie nach Holbein ſei, war eine ganz willkürliche Annahme von Herrn Woltmann, welcher doch nicht im Stande war, ein Original dafür zu nennen. Ich habe die ſchöne Braun'ſche Photographie mit dem kleinen Rundbilde unſeres Muſeums verglichen und mich überzeugt, daß bei äußerlicher Aehnlichkeit Beides ganz von einander unabhängige Originale ſind.

Sollte es denn unvermeidlich ſein, der Galerie drei ſo hochwichtige Werke Holbein's des Jüngern abzuſtreiten? Ich laſſe mich jeden Augenblick bei der Eigenhändigkeit des S. Georg, der S. Urſula und des Erasmus behaften.

Zu 688 Statt: Du Holdſelige! beſſer: Du Gnadenvolle!

Zu 226: Trennung der Apoſtel – Hier finde ich die Angabe: Werkſtatt des Baldung oder Wolgemut – etwas gewagt; beide entſprechen einander gar zu wenig. – (Ich glaube, die frühere Benennung: Werkſtatt des Schäuffelin ließ ſich eher hören.)

Ohne Nummer: Den Altar des Hans von Kulmbach bedaure ich nicht geſehen zu haben. Da dieſer Künſtler bisweilen ſehr Ausgezeichnetes leiſtete, wie z. B.: Das herrliche Bild in S. Sebald zu Nürnberg, ſo wäre ein authentiſches Werk von ihm ſehr willkommen.

Zu 196 Hier habe ich Bedenken gegen die Ermittlung der einzelnen Apoſtelkinder wenn ſie nicht durch Beiſchriften oder Attribute deutlich bezeichnet ſind; –

(Noch zu 196:) Wenn dieß nicht der Fall iſt, ſo würde ich bloß ſagen:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anna, Maria, das Chriſtuskind nebſt mehrern Apoſteln als Kindern nebſt zweien ihrer Mütter.

366 Zu Georg Pencz: beſſer nur: nach Dürer und angeblich auch in Italien gebildet. *[Randnotitz)* Es wird nämlich von Neuern völlig beſtritten.

Zu 241: Barth. Beham: Geißelung Chriſti – meiſterhaft in Bewegung und Compoſition – aber:

236 S. Vitus 227 S. Michael 228 S. Lucia kann ich kaum demſelben Meiſter zuſchreiben; ſie erinnern eher an Burgkmayr.

Zu 55: Matth. Gerung: Juſtitia dormit. – In Erwägung des ſpäten Datums 1543 würde ich die Deutung auf Unterdrückung des Bauernaufſtandes lieber weglaſſen.

Zu 396 »Oberdeutſcher Meiſter nach 1550« Hier würde ich zu großer Vorſicht rathen. Für's Erſte: Iſt es wirklich eine Madonna und nicht eher eine gewöhnliche Mutter mit Kind, ein Familienporträt? — Sodann der nur aus dem Monogramm errathene Name Alart Class? iſt derſelbe nicht vielleicht anders zu leſen? – Ich würde rathen, nur das Monogramm zu nennen und als Hauptbezeichnung: Deutſche Schule unter niederländ. Einfluß.

Zu 381 »Copie nach Memling« – ? Ich kann kaum glauben daß ein ſo altes Bild ſchon eine Copie ſei, denn ſo wie wir es ſehen, iſt es ſchon 1500 gemalt, und zwar wie ich glaube von einem trefflichen, niederländiſch geſchulten Deutſchen.

Zu 192 Krönung Mariä (beſſer: Maria von Engeln gekrönt, zum Unterſchied von der Krönung durch Chriſtus oder die Trinität.) 219 Dito 380 Verſpottung Chriſti welche ſämmtlich: »Copie nach Mabouse« heißen, was eine unrichtige Vorſtellung erweckt, indem damals ganze Schulen gewiſſe Compoſitionen, aber nur frei und nach den Hauptmotiven, wiederholten. — Bei 380 kann ich abſolut nicht einſehen, weshalb dies deutlich bezeichnete Bild nicht Original ſein ſoll. – Dies Bild halte ich für einen wirklichen Mabouſe. Lieber würde ich für 192 und 219 auf jede Nennung des Mabouſe verzichten und bloß »niederländiſche Schule vom Anfang des XVI Jh.« vorſchlagen.

Zu 220: Hier würde ich Mabouse ebenfalls ungenannt laſſen und etwa ſagen: Niederländiſche Schule nach 1500, unter Einwirkung des Styles des Carlo Crivelli. (Über Letztern würde ich nichts beifügen).

Zu 245: Hier würde ich behutſam ſagen: »in der Art des Patinir«, indem die ſichern Bilder von ihm nicht häufig und dabei von großer Feinheit ſind.

Zu 187 Herri de Bles, Anbetung der Könige. Ich habe das Bild nicht mehr im Gedächtnis, möchte aber in dubio vorſchlagen: ſtatt Copie nach... zu ſchreiben: in der Art des.. Schon der ſatte braunglühende Ton iſt nicht der eines Copiſten nach Irgendjemand.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jbid. »Die Flügel in Basel« – ? Wenigstens nicht im Museum, es sei denn daß die Anbetung des neugeborenen Kindes und die Flucht nach Aegypten (zwei schmale Flügelbilder welche laut Monogramm dem Jan Watter van Assen zugeschrieben werden) als Flügel dieser Anbetung der Könige gelten sollten.

Zu 200 »Zeitgenosse – od. Art des Herri de Bles« Diese zweite Anbetung der Könige könnte von den verschiedensten Malern sein, übrigens sehr ausgezeichnet durch Landschaft und Architectur. Am Ende wäre das Beste, nur zu sagen: Niederländische Schule vom Anfang des XVI. Jahrh.

Zu 217: Allegorie der Vergänglichkeit. Auch hier finde ich in dubio die Bezeichnung: »Copie nach Bernard van Orley« bedenklich. Weiß man überhaupt, daß ein Original dieses Inhaltes von Orley existirt? ?

In der Überschrift würde ich setzen: Art des B. v. Orley, brabantische Schule, später in Italien.

Zu 386 und zu 225 Schule des [bezw.] In der Art des Lucas v. Leyden Wenn diese beiden Bilder nicht ganz notorisch mit gemalten oder gestochenen Compositionen des Lucas zusammenhängen, so würde ich seinen Namen weglassen. Gemalt hat er ohnehin so wenig, daß man andere Maler nicht als seine Schüler, sondern höchstens als Entlehner aus seinen Stichen bezeichnen kann. – Auch hier genügt: Niederländ. Schule vom Anfang d. XVI. Jh.

Zu 244: Der Götze . . . fällt vom Pfeiler herab

Zu 395: Elzheimer's S. Laurentius. Statt »Copie danach . . . « würde ich vorschlagen: Variante davon in den Uffizien.

Zu 474: Diana und Nymphen. »In der Art des Henri de Clerck« – Hier würde ich die Bemerkung, daß die Landschaft in der Art des Lucas van Uden sei, weglassen, da Letzterer im Alter zu weit von de Clerck entfernt ist.

Zu 663. Frans Franck d. j., Geschichte des verlorenen Sohns. Hier habe ich ein Bedenken wegen Deutung des Monogrammes: Do kann doch kaum = de oude bezeichnen, und kaum wird je ein Maler so signirt haben; ohnehin aber schreibt man ja das Bild dem jüngern Fr. Fr. zu.

Zu 65 Hendr. van Balen, die 5 Sinne. Im Zusatz würde ich sagen: statt die vlämische Waldlandschaft, bloß: die Landschaft. (Ist irgend eine Kunde oder Bezeichnung dafür vorhanden, daß die Landschaft von Jan Wildens sei? Ich habe sonst nichts dagegen einzuwenden).

Jb: oben: statt Idealgestalten, eher: allegorische Gestalten.

Zu 136 Sustermans: Cardinalsporträt – stellt jedenfalls nicht den Cardinalinfanten vor, dessen Züge mir sonst wohl bekannt sind; ich glaube am ehesten: Card. Leopoldo Medici in seiner Jugend.

Zu 480. Statt: Mühlsteinkragen, eher: Radkragen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zu 413: Jordaens. – Statt die Kinder Jsraels mit ihren Kindern – die Israeliten mit ihren K.

Zu 87. Hülsmann – Heidelberg. Hier wäre zu erwähnen die Coincidenz mit dem Stich in Merian's Topographia Palatinatus Rheni und mit dem Stich von Hollar. Ist die Jahrzahl 1630 echt, so hätte das gemalte Bild die zeitliche Priorität vor beiden? Nur ist das Bild bei Merian schöner.

Zu 596 de Herdt: Die silberne Kanne ist in jener Zeit sicher noch keine Theekanne, sondern für irgend ein anderes Getränk.

Zu 469: Brouwer. – Da dessen Aufenthalt bei Fr. Hals bloß Sage ist und er von dessen Styl geradezu nichts an sich hat, würde ich die Erwähnung des Hals im Titel streichen. – Seine einzige Tradition ist die Breughelsche und seine eigentliche Schule die Werke Rubens.

Zu 539 Auch dies Bild stellt wohl wie 534 einen Arzt und nicht einen Alchymisten vor? ich habe es leider nicht mehr im Gedächtnis.

In die Echtheitsfrage wegen der übrigen Teniers kann ich nicht eintreten. 464 halte ich für eigenhändig

Zu 414, 179, 570 u. a. a. O. würde ich die Bezeichnung: »vlämische« Landschaft weglassen; ist das Bild ohnehin ein belgisches Bild, so wäre in diesem Sinn das Epitheton entbehrlich; es erweckt aber eine unrichtige Vorstellung weil es in Flandern keine solchen hügelichten, ja gebirgigen Landschaften giebt wie sie schon bei Rubens, ganz besonders aber bei Jac. van Arthois, de Vadder, Huysmans u. A. vorkommen.

Zu 496 P. Neefs – Es ist nicht der Dom von Antwerpen sondern irgend eine Cathedrale.

Zu 662: Fr. Snyders – Hier in der Überschrift das Verhältnis zu Rubens nicht zu vergessen!

Zu 524 (Verendael) und zu dem ohne Nummer folgenden großen Fruchtkranz (Ykens): – »Das leere Rund eines ornamentalen Flachreliefs« ist nicht deutlich genug gesagt.

Zu 577 Statt: »Mühlsteinkragen« besser Radkragen

Zu 478 Ebenso.

Zu 624: Statt: »Wie im Zorne« wie im Unwillen.

Zu 483: Saftleven's Hiob – Ich würde sagen: protestantisches, dem alten Testament entnommenes Gegenbild der bei den catholischen Malern gebräuchlichen Versuchung des h. Antonius.

Zu 554 Die in den Niederlanden gebräuchliche Schreibweise lautet Brekelenkamp.

Zu 593: Daß Metzu Schüler des Dow gewesen, ist nicht überliefert, er

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hat höchſtens noch von ihm gelernt und auch dieß errät man nur aus einzelnen Zügen.

Zu 44. Das Concert Netſcher's halte ich durchaus für eigenhändig, unabhängig von der Frage über das Ex[emplar] in München, welches mir ebenfalls nicht zweifelhaft geſchienen hat.

Zu 441. (v. d. Werff). Der Lichtglanz des Cherubs (nicht Cherubim, welches die Pluralform iſt).

Ohne Nummer: Berkheyden – Es ſoll doch deutlich heißen: Der Damplatz, und ja nicht der Domplatz?

Zu 173: Altſieneſiſche Schule. Hier würde ich in der Überſchrift die Nennung beſtimmter Maler lieber vermeiden.

Zu 162. halte ich kaum für näher beſtimmbar als: ital. Schule und zwar eher des XV als des XVI. Jh.

Zu 632: Die Lebenszeit des Piero della Francesca wird im Catalog der National Gallery 1878 anders angegeben: geb. um 1415, lebte noch 1494, Todesjahr unbekannt.

Zu 39. Ich habe nichts gegen die Taufe auf Girolamo Santacroce, hätte aber eher an einen nähern und eigentlichen Bellinesken gedacht, wie etwa Cordelleagi.

Zu 141: den Sebaſtiano del Piombo halte ich für möglicherweiſe richtig benannt und möchte nicht gerne die Möglichkeit offen laſſen, daß ein Niederländer um die Mitte des XVI. Jh. dies habe malen können.

Zu 153. Mit Recht ſteht ein Fragezeichen bei »Scipione Gaetano«, von deſſen kenntlichem glaſigem Vortrag dieſer Mädchenkopf nichts hat. Vielleicht genügt: Italieniſche Schule um 1600.

Zu 347. Bei Annibale Caracci würde ich nur ſagen: Schüler der bologneſiſchen Manieriſten, dann Eklektiker.

Zu 355. Unter den zahlloſen Guercino's welche ich geſehen ſtellt kein einziger ein Thema wie dieſen Lacher vor und ich zweifle ob G. je etwas Nicht-Pathetiſches gemalt hat. – »Naturaliſtiſche ital. Schule des XVII. Jahrh.« würde wohl genügen.

Zu 152. Zum Namen Schidone möchte ich rathen ein Fragezeichen zu ſetzen.

Zu 158 Bei Anlaß des Guido genügt: Schüler des Caracci. – Den Caravaggio hat er ſchwerlich perſönlich gekannt.

Zu 137: Cardinalsporträt — Ich würde vorſchlagen: Ital. Schule um 1650, vielleicht C. Maratta.

Zu 591. Sollte nicht in der Kupferſtichſammlung dieß herrliche Porträt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

noch zu verificiren ſein? mir iſt, ich müßte einen Stich danach irgendwo geſehen haben. Colbert v. Phil de Champ[aigne].

Zu 481. Ich gebe zu überlegen daß man zu Phil de Champaigne's Zeiten noch keinen Puder kannte.

Zu 180. Gab es außer dem König einen beſondern Großmeiſter des Ordens vom h. Geiſt?

Zu 411. Stellt das Porträt Rigaud ſelbſt vor? – Sein wirkl. Porträt u. a. bei Dohme, Kunſt und Künſtler, Lief. XII-XIII.

Zu 408. 407 Joſ. Vernet – ſind die beiden Bilder nicht ſignirt?

Zu 122. Die Ordenszeichen am Louis XVI von Greuze genau zu bezeichnen!

Zu 489. Ich möchte im Allgemeinen an den Benennungen der hieſigen ſpaniſchen Bilder feſthalten, indem dieſelben von einer guten Autortät angegeben ſcheinen – nur dieſen ſog. Murillo halte ich für ein deutſches Bild aus dem vorigen Jahrhundert, bei welchem nicht einmal die Art des Murillo zutreffen möchte. [Am Rand:] Bänkelſänger

EUGEN V. REGENAUER AN JACOB BURCKHARDT

Euer Hochwohlgeboren

beſtätige ich den Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 28ten v. Mts. nebſt dem Katalogentwurf und Ihren Bemerkungen dazu mit ergebenſtem Dank. Wie Euer Hochwohlgeboren mit Recht vorausſetzten, ſoll lediglich Herr Kölitz als der verantwortliche Verfaſſer des Katalogs erſcheinen.

Indem ich mir vorbehalten darf, mich wieder an Sie zu wenden, falls wir Ihres ſachkundigen und erfahrenen Rathes noch mehr bedürfen, verbleibe ich mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter
Regenauer

Karlsruhe, den
1ten Juli 1881

Präſident der Generalintendanz
der Großherzoglichen Civilliſte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gleich nach dem Empfang gibt die Generalintendanz das Katalogmanuskript mit den Korrekturen Burckhardts an die Kunſthalle weiter. »Die Direction wird nun den Herrn Kölitz veranlaſſen, das Material im Hinblick auf die Burckhardt'ſchen Bemerkungen einer nochmaligen Durchſicht zu unterwerfen, worauf daſſelbe druckreif mit den genannten Bemerkungen baldigſt wieder vorzulegen iſt. Wo wichtigere Bemerkungen etwa nicht berückſichtigt werden ſollten, wünſchen wir, daß dieß in dem Vorlagebericht ausdrücklich angegeben werde.« Koelitz kann die Arbeit nach kurzer Zeit abliefern und das Manuſkript dem Hofbuchhändler Müller zum Druck übermitteln. Am 15. September erhält die Generalintendanz die erſten vor der Auflage gebundenen Exemplare, von denen ſofort eines an Burckhardt geſandt wird.

EUGEN V. REGENAUER AN JACOB BURCKHARDT

Hochgeehrter Herr Profeſſor!

Ich beehre mich, beifolgend Ihnen ein Exemplar des ſoeben erſchienenen neuen Kataloges der Gemäldeſammlung in der hieſigen Großherzoglichen Kunſthalle ergebenſt zu überſenden. Der mit der Abfaſſung betraut geweſene Herr Eduard [ſic!] Kölitz hat ſich ſeiner Aufgabe, einen einfachen, aber immerhin mit etwas eingehenderen Angaben verſehenen Katalog für das große Publikum auszuarbeiten, mit großem Eifer unterzogen und ich kann nur wünſchen, daß das Werkchen Seitens der Sachverſtändigen eine günſtige Kritik erfahren möge. Mit dem Erſcheinen dieſes neuen Kataloges iſt nun einem ſchon lange ſehr fühlbar gewordenen Bedürfniß genügt. Ihnen aber, geehrter Herr Profeſſor, muß ich auch bei dieſem Anlaß für die ſehr werthvolle Unterſtützung, die Sie der Sache geliehen haben, meinen ergebenſten Dank ausſprechen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
Regenauer

Präſident der Generalintendanz
der Großherzoglichen Civilliſte

Karlsruhe
den 17. September 1881

Der erſte wiſſenſchaftliche Katalog der Karlsruher Kunſthalle war ſomit unter der Patenſchaft Jacob Burckhardts erſchienen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

EIN BRIEFWECHSEL ÜBER KARL KŒLITZ

Nachdem der Galeriekatalog der Öffentlichkeit übergeben war, hielt Koelitz die Gelegenheit für günſtig, an das Badiſche Miniſterium der Juſtiz, des Kultus und des Unterrichts wegen eines Stipendiums für eine Italienreiſe heranzutreten. Da man eine vertrauliche Information über den Bewerber wünſchte, wandte ſich Miniſterialrat Dr. Ludwig Arnſperger in einem umſtändlichen und umfänglichen Schreiben an Jacob Burckhardt, das deshalb nur im Auszug wiedergegeben wird.

LUDWIG ARNSPERGER AN JACOB BURCKHARDT

Euer Hochwohlgeboren

. . . Nach den Beſtimmungen über die Verleihung ſolcher Stipendien müſſen die Bewerber neben vorzüglichen Anlagen, anhaltendem Fleiß und ſittlichem Lebenswandel in dem von Ihnen gewählten Zweige der Wiſſenſchaft ſchon bedeutende Fortſchritte gemacht haben und hierfür – ſofern ſie eine Staatsprüfung nicht erſtehen mußten – durch Vorlage eigener Arbeiten die Nachweiſung liefern.

Dies hat Herr Kölitz . . . durch Vorlage des fraglichen Katalogs gethan und dabei bemerkt, daß das Manuskript desſelben Euer Hochwohlgeboren zur Durchſicht vorgelegt worden ſei und im Weſentlichen Billigung erlangt habe, worüber – wie überhaupt über die Beurtheilung ſeiner Arbeit – er ſich auf eine gefällige Aeußerung Ihrerſeits beziehe.

Das Großherzogliche Miniſterium, welches die vorliegenden verſchiedenen Geſuche einer Beurtheilung zu unterziehen hat und über dieſelben höchſten Orts Vortrag erſtatten muß, iſt nun zur Erlangung einer gerechten und billigen Werthſchätzung der wiſſenſchaftlichen Befähigung der einzelnen Bewerber darauf hingewieſen, ſich durch Erhebung von Gutachten von maßgebender Seite über Anlagen und wiſſenſchaftliche Ausbildung der Bewerber, wie ſie ſich aus den zum Nachweis vorgelegten Arbeiten derſelben ergeben, zu informiren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Da nun Herr Kölitz ſelbſt auf Euer Hochwohlgeboren Urtheil Bezug nimmt, Sie auch – wie ich glaube annehmen zu dürfen – in der Lage waren, über Befähigung, wiſſenſchaftliche Ausbildung und Thätigkeit des jungen Gelehrten nähere Anhaltspunkte zu gewinnen, ſo glaubte ich mir ſchon erlauben zu dürfen, Sie um eine gefällige Aeußerung in der bezeichneten Richtung ins beſondere über den Grad wiſſenſchaftlicher Ausbildung des Bewerbers in dem von ihm erwählten Zweige der Kunſtgeſchichte angehen zu dürfen, welcher ſich mit den von Ihnen eingeſehenen und geprüften Arbeiten zur Aufſtellung des neuen Katalogs für die hieſige Gemäldegalerie ergibt...

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter
Dr L. Arnsperger

Karlsruhe den 16. November 1881.

JACOB BURCKHARDT AN LUDWIG ARNSPERGER

[Konzept]

Baſel 17 Nov 81.

H. H.

Ihre verehrl. Anfrage ſetzt mich in einige Verlegenheit, worüber ich mich gegen Ew. Hochw. glaube im Vertrauen ausſprechen zu dürfen. Ich kenne Hrn Kölitz nicht perſönlich, ſondern nur durch ſeine Arbeit am neuen Katalog der Großh[erzoglichen] Gem[älde] Gal[erie] und durch 2 Beſprechungen über Kunſtwerke in der Beilage der Karlsr. Zeitung, welche mir zugeſandt wurden. Ich kann dieſelben jetzt nicht mehr finden, erinnere mich aber, daß ich ſeiner Zeit dieſelben billigte und mich brieflich darüber in günſtigem Sinne äußerte. Um jedoch darauf hin eine Empfehlung zu dem in Frage ſtehenden Stipendium auszuſprechen müßte ich etwas wißen, das ich natürlich nicht wißen kann: ob nämlich Concurrenten um dasſelbe vorhanden ſind welche gleichwerthe Verdienſte geltend machen könnten.

Der Gemäldekatalog hat unter allen Umſtänden das Verdienſt einer (bei der unvermeidlichen Kürze) recht ſorgfältigen Beſchreibung der Bilder nach Inhalt und Technik. Über die Attributionen (in welchen ich für wichtige Bilder von Herrn K abweiche) ſind bekanntlich die Kunſtforſcher in zahlloſen Fällen uneins, immerhin aber iſt im Katalog wenigſtens die Schule der ein Bild angehört, wohl immer richtig bezeichnet und derſelbe erfüllt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

überhaupt sehr genügend die Bestimmung, zu welcher er gearbeitet wurde, ein catalogue raisonné verlangt er ja nicht zu sein.

Wenn endlich Hrn Kölitz bereits auch das Verzeichniß der Gypsabgüsse übertragen worden ist, so erscheint es wünschbar daß derselbe durch das Studium der großen italienischen Sammlungen sich zu dieser Arbeit noch weiter rüste.

Den Gemäldecatalog, welchen ich bereits besitze, beehre ich mich Ihnen wieder zurückzusenden.

Hochachtungsvollst

JB

Ohne zu fühlen, daß für Burckhardt die gestellte Frage mit diesem Brief beantwortet war, glaubte Arnsperger eine gründlichere Äußerung zu benötigen, wie sie seinem eigenen langfädigen Amtsstil entsprach. Er schreibt deshalb nochmals an Burckhardt mit weitläufiger Ausbreitung der Angelegenheit und manchen Selbstverständlichkeiten sowie mit einer leisen Andeutung der Richtung, in welcher die Begutachtung erfolgen möge.

LUDWIG ARNSPERGER AN JACOB BURCKHARDT

Hochgeehrtester Herr Professor!

... Es dürfte somit meiner Auffassung der Verhältnisse nach die Frage der relativen Würdigung der vorliegenden Bewerbung im Verhältniß zu Concurrenten weniger Schwierigkeiten bereiten, jedenfalls zunächst weniger in Betracht zu ziehen sein als vielmehr diejenige der absoluten Würdigkeit des Bewerbers d. h. die Frage, ob der betreffende Gelehrte nach Maßgabe seiner Befähigung und wissenschaftlichen Ausbildung im Allgemeinen, sowie nach den Fortschritten, die er in dem von ihm besonders erwählten Fach nachweisen kann, für die Förderung seiner Studien durch Zuwendung der besonderen staatlicherseits gewährten Mittel geeignet erscheint. Dabei ist allerdings richtig, daß man bei Beurtheilung dieser Frage der absoluten Würdigkeit einen verhältnißmäßig weiteren Maßstab anlegen kann, wenn nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die relative Seite des Verhältnisses weniger Schwierigkeiten bietet; immerhin wird aber

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſelbſt eine größere Freiheit der Bewegung in dieſer Richtung das Hinausgehen über eine beſtimmte Grenze nicht rechtfertigen können.

Wenn ich nun das uns vorliegende Geſuch nach dieſen Geſichtspunkten einer Beurtheilung unterziehe, ſo kommt für mich als Laie und Verwaltungsbeamter vor Allem der Bildungsgang in Betracht, den der Geſuchſteller nach den übergebenen Nachweiſen eingehalten hat.

Herr Kölitz hat nur eine beſchränkte wiſſenſchaftliche Vorbildung genoſſen ... Irgendwelchen Abſchluß – etwa durch Beſtehen einer Prüfung, durch Erlangung des academiſchen Doctorgrades oder der venia legendi uſw. hat das Studium nicht erfahren.

Es kann ja nun keinem Zweifel unterliegen, daß in vielen Fällen die Bedeutung der in Frage kommenden Perſönlichkeit und ihrer wiſſenſchaftlichen Leiſtungen ſofort über alle Bedenken, die ſich aus den Lücken in einem geordneten Bildungsgange oder aus dem Mangel einer abſchließenden Conſtatirung der Ergebniſſe desſelben ableiten könnten, hinweg hilft; ſo ſcheint mir aber die Sache im vorliegenden Fall nicht zu liegen, vielmehr wird es ſich hier fragen, ob ungeachtet der angedeuteten Bedenken die erbrachten Nachweiſungen den Grad wiſſenſchaftlicher Ausbildung des Bewerbers unterſtellen laſſen, welcher mit Rückſicht auf die Beſtimmung der zu vergebenden Mittel verlangt werden muß.

Nachdem Euer Hochwohlgeboren die Unterſtellung, Herr Kölitz ſei Ihnen perſönlich näher bekannt, als irrig bezeichnet haben, werden Ihnen freilich zur Beurtheilung der aufgeworfenen Frage auch nur wenig Anhaltspunkte geboten ſein; immerhin wäre es uns aber doch von großem Intereſſe auf Grund dieſer wenigen Anhaltspunkte ein beruhigendes Urtheil von ſo competenter Seite erhalten zu können. Es iſt ja freilich richtig, daß nach der Stellung, die dem jungen Gelehrten Seitens unſerer Hofverwaltung zu den ihr unterſtehenden Kunſtſammlungen eingeräumt wurde, eine Unterlaſſung der Berückſichtigung dieſes Geſuchſtellers bei Vertheilung der fraglichen Mittel ohne ganz gewichtige Gründe und hervorragende Concurrenz nur ſchwer thunlich ſein wird, allein dieſer Geſichtspunkt kann die Staatsverwaltung doch nicht der Pflicht entheben, ſoweit die Erledigung ihrer Aufgaben in Frage kommt, mit aller Sorgfalt und Genauigkeit die für ſie maßgebenden Geſichtspunkte zu erörtern und einer eingehenden Würdigung zu unterziehen.

Bei billiger Berückſichtigung dieſes unſeres Standpunktes werden es Euer Hochwohlgeboren wohl entſchuldigen und nicht zu unbeſcheiden finden, wenn ich nach vorſtehender Darlegung der Verhältniſſe nochmals ganz ergebenſt anzufragen mir erlaube, ob Sie nicht verſuchen möchten,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

uns eine vertraulich aufzufaſſende Beurtheilung der oben aufgeworfenen Frage von Ihrem Standpunkt aus zukommen zu laſſen.

Mit vollkommener Hochachtung zeichne ich

Euer Hochwohlgeboren
ergebenſter

Karlsruhe, den 29 November 1881. Dr. L. Arnsperger

Burckhardts Antwort läßt weder auf ſich warten, noch bleibt an höflicher Deutlichkeit etwas zu wünſchen übrig.

JACOB BURCKHARDT AN LUDWIG ARNSPERGER

[Konzept]

Baſel 1 Dec 1881

H. H.

Auf Ihre verehrte Zuſchrift vom 29 Nov bin ich in der That in Verlegenheit, dem neulich an Sie Mitgetheilten noch Weiteres beizufügen. Die hohe Behörde kennt die Perſönlichkeit und den Bildungsgang des Hrn Kölitz und iſt daher ungleich mehr im Falle denſelben zu beurtheilen als ich, da mir hiezu nichts als zwei Beſprechungen von Kunſtwerken in Beiblättern der Karlsr. Ztg und dann der Galeriecatalog zu Gebote ſtehen. Ich muß mir deshalb jegliches weitere Votum in einer Sache von der ich ſo wenig weiß, notwendig verſagen; es würde höchſt anmaßlich lauten wenn ich eine Garantie hinſichtlich der kunſtwiſſenſchaftlichen Zukunft des Hrn Kölitz übernehmen wollte, während andererſeits eben dieſe Zukunft vielleicht weſentlich an dem Stipendium hängt. Verleihungen dieſer Art ſind eine Sache des Zutrauens welches abſolut nur aus der perſönlichen Bekanntſchaft mit dem Betreffenden hervorgehen kann.

Indem ich Sie erſuche, mir dieſe meine Rathloſigkeit zu Gute zu halten verharre . . .

Arnsperger dankt für dieſe »gütige Zuſchrift«, er entſchuldigt ſich mit allzu vielen Worten und findet außerdem den Zweck ſeines »Anſuchens wenigſtens einigermaßen erreicht«. Koelitz erhielt kein Stipendium.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIE BEGUTACHTUNG DES CASSONE CLARKE

In seinem Gutachten über die Sammlung Clarke hatte Burckhardt die Vorderseite einer italienischen Brauttruhe hervorgehoben, »die bei gegenwärtiger Überschätzung dieser Gattung unmöglich zu taxiren« sei. Wagner muß von diesem Cassone einen besonders starken Eindruck gewonnen haben, da er bei dem Angebot der Sammlung durch Rat Förster gleich bemerkte, daß in dem Verzeichnis einiges fehlt »z. B. das Stück einer florentinischen Hochzeitstruhe, das von den Kennern sehr hoch angeschlagen wird«. Später, als er der Erwerbung der antiken Gegenstände nähertreten kann, erkundigt er sich wieder nach diesem Werk, das ihm wertvoller erscheint als die Mitteltafel des Hausbuchmeister-Altars. Als dann Dr. Cathiau die gekauften Antiken bei Frau Clarke in Freiburg abholt, berichtet er auf Wagners Wunsch, daß nicht nur die Glasgemälde und die altdeutschen Skulpturen noch vorhanden seien, sondern auch ein »friesartiges Basrelief, wahrscheinlich der Deckel einer Hochzeitstruhe mit der Darstellung des Jagdzuges eines Herzogs von Genua«. Im Juli 1883 gelingt es schließlich, Frau Clarke zur Abgabe zu bewegen und den Cassone um 2000 Mk. für die Großherzoglichen Sammlungen zu erwerben.

Da eine genauere Bestimmung erwünscht war, suchte Wagner die inzwischen abgebrochene Verbindung mit Basel neu zu knüpfen. Er entsann sich, daß Burckhardt früher die beiden ersten Lieferungen der Veröffentlichung über die Antiken zu besitzen wünschte, und daß im Jahre 1881 die Genehmigung erteilt worden war, »dem Herrn Professor Burckhardt in Basel in Anbetracht der seiner Zeit durch die Abgabe eines Gutachtens über die Großh. Gemälde Galerie geleisteten guten Dienste zu den früher ihm zugewandten 2 Jahresheften mit Lichtdruckbildern des Gr. Conservators der Alterthümer als Fortsetzung das nunmehr erschienene IIIte Heft« zuzusenden. Jetzt war die vierte Lieferung über antike Bronzen herausgekommen. Diese schickt Wagner nun mit einer Photographie des Cassone an Burckhardt und erbittet bei dieser Gelegenheit in einem nicht erhaltenen Brief seine Ansicht über das Stück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Basel, 11. Merz 1883.

Verehrtester Herr Oberschulrath

Meinen besten Dank für Ihre prächtige Sendung! Dieß Heft mit den altgriechischen σφυρήδατα, mit den herrlichen Palmetten und Masken als Henkelansätzen, und vollends mit dem räthselhaften Krug von Waldkirch gesellt sich ruhmvoll den bisherigen Publicationen Ihrer Sammlung bei. Sehe ich recht, so ist am Henkel des Kruges oben ein Satyr mit Traube, unten Bacchus mit einer Mänade dargestellt.

Ich werde nun morgen sofort mit Hrn Bibliothecar Dr. Sieber, Präsidenten unserer historischen und antiquarischen Gesellschaft, Rücksprache nehmen und ihm die Angelegenheit nach Kräften an's Herz legen. Das beifolgende Heft wird die Sache schon empfehlen.

Über den Cassone Clarke füge ich einige Bemerkungen bei, ohne über Herkunft, Meister und Ort irgend Etwas bieten zu können.

Daß alle Sammlungen wachsen, werden wir auch hier bis zur großen Verlegenheit inne. Ihren Wunsch, sich den so reichen Karlsruher Schätzen gänzlich widmen zu können, begreife ich vollkommen, indem eine solche Direction jetzt das volle Leben in Anspruch nimmt.

Sollte man nicht hoffen dürfen, Ihrer einmal hier ansichtig zu werden? Einstweilen herzlichen Gruß

Ihres vollkommen ergebenen

J. Burckhardt.

Bei »den mit dem Hammer getriebenen Gefäßen« handelt es sich um italische Arbeiten der Sammlung Maler und bei dem rätselhaften Krug mit dem figürlichen Schmuck am Henkel um das Hauptstück einer größeren Anzahl römischer Bronzegeräte, die 1872 im Altebachtal bei Waldkirch in Baden gefunden wurden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Oberitalienisch um 1500, Vorderwand einer Brauttruhe, früher Bad. Landesmuseum, Karlsruhe

VORDERWAND EINER BRAUTTRUHE AUS DER SAMMLUNG CLARKE

Die Herkunft aus einer beſtimmten localen Schule bin ich nicht im Stande nachzuweiſen. Florentiniſche Arbeiten und florentiniſche Künſtler gingen im XV. Jahrhundert weit herum; immerhin wüßte ich keinen Grund auch gegen einen genueſiſchen Urſprung. Die Wappen kenne ich nicht. Die Entſtehungszeit würde ich etwa 1430-50 anſetzen.

Die Arbeit iſt nicht auf den Vorrath hin gefertigt, wie dieß etwa bei ſolchen Caſſoni vorkam, vielmehr hat man es mit der Brauttruhe für eine ganz beſtimmte Hochzeit zu thun. Am Anfang links wird durch eine Fahne angedeutet, daß der Vortrab des Hochzeitszuges ſchon vorbei iſt – dann folgen die beiden Vorreiter – der offenbar als Porträt gegebene Bräutigam im Geſpräch mit einem Gefährten — die Braut mit drei Gefährtinnen — die Mutter der Braut mit einem Kinde en croupe — der Vater der Braut mit einem Gefährten — endlich ein junger Menſch aus der Familie. — Das ſtarke Geleit bewaffneter Knechte deutet auf eine vornehme Familie. — Die einzelnen Figuren ſind mit voller Abſicht auf Aehnlichkeit in den Köpfen ſowohl als in der Haltung gegeben und das Ganze vertrat offenbar ein Familienporträt. — In der Bewegung beſonders vorzüglich ſind die beiden Vorreiter und die ſämmtlichen Hunde.

Um die Entzifferung der Wappen im oberen Fries der Truhenwand hat ſich Schricker in den 80er Jahren erfolglos bemüht. Schubring hat dann das Stück, das 1921 vom Badiſchen Landesmuſeum an den Frankfurter Kunſthandel verkauft wurde, im Nachtrag zu ſeinem Werk über die Caſſoni abgebildet und als oberitalieniſch um 1500 beſtimmt. Beſonders die Ausbildung des Frieſes beſtätigt dieſe Lokaliſierung und Datierung, während die ſeltſame Verbindung der in Stucco plaſtiſch ausgeführten Hauptfiguren mit den nur gemalten rückwärtigen Geſtalten die Herkunft des intereſſanten Werkes aus Verona wenigſtens als Vermutung nahelegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

EINE ÄUSSERUNG ÜBER GRÜNEWALDS KREUZSCHLEPPUNG

Als Burckhardt in Karlsruhe sein Gutachten abgab, waren die Hauptwerke der Galerie, die beiden Bilder von Grünewald, noch nicht im Besitze der Kunsthalle. Die Geschichte ihrer Entdeckung meldet, daß der Direktor der Kasseler Galerie, Oskar Eisenmann, durch einen jungen Maler – nicht durch Hans Thoma, wie irrtümlich immer angenommen wird – auf eine große Tafel aufmerksam gemacht wurde, die er dann 1877 bei einem Vergolder in Tauberbischofsheim gesehen und als charakteristisches Werk Grünewalds erkannt hatte. 1882 gelang Eisenmann die Erwerbung für den deutsch-amerikanischen Sammler Edward Habich, allerdings ohne Wissen, daß die Übereignung von der Kirche an den Vorbesitzer nicht mit aller Rechtlichkeit geschehen war. Habich folgte deshalb 1889 der Aufforderung, die Bilder wieder zurückzugeben, die er im Rahmen seiner Sammlung der Kasseler Galerie als Leihgabe zur Verfügung gestellt hatte. In Tauberbischofsheim ging man aber wiederum wenig sorgfältig mit den Gemälden um, sodaß Schäden auftraten, die die Entfernung der Tafeln aus der Kirche notwendig machten. Es ist von Oechelhäusers Verdienst, daß die Bilder im Jahre 1900 vom katholischen Stiftungsrat in Tauberbischofsheim erworben werden konnten und in die Karlsruher Galerie kamen.

Um Burckhardts Stellung zu diesen großartigen Werken deutscher Kunst richtig zu beurteilen, ist es nützlich, den damaligen Stand und die Entwicklung der Grünewald-Forschung kennen zu lernen. Nach Sandrats Teutscher Akademie, 1675 erschienen und 1774 von J. J. Volkmann neu aufgelegt, wird der Name Grünewald, unwesentliche und falsche Erwähnungen ausgenommen, erst wieder 1820 in einem Artikel von C. M. Engelhardt über »Altdeutsche Gemälde in Kolmar« gedruckt. Der Verfasser beschreibt den Isenheimer Altar, der nach einer bis in's XVII. Jahrhundert zu verfolgenden Tradition als Werk Albrecht Dürers galt. Nach Engelhardts Ansicht entsprechen aber nur die inneren Flügel seinem Geiste, die äußeren und die stehenden werden für Grünewald in Anspruch genommen. Die »schauderhafte Wahrheit« der Kreuzigung ist empfunden, für den Antoniuskopf die Porträtähnlichkeit »nach einem ziemlich unedeln Vorbild« betont. »Die Bilder sind äußerst vollendet in der Zeichnung, voll Wahrheit, aber meist von grauen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hafter Wirkung ... Das Colorit ist warm und sehr kräftig, aber mehr dunkel und trifft, auffallender Weise, mehr mit dem der italienischen Schule bei ihrer völligen Entwicklung überein, als mit dem frischen heiteren der alten deutschen Meister.« Im übrigen entschuldigt Engelhardt mit der Eile der Besichtigung etwaige Versehen, die ihm auch tatsächlich unterliefen, da er an einer anderen Stelle seines Artikels die Standflügel Dürer zuschreibt, dessen Mitteltafel sie nicht unwürdig seien. Bei der ausführlichen Schilderung dieses Mittelbildes wird von Erhabenheit, von der Geistigkeit der Zeichnung, dem ruhigen Sinnenkolorit und der unbegreiflich kontrastierenden Zauberbeleuchtung gesprochen, »wie sie nur einer Verzückung der lebhaftesten Imagination in jene Welt möglich sein konnte.«

Zwanzig Jahre nach Engelhardt sieht Johann Gottlob von Quandt den Isenheimer Altar. Er findet das Lächeln der Maria, die ihr Kind betrachtet, zwar anmutsvoll, aber doch »mehr kindisch als jungfräulich«. »Den größten Raum des Bildes füllt ein Gebäude aus, einem Lusthause in verdorbenem gothischem Geschmack sehr ähnlich. Dieses seltsam verschnörkelte Haus ist mit Engeln angefüllt, welche genauer betrachtet werden müssen, um sie nicht für buntschimmernde Insekten zu halten. Der Himmel scheint in Brand gerathen zu seyn und flammt in allen Farben des Regenbogens. Das ganze Bild ist der hitzige Fiebertraum eines geistreichen Malers, in welchem Fratzenhaftes und Zartes in grausestem Gemisch sich verwirrt. Auf der Rückseite dieser Altarthüren ist der heilige Antonius in der Einöde dargestellt, und Felsen und Bäume gaben dem wunderbaren Künstler zu den graußlichsten Formen Veranlassung, so daß die alten Fichten mit ihren langen Moosbärten und das zertrümmerte Gestein selbst zu Gespenstern und Ungeheuern werden.« Die von Geißeln zerfleischte und vom Blute triefende Gestalt des Kruzifixus wird nicht ohne Schaudern kurz erwähnt, während bei der Grablegung die Ruhe des Todes den Schmerz gestillt habe, und der vollbrachte Sieg das Gefühl über die Vorstellung der furchtbaren Qualen erhebe. »In diesem Bild zeigt sich der Künstler wahrhaft groß, und wenn ihn auch hier noch seine unbändige Phantasie über die Grenzen der Mäßigung hinaus führte, so verfällt er doch nicht der Verzweiflung und erhebt das Gemüth, welches er durch die andern Bilder erschreckt. Ich wagte zu äußern, daß diese Bilder ganz gegen Dürer's Art und Weise gedacht und behandelt wären und mich durch das Gewaltsame, die freie Behandlung, das Farbige des Colorits und besonders das Phantastische in dem Bilde des St. Antonius, an Balduin Grün erinnerten.« Darüber wäre der alte Bibliothekar, der die Besichtigung der ihm anvertrauten Schätze leitete, in einen unmäßigen Zorn geraten, da er von der traditionellen Zuschreibung des Altars an Dürer fest überzeugt war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Forſchung ſetzt nun mit Nachdruck ein: Paſſavant ſtellt 1841 biographiſche Notizen über Grünewald zuſammen, bildet das Monogramm ab und zählt eine ſtattliche Reihe von Werken auf, unter denen der Iſenheimer Altar fehlt und von über zwanzig Bildern nur drei in München und Frankfurt wirklich von Grünewald ſind. Dieſer erſcheine »als einer der größten Maler des 16ten Jahrhunderts, der anfänglich von einer etwas flüchtigen wenn auch geiſtreichen Behandlungsweiſe zu gründlicherem Studium und großartigerem Style überging, in ſeiner letzten Zeit aber der einreißenden Manier nicht ganz widerſtehen konnte«. Er ſei Dürer »in Bezug auf Phantaſie und energiſche Charakteriſtik« nachzuſetzen, überträfe ihn »dagegen öfters in grandioſer Haltung, beſonders aber in der Art zu malen.« Hierin habe er »bei feinerer Zeichnung und Modellierung eine gewiſſe Verwandtſchaft mit Lucas Cranach, . . . mit dem er in nahem Verhältnis geſtanden und vielleicht deſſen Lehrer oder Mitſchüler geweſen« ſei. Auf dieſe Beziehung zwiſchen Grünewald und Cranach wird geſchloſſen, weil vier auseinandergefägte Tafeln mit den Darſtellungen des heiligen Lazarus, der heiligen Magdalena, des heiligen Chryſoſtomus und der heiligen Martha, die heute in der Galerie von Aſchaffenburg hängen und aus der Cranach-Schule ſtammen, nach alter Tradition als Flügel zu dem Münchener Mauritius- und Erasmusbild gehören ſollen und infolgedeſſen von Paſſavant als Werke Grünewalds verſtanden wurden. Mit dieſem Irrtum beginnt die ſogenannte Pſeudo-Grünewald Forſchung, die die Gelehrten Jahrzehnte lang beſchäftigt hat.

Als Wilhelm Füßli 1842 durch Kolmar reiſte, konnte er eines zufälligen Umſtandes wegen den Iſenheimer Altar nicht ſehen, aber er erwähnt wenigſtens die Kreuzigung als Grünewalds Werk und beruft ſich dafür auf eine ſchriftliche Quelle, eine kurz nach der Mitte des XVII. Jahrhunderts niedergelegte Notiz des Basler Sammlers Remigius Fäſch, die ſich allerdings nur auf dieſes Bild bezieht. Wahrſcheinlich wußte auch der junge Burckhardt von dieſer Notiz und hat ſie als Grundlage für ſeine Beſtimmung des Altars benützt, deſſen einzelne Tafeln damals noch in verſchiedenen Räumen der Colmarer Bibliothek hingen. Burckhardt erkannte als Erſter die Einheit des Werkes, über das er kurz im Kunſtblatt von 1844 berichtet.

MITTHEILUNGEN AUS BASEL.

. . . Unſere Nachbarſtadt Colmar beſitzt bekanntlich eine wichtige Sammlung von Bildern der oberdeutſchen Schule, welche aber bis vor wenigen Jahren, eines höchſt unfreundlichen Aufſehers wegen, ſo gut wie unſicht-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bar waren. Der jetzige Bibliothekar, Herr Hugo [Hugot] hat diese Schätze vom Banne befreit und leicht zugänglich gemacht; auch pflegt er den Kunstfreunden auf das Gefälligste die historischen Notizen, die man in Betreff der hier aufbewahrten Bilder besitzt, mitzutheilen. In Kurzem wird denselben auch ein passenderes Lokal angewiesen werden und zwar das ehemalige Dominikanerinnenkloster (unweit vom Bahnhofe). Hoffentlich werden dann nicht nur die merkwürdigen Bilder der Colmarer Schule in dem gehörigen Lichte aufgestellt werden, sondern man kann auch erwarten, daß das große Altarwerk des Matthias Grünewald von Aschaffenburg die ihm gebührende Ehrenstelle erhalten werde. Dasselbe wurde früher bald Dürer, bald Holbein, bald Hans Baldung zugeschrieben, bis endlich der wahre Urheber bis zu ziemlicher Evidenz ermittelt ward. In den fantastischen Lichteffekten zeigt sich eine offenbare Verwandtschaft mit A. Altdorfer. – Übrigens lassen sich wohl drei verschiedene Hände erkennen, und ein Kopf (Johannes der Täufer, auf dem Außenbilde) steht allerdings beinahe wie Dürers eigenes Werk aus. Da die drei Statuen, welche den Kern des Altarwerkes bildeten, noch vorhanden sind, so wird es nicht schwer seyn, das in den Farben trefflich erhaltene Werk so herzustellen, wie es ehemals den Hauptaltar des elsäßischen Antoniterklosters Ißenheim geschmückt haben mag.

B.[urckhardt]

Kaum veröffentlicht, wird diese Zuschreibung von Waagen angegriffen, der »mit Bestimmtheit den Hans Baldung Grien« als Meister erkennen will und von der Nennung Grünewalds befremdet ist, dessen »echte Bilder in München« er »sehr abweichend und ungleich vorzüglicher« findet. Da er sich bei seinem Besuch in Kolmar hauptsächlich für die Tafeln interessierte, in denen er Werke Schongauers zu sehen glaubte, blieb ihm keine Zeit für Notizen über den Isenheimer Altar. Nachträglich erinnert er sich »noch eines Christus als Mann der Schmerzen, welcher sowohl durch die manierirte Stellung und Zeichnung als durch das Übermaß von Blut und Geißelstriemen einen abschreckenden und grauenhaften Eindruck macht«.

Im Jahre 1846 erscheinen gleich drei Arbeiten, in denen Grünewald vorkommt. Unter zwölf eigenhändigen Werken und fünf Bildern von Schülern, die Becker aufzählt, ist nur die Münchener Mauritius- und Erasmus-Tafel einwandfrei; Waagen sieht – wiederum »mit Bestimmtheit« – im Olafs-Altar des Cranach-Schülers Hans Kemmer in der Bergenfahrerkapelle der Marienkirche zu Lübeck einen »vortrefflichen« Grünewald, und Passavant schreibt ihm das Mittelbild des großen Marienaltars von 1529 in der Frauenkirche zu Halle zu, dessen Flügel teils von Cranach, teils von einem anderen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehilfen Grünewalds gemalt ſein ſollen. Da Paſſavant annimmt, daß Grünewald das Hauptbild des Altars geſchaffen habe, wird er zum Meiſter und Cranach zu ſeinem beſten Schüler. Obwohl im gleichen Aufſatz die verſtümmelten Ortsangaben bei Jobin und Sandrart richtig auf Iſenheim bezogen ſind und Paſſavant damit einen faſt quellenmäßigen Beweis für die Autorſchaft Grünewalds an dieſem »außerordentlichen Werk« in den Händen hält, iſt er von ſeiner Theſe ſo befangen, daß er ſich ausdrücklich des Urteils enthält, bis weitere Nachforſchungen genügende Sicherheit bieten würden.

Inzwiſchen hatte Burckhardt die Neubearbeitung von Kuglers Geſchichte der Malerei übernommen. Die Aufgabe war umſo reizvoller, als es ſich um ein überall anerkanntes Buch handelte, in deſſen zweite Auflage die Forſchungsergebniſſe der letzten zehn Jahre einzufügen waren. Aus den drei Sätzen, die in der erſten Auflage von 1837 über Grünewald ſtehen, werden jetzt drei Seiten. Damals hieß es nur: »Mathias Gruenewald gilt als ein vorzüglicher Nachahmer Dürers«. An Werken ſind lediglich eine Heilige Familie in der Schleißheimer Galerie genannt und Strigels Bildnis der Familie Maximilians I., das ſchon 1783 im Mechel'ſchen Katalog der Wiener Gemäldegalerie als »Matthaeus Gruenewald« angeführt iſt. Burckhardt ſtellt dem eine erſte Geſamtbeurteilung entgegen.

JACOB BURCKHARDT ÜBER GRÜNEWALD

in der 2. Auflage von Kugler's Handbuch der Geſchichte der Malerei, Berlin 1847

In einer entferntern Verwandtſchaft zu Dürer ſteht Matthias Grünewald von Aſchaffenburg, einer der bedeutendſten Meiſter jener Zeit. An Freiheit und Großartigkeit der Auffaſſung, an Breite der Behandlung iſt er Dürer und Holbein gleichzuſtellen; volle, reiche Formen, grandioſe Gewänder, mächtige, tiefe Farben (in ſchwäbiſcher Art) ſind hier zu einer wahrhaft kühnen, auf die Wirkung ausgehenden und oft nur keck andeutenden, oft aber auch liebevoll durchgeführten Darſtellungsweiſe benützt. In Betreff des geiſtigen Fonds muß er jenen beiden großen Zeitgenoſſen allerdings nachſtehen, doch ſind ſeine Charaktere immerhin bedeutend genug.

Es folgt eine gewiſſenhafte Aufzählung der Werke, die von früheren Forſchern zugeſchrieben wurden: die Münchener Tafeln, acht Bilder in der Galerie von Aſchaffenburg, der Pflock'ſche Altar von 1521 in der St. Annakirche von Annaberg, die Außenflügel eines Altars in Heilsbronn, der Olafs-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

altar in der Marienkirche zu Lübeck, der Marienaltar von 1529 in der Frauenkirche zu Halle, ein Roſenkranzbild im Bamberger Dom, zwei Tafeln mit Heiligen in der Abel'ſchen Sammlung zu Stuttgart.

Von geringerer Bedeutung ſind zwei Heiligenbilder grau in grau im Städelſchen Inſtitut zu Frankfurt a. M. und mehrere Bildniſſe im Belvedere zu Wien; doch iſt unter dieſen ein trefflich einfaches Porträtbild des Kaiſers Max und ſeiner Familie hervorzuheben. – Schließlich erwähnen wir ein ſehr großes räthſelhaftes Altarwerk (aus dem elſäſſiſchen Kloſter Iſenheim ſtammend, jetzt getrennt aufgeſtellt im Muſeum zu Colmar) welches ſchon im XVI. Jahrhundert die größte Bewunderung erregte und in neuerer Zeit bald Dürer, bald Altdorfer und Baldung (letzterem mit großer Wahrſcheinlichkeit) zugeſchrieben wurde, nach hiſtoriſcher Probabilität aber von Grünewald mit Hülfe verſchiedener Schüler gemalt iſt. Bei verſchloſſenen Flügeln ſieht man den Gekreuzigten zwiſchen den Seinigen und 2 Heiligen, in nächtlicher Landſchaft; es iſt eine grauenvolle Jammergeſtalt, über und über mit Schwären bedeckt, das Ganze übrigens in tüchtigem Styl der Dürer'ſchen Schule behandelt. Zwei Seitenbilder, S. Antonius und S. Sebaſtian, in ſchöner ſtatuariſcher Ruhe, der erſtere von ganz beſonderer Würde und Größe, ſcheinen von der Hand des Meiſters; die Altarſtaffel, Chriſti Begräbniß, iſt mir nicht mehr in der Erinnerung, ebenſo die Innenſeiten der Außenflügel, Auferſtehung und Verkündigung darſtellend. Von höchſter Pracht und Fülle ſind nun die Außenſeiten der Innenflügel, welche, wenn ſie wirklich von Grünewald herrühren, denſelben in phantaſtiſchen Licht- und Farbeneffekten dem Altdorfer mindeſtens gleichſtellen. Man ſieht Maria, eine Geſtalt voll grandioſer Lieblichkeit, mit dem Kinde, von Engeln begleitet, in einer wildromantiſchen, prachtvoll beleuchteten Berglandſchaft; oben in dem gluthſtrahlenden Himmel erſcheint Gott Vater und niederſchwebende Engel. Die Innenſeiten der Innenflügel enthalten die Verſuchung des heil. Antonius in einer öden, meiſterhaft in Altdorfers Styl behandelten Landſchaft (die Teufelsfratzen zum Theil nach Martin Schongauer) und das Geſpräch des heil. Antonius mit dem heil. Paulus. Der Mittelraum endlich enthielt vergoldete Holzſtatuen, welche noch ebendort vorhanden ſind.

Man muß ſich die Schwierigkeiten der damaligen Forſchung vergegenwärtigen, die noch keine Photographien kannte und für jeden Vergleich und jede Kritik nur auf das Gedächtnis der Gelehrten und auf das geſchriebene Wort angewieſen war. Das Bemühen um eine umfaſſende Denkmälerkenntnis und ſeine Kontrolle konnte durch die Umſtändlichkeiten und Koſten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

des Reifens – die erfte deutfche Eifenbahn war 1835 dem Verkehr übergeben worden – beinahe ausfichtslos erfcheinen. So mußten bei der zufammengreifenden Arbeit für ein Handbuch faft notwendigerweife nicht nur die Ergebniffe, fondern auch die Irrtümer der Forfchung aufgenommen und weitergetragen werden. Das Entfcheidende liegt aber bei folchen Werken nicht im Einzelnen, fondern im Überblick über das Ganze, der immer wieder neu gefchaffen werden will. Auch das äfthetifche Urteil ift verftändlich als Äußerung einer Generation, die fich ganz nach dem Schönheitsideal Raffaels orientierte. Die Welt Grünewalds, die wir heute als einmalige und vollendete Vereinigung des Gegenfätzlichen begreifen, war ihr bei aller Großartigkeit etwas Unausgeglichenes, Bizarres und Schreckhaftes.

Gleichzeitig mit dem Handbuch der Gefchichte der Malerei bearbeitete Burckhardt auch die Neuauflage des Kugler'fchen Handbuches der Kunftgefchichte, die 1848 erfchien. Nicht nur das eigentliche Fachgebiet, fondern auch die Kenntnis von der Antike feit den Ägyptern, von den Kulturen Kleinafiens, des Oftens, Altamerikas und fogar der Ofterinfeln find in einem Bande behandelt, der deshalb für Hinweife auf Einzelerfcheinungen nur kürzeften Raum bieten konnte. Grünewald ift in der erften Auflage des Werkes als »Dürers Nebenbuhler« erwähnt und gilt »als vorzüglicher Nachahmer von deffen Richtung«; in Burckhardts Zufatz erfcheint er »an großartiger Auffaffung und breiter Behandlung den meiften feiner Zeitgenoffen überlegen«.

Auf dem von Burckhardt erarbeiteten Standpunkt blieb die Forfchung faft zwei Jahrzehnte ftehen, bis fie von Woltmann, der damals Ordinarius für Kunftgefchichte an der Technifchen Hochfchule in Karlsruhe war, aufs Neue aufgegriffen wurde. Zuerft fprach er fich 1866 rückhaltslos für die Autorfchaft Hans Baldung Griens am Ifenheimer Altar aus, hat fich dann aber 1872 felbft berichtigt und das Werk Grünewalds von allen falfchen Zufchreibungen gereinigt. Sein Artikel über den deutfchen Correggio, eine von Sandrart übernommene Bezeichnung, ift zur Grundlage der neueren Grünewald-Forfchung geworden.

Mit anderen Problemen und Arbeiten befchäftigt, hat Burckhardt in die weitere wiffenfchaftliche Diskuffion nicht mehr eingegriffen. Dagegen kam er im Rahmen eines Vortrages über das Mufeum von Kolmar am 28. Dezember 1861 auf Grünewald zu fprechen. Das Manuskript, das Hans Reinhart zu veröffentlichen beabfichtigt, enthält eine eingehende und fehr charakteriftifche Befchreibung des Ifenheimer Altars, von der wir im Verlauf diefer Ausführungen eine Probe bieten können. Aus der Unmittelbarkeit der Darftellung ift zu fchließen, daß hier ein ftarker und frifcher Eindruck zugrunde liegt, wenn fie nicht überhaupt vor dem Werk felbft entftand, das feit einiger

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zeit wieder zu ſeiner urſprünglichen Einheit zuſammengefügt worden war. Auch zu der Frage nach dem Autor nimmt Burckhardt Stellung, allerdings nur ſehr kurz, da er in der Überſchrift den Namen Grünewald in Klammern ſetzt und mit einem Fragezeichen verſieht. Für den Kreis ſeiner Zuhörer mochte ihm eine tiefere kunſthiſtoriſche Ergründung weniger wichtig erſcheinen als eine lebhafte Schilderung, die den künſtleriſchen Wert betonte und das Publikum zur Beſichtigung des Altars anregen konnte.

Dann wird Grünewald wieder in einem Brief an Albert von Zahn erwähnt, der über ſeinen Plan einer groß angelegten, ſyſtematiſchen Geſchichte der deutſchen Renaiſſance-Malerei und im Zuſammenhang damit wohl über Forſchungen auf dem Gebiete der Ornamentik berichtet zu haben ſcheint.

JACOB BURCKHARDT AN ALBERT VON ZAHN

13. Dezember 1869.

. . . A propos: Kennen Sie den ſogenannten Grünewald in Colmar? wo-nicht, ſo iſt er aus verſchiedenen Gründen einer Reiſe werth, und wäre es nur wegen der Decoration des Baldachins mit dem Engelconcert, welche eine ganz unerhörte Fülle ſpielender Phantaſie verräth. . . .

Die wieder aufgefundene Tafel aus Tauberbiſchofsheim, die der Forſchung und der Öffentlichkeit bis dahin unbekannt geblieben war, dürfte Burckhardt kaum geſehen haben, als er ſich Anfang Auguſt 1882 für einige Tage in Kaſſel aufhielt. Das Bild befand ſich noch beim Reſtaurator, der unter dem Anſtrich der Rückſeite die Darſtellung der Kreuzſchleppung entdeckt hatte. Die Tafel wurde daraufhin auseinandergeſägt; ihre Wiederherſtellung zog ſich infolge des ſchlechten Erhaltungszuſtandes dieſer Rückſeite lange Zeit hin. Als Habich, deſſen Bekanntſchaft Burckhardt damals machte, zwei Jahre ſpäter in Baſel weilte, wurde anſcheinend über das Kreuzigungsbild geſprochen und die Zuſendung einer Photographie an Burckhardt veranlaßt.

JACOB BURCKHARDT AN OSKAR EISENMANN

Baſel 23 Merz 1884

Verehrter Herr Director

Entſchuldigen Sie daß ich Sie in einer Angelegenheit beläſtige da mir ſonſt Niemand Rath geben kann. Herr Habich, welcher auf ſeiner Reiſe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nach Neapel mich hier beſuchte, hat mir dann durch die Firma Hanfſtängl die prachtvolle ganz große Photographie von Grünewald's Crucifixus zuſenden laſſen. Zunächſt bin ich nun in Sorgen, es ſei mir doch nur eine kleinere Edition davon zugedacht geweſen? was nun wohl ſchwer rückgängig zu machen wäre? – ſodann aber (und dieß iſt's was ich von Ihnen erbitte) brauche ich Herrn Habich's Adreſſe um ihm ſchriftlich meinen Dank auszuſprechen. Ich ſetze voraus, er ſei wieder in Caſſel oder werde doch bald wieder eintreffen.

In vollkommener Hochachtung

Ihr ſtets ergebener
Jac. Burckhardt.

OSKAR EISENMANN AN JACOB BURCKHARDT

Caſſel, 29. März 1884

Hochgeehrter Herr Profeſſor!

In Erwiederung Ihres freundlichen Briefes theile ich Ihnen mit, daß Herr Habich zwar noch nicht wieder hier iſt, aber doch längſtens Ende nächſter Woche kommen wird. Gegenwärtig macht er noch Studien zuſammen mit Morelli in Ferrara, Modena, Parma etc.

Daß er Ihnen die Photographie des Crucifixus von Grünewald dediciert hat, freut mich ganz beſonders, weil ich ein wenig ſtolz darauf bin, daß ich denſelben ſ. Z. in Tauberbiſchofsheim entdeckt und gerettet habe. Auch dürfen Sie ſich gewiß wegen des großen Formats beruhigen, da, ſelbſt wenn es ein kleineres gäbe, Herr Habich Ihnen ſicher das größere geſchickt hätte. Ich bin kein Schmeichler, aber die Erinnerung an die Tage ihres hieſigen Aufenthalts iſt uns eine theuere.

Die Habich'ſche Adreſſe iſt Karthäuſerſtr. 17.

In aufrichtiger Verehrung
Ihr gerne ergebener
O. Eiſenmann.

Gleichzeitig mit dieſem Brief kommt eine Karte von Habich aus Mailand, in der er ſeinen Beſuch in Baſel ankündigt. Man trifft ſich im Muſeum und Burckhardt wird bei dieſer Gelegenheit ſeinen Dank mündlich ausgedrückt haben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leider ist dadurch eine schriftliche Äußerung über die Tauberbischofsheimer Kreuzigung unterblieben. Wir sind jedoch etwas entschädigt durch die Beschreibung der Isenheimer Kreuzigung, die wir nach dem Vortragsmanuskript zitieren.

DAS ISENHEIMER KREUZIGUNGSBILD

Aus dem Manuskript des 1861 gehaltenen Vortrages über das Kolmarer Museum

Der Crucifixus mit Schwielen bedeckt, daneben rechts Joh. d. Täufer (Porträt) mit dem Lamm, links Magdalena knieend und händeringend, und Joh. d. Evang., der die händeringende Maria hält. Der Grund tiefes Wolkendunkel über einer bergigen Landschaft. Der Christus nach sehr bedeutenden Studien und wie in Concurrenz mit Holbein gemalt, – doch zeitlich früher als Holbein, dessen xps v. 1521 ist – mit specieller Kenntniß der Hingerichteten? – Der Kopf nicht bedeutend, tief seitwärts. Das Hüfttuch ein zerfetztes Linnen. Der Joh. Bapt. mit offnem Buch, und mit der Rechten scharf auf Christus hindeutend; – das Lamm gut, der Pelz naturwahr. Das Händeringen der Magdalena sehr heftig, ihr Haar zu dem hellröthlichen Rock fein gestimmt, die Miene grimmassirend. Die Madonna ist dargestellt in dem Moment, da sie, noch die Hände ringend, ohnmächtig wird, in 1 weißen Überwurf über Kopf und Gewänder; die Züge schön, die Augen geschlossen, Leichenbläße. Joh Evang grännend, vulgär oberdeutsch.

Wenige Wochen nach Habichs Besuch erhält Burckhardt auch noch eine Photographie nach der Tauberbischofsheimer Kreuzschleppung. Wie immer antwortet er nicht nur mit ein paar Worten des Dankes, sondern auch mit einer persönlichen Stellungnahme.

JACOB BURCKHARDT AN EDUARD HABICH

[Konzept]

Basel, den 11. Mai 1884.

V. H.

Wie soll ich mich noch irgend erkenntlich zeigen können für das abermalige herrliche Geschenk welches bei mir eingetroffen ist? Gestatten Sie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mir nur einſtweilen nach dem erſten flüchtigen Eindruck meinen Glückwunſch zu dieſer hoch bedeutenden neuen Erwerbung! Der ſo ſeltene und räthſelhafte Grünewald tritt uns nun immer näher; an ſeiner Urheberſchaft iſt, wie mir ſcheint kein Zweifel möglich.

Zu allererſt hat dieſe Kreuztragung jene Eigenſchaft, welche die Vorbedingung der Echtheit jedes Grünewald iſt: die Orginalität der Erfindung. Der Meiſter hat auch dieſe Scene in ſeinem Innern frei von allen damaligen Paſſionsbildern als eigene Erſcheinung vor ſich geſehen und als ſein Eigenthum geſtaltet. Sein Chriſtus bricht ſo zuſammen, wie kein anderer Chriſtus; ſeine Vertheilung und Charakteriſtik der Schergen iſt eine andere als bei allen andern Malern. Auf dem Grund der dunkeln Mauer geht der Moment mit einer außerordentlichen Kraft vor ſich.

Ferner: dieſen Kopf des Chriſtus hat nur Grünewald ſchaffen können; er nimmt genau die Mitte des Bildes ein wie auf jenem Colmarer Flügel der Kopf der Maria im Freien; es iſt im Grund dasſelbe fehr mächtige Haupt wie auf dem Cruzifixus mit jener Bildung des Augenknochens wie ſie ſchwerlich ein anderer deutſcher Maler hat.

Alles Einzelne, ſobald man näher prüft, iſt entweder nur bei Grünewald denkbar oder doch völlig mit ihm vereinbar. Die Dornenkrone iſt dieſelbe wie beim Crucifixus. Die außerordentlich lebendigen Hände ſind bei allen Figuren echt Grünewald, auch die Fingernägel. Der zerlappte Rand des Tuchwerkes, wie es der Meiſter liebt, kommt wenigſtens am Rock des rechts knienden Hellebardenträgers zum Vorſchein. Das Kreuz, ſo wie es gezimmert iſt, kann nur von Grünewald gemalt ſein. Genug, es hat wieder einmal nicht nur ein Schatz altdeutſcher Kunſt ſondern auch ein ſicheres Werk eines ſeltenen und großen Meiſters müſſen gerettet werden und in die rechten Hände kommen.

Genehmigen Sie, h. H., den Glückwunſch und den nochmaligen auf richtigen Dank

Ihres ergebenen

J B.

P. S. Darf ich bitten, Herrn Director Eiſenmann meinen freundſchaftlichen Gruß zu melden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

EDUARD HABICH AN JACOB BURCKHARDT

Caſſel 4 Juni 1884

Verehrter Herr Profeſſor

Sie haben mir durch Ihren Brief vom 11 Mai eine große Freude gemacht, welche noch eine hübſche Zuthat zu dem Vergnügen iſt, das mir in Baſel in Ihrer Geſellſchaft zu Theil wurde.

Eiſenmann iſt voller Dankbarkeit mit mir, daß Sie für unſern lieben Grünewald eine ſo kräftige Lanze einlegen, für Grünewald, dem viele Kunſthiſtoriker eigentlich nur ein hiſtoriſches Intereſſe darbringen, weil ſie nicht die derbe, innige, überwältigende Natur dieſes Mannes begreifen und doch Kritiker über ſein Schaffen ſein wollen. —

Man muß vor Allem den Geiſt der großen Meiſter durch ihre Werke auf ſich einwirken laſſen und deren Individualität begreifen! Für das Heer der alles benagenden Kunſtkäfer (wie ſie Morelli nennt) haben die Maler eigentlich keine Bilder gemalt! —

Gerade in den Formen und Farben ſteckt der Geiſt der Meiſter und jene müſſen ſtudiert und in dem Sinne des Künſtlers gefühlt werden. — .....

Dieſe wieder aufgefundenen Gemälde und der Beſitz ihrer Photographien mögen Burckhardt veranlaßt haben, nochmals über Grünewald zu ſprechen, diesmal nicht vor einem allgemeinen Publikum, ſondern vor dem wiſſenſchaftlichen Auditorium der hiſtoriſch-antiquariſchen Geſellſchaft zu Baſel. Er benützte für die Vorbereitung das Manuskript ſeines Vortrages von 1861 und notierte einige Randbemerkungen in violetter Tinte, die er erſt ſeit den 80er Jahren verwandte. Beſondere Aufzeichnungen ſcheinen nicht gemacht worden zu ſein, ſodaß wir über den Inhalt des Vortrages nur durch das von Rudolf Wackernagel geführte Protokoll der Geſellſchaft und ein Zeitungsreferat orientiert werden.

PROTOKOLL DER HISTORISCH-ANTIQUARISCHEN GESELLSCHAFT ZU BASEL

über die Sitzung am 12. November 1885

... Herr Prof. Jacob Burckhardt ſpricht über den Maler Mathis Grünewald von Aſchaffenburg, welchen Sandrart als einen »verwunderlichen und hochgeſtiegenen Meiſter« preiſt. Die Hauptwerke dieſes Künſtlers, von deſſen Lebensumſtänden nur das Wenigſte bekannt iſt, finden ſich in München,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Caſſel und Colmar. Auch das Muſeum in Baſel beſitzt mehrere ihm zugeſchriebene Blätter, von denen zum wenigſten eines ſicher von ſeiner Hand iſt. Das Ergebnis der vergleichenden Betrachtung dieſer Werke iſt die Überzeugung, daß Grünewald unter den damaligen deutſchen Malern eine durchaus eigentümliche Stellung einnimmt; er iſt ein großer Coloriſt, vor allem liebt er die Anwendung des geſchloſſenen Lichtes, der Reflexe und Halbtöne, die Abſtufungen des Dunkels, was alles ihm den Beinamen des deutſchen Correggio eingetragen hat. Namentlich aber iſt ihm das viſionäre Licht eigen, bei deſſen Verwendung er dann oft bis an die Grenze alles Möglichen zu gehen wagt.

ALLGEMEINE SCHWEIZER ZEITUNG BASEL

Aus der Beilage zu Nr. 271 vom 14. November 1885

Hr. Prof. Jac. Burckhardt ſprach in der Sitzung vom 12 ds über den deutſchen Meiſter Matthias Grünewald aus Aſchaffenburg, deſſen wenig zahlreiche ſichere Werke ihm eine hervorragende Stelle unter den deutſchen Malern anweiſen. Über ſeine Lebensumſtände iſt uns nur wenig bekannt; zur Zeit des Cardinalerzbiſchofs Albrecht von Brandenburg hielt er ſich in Mainz auf und wurde von dieſem Kirchenfürſten beſchäftigt. Es finden ſich von ihm mehrere Gemälde in München, zwei, ein Crucifix von erſchreckender Realität und eine Kreuztragung (beide der Sammlung Habich zugehörig) im Caſſeler Muſeum, der ſog. Iſenheimer Altar in Colmar, und in unſrem Basler Muſeum ein unzweifelhaft ächtes und ein beſtrittenes Bild. Aus dieſen Werken nun geht hervor, daß Grünewald durchaus einen eigenen Entwicklungsgang verfolgte, und beiſpielsweiſe von Dürers Einfluß unberührt blieb. Er iſt der Meiſter des Helldunkels und bringt in glücklichen Momenten wahrhaft wunderbare Farbeneffecte zu Stande; vor Allem liebt er das viſionäre Licht. Der für die Antoniterpräceptorei zu Iſenheim im Elſaß zu unbekannter Zeit geſchaffene, mehrflügelige Altar im Colmarer Muſeum läßt dieſe Eigenſchaften Grünewalds beſonders hervortreten. Die meiſten Bilder dieſes Altars, eine Verkündigung Mariä, eine Madonna mit dem Kind im Freien, ein wundervolles Engelskonzert von ganz eigenthümlicher Auffaſſung, eine Auferſtehung Chriſti und verſchiedene, beſonders ſchöne Heiligengeſtalten (Sanct Antonius der Abt, Paulus der Einſiedler, Sanct Sebaſtian) ſtammen zweifellos von dem Meiſter, während die Außenſeiten der Altarflügel eine Kreuzigung und die Predella eine Grablegung aufweiſen, welche beiden Bilder nicht ganz auf der Höhe der übrigen Theile

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſtehen. In der Discuſſion wurde deshalb die Vermuthung ausgeſprochen, dieſe Bilder möchten von einem Gehilfen des Meiſters, vielleicht ſeinem Bruder Hans herſtammen. In dieſem Fall wäre auf Hans von Aſchaffenburg auch die Kreuzigung in Caſſel und diejenige in unſerem Muſeum zurückzuführen. Treffliche Photographien unterſtützten die Ausführungen des Herrn Referenten, doch gehört gerade Grünewald zu den für den Photographen am wenigſten dankbaren Autoren. Das bei ihm mit Vorliebe gemalte viſionäre Licht mit ſeinem gelblichen Schein projicirt ſich auf die Photographie dunkel, ſo daß lediglich mit Hilfe dieſer Abbildungen ſchwerlich jemand ſich einen Begriff von dem Meiſter wird machen können.

Die beiden Berichte – weitere Beſprechungen ſind nicht erſchienen – ergänzen ſich, ſodaß man doch eine ungefähre Vorſtellung von Burckhardts Ausführungen erhalten kann. Unter den Münchener Tafeln verſteht er nicht die Verſpottung Chriſti, die erſt 1909 von Heinz Braune aufgefunden wurde, ſondern das Mauritius- und Erasmus-Bild und ſeine beiden angeblichen Flügel aus der Cranach-Schule. Der in der Diskuſſion erwähnte, aus der neueren Literatur völlig verſchwundene Hans Grünewald iſt bei Sandrart als Zeitgenoſſe von Matthias Grünewald genannt und von Nagler dann irrtümlich als ſein Bruder bezeichnet worden. Wahrſcheinlich handelt es ſich ſchon bei Sandrart um eine Verwechslung mit Hans Baldung Grien, dem »Grünhans« Dürers, über den der Autor der Teutſchen Akademie nichts zu berichten wußte.

In der gleichen Sitzung der hiſtoriſch-antiquariſchen Geſellſchaft folgte dem Vortrag über Grünewald ein Referat von Dr. Achilles Burckhardt über Bildniſſe des Erasmus. Der Berichterſtatter der Allgemeinen Schweizer Zeitung gibt ein hübſches Zeugnis für die Beliebtheit Jacob Burckhardts, wenn er ſchreibt: »Im erſten Act waren etwa 70 Mitglieder zugegen geweſen, in Anbetracht der leider ziemlich beſchränkten Räumlichkeiten eine ſehr große Zahl. Zum 2ten Act blieben noch etwa 20 da.«

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ABSCHLUSS

Siebzehn Jahre ſpäter ſollte Burckhardt nochmals an ſeinen Beſuch in Karlsruhe erinnert werden. Geymüller greift die Epiſode auf, und Burckhardt antwortet ihm, immer noch friſch und im Beſitze ſeines wunderbaren Gedächtniſſes, doch mit der Abklärung des Alters, das dem jenſeitigen Ufer nicht mehr fern iſt. Es ſind die letzten Briefe, die die Freunde wechſeln.

H. VON GEYMÜLLER AN JACOB BURCKHARDT

B.-Baden den 5. April 1897.

Lieber Herr und Freund.

Seit undenklichen Zeiten möchte ich Ihnen wieder einmal einen Gruß und ein Lebenszeichen ſchicken. Dieſes Bedürfnis kam namentlich daher daß ich Ihnen gern ganz friſch erzählt hätte wie vor 2½ Monaten etwa der Großherzog von Baden nach ſeiner Wiederherſtellung von ſeiner langen Kr[an]kheit an 2 Abenden wo ich die Ehre hatte dans l'intimité mit den Herrſchaften zu ſoupiren, er auf Sie zu ſprechen kam. Mein Gedächtniß iſt ſchwach, aber das Herz iſt warm, und ich freute mich an den Worten mit welchen S. Kgl. Hoheit die Sympathie ausdrückte die er damals für Ihr Weſen und Ihre Art empfunden hatte, als Sie die Freundlichkeit gehabt hätten die Werke der Karlsruher Sammlung zu beſehen und deren attributions zu berichtigen.

Er erzählte mir dabei, wie es Ihnen gelungen ſei aus einem Stiche des Kupferſtichcabinets den richtigen Autor eines kl. Gemäldes zu beſtimmen das er der Großherzogin geſchenkt hatte. Er ſuchte dabei ſich an den Namen des Malers zu erinnern und fragte die Großherzogin, und nach dem was ſie ſagten glaubte ich den Namen Fra Bartolomeo zu ſuggeriren. Er ſchien zu glauben es könne der ſein.–

Einige Tage ſpäter ſoupirte ich wieder oben. Da erzählten Sie mir wie ſie beide während 36 Stunden nach dem Autor des Bildes ſich beſonnen hätten und zuletzt ſich entſchloſſen, das Bildchen aus Karlsruhe kommen zu laſſen um es mir zu zeigen und da war es denn auch ein köſtliches kl. Bild das Sie dem Garofalo zuſchreiben. Die Herrſchaften giengen mit der Gentilezza ſoweit mir das Bild während 24 Stunden nachhauſe zu ſchicken damit ich mich auch bei Tag an ſeiner Schönheit bequem erfreuen könne. Iſt es möglich eine idealere Liebenswürdigkeit zu zeigen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JACOB BURCKHARDT AN H. VON GEYMÜLLER

Basel 6. April 1897.

... Die freundliche Erinnerung Seiner Königlichen Hoheit wegen jenes Gemäldes hat mich auf das höchste erfreut; mein Verdienst bei der Sache war ein sehr geringes. Dabei handelte es sich auch nicht um einen Garofalo, sondern um einen ganz jugendlichen und schwer zu definierenden Guido Reni, als dieser unter den hier so schwer zu vermutenden Eindrücken des Albrecht Dürer arbeitete. Das Bild gehört der Frau Großherzogin persönlich und dabei habe ich eine superbe Photographie für mich erhalten.

Nun leben Sie wohl und bleiben Sie Ihrem alten »Cicerone« freundlich gewogen, nachdem unser Leben nun einmal so oft und freundlich zusammengetroffen ist; nehmen Sie mich auch nach meinem Tode ein wenig (nicht zu viel) in Schutz, es soll ein gutes Werk sein!

Ihr

J. Burckhardt.

H. VON GEYMÜLLER AN JACOB BURCKHARDT

Baden-Baden den 8ten April 1897.

... Es freut mich ungemein durch Erwähnung der Worte des Großherzogs über Sie Ihnen eine kleine Freude gemacht zu haben. Was Sie mir über jenes Bild schreiben scheint mir nun den Fall zu erklären. Nämlich am Rahmen steht unten ein Goldtäfelchen mit »Guido Reni« drauf. Was ich Ihnen von Garofalo schrieb rührt von einer Bemerkung auf Papier auf der Rückseite des Gemäldes ohne den Namen des Kunstkenners zu geben der es bezeichnet habe; daher glaubte ich Guido Reni sei die ältere Bezeichnung und Garofalo die Ihrige. Aber da ich nie ein Gemälde »dieses Charakters« gesehen hatte und Garofalos Phasen wenig kenne, konnte ich keine persönliche Ansicht in der Sache haben. –

Wie und Was, lieber Herr und Freund, soll ich Ihnen nun aber auf Ihren Schlußsatz antworten? .....

Jacob Burckhardt ist am 8. August 1897 in Basel gestorben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANMERKUNGEN

EINLEITUNG

Für die badiſche Sammlungsgeſchichte vgl. G. Kircher, Karoline Luiſe von Baden als Kunſtſammlerin, Karlsruhe 1933; H. Rott, Kunſt u. Künſtler am Baden-Durlacher Hof, Karlsruhe 1917.

Für den Karlsruher Lehrſtuhl war auch Burckhardt vorgeſchlagen worden. Vgl. K. Obſer, Burckhardt und der Karlsruher Lehrſtuhl der Kunſtgeſchichte, Sonntagsblatt der Basler Nachrichten vom 25. III. 1923 (No. 141): »Den Anlaß gab das Bedürfnis nach Errichtung eines eigenen Lehrſtuhls für Kunſtgeſchichte mit beſonderer Berückſichtigung der Architekturgeſchichte und Beſetzung desſelben mit einem geeigneten Fachmann ... Als Direktor der polytechniſchen Schule griff der Architekt Baurat Jakob Hochſtetter die Sache zum erſten Mal auf und unterbreitete dem Miniſterium am 30. November 1865 eine Reihe von Vorſchlägen. An erſter Stelle nannte er den Archäologen Ernſt Curtius, »einen vieljährigen Freund und Reiſebegleiter in Griechenland und in Italien«, bei dem er angeklopft habe. Freilich fügt er hinzu, habe dieſer ihm geſchrieben, daß er als Philologe mit gutem Gewiſſen doch nur alte Kunſtgeſchichte vortragen könne und überdies als Äquivalent für ſeine jetzige Stellung — er war damals Ordinarius in Göttingen — ein Gehalt von mehr als 2000 Thl. beanſpruchen müſſe. Ernſtlich komme er alſo nicht in Betracht. »Nach Curtius«, fährt Hochſtetter in ſeinem Berichte fort, »wäre die beſte Acquiſition offenbar Jacob Burckhardt in Baſel, durch ſeine verſchiedenen Schriften über Italien und ſeine Vorträge bekannt, der aber wahrſcheinlich auch nur zu haben iſt für ein Gehalt gleich dem obigen von über 2000 Thaler. Leider muß ich bedauern, daß wir nach obigen Forderungen verzichten müſſen, einen von dieſen Herren an unſere Schule als Lehrer zu berufen«. Von weiteren Gelehrten, die auf der Liſte empfohlen werden, ſeien hier nur Friedrich Theodor Viſcher, damals noch in Zürich, K. von Lützow, Alfred Woltmann und Hermann Grimm angeführt: Ihre Namen zeigen, daß man ſich in Karlsruhe nach den beſten umgeſehen hatte.« — Vgl. weiterhin Emil Strauß, Jacob Burckhardts Briefe an ſeinen Freund Friedrich von Preen, Stuttgart-Berlin 1922, S. 74: »Wiſſen Sie, daß es vor einigen Jahren ganz leicht möglich geweſen wäre, daß ich ſtatt Woltmanns an die polytechniſche Schule kam? Da wären wir jetzt Landsleute und Kollegen im Staatsdienſt geworden. Item, ich habe ſeither noch mehr als einmal denſelben Beſcheid geben müſſen: daß ich nicht von hier weggehe«. [31. V. 1874]

Vgl. Jacob Burckhardt, Geſamtausgabe, 14 Bd., Stuttgart 1929 ff. Die beſten Biographien ſind nach wie vor: H. Trog, Jacob Burckhardt, Basler Jahrbuch 1898; O. Markwart, Jacob Burckhardt, Perſönlichkeit und Jugendjahre, Baſel 1920. Ergänzend: P. Roth, Aktenſtücke zur Laufbahn Jacob Burckhardts, Baſel 1936. Eine Geſamtveröffentlichung der Briefe fehlt noch, wird aber von Dr. M. Burckhardt im Auftrage des Jacob Burckhardt-Archivs, Baſel vorbereitet. Die bis jetzt vollſtändigſte Zuſammenfaſſung von F. Kaphahn, Jacob Burckhardt, Briefe, Leipzig 1935 mit ausführlichen Angaben über die einzelnen Briefpublikationen. Über Sammler und Sammelweſen handelt Burckhardt an verſchiedenen Stellen der »Kultur der Renaiſſance«, in einem beſonders ausführlichen Kapitel in den »Beiträgen zur Kunſtgeſchichte von Italien«, die nach ſeinem Tode 1898 von Hans Trog erſtmalig veröffentlicht worden ſind.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIE BEGUTACHTUNG DER SAMMLUNG CLARKE IN LITTENWEILER

ERNST WAGNER geb. 5. April 1832 in Karlsruhe, geft. 7. März 1920 in Karlsruhe. Zu S. 1

Studierte von 1850 an in Tübingen Theologie, Philologie und Naturwiffenfchaften. Nach der Promotion und der 1859 abgelegten theologifchen Staatsprüfung war er im württembergifchen Kirchen- und Schuldienft, von 1861-1863 Erzieher bei Lord John Ruffel, dem Leiter des Foreign Office im Miniſterium Palmerſton. Eingeleitet von Prof. Gelzer in Baſel, de fowohl in politifchen als auch in pädagogifchen Fragen zu den vertrauten Ratgebern Großherzog Friedrich I. von Baden gehörte, erfolgte 1864 Wagners Berufung nach Karlsruhe zum Erzieher des Erbgroßherzogs. 1867 wird er zum Direktor der für den Prinzen und feine Mitfchüler eröffneten Friedrichsfchule ernannt. Mit der Volljährigkeit des Erbgroßherzogs fcheidet Wagner 1875 aus diefer Stelle aus und wird mit der »Leitung und Beaufſichtigung der Alterthümer und der damit vereinigten Sammlungen« fowie mit der »oberen Zentralleitung der bisher dem Konfervator der Kunſtdenkmale obgelegenen Gefchäfte im Großherzogtum Baden« betraut und zum Oberfchulrat befördert. Noch im gleichen Jahr überführt Wagner die Sammlungen in den eben fertiggeſtellten Bergmüller'fchen Bau, der für die Landesbibliothek, die Altertümer- und die naturkundlichen Sammlungen am Friedrichsplatz in Karlsruhe errichtet worden war. Im Mittelpunkt von Wagners Intereſſe ſtand die Vor- und Frühgefchichte, die durch ihn im Sinne einer Landesforfchung entfcheidend gefördert wurde. 1910 legte Wagner das Amt des Oberfchulrates, 1919 das des Direktors der Großherzoglichen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde nieder. Werke: Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden, Karlsruhe 1885; Fundſtätten und Funde . . im Großherzogtum Baden, Tübingen 1908 und 1911; Die Turmbergruine bei Durlach, Karlsruhe 1917. Vgl. den Nekrolog von A. Krieger in der Zeitfchrift f. d. Gefchichte d. Oberrheins 1920 N. F. Bd. XXXV. S. 446 ff.; Haug, Mitteilungen aus dem Leben des Geheimrats Dr. Ernſt Wagner, Befondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1921 S. 41 ff., 65 ff., 201 ff.

THOMAS CATHIAU geb. 18. Mai 1832 in Mainz, geft. 29. Januar 1921 in Lahr.

Nach dem Studium am Polytechnikum Karlsruhe und an der Univerfität Gießen war Cathiau 1857-1860 in Rom, wo er im Auftrage des Deutfchen Archäolog. Inſtitutes und des Polytechnikums Zürich Ausgrabungen und Aufnahmen in der Campagna durchführte. 1860 leitete er die Fertigſtellung des Spitalbaues Carabacel in Nizza, der für die Verwundeten und Kranken aus dem oberitalienifchen Feldzug herzurichten war. Nach vorübergehender Tätigkeit beim Stadtbauamt Baſel wird er Hochbauaffiſtent bei der Badifchen Eifenbahnbauinſpektion Baſel-Waldshut und fchließlich 1863 bei der Direktion der Großherzoglichen Verkehrsanſtalten. Neben Maſchinenhäufern und Werkſtätten baute er das Stationsgebäude von Waldshut, eine eiferne Erfrifchungshalle für Freiburg und die eiferne Perronhalle des alten Bahnhofs von Karlsruhe. 1873-1875 iſt er als Privatarchitekt tätig (Spitalbau Ettlingen, Kornhalle und Saalbau Waldshut, Schloßumbau Meßkirch, Umbau der Kreispflegeanſtalt Hub, Fabrik- und Wohngebäude). Seit 1879 Vorſtand, von 1894-1905 Rektor der Gewerbefchule Karlsruhe.

WILLIAM BARNARD CLARKE geb. 11. Juli 1806 in Cheshunt, Country of Hertford, geft. 16. Nov. 1865 in Littenweiler bei Freiburg.

War Schüler des Architekten und Archäologen Charles Robert Cockerell (1788-1869), der durch feine Ausgrabungen und wiffenfchaftlichen Veröffentlichungen, aber auch durch feine Bauten und Wettbewerbe z. B. für National Gallery Pallace und das Parlamentgesbäude in London bekannt war. Auf Veranlaſſung diefer anregenden Perſönlichkeit kam Clarke fchon

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in jungen Jahren nach Italien, um seine architektonischen Studien zu vervollständigen. Einen weiteren Aufenthalt von mehreren Jahren, hauptsächlich in Florenz, Rom und Neapel widmete er ausschließlich dem Aufbau einer Sammlung, die auf Reisen durch Deutschland, die Niederlande und die Schweiz vervollständigt werden konnte. In der Mitte der 40er Jahre siedelte sich Clarke in Freiburg an, erwarb dann 1850 ein Gut in Littenweiler mit Ökonomiegebäuden und einem Bauernhaus, das er selbst »zu einem zwar confortablen, im Styl jedoch etwas barocken Wohnhaus« umbaute. »Wenn dessen Äußeres auch auf Wohlhabenheit des Besitzers schließen läßt, so ist dasselbe doch nichts weniger als gefällig sondern sehr unzusammenpassend und originell zu nennen. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Salon, 5-6 Zimmern . . . etc. Da ersterer das Licht nur durch eine Glastüre und durch ein Glasdach erhält, so ist er nur für seine jetzige Bestimmung als Gemälde- und Altertumsgalerie geeignet.« (Aus der Schätzung des Waisenrichters). Clarke veröffentlichte anonym: Pompeii, its Destructions and Re-Discovery, New Edition London 1847. Im Bolletino dell' Istituto di Corrisp. Archaeol. 1843 berichtet Clarke auf S. 77 u. 87 über eine interessante Bronze mit etruskischer Inschrift, die aus seinem Besitz in das Bad. Landesmuseum gelangte (Inv. F. 1121). Gegen Ende seines Lebens beschäftigte sich Clarke mit einer Übersetzung von Goethes Faust ins Englische, die auch erschienen sein soll, aber bibliographisch nicht nachweisbar ist.

JOH. PAUL FRIEDRICH AUGUST FREIH. V. UNGERN-STERNBERG geb. 16. August 1817 in Mannheim, gest. 20. März 1895 in Karlsruhe.

Im elterlichen Hause — der Vater war Intendant des Nationaltheaters in Mannheim — verkehrten Tieck und Carus; Jean Paul wurde Pate dieses Sohnes. Neben seinen juristischen Studien in Leipzig, Bonn, Freiburg und Heidelberg interessierte sich der Student lebhaft für Geschichte, Kunstgeschichte und Literatur. 1849 Anstellung als Assessor in Stockach, 1854 Beförderung zum Amtmann in Heidelberg, 1861 Ernennung zum Legationsrat und Vorstand des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts, das er während 34 Jahren leitete. 1886 erhielt v. Sternberg den Titel eines Staatsrates, 1890 den eines Geheimrates I. Klasse. Vgl. v. Weech, Bad. Biographien, Heidelberg 1906, V. Teil S. 781 ff.

GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN, geb. 9. Sept. 1826 in Karlsruhe, gest. 28. Sept. 1907 auf der Insel Mainau.

Friedrich I. übernimmt 1852 nach dem Tode seines Vaters, Großherzog Leopold von Baden, und infolge einer Gemütskrankheit des Erbprinzen Ludwig die Regentschaft über das Land. Seit 1856 führt er den großherzoglichen Titel und wird nach dem Tode des Prinzen Ludwig 1858 alleiniger Großherzog von Baden. Am 20. September 1856 vermählt er sich mit Prinzessin Luise von Preußen, der Tochter des späteren Kaisers Wilhelm I. Die entschieden nationale Politik Friedrichs I., die auf die Einheit Deutschlands unter preußischer Führung gerichtet war, brachte er, zum Teil unter großen Opfern für sein eigenes Land, zu so wesentlichen Erfolgen, daß er mit dem Beinamen Friedrich der Deutsche in die Geschichte einging. Unter seiner Regierung wurde das Gebäude der Karlsruher Kunsthalle erweitert, das Kunstgewerbemuseum gegründet, für die Alterthümer, die völker- und naturkundlichen Sammlungen und die Landesbibliothek ein neuer Bau errichtet. Die Bestände der Galerie und des Kupferstichkabinetts, die damals in der Hauptsache großherzogliches Privateigentum waren, konnten durch bedeutende Ankäufe wesentlich bereichert werden. Vgl. Hermann Oncken, Großherzog Friedrich I. von Baden, Stuttgart 1926. Weitere Literatur bei Friedrich Lautenschlager, Bibliographie der badischen Geschichte, Karlsruhe 1930, Bd. I, 2 S. 404 ff.

Zu S. 7 LORENZ HELMLE (1782-1849) war mit seinem älteren Bruder Andreas Helmle als Glasmaler in Freiburg tätig. Von ihnen stammen mehrere Fenster an der Südseite und in einigen Kapellen des Freiburger Münsters, zwei im Dom von Mainz und eines in der Kirche von

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bergheim bei Köln. — Die in dem Gutachten angeführten älteren Scheiben laſſen ſich nicht mehr nachweiſen.

Zu Nr. 21. Das Martyrium des Heiligen Georg von Paolo Veronese in S. Giorgio zu Verona abgebildet bei Guiſeppe Fiocco, Paolo Veronese, Bologna 1928, T. LVII. Zu S. 8

Das Sippenfenſter nach Baldungs Entwurf in der Alexanderkapelle des Freiburger Münſters abgebildet bei Hermann Schmitz, Hans Baldung gen. Grien, Bielefeld u. Leipzig 1922, S. 35; Hans Curjel, Hans Baldung Grien, München 1923, T. 91; Joſef Sauer, Alt Freiburg, Augsburg 1928, S. 66. Zu S. 13

Die »berühmte Pax des Sandro Boticelli im South Kensington Muſeum« iſt weder bei A. Fortnum, Descriptive Catalogue of the Bronzes .... in the South Kensington Muſeum, London 1876, noch bei Eric Maclagan, Catalogue of Italian Plaquettes, Victoria and Albert Muſeum, London 1924, angeführt. Fortnum nennt S. 62 u. 63 zwei Plaketten, die er mit dem Stil Boticellis in Zuſammenhang bringt; nach Maclagan gehören dieſe Stücke (No. 2335/36, 7891a/61) in den Kreis des Moderno. Im Guide to the Victoria and Albert Muſeum South Kensington, London 1909, S. 15 iſt erwähnt: »a Pax of the finest Italian work of the late 15th century (401-1872, Case D 8)«. Die angegebenen Nummern ermöglichen jedoch keine nähere Beſtimmung in den Katalogen von Fortnum und Maclagan. Vermutlich iſt ſowohl von Burckhardt als auch mit dem Hinweis in dem Muſeumsführer die wirklich berühmte Patera Martelli (Fortnum 8717'63) gemeint, von der ältere Abgüſſe bekannt ſind. Die Zuſchreibung dieſer Arbeit an Donatello iſt immer wieder und auch neuerdings beſtritten worden. Vgl. Leo Planiscig, Desiderio de Firenze, Zeitſchrift f. bild. Kunſt, Leipzig 1930/31, Jahrgang 64 S. 76 u. 79; Abbildung bei Paul Schubring, Donatello, Klaſſiker d. Kunſt, Stuttgart-Leipzig 1907, S. 184. Zu S. 14

Das Relief der Kreuztragung gehört zu einer in Steinſchnitten ausgeführten Paſſionsfolge von Valentino Vincentino, von der mehrere Broncenachgüſſe bekannt ſind. Ein Exemplar befindet ſich im Kaiſer Friedrich Muſeum Berlin. Vgl. E. F. Bange, Staatliche Muſeen Berlin, Beſchreibung der Bildwerke der chriſtlichen Epochen, Bd. 2 Die italieniſchen Bronzen der Renaiſſance und des Barock. Teil 2 Reliefs und Plaketten, Berlin 1922, No. 774.

Wie mir Baurat Dr. h. c. Jacobi mitteilt, handelt es ſich bei den antiken Büſten, die 1906 für 9000 Mk. in den Beſitz des Saalburgmuſeums übergingen, um zwei Septimi Severi, einen Trajan, einen Hadrian, eine Julia Donna und das Bildnis eines älteren Mannes mit Trabea, deſſen ergreifende, individuelle Wahrheit von Burckhardt hervorgehoben wird. Zwei Köpfe, die Baurat Dr. h. c. Jacobi als Pan und Silen bezeichnet, wurden, weil ſie für das Saalburgmuſeum ungeeignet erſchienen, durch die Fa. Hahn in Frankfurt a. M. weiterverkauft. In dem kleinen Imperatorenkopf wird ein Bildnis des jugendlichen Severus Alexander vermutet.

Vgl. Die Großherzoglich Badiſche Alterthümerſammlung in Carlsruhe, Auswahl ihrer beſten und lehrreichſten Gegenſtände aus dem Gebiete der antiken Kunſt und Kunſttechnik, herausg. v. d. Großherzoglichen Conſervator der Alterthümer, Karlsruhe 1877-81, Heft I-III. (je ſechs Reproduktionen mit Unterſchriften, kein Text.) Zu S. 15

Wenn Wagner vom Großherzog als Sereniſſimus ſpricht, dann hat er dieſen Ausdruck wohl von Burckhardt übernommen. Die Bezeichnung wäre in Hofkreiſen als despektierlich empfunden worden.

Olympia wurde 1875-1881 von Ernſt Curtius ausgegraben und ſtand damals im Mittelpunkt der archäologiſchen Diskuſſion. Zu S. 16

ALFRED WOLTMANN geb. 18. Mai 1842 in Charlottenburg, geſt. 6. Febr. 1880 in Mentone. Zu S. 17

Studierte bei Lützow und Guhl, promovierte 1863 mit einer Arbeit über Hans Holbein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

d. j., habilitierte sich 1867 an der Berliner Universität und wurde 1868 Professor für Kunstgeschichte an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe, wo er mit den Künstlern der Akademie, mit Lessing, Gude, Riesstahl und Schrödter in persönlichste Verbindung kam. Seine Neuordnung der Karlsruher Galerie wurde nicht durchgeführt, da er auf allzugroße Widerstände stieß. Glücklicher war er in der Ordnung der Fürstl. Fürstenbergischen Sammlungen, deren wissenschaftlichen Katalog er 1870 herausgab. 1874 kam Woltmann als Ordinarius an die Universität Prag, 1878 an die Universität Straßburg. Hauptwerke: Holbein und seine Zeit, 2 Bd. Leipzig 1866 und 1868, II. Aufl. Leipzig 1874 und 1876; Baugeschichte Berlins, Berlin 1872; Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß, Leipzig 1876; Geschichte der Malerei, Bd. I. Leipzig 1879. Vgl. Allg. Deutsche Biogr. Leipzig 1898, Bd. XLIV S. 185 ff.; von Weech, Bad. Biogr. Karlsruhe 1881, Th. III. S. 203 ff.

WILHELM VON BODE geb. 10. Dez. 1845 in Calvoerde, gest. 2. März 1929 in Berlin.

Der bedeutendste deutsche Museumsmann, der aus dem Berliner Sammlungsbestand ein weltgültiges Museum geschaffen hat. Nach dem Studium der Jurisprudenz widmete er sich ganz der Kunstgeschichte und promovierte 1870 mit einer Arbeit über Frans Hals. 1872 wurde Bode Assistent an den Berliner Museen, 1873 Abteilungsdirektor, 1883 Direktor der Renaissanceabteilung, 1890 Direktor der Gemäldegalerie, 1905 Generaldirektor, 1914 mit dem erblichen Adel ausgezeichnet. 1920 tritt er von seinem Amt zurück, bleibt aber mit der Leitung der im Kaiser Friedrich Museum vereinigten Sammlungen und der Gemäldegalerie betraut. Seine wissenschaftlichen Arbeiten aus den Gebieten der italienischen und holländischen Kunstgeschichte sind für die Forschung grundlegend geworden. Burckhardt stand mit Bode, den er besonders schätzte, während vieler Jahre in Verbindung. Der wohl ziemlich ausführliche Briefwechsel zwischen den beiden Freunden ist noch nicht veröffentlicht. Von der IV. Auflage an wurde Burckhardts Cicerone von Bode herausgegeben. Vgl. Friedrich Winkler, Zum Gedächtnis an Wilhelm von Bode, Veröffentlichung des Deutschen Vereins f. Kunstwissenschaft o. O. o. J.

FRIEDRICH MALER geb. 28. Okt. 1799 in Müllheim-Baden, gest. 1875 während einer Reise in Venedig.

Ist 1816 Juncker im 2ten Bad. Dragonerregiment, gibt aber 1823 die militärische Laufbahn wegen einer Verletzung auf und beginnt bei Weinbrenner das Studium der Architektur. Nach dessen Tod unternimmt Maler ausgedehnte Reisen nach Paris, England, Südfrankreich, Italien und Spanien, über dessen Baudenkmäler von ihm das bibliographisch nicht nachweisbare Heft I einer größeren Veröffentlichung bearbeitet wurde. Durch diese Tafeln soll Großherzog Leopold auf ihn aufmerksam geworden sein, der ihn 1833 zum Badischen Geschäftsträger in Rom ernannte. Gemeinsam mit Bunsen, dem preußischen Gesandten, und mit Kestner, dem hannöverschen Vertreter, nimmt Maler an den Arbeiten des Deutschen Archäologischen Institutes lebhaften Anteil. Er tritt in Verbindung mit den Archäologen Ed. Gerhard, Friedrich Gottlieb Welcker, Anselm Feuerbach, dem Vater des Malers, mit Otfried Müller, Sulpiz Boisserée und F. Th. Vischer, die seine Kenntnisse und Sammellust fördern. 1837 erhält er vom Großherzog den Auftrag zum Ankauf etruskischer Vasen. Zwei Jahre später ist ein wertvoller Bestand zusammengebracht, den Boisserée in seinen Tagebüchern rühmt. Maler überbringt die Sammlung persönlich nach Karlsruhe, um die Restaurierung einzelner Stücke zu leiten und die Aufstellung in dem neugegründeten Museum, der heutigen Kunsthalle, zu überwachen. Die hierfür vorgesehenen Räume waren von Schwind mit entsprechenden Darstellungen aus der Antike ausgemalt worden. Thiersch, Creuzer, Gerhard und Panofka erklärten damals, daß die Karlsruher Terrakottensammlung allen anderen Museen überlegen sei und die Vasensammlung nur von Neapel über-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

troffen würde. Wieder in Italien vemittelt Maler den Ankauf des Gonfalone von Niccoló Alunno für die Kunſthalle. Nach Aufhebung der Badiſchen Vertretung in Rom bewirbt er ſich 1843 erfolglos um die Stelle eines Intendanten der Großherzoglichen Sammlungen. Zum Major befördert, ſiedelte er ſich erſt in Baden-Baden, dann in München an. 1853 geht ſeine eigene wertvolle Sammlung von antiken Bronzen und Gemmen durch Kauf in den Beſitz der Karlsruher Muſeen über. Vgl. Friedrich Noack, Friedrich Maler zum Gedächtnis, Die Pyramide, Wochenſchrift zum Karlsruher Tagblatt, Jahrgang 16 No. 9 vom 27. II. 1927.

DIE BEGUTACHTUNG
DER KARLSRUHER GEMÄLDEGALERIE

KRONPRINZ FRIEDRICH geb.18.Okt. 1831 in Potsdam, geſt.15.Juni 1888 in Potsdam. Zu S. 20
Seit 1861 Kronprinz von Preußen, ſeit 1871 Kronprinz des Deutſchen Reiches. Am 12. III. 1888 übernahm Friedrich III. die Regierung des Reiches und Preußens. Burckhardt lernte den Kronprinzen und ſeine Gemahlin durch einen Zufall im Frühjahr 1875 in Florenz kennen und machte zwei Tage lang den Cicerone für das fürſtliche Paar. Vgl. Wilhelm von Bode Jacob Burckhardt, in: J. Burckhardt, Der Cicerone, Neudr. d. Urausg. Leipz. 1925, S. 1007.

WILHELM I. VON PREUSSEN geb.22.März 1797 in Berlin, geſt.9. März 1888 in Berlin. Zu S. 21
Seit 1840 Prinz von Preußen, 1858 Regent, 1861 König von Preußen, 1867 Präſident des Norddeutſchen Bundes, 1871 deutſcher Kaiſer.

KARL FÖRSTER geboren 31. Jan. 1816 in Breslau, geſtorben 30. Juni 1905 in Wien. Zu S. 23
1871-1885 Vorſtand des Münchener Altertums-Vereins und Herausgeber der Zeitſchrift »Wartburg«. Aus dem Altertums-Verein mußte Dr. Förſter wegen ſeiner kunſthändleriſchen Betätigung ausſcheiden, die er als »Experte für Kunſtſachen« ausübte. Er veranſtaltete in München Verſteigerungen und erwarb ſich den Titel eines Herzoglich Meiningiſchen Rates. Werke: Über den Verfall der Reſtauration alter Gemälde in Deutſchland und Proteſt gegen das von Pettenkofenſche Regenerations-Verfahren, München 1870; Catalog der vorzüglich berühmten Gemälde-Gallerie des zu Würzburg verſtorbenen Freiherrn von und zu Rhein, München 1872. Vgl. Feſtſchrift des Münchener Altertums-Vereins, München 1914, S.3; Biographiſches Jahrbuch und Deutſcher Nekrolog, Berlin 1907, Bd. X. Totenliſte Sp. 168, wo Dr. Förſter als Kunſtgelehrter bezeichnet wird.

Eine Auflöſung für die Abkürzung B. V. d. V. war nicht in Erfahrung zu bringen. Die Auflöſung: Büro-Vorſtand der Vermögensverwaltung oder Beauftragter bezw. Bevollmächtigter Verrechner der Vermögensverwaltung mag dem Sinne nach zutreffen, korrekt iſt ſie nicht, da man damals »Großherzogliche Vermögensverwaltung« wohl kaum mit V. ababgekürzt hätte. Zu S. 24

ADOLF ADAM geb. am 3. Nov. 1840 in Karlsruhe, geſt. 25. Nov. 1907 in Karlsruhe.
Iſt 1857 Canzleigehilfe am Großherzoglichen Hauptſteueramt in Karlsruhe, 1858 zweiter Gehilfe bei der Domänenverwaltung Kork, 1859 in gleicher Eigenſchaft bei der Großh. Obereinnehmerei in Hornberg, 1863 erſter Gehilfe bei der Obereinnehmerei Müllheim-Baden, 1864 Generalaffiſtent in Sinsheim, 1868 Buchhalter im Großherzoglichen Hoffekretariat, der ſpäteren Hoffinanzkammer in Karlsruhe, 1879 Rechnungsrat und verantwortlicher Verrechner der Großherzoglichen Privatvermögensverwaltung, 1887 Oberrechnungsrath, 1896 Hoffinanzrath und Vorſtand des Hoffinanzamtes, 1903 mit dem Titel Geheimer Hofinanzrat in den Ruheſtand verſetzt.

Vgl. Karlrsuher Tagblatt No. 105 vom Samstag, den 7. April 1880.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seit der Regeneration, alſo etwa ſeit 1830 beſtehen faſt in allen ſchweizeriſchen Kantonen Verbote von Titeln und Orden; ſie fanden 1848 Eingang in die Bundesverfaſſung. Ausnahmen kamen natürlich vor, doch mußte vorgängig der Auszeichnung bei der betreffenden kantonalen Regierung um die Erlaubnis zur Annahme vorgeſprochen werden. Daß 1875 die konſervative Regierung des Kantons Baſel-Stadt, das ſogenannte Ratsherrenregiment, geſtürzt wurde, hätte bei einer Ordensverleihung Burckhardts Situation nicht erleichtert. (Freundliche Mitteilung von Dr. Max Burckhardt, Baſel).

PAUL HEYSE geboren 15. März 1830 in Berlin, geſtorben 3. April 1914 in München.

Die Freundſchaft zwiſchen Burckkardt und Heyſe wurde im Hauſe Franz Kuglers geſchloſſen, mit deſſen Tochter ſich der junge Dichter 1854 vermählte. Die ſehr herzliche Beziehung wurde ſpäter durch ein Mißverſtändnis Burckhardts gelockert, hat aber doch trotz langer Unterbrechung nie ganz aufgehört. Mit dem zitierten Brief nahm Burckhardt den gegenſeitigen Verkehr wieder auf. Das Italieniſche Liederbuch, Berlin 1860, und ebenſo die Auflage von 1889 (Italieniſche Dichter ſeit der Mitte des 18. Jh. Bd. IV. Lyrik und Volksgeſang S. 173-348, Berlin1890) hat Heyſe dem Freunde Burckhardt gewidmet. Vgl. Der Briefwechſel von Jacob Burckhardt und Paul Heyſe (1849-1890), herausgegeben von Erich Petzet, München 1916. Für die Perſönlichkeit Heyſes und eine Würdigung ſeines dichteriſchen Schaffens vgl. den Artikel von Georg Petzet, Deutſches Biographiſches Jahrbuch, Berlin u. Leipzig 1925, S. 26 ff. und die dort angegebene Literatur.

KARL SCHNAASE geb. 7. Sept. 1798 in Danzig, geſt.20. Mai 1875 in Wiesbaden.

Studierte die Rechte und Philoſophie, die ihn als Schüler Hegels von Anfang an zu univerſeller Betrachtung führte. Schon früh hatte er die Möglichkeit, viel zu reiſen und Eindrücke von Denkmälern und Muſeen in ſich aufzunehmen. Seine wirtſchaftlichen Verhältniſſe zwangen ihn jedoch, einen praktiſchen Beruf zu ergreifen. Er iſt 1819 am Land- und Stadtgericht in Danzig tätig, von 1821 an am Oberlandesgericht in Marienwerder, 1826 kann er ſich längere Zeit in Italien aufhalten, 1827 iſt er Aſſeſſor am Oberlandesgericht in Königsberg, 1829 Prokurator am Landgericht in Düſſeldorf. 1836 erfolgte die Ernennung zum Oberprocurator und 1848 die Berufung als Obertribunalrath nach Berlin. Unbefriedigt von den politiſchen Zuſtänden, aber hauptſächlich wohl auf Grund ſeiner ſtets ſchwachen Geſundheit ſcheidet Schnaaſe 1858 aus dem Staatsdienſt aus. Seine gewaltige kunſtgeſchichtliche Arbeit iſt neben ſeinen Amtsgeſchäften einem zarten Körper abgezwungen worden. In dem Buch »Niederländiſche Briefe«, Stuttgart-Tübingen 1834, verſuchte er die Kunſt als Produkt ihrer Zeit zu verſtehen und aus inneren Motiven zu erklären als Zuſammenhang mit geſchichtlichen Bedingungen und als Ausdruck des »Volksgeiſtes«. Hervorgegangen aus kunſtgeſchichtlichen Vorträgen im häuslichen Kreis entſtand dann Schnaaſes Hauptwerk, die Geſchichte der bildenden Künſte, 7 Bde. Düſſeldorf 1843-1864, eine erſte Deutung der mittelalterlichen Kunſt als Ganzes. Seinen hiſtoriſchen Univerſalismus kennzeichnet Schnaaſe ſelbſt, wenn er entgegen einer formalen Betrachtungsweiſe und kritiſchen Sichtung der Kunſtwerke die künſtleriſche Leiſtung »aus den phyſiſchen und geiſtigen, ſittlichen und intellectuellen Eigenthümlichkeiten der Völker abzuleiten und den Proceß der Durchdringung des Kunſtlebens mit den ſonſtigen Lebenselementen aufzuzeigen« beabſichtigt. Vgl. Allgemeine Deutſche Biographie, Leipzig 1891, Bd. XXXII. S. 66; Wilhelm Waetzoldt, Deutſche Kunſthiſtoriker, Leipzig 1924, Bd. II. S. 70 ff.

Zu S. 25 A. A. Z. = Augsburger »Allgemeine Zeitung«

ROBERT GRÜNINGER-BISCHOFF geb. 6. März 1849 in Baſel, geſt. 21. Juni 1924 in Baſel.

Studierte die Rechte in Baſel, Göttingen und Berlin, promovierte 1872 in Baſel. Von 1875

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bis zu seinem Tode als Rechtsanwalt in Basel tätig. Von 1875-1902 im großen Rat, dessen Prüfungskommission er 1885, dessen Rechnungskommission er 1893 präsidierte. Da ihm die Erhaltung der Baudenkmäler besonders am Herzen lag, gab er den ersten Anstoß zur Gründung des Basler Münsterbauvereins. Neben zahlreichen anderen Ehrenämtern übernahm er lange und erfolgreich die Leitung des Vereins für das Historische Museum und war Vorstandsmitglied der Jacob Burckhardt-Stiftung. Dr. Robert Grüninger-Bischoff verfügte über erstaunlich viele und exakte Kenntnisse in allen Gebieten der Kunstgeschichte. »Hier hat begreiflicherweise sein geliebter Lehrer Jacob Burckhardt am stärksten auf ihn eingewirkt. Zu ihm gewann er denn auch ein beneidenswertes Freundschaftsverhältnis einziger Art, von ungekünstelter Natürlichkeit, ganz frei von übertriebener Verherrlichung. Seines Geistes hat unter allen jüngeren Freunden Burckhardts, wohl er den reichsten Hauch verspürt. Ein Abglanz dieser Freundschaft begleitete ihn durch sein ganzes Leben und erhellte es sichtlich auch in den späteren Jahren, da er sich aus der Öffentlichkeit mehr und mehr zurückzog, um neben den täglichen Berufspflichten nur noch seinen wissenschaftlichen Neigungen nachzugehen.« Vgl. Basler Nachrichten, I. Beil. zu No. 290 vom 24. Juni 1924.; Drei Briefe Jacob Burckhardts aus Rom, Basel 1918.

Das frühere Hotel Große lag am Karlsruher Marktplatz, jetzt Adolf Hitlerplatz; es war nicht nur das beste Hotel der Stadt, sondern ein in Deutschland bekanntes Haus.

WILHELM LUDWIG PLEIKART FREIHERR VON UND ZU GEMMINGEN Zu S. 26
geb. 20. Mai 1823 in Karlsruhe, gest. 29. Juli 1903 in Karlsruhe.

Wurde 1850 Leutnant im 3. Bad. Dragonerregiment, 1856 als Oberleutnant Ordonnanzoffizier bei Großherzog Friedrich I. 1860 nahm er seinen Abschied und trat als Kammerherr in den persönlichen Dienst des Großherzogs, der ihn 1862 mit dem Amt des Hofmarschalls betraute. 1872 wird er Oberhofmarschall, 1881 Oberstkammerherr. Herr von Gemmingen trat 1882 mit Jacob Burckhardt in Verbindung wegen der Begutachtung von zwei altdeutschen Altarflügeln, die aus der Kirche des Gemming'schen Stammschlosses stammten. Der Briefwechsel im Jakob Burckhardt-Archiv zu Basel. Vgl. von Weech, Bad. Biographien, Karlsruhe 1871, IV. Teil S. 796 (Totenliste).

Cic = Jacob Burckhardt, Der Cicerone, eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens, I. Auflage Basel 1855; II. von A. v. Zahn bearbeitete Auflage Leipzig 1869; III. Aufl. 1874; IV. von Wilhelm von Bode herausgegebenen Auflage Leipzig 1879.

FRIEDRICH V. PREEN geb. 15. Juni 1823 in Karlsruhe, gest. 5. Mai 1894 in Karlsruhe.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften wird er 1845 Praktikant bei den Bezirksämtern Weinheim, Mannheim und Heidelberg. Nachdem er von 1845 an Amtsverweser beim Bezirksamt in Weinheim war, kommt 1855 die Beförderung zum Amtmann beim Stadtamt Mannheim, 1859 die zum Vorstand des Bezirksamtes Lörrach, wo er 1861 Oberamtmann wird. 1869 erfolgt die Ernennung zum Stadtdirektor und Vorstand des Bezirksamtes von Bruchsal und 1874 die Versetzung in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe, wo er seit 1887 mit dem Titel des Geh. Regierungsrates, seit 1892 mit dem eines Geh. Oberregierungsrates zwanzig Jahre lang in dieser Tätigkeit wirkte. Als Stadtdirektor war er staatlicher Amtsvorstand von Karlsruhe, was etwa der Stellung eines heutigen Polizeipräsidenten entspricht, zugleich war er Kreishauptmann des Kreises Karlsruhe und erfüllte damit die Funktion des jetzigen Landrates. Friedrich von Preen hatte sich schon während seines Studiums eifrig mit Philosophie, Literatur und Geschichte befaßt und benützte auch späterhin die spärlichen Mußestunden eines vielbeschäftigten Beamten, um sich auf den verschiedensten Gebieten weiter zu bilden und Anregungen aus einer sorgfältig gewählten Lektüre in sich aufzunehmen. Seine Veröffentlichungen: Die sozialen Aufgaben der Polizei in Deutschland (Deutsche Viertel-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jahrsfchrift, Stuttgart-Augsburg 1857, Heft III S. 213 ff.) und: Die neue Organifation in Baden (Preußifche Jahrbücher, Berlin 1865. Bd. XVI S. 48 ff.) zeichnen fich durch eine ebenfo korrekte wie elegante Diktion aus. Während feiner Amtszeit in Lörrach trat er in Beziehung zu dem Basler Staatsfchreiber Regierungsrat Bifchoff, befonders aber zu Jacob Burckhardt, mit dem ihn bald eine ebenfo perfönliche wie männliche Frenndfchaft verband. Dem Freunde Friedrich von Preen hat Burckhardt die II. Auflage feines Buches »Die Zeit Conftantins des Großen«, Leipzig 1880, gewidmet. Vgl. von Weech, Bad. Biographien, Heidelberg 1906, Teil V S. 517 ff.; Jacob Burckhardts Briefe an feinen Freund Friedrich von Preen (1864-1893), herausgegeben von Emil Strauß, Stuttgart und Berlin 1922.

GROSSHERZOGIN LUISE VON BADEN geb. 3. Dezember 1838 in Berlin, geft. 23. April 1923 in Baden-Baden.

Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, fpäteren Deutfchen Kaifers und Königs von Preußen Wilhelm I.; am 20. Sept. 1856 vermählt mit Großherzog Friedrich I. von Baden.

Jacob Burckhardt, Gefchichte der Renaiffance in Italien, I. Auflage Stuttgart 1867; gemeint ift aber wohl Burckhardts bekannteres Werk: Die Kultur der Renaiffance in Italien, I. Auflage Bafel 1860.

Zu S. 27 AUGUST EISENLOHR geb. 25. Februar 1833 in Mannheim, geft. 12. März 1916 in Karlsruhe.

Nach dem Studium der Rechte und dem vorbereitenden Dienft wird er 1862 Sekretär beim Badifchen Juftizminifterium, dann 1863 Amtsrichter in Gernsbach, 1865 Kreisgerichtsrat in Baden-Baden. 1866 erfolgt feine Ernennung zum Affeffor im Minifterium des Innern, dem er bis zur Verfetzung in den Ruheftand im Jahre 1900 angehören follte, 1867 als Miniſterialrat, 1881 als Geheimer Referendar, 1883 als Minifterialdirektor und ftimmführendes Mitglied des Staatsminifteriums, 1890 als Staatsrat, 1892 als Präfident des Miniſteriums, feit 1899 als Minifter. Eifenlohrs Verdienfte liegen auf dem Gebiete der Badifchen Gefetzgebung und Verwaltung. Irgendwelche Beziehungen Burckhardts zu ihm laffen fich nicht feftftellen. Vgl. Karl Glockner, Minifter Eifenlohr, Zeitfchrift für badifche Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, Heidelberg 1916, Jg. XLVIII S. 37 ff.

CHRISTIAN FRIEDRICH SCHÖNBEIN geboren 14. Oktober 1799 in Metzingen (Württemberg), geftorben 26. Auguft 1868 in Wildbad.

War von 1835 bis zu feinem Tode ordentl. Profeffor der Chemie an der Univerfität Bafel. Von feinen zum Teil grundlegenden Forfchungen ift die Entdeckung des Ozons und der Schießbaumwolle auch über die Fachwiffenfchaft hinaus bekannt geworden. Vgl. Allgemeine Deutfche Biographie, Leipzig 1891, Bd. 32 S. 256 ff.

Zu S. 28 Verzeichnis der Kunftgegenftände in der Großherzoglichen Kunfthalle zu Carlsruhe, V. Aufl. Carlsruhe 1867.

FRIEDRICH VON PREENS ERSTE FRAU CLARA ANGELA MARIA GIULINI geb. 20. März 1826 in Mannheim, ftarb nach einjähriger Ehe am 10. Auguft 1852 in Mannheim. In zweiter Ehe war von Preen feit dem 16. Dezember 1862 verheiratet mit Elifabeth Freiin von Reifchach, geb. 6. Auguft 1839 in Karlsruhe, geft. 14. Januar 1907 in Müllheim i.B.

Zu S. 29 ERNST RICHARD geb. 28. Februar 1819 zu Mannheim, geft. 12. Juni 1899 in Karlsruhe. Studierte als Maler in München und Brüffel und wurde 1846 Affiftent bei dem damaligen Karlsruher Galeriedirektor und Hofkupferftecher Karl Frommel, der in diefem Jahre nach der endgültigen Fertigftellung des Neubaues damit befchäftigt war, die Galerie für die Eröffnung neu zu ordnen. Unter der Direktion von Karl Friedrich Leffing erfolgte die Beförderung zum Galerieinfpektor und fchließlich 1893 die Ernennung zum Direktor der Großherzoglichen Kunfthalle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Julius Hübner, Verzeichnis der Königlichen Gemäldegalerie zu Dresden, 1. Aufl. Dresden 1854. Für die Auseinanderfetzung und Klärung der Katalogifierung vgl. Wilhelm Bode, Die neueſte Auflage von J. Hübners Katalog der Dresdener Galerie, Jahrbuch für Kunſtwiſſenſchaft (v. Zahn), Leipzig 1873, Bd. VI S. 190 ff. Das Hübnerſche Verzeichnis wurde 1887 durch den von Karl Woermann bearbeiteten Katalog abgelöſt. Zu S. 30

No. 40. Meiſter der Sammlung Hirſcher = Bernhard Strigel. Mit der Kompoſition von Schäufelein iſt wohl das Wager-Epitaph von 1516 im Nördlinger Rathaus oder das Mittelbild des Ziegler-Altares von 1521 in der Nördlinger Georgskirche gemeint. Vgl. Ulrich Thieme, Hans Leonhard Schäufeleins maleriſche Tätigkeit, Beiträge z. Kunſtgeſchichte N. F. Bd. XVI., Leipzig 1892, T. II u. VII. Zu S. 32

No. 41. Burckhardt denkt vermutlich an das Bild in der Alten Pinakothek, München, Katalog No. 265: Schäufelein, Dornenkrönung. Vgl. Ulrich Thieme a. a. O. S. 168.

No. 350. Niccolò di Liberatore gen. Alunno. Gemeint ſind die Bilder No. 212, Krönung Mariä mit Heiligen von 1466, und No. 211, Kreuzigung mit Heiligen, in der Pinacoteca Vaticana. Im Lateran kann ich Bilder von Alunno nicht nachweiſen. Zu S. 33

No. 377. Imago ſuffecta = ein idealiſiertes, nach dem Tode des Dargeſtellten entſtandenes Bildnis.

No. 664. Gemeint iſt Dürers Stich von 1518, Bartſch 39.

No. 386. Vielleicht dachte Burckhardt an die Anbetung der Könige in der Stadtkirche in Meßkirch, das Hauptwerk des Meiſters von Meßkirch, das damals Barthel Beham zugeſchrieben wurde, oder an das Fragment einer Anbetung der Könige von Georg Pencz, Staatl. Gemälde Galerie Dresden Kat. No. 1883-1885. Vgl. Max Roſenberg, Sebald u. Barthel Beham, Leipzig 1875, S. 30 ff., 78; Alfred Woltmann, Fürſtl. Fürſtenbergiſche Galerie in Donaueſchingen, Verzeichnis der Gemälde, Carlsruhe 1870, No. 73-75.

No. 189. Gemeint iſt wohl die Kreuztragung von Barthel Bruyn in der Alten Pinakothek München Kat. No. H. G. 94. Zu S. 34

No. 186. Dürers Bild im Belvedere iſt die Marter der Zehntauſend, Kat. No. 1446 der Gemäldegalerie in Wien.

No. 210. Das Monogramm wird jetzt: Abbas Salensis aufgelöſt.

No. 192. Gedacht iſt wohl an die Engel auf den Dürerblättern Bartſch 25, 39, 101.

No. [193] Die Kolmarer Paſſionsreihe im Catalogue du Musée de Colmar, 1866, unter No. 115-130 angeführt. Es handelt ſich um 16 Tafeln eines größeren Altars aus der Dominikanerkirche in Kolmar. Vgl. Alfred von Wurzbach, Martin Schongauer, Wien 1880, S. 49 ff.

No. 369 u. 371. Burckhardt denkt vermutlich an folgende Entwürfe für Glasgemälde im Beſitze der Öffentlichen Kunſtſammlung zu Baſel: Die heilige Kunigunde (Ganz II, 3), die heilige Barbara (Ganz IX, 5), die Patrone des Basler Münſters: Maria, Pantalus und Kaiſer Heinrich (Ganz XXXIV, 10). Vgl. Paul Ganz, Die Handzeichnungen Hans Holbeins d. J., Berlin 1911 ff. Für die beiden Altarflügel mit acht Paſſionsdarſtellungen vgl. den Katalog der Öffentlichen Kunſtſammlung Baſel No. 315; Paul Ganz, Hans Holbein d. J., Klaſſiker der Kunſt Bd. XX, Stuttgart-Leipzig 1912, S. 47-54. Zu S. 35

No. 398. Schongauers Stich aus der Paſſionsfolge (B. 17) hat die Darſtellung des Mittelbildes vom Hohenlandenberger Altar nicht beeinflußt. Mit den Augsburger Bildern Zeitbloms ſind die Flügel eines Valentinaltars aus der Dominikanerkirche in Augsburg gemeint, Katalog der Gemäldegalerie Augsburg, 1912, No. 2049-2052. Die Flügel des Breiſacher Hochaltars abgebildet bei Otto Schmitt, Oberrheiniſche Plaſtik, Freiburg 1924, T. 115 u. 116. Zu S. 36

No. 242 Die großen Münchener Bilder von Schaffner ſind die Flügel des Hochaltars von Wettenhauſen, Kalalog d. Älteren Pinakothek München, 1930, No. 671-674.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. 203. Die Vera Ikon im Dom von Prag abgebildet bei A. Matejcek, Gotiſche Malerei in Böhmen, Prag 1939, T. 143.

No. 251. Burckhardt erinnert ſich an Dürers Holzſchnitt: Marter der heil. Katharina, B. 120.

Z. S. 37 No. 140. Orizzonte = Jan Frans van Bloemen.

Zu S. 38 No. 50. Das Gemälde, das als Jan Cossirs beſtimmt werden konnte, iſt eine Replik nach dem Bilde in der Sammlung Tamm, Stockholm. Weitere Repliken in der Alten Pinakothek, Katalog No. 1299 (früher Pedro de Moya zugeſchrieben) und im Muſeum von Valenciennes, Katalog No. 315 (hier Carreno de Miranda zugeſchrieben).

No. 414. Das Bild von Ykens läßt ſich in den neueren Katalogen des South Kenſington Muſeums nicht nachweiſen.

Zu S. 39 No. 347. Gemeint iſt wohl der Stich Bartſch 4.

No. 361. Weitere Repliken: Genua, Palazzo Bianco Katalog No. 3; Venedig, Seminario Salute; München, Alte Pinakothek Katalog No. 1223; Mailand, Museo municipale; London, Nat. Gallery Katalog No. 200; Rom, Galleria Doria Katalog No. 376.

Zu S. 40 No. 531. Die Dresdener Hexenſcene von Teniers, Katalog No. 1086, gilt als eine Replik nach dem Original im Kabinett des Comte de Vence in Paris. Dieſes Gemälde der Sammlung de Vence iſt 1761 für die Markgräfin Karoline Luiſe von Baden erworben worden und mit dem Karlsruher Bild: Katalog No. 531 identiſch.

Zu S. 42 No. 566. Die Bilder von Desportes im Louvre angeführt im Katalog von Frédéric Villot, 1865, unter No. 162-183, im Katalog von Gaſton Brière, 1924, unter No. 224, 229, 230, 234, 237, 240-42, 245-47, 249, 309.

Zu S. 43 No. 505. Burckhardt denkt bei dieſem Bilde von Grimou vermutlich an das »Portrait d'une jeune militaire« im Louvre, Katalog von Frédéric Villot, 1865, No. 273; Katalog von Gaston Brière, 1924, No. 387.

Zu S. 44 No. 432. Vgl. Katalog der Staatl. Gemäldegalerie zu Dresden, 1912 No. 1671 und Katalog der Älteren Pinakothek zu München, 1930, No. 204.

No. 563. »Mort de Cleopatra. Gravé par Jean George Wille d'après le Tableau original de Netſcher (Cabinet de Vence)«. Dieſes Gemälde der Sammlung de Vence iſt 1761 für die Markgräfin Karoline Luiſe von Baden erworben worden; es iſt mit dem Karlsruher Bild: alte Katalog No. 563 identiſch. Burckhardt beſaß eine Photographie nach dem Stich, den G. K. Nagler, Neues allgem. Künſtlerlexikon, München 1851, Bd. XXI, S. 484 unter No. 108 anführt.

No. 534. Burckhardt erinnert ſich des Stiches im Gegenſinn von Jacques Firmin Beauvarlet: »Le Jeu de Trictrac, Gravé d'après le Tableau original d'Adrien Oſtade de la même grandeur, qui est au Cabinet de Mr. le Cte de Vence, Maréchal des Camps et Armées du Roy.« Dieſes Gemälde iſt 1761 aus der Verſteigerung de Vence für die Markgräfin Karoline Luiſe von Baden erworben worden; es iſt mit dem Karlsruher Bild: alte Kat. No. 535 identiſch.

Zu S. 45 Für Burckhardts Einſtellung zu den Werken altdeutſcher Meiſter vergl. Cicerone, Neudruck der Urausgabe, Leipzig 1922, S. 803 ff.

Zu S. 46 Vgl. Jacob Burckhardts Briefe an ſeinen Freund Friedrich von Preen, herausg. von Emil Strauß, Stuttgart u. Berlin, 1922, S. 140.

WEITERE VERHANDLUNGEN ÜBER DIE SAMMLUNG CLARKE

Zu S. 49 KARL FRIEDR. LESSING geb. 15. Febr. 1808 in Breslau, geſt. 5. Juni 1880 in Karlsruhe. Begann ſeine Studien 1822 an der Bauakademie Berlin, wurde dann Schüler von Schadow, dem er 1826 nach Düſſeldorf folgte. Hier entſtanden ſeine erſten Hiſtorienbilder koloſſalen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formates, durch die er zum Führer seiner Generation wurde in der Bemühung, literarische Vorwürfe für die Malerei nutzbar zu machen. Mit Lessing beginnt das politische Historienbild, für das er besonders Themen aus den Religionskämpfen des 15. und 16. Jh. wählte. 1846 Ablehnung eines Rufes als Direktor des Städelschen Kunstinstitutes in Frankfurt, 1858 Ernennung zum Galeriedirektor in Karlsruhe, wo er als Künstler eine führende Rolle spielte. Vgl. Thieme-Beckers Künstlerlexikon, Leipzig 1929, Bd. XXIII. S. 129; Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig 1883, Bd. XVIII. S. 45 ff.; Karlsruher Zeitung No. 134 vom 8. Juni 1880.

Die guten Damen = Frau Pauline Clarke, geb. Föhrenbach, und ihre beiden unverheirateten Schwestern Auguste und Adelaide, die im Testament als Nacherben eingesetzt waren.

ADOLF BAYERSDORFER geb. 7. Juni 1842 in Erlenbach bei Aschaffenburg, gest. 21. Februar 1901 in München. Zu S. 50

Während seines Studiums zwangen ihn unglückliche Familienverhältnisse, die Laufbahn eines unabhängigen Journalisten zu ergreifen. In den 70er Jahren gehörte er zum Leiblkreis und befreundete sich besonders mit Hans Thoma. Von 1874-1880 war er, anfänglich mit einem bayerischen Staatsstipendium, in Florenz, wo er in nächste Verbindung mit Böcklin, Hildebrand und Marées kam. 1880 Ernennung zum Konservator der Galerie in Schleißheim, 1884 zum Konservator der Alten Pinakothek in München. Bayersdorfer galt seiner Zeit als einer der bedeutendsten Kenner. Seine wenigen Veröffentlichungen zusammengefaßt in: Bayersdorfers Leben und Schriften, München 1902. Vgl. Die Besprechung dieses Buches von Franz Wickhoff, Kunstgeschichtliche Anzeigen, Innsbruck 1904, Jahrgang I S. 48 ff.; Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog, Berlin 1904, Bd. VI. S. 72 ff.

EIN GUTACHTEN FÜR GROSSHERZOG FRIEDRICH I. VON BADEN.

Das von Burckhardt erwähnte Gemälde im Palazzo Spada abgebildet bei Lionello Venturi, Studii su Michelangelo da Caravaggio, L'Arte Bd. XIII (1910) S. 274. Phot. Alinari 28917. Venturi schreibt das Bild dem Caravaggio zu, während A. Porcella, La Pittura della Calleria Spada, Rom 1932, S. 10 von einer Kopie nach Caravaggio spricht. Wie Burckhardt betont Porcella: »Anzi sotto aspetto è forse uno di primi quadri di ‚genere' del' 600.« Zu S. 53

Renis Madonna mit der Engelsglorie angeführt im Katalog der National Gallery, London 1925, unter No. 214, abgebildet in National Gallery Illustrations, London 1923, S. 149, ferner bei Max von Boehn, Guido Reni, Bielefeld und Leipzig 1910, S. 46 mit der Entwurfszeichnung im Besitze des Weimarer Museums. Das Bild, das 1607/08 entstanden sein dürfte, erwähnt bei Otto Kurz, Guido Reni, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien N. F. Bd. XI. (1937) S. 214.

Für Charles Errard vgl. G. K. Nagler, Neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1837, Bd. IV S. 147 und den Artikel in Thieme-Beckers Künstlerlexikon, Leipzig 1915, Bd. XI. Zu S. 54

G. K. Nagler, Neues Allgemeines Künstlerlexicon, München 1837, Bd. IV führt den Stich von Edelinck auf S. 74 an. Weiterhin Robert-Dumesnil VIII, 180, 7-I (d'après le Guide?) und XI, 92, 7-II (d'après le Guide).

Für das Bild von Cozza vgl. J. E. Weffeley, Iconographie Gottes und der Heiligen, Leipzig 1874, S. 28; Aldo de Rinaldis, Pinacoteca del Museo Nazionale di Napoli Catalogo, Napoli 1928, No. 357 Francesco Cozza, La Madonna del cucito, hier weitere Exemplare in S. Bernardino in Molfetta, im Ospedale di Santo Spirito in Rom, in Berliner Privatbesitz und das Zu S. 55

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

von Cozza selbst radierte Blatt mit der gleichen Darstellung (Bartsch 1.) erwähnt. Vgl. Hermann Voß, Die Malerei des Barock in Rom, Berlin (1924), Abb. 212 und S. 514.

Das angeblich vor 1627 entstandene Original des Bildes von Reni »Maria, das schlafende Jesuskind anbetend« gilt als verschollen. Kopien in der Staatl. Gemäldegalerie zu Dresden No. 326 (abgebildet in: Vollständiges beschreibendes Verzeichnis der älteren Gemälde I. Abt. Die romanischen Länder, Berlin 1929, S. 155), im Kunsthistorischen Museum zu Wien No. 553, in der Galleria Doria zu Rom No. 295 und an anderen Orten. Eine der Spätzeit angehörende, kompositionell verschiedene Fassung des gleichen Themas befand sich nach Otto Kurz a. a. O. S. 218 in S. Maria Maggiore; sie ist gleichfalls verschollen und nur in Nachstichen erhalten. — Die dem Reni zugeschriebenen Bilder: Das auf dem Kreuz schlafende Christuskind (Wien, Liechtenstein-Galerie, nicht im Katalog von 1931) und das schlafende Christuskind (Neapel, Museo Nazionale, nicht im Katalog von 1928) dürften ebenfalls nur Kopien sein. Vgl. die Abb. bei Max v. Boehna. a. O. S. 94, 95.

Die Bilder von Trevisani, Louvre No. 1555 und Staatl. Gemäldegalerie Dresden No. 448 gegenübergestellt bei Voß a.a. O.S. 379.

Vgl. für den Stich von Vallet G. K. Nagler, Neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1849, Bd. XIX S. 344 No. 35; Leblanc 42.

Vgl. Bernard Lépicié (Secrétaire perpétuel et historiographe de l'Académie Royale de peinture et sculpture . . .) Catalogue raisonnée des tableaux du Roy, Paris 1754, Bd. II S. 216.

Zu S. 56

Vgl. Gustav Friedrich Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, Berlin 1839, S. 776.

Vgl. Mrs. Jameson, Legends of the Madonna, London 1852, S. 168 und den Catalogue of the Bridgewater Collection of pictures, belonging to the Earl of Ellesmere at Bridgewater House, III. Ed. London 1851. In dem Stichwerk von William Young Ottley, The Collection of Pictures of the . . . Marquis of Stafford, London 1818, und in: The Bridgwater-Gallery, 120 paintings at Bridgewater House repr. from photogr. by Walter Longley Bourke with text by Lionel Cust, Westminster 1903, ist das Bild weder abgebildet noch erwähnt. — Die Beschreibung von Mrs. Jameson hat Edouard Laforce, Icongraphie de la Vierge, Lyon 1863, S. 107 so wörtlich übernommen, daß seiner Schilderung kein eigener Eindruck zugrundeliegen kann. Er zitiert jedoch eine weitere Darstellung der stickenden Madonna: »Une de ces peintures représente la Vierge devant un métier de broderie; derrière elle sont deux jeunes filles: une d'elle lit, l'autre pose une de ses mains sur l'épaule le de la Vierge et semble lui parler.« Da jede Angabe über den Künstler und den Aufbewahrungsort des Bildes fehlt, mußte es unberücksichtigt bleiben. Schließlich findet sich bei J. E. Wesseley, a. a. O. S. 28 unter dem Titel: Maria's Jugendleben noch folgender Hinweis: »G. Reni bei Lord Ellesmore (sic!) Beauvarlet sc. (Les Couseuses). Nähend im Kreise von Mädchen«. Der Stich von Beauvarlet gibt Renis sog. Nähschule in der Eremitage wieder »Tirée du Cabinet de l'Impératrice Catherine IIe Souveraine de toutes les Russieas«. Weisely scheint dieses Gemälde mit dem von Mrs. Jameson genannten Bild verwechselt zu haben.

Vgl. Lépicié a. a. O. S. 217.

Zu S. 57

Das Protevangelium des Jakobus und seine Geschichte zitiert nach Edgar Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, Tübingen und Leipzig 1904, S. 47 ff.; Tischendorf, Evangelia apocrypha, II. Aufl. Leipzig 1876, S. 1 ff. Vgl. weiterhin Mrs Jameson a. a. O. S. 167 ff.; Edouard Laforce a. a. O. S. 99 und 107 ff.; Alwin Schultz, Die Legende vom Leben der Jungfrau Maria, Leipzig 1878, S. 5, 10 ff., 25 u. 48; Hans Schreibershofen, Die Wandlungen der Mariendarstellung in der bildenden Kunst, Heidelberg 1886, S. 23; Rohault de Fleury, La Sainte Vierge, Paris 1878, Bd. I. S. 49; Stefan Beissel, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters, Freiburg i. Br. 1909, S. 587 ff.; Dora Schumann, Die Darstellungen der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verkündigung in der italienifchen Kunft der Renaiffance (Diss. Heidelberg), Leipzig 1910; Karl Künftle, Ikonographie der chriftlichen Kunft, Freiburg i. Br. 1928, Bd. I. S. 321 ff.

Zu S. 58

Beifpiele für Darftellungen der mit einer Handarbeit befchäftigten Maria erwähnt bei Mrs. Jameson a. a. O. S. 167; Stefan Beißel a. a. O. S. 585; Dora Schumann a. a. O. S. 8 ff. Alwin Schultz a. a. O. S. 48, Edouard Laforce a. a. O. S. 107 ff.; Karl Künftle a. a. O. S. 326; J. E. Weffely a. a. O. S. 28; Emile Mâle, L'art religieux après le concile de Trente, Paris 1932, S. 353 ff. Bei Mâle finden fich auch die Hinweife auf Petrus Canisius, De Maria Vergine, Ingolftadt 1577, S. 91; Trombelli, Giovanni Chrifostomus, Mariae Sanctissimae vita, Bologna 1761, T. I. S. 680; Binet, Etienne, S. J., Méditation affectueuse, Antwerpen 1632, S. 18 und Maselli, Laurentius, S. J., Vita della beate Virgine, Neapel 1606, S. 680. [II. Aufl. Venedig 1610].

Zu S. 59

Die lateinifchen Verfe, die wohl auf einen kirchlichen Hymnus zurückgehen, zitiert nach der Unterfchrift eines Stiches von Hieronymus Wierx (Nagler No. 251) aus der im Verlage von Piermans erfchienenen Folge Vita dei parae Virginis Mariae.

Das Bild von Murillo im Befitze des Freiherrn Speck von Sternburg in Lütfchena abgebildet bei A. L. Mayer, Murillo, Klaffiker der Kunft Bd. XXII, II. Aufl., Berlin-Leipzig 1923, S. 44; die Bilder von Zurbaràn, bei Hugo Kehrer, Franzisco de Zubaràn, München 1918, T. 54 u. 80.

Vgl. für Renis Fresko in der Kapelle des Quirinals Otto Kurz a. a. O. S. 199 u. 215; Emile Mâle a. a. O. S. 355; Die Künftlerbiographien von Giov. Battifta Passeri, ed. Hess, Leipzig-Wien 1934, S. 89 ff. Die Infchriften auf den Spruchbändern lauten: VOCAVIT. IS. QUI. VOCAT. EAM. PRINCIPIO. / VIRGO. CONCIPIET. ET. PARET. FILIUM. womit auf die Verkündigung hingewiefen wird, der die Kapelle geweiht ift und die im Hochaltarblatt von Reni in der üblichen Weife dargeftellt wurde.

Vgl. Malvasia, Carlo Cesare, Felsina pittrice, Bologna 1678, Bd. II. S. 55. Die fog. »Nähfchule« wurde von Katharina II. mit der Sammlung Crozat erworben; nach A. Somof, Catalogue de la Galerie des Tableaux de l'Eremitage Impérial, Petersburg 1909, Bd. I. S. 98, befand fich das Bild 1669 im Befitz des Kardinals Mazarin und kam dann an Colbert.

Das Bild der Santa Casa in Loreto ift mit einer Entwurfszeichnung im Befitz des Kupferftichkabinetts des Budapefter Mufeums wiedergegeben bei Hoffmann, Edith, Neue Beftimmungen in der Zeichnungsfammlung, Az Orszàgos Magyar Szépmüveszeti, Múzéum evkonyvei (Jahrbücher des Mufeums der bildenden Künfte in Budapeft) VI Kötet 1929-1930 S. 173 u. 267, Budapeft 1931. Edith Hoffmann bezeichnet in diefem Auffatz das Bild als Kopie nach der Petersburger Nähfchule. Als »Schulreplik?« ift es erwähnt in dem ausführlichen Artikel über Guido Reni in Thieme-Beckers Künftlerlexikon, während Otto Kurz a. a. O. S. 220 in Anbetracht des Erhaltungszuftandes die Frage Kopie oder Original nicht entfcheidet.

Zu S. 60

Vgl. Malvasia, Carlo Cesare, a. a. O. S. 56.

Die Erzählung des Abbé Jean François Marmontel (1723-1799) zitiert nach der Überfetzung von Carl Bertuch, Die fchönen Nähterinnen von Guido Reni, Journal für Luxus, Mode und Gegenftände der Kunft, Weimar 1813, Bd. XXVIII, S. 354 ff. Beigegeben ift ein »Umriß« nach Beauvarlets Stich: les belles Fileuses.

VORLÄUFIGE ZURÜCKSTELLUNG DER GEPLANTEN ARBEITEN IN DER GALERIE

Zu S. 61

THEODOR WAGNER geb. 21. März 1800 in Stuttgart, geft. 10. Juli 1880 in Stuttgart. Schüler von Dannecker, 1823 bei Thorwaldfen in Rom, 1836 als Nachfolger Danneckers Profeffor für Plaftik an der Stuttgarter Kunftfchule. Wagner hat hauptfächlich hiftorifche

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bildniffe geſchaffen, Büſten von Goethe, Schiller, Hauff, König Wilhelm I. von Württemberg u. a. m. Vgl. Allgemeine Deutſche Biographie, Leipzig 1896, Bd. XL. S. 579 ff.

Zu S. 62 Jacob Burckhardt, Die Zeit Konſtantin's des Großen, II. verbeſſerte und vermehrte Auflage, Leipzig 1880.

Zu S. 63 ROBERT DOHME geb. 17. Juni 1845 in Berlin, geſt. 8. Nov. 1893 in Konſtanz. Nach dem Studium der Kunſtgeſchichte und ausgedehnten Reiſen wurde er 1871 kommiſſariſch, 1873 endgültig Hausbibliothekar bei Kaiſer Wilhelm I., 1875 Direktorialaſſiſtent an der Nationalgalerie, 1883 Direktor. 1884 trat er wieder in die Verwaltung des Königlichen Hauſes über und wurde mit der Aufſicht über deſſen Kunſtſammlungen betraut. 1888 iſt Dohme Direktor des Oberhofmarſchallamtes, 1891 wird er erſter ſtändiger Sekretär der Königlichen Akademie der Künſte in Berlin. Werke: Redaktion des Jahrbuches der Kgl. Preußiſchen Kunſtſammlungen von 1880-1893; Kunſt und Künſtler des Mittelalters und der Neuzeit, 7 Bde. Leipzig 1877-1886; Das Königliche Schloß in Berlin, Leipzig 1876; Geſchichte der deutſchen Baukunſt, Berlin 1885. Vgl. Allgemeine Deutſche Biographie, Leipzig 1903, Bd. 47 S. 737 ff.

MAX JORDAN geb. 19. Juni 1837 in Dresden, geſt. 11. Nov. 1906 in Steglitz bei Berlin. Studierte Geſchichte und veröffentlichte 1861 (Leipzig) eine Arbeit über den Böhmenkönig Georg Podiebrad. Ein längerer Aufenthalt in Italien veranlaßt ihn, ſich ganz der Kunſtgeſchichte zuzuwenden. Jordan wurde 1870 Direktor des Städtiſchen Muſeums in Leipzig und habilitierte ſich dort mit einer Arbeit: Unterſuchungen über das Malerbuch des Leonardo da Vinci, Leipzig 1873. Von 1874 an iſt er Direktor der Nationalgalerie in Berlin, 1880-1895 vortragender und Geheimer Regierungsrat im Preußiſchen Kultusminiſterium. Werke: Deutſche Ausgaben von J. A. Crowe u. G. B. Cavalcaselle, Geſchichte der italieniſchen Malerei, 6 Bde. Leipzig 1869-1874; J. A. Crowe u. G. B. Cavalcaselle, Das Leben Tizians, 2 Bde. Leipzig 1877; Beſchreibendes Verzeichnis der Kunſtwerke in der Königlichen Nationalgalerie zu Berlin, Berlin 1876; gemeinſam mit Robert Dohme, Das Werk Adolf Menzels, München 1889-1890. Vgl. Meyers Großes Konverſationslexikon, VI. Aufl. Leipzig-Wien 1905, Bd. X.

FRANZ V. REBER geb. 10. Nov. 1834 in Cham/O.-Pfalz, geſt. 4. Nov. 1919 in Pöcking. Habilitierte ſich 1858 an der Münchener Univerſität, wird 1863 außerordentlicher Profeſſor der Kunſtgeſchichte und Äſthetik, 1869 ordentlicher Profeſſor der Kunſtgeſchichte an der dortigen Techniſchen Hochſchule. 1875 erfolgte die Ernennung zum Direktor der Bayeriſchen Staatsgemäldeſammlungen. Zum erſtenmal war damit dieſe Stelle, die man bisher immer mit Künſtlern beſetzt hatte, einem Fachmann zuteil geworden, der, im Gegenſatz zu früher, kunſtgeſchichtliche Geſichtspunkte für die Neuordnung der Galerie anwandte. Für Rebers vielſeitige und zahlreiche wiſſenſchaftliche Arbeiten über den Urſprung der Druckerkunſt, die Numismatik des Mittelalters, die Topographie und Bauten Roms, über ſeine umfangreichen Darſtellungen aus dem Gebiet alter und neuer Kunſtgeſchichte ſowie ſeine Überſetzung und Erläuterung des Vitruv vgl. den Nachruf von Paul Wolters im Jahrbuch der Bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, München 1919, S. 89 ff. Vgl. Deutſches Biographiſches Jahrbuch, Stuttgart-Berlin-Leipzig 1928, Überleitungsband II S. 730.

EIN GESCHENK DES GROSSHERZOGS

Zu S. 64 KARL KOELITZ (Kölitz) geb. 6. Okt. 1852 in Karlsruhe, geſt. 11. Juni 1932 in Karlsruhe. Nachdem er ſich in verſchiedenen Fächern umgeſehen hatte, ſtudierte Koelitz bei Anton Springer und Thauſing Kunſtgeſchichte. 1880 trat er als Volontär in den Dienſt der Groß-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

herzoglichen Gemäldegalerie, ift 1885 Affiftent am Herzoglichen Mufeum in Braunfchweig, 1887 in Hamburg, wo er die Sammlung des Konfuls Weber ordnete und mit Lichtwark in Verbindung trat, mit dem ihn auch fernerhin rege Beziehungen verbanden. Von 1891 bis 1919 war er ununterbrochen an der Karlsruher Kunfthalle tätig, zuerft als Direktorialaffiftent, feit 1892 als Galerieinfpektor. Unter der Direktion Hans Thomas hatte Koelitz die eigentliche Gefchäftsführung der Galerie, wofür er 1914 mit dem Profeffortitel ausgezeichnet wurde. Werke: Hans Suess von Kulmbach und feine Werke, Beiträge zur Kunftgefchichte, N. F. Bd. XII, Leipzig 1891; Katalog der Gemäldegalerie der Großherzoglichen Kunfthalle zu Karlsruhe, I.-VIII. Auflage, Karlsruhe 1881-1920; Katalog der Sammlung der Gypsabgüffe in der Großherzoglichen Kunfthalle zu Karlsruhe, I. Auflage Karlsruhe 1882; Katalog der Deutfchen Fächer-Ausftellung, Karlsruhe 1891; Verzeichnis der Gemälde auf Schloß Mainau, Karlsruhe 1907; Verzeichnis der Gemälde der Großherzoglichen Galerie zu Mannheim, Mannheim 1914.

Die Großherzogliche Gemälde-Galerie zu Karlsruhe, 35 Photographien in unveränderlichem Kohledruck nach den Originalgemälden aufgenommen von A. Braun & Cie. in Dornach, Karlsruhe 1881. Vgl. Karl Kölitz, Aus der Karlsruher Galerie, Literarifche Beilage der Karlsruher Zeitung No. 50 vom 12. Dezember 1880.

EUGEN VON REGENAUER geb. 11. Juni 1824 in Karlsruhe, geft. 6. Dezember 1897 in Karlsruhe.

Nach dem Studium der Rechte ift er 1848 beim Hauptzollamt in Mannheim tätig, 1851 im Bad. Finanzminifterium, wo er 1856 zum Finanzrat, 1860 zum Minifterialrat, 1870 zum Steuerdirektor befördert wurde. Faft gleichzeitig erfolgte die Berufung zum Kommiffar für die Einrichtung und Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle in Elfaß-Lothringen. 1872 ift von Regenauer wieder als Steuerdirektor in Karlsruhe. Im September 1880 wurde die Intendanz der Hofdomänen und die Hoffinanzkammer aufgehoben und ihr Gefchäftsbereich einem neu errichteten Oberhofamt übertragen, der Generalintendanz der Großherzoglichen Civillifte, deren Präfident Regenauer bis an fein Lebensende gewefen ift. 1885 wurde er in den erblichen Adelsftand erhoben, 1888 zum Geheimrat I. Klaffe mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

Für das Bild von Guido Reni und den Stich von Edelinck vgl. Text S. 54 und die zugehörigen Anmerkungen. Zu S. 65

Für das Bild in der Schatzkammer der Kirche von Loreto vgl. Text S. 54 und die zugehörige Anmerkung. Zu S. 68

Vgl. Die Künftlerbiographien von Giovanni Battista Passeri, ed. Hess, Leipzig-Wien 1934, S. 80, für die Wahlverwandtfchaft mit Dürer befonders S. 80 Anm. 2, S. 91 Anm. 1, S. 92. Otto Kurz, Guido Reni, Jahrbuch der Kunfthiftorifchen Sammlungen in Wien 1937, N.F.Bd. XI. S. 213 erwähnt einen Artikel von Hess in Comune di Bologna, Marzo 1934, S. 25, in dem für Renis Frühwerk der Krönung der Maria in der Pinakothek von Bologna ein Einfluß von Dürers Holzfchnitt Bartfch 94 nachgewiefen und in dem Johannes der Täufer ein Bildnis Dürers angenommen wird.

MAX ALIOTH geb. 29. Januar 1842 in Arlesheim, geft. 1. Februar 1892 in Bafel. Zu S. 69

Nach dem Studium an der Ingenieurfchule in Laufanne bildete er fich in Berlin als Architekt. Aus diefer Zeit datierte die enge Verbindung mit feinem Vetter Heinrich von Geymüller und feine Freundfchaft mit Wallot. Nach diefem Berliner Aufenthalt arbeitete Alioth im Atelier Queftel in Paris, um dann Ende der 60er Jahre in ein Architekturbüro in Mülhaufen im Elfaß einzutreten. Er gab diefe Tätigkeit 1870 wieder auf und kehrte nach längeren Reifen in Italien nach Bafel zurück, um hier feinen Beruf auszuüben. Damals muß er Jacob Burckhardt näher getreten fein. »Sozufagen von allen Reifen Burckhardts gehen Briefe an ihn, meift wohl be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſtimmt, auch dem Freundeskreis des Adreſſaten mitgeteilt zu werden, in dem Burckhardt in Baſel zu verkehren pflegte.« 1880 iſt Alioth wieder in Paris, ſiedelte dann aber gegen 1890 nach Frankfurt a. M. über, um ſchließlich wieder nach Baſel zurückzukommen, wo er nach kurzer Tätigkeit ſtarb. Vgl. Jacob Burckhardts Briefe an einen Architekten 1870-1889, München 1913.

BURCKHARDTS

MITWIRKUNG AM GALERIEKATALOG VON 1881

Zu S. 71 ADOLF KREIDEL geb. 30. Januar 1817 in Eſchelbad, geſt. 19. Dez. 1885 in Karlsruhe. 1844 Buchhalter und Dienſtgehilfe der Stiftungsverwaltung Konſtanz, 1846 in gleicher Eigenſchaft bei der Standesherrſchaft in Salem, 1848 proviſoriſcher, ein Jahr ſpäter definitiver Privatſekretär des Prinzen Friedrich von Baden, 1852 Regiſtrator im Geheimen Kabinett. 1854 erfolgte die Ernennung zum Hoffekretär mit dem Charakter eines Geheimen Sekretärs, in welcher Eigenſchaft Kreidel Verwalter des Privatvermögens des Großherzogs, ſpäter auch des Vermögens der Großherzogin und des Erbgroßherzogs wurde. 1859 Ernennung zum Hoffinanzrath, 1869 zum Direktor der Hoffinanzkammer. Vgl. Anſelm Feuerbachs Briefe an ſeine Mutter, Berlin 1911, beſonders Bd. I. S. 415; Julius Allgeyer, Anſelm Feuerbach, II. Aufl. Berlin-Stuttgart 1904; Adolf von Oechelhaeuſer, Aus Anſelm Feuerbachs Jugendjahren, Leipzig 1903.

Zu S. 72 LUDWIG SCHEIBLER geb. 7. Juni 1848 in Montjoie, geſt. an einem unbekannten Tag im Februar 1921 an einem unbekannten Ort am Rhein.

War zuerſt lange Zeit in der elterlichen Tuchfabrik in Montjoie tätig, bis er 1874 das Studium der Kunſtgeſchichte ergreifen konnte. Promovierte 1880 mit einer für die Forſchung heute noch grundlegenden Bonner Diſſertation: Die hervorragendſten anonymen Meiſter und Werke der Kölner Malerſchule von 1460-1470. Von 1882-1887 iſt Scheibler Aſſiſtent an den Königlichen Muſeen in Berlin; er zog ſich dann von jeder öffentlichen Tätigkeit zurück und bildete ſich in privaten Studien zu einem der beſten Kenner ſeiner Zeit auf dem Gebiet der altdeutſchen und niederländiſch-holländiſchen Malerei aus. Seit etwa 1907 gab er die Kunſtgeſchichte vollſtändig auf und wandte ſich anderen Forſchungen, hauptſächlich im Gebiet der Muſikwiſſenſchaft zu. Die wertvollen Ergebniſſe ſeiner Arbeit hat Scheibler nie in Büchern zuſammengefaßt, ſondern nur in kleinen Artikeln niedergelegt, die er meiſtens im Jahrbuch der preußiſchen Kunſtſammlungen, im Repertorium für Kunſtwiſſenſchaft und in der Zeitſchrift für chriſtliche Kunſt veröffentlichte. Vgl. Walter Cohen, Ludwig Scheibler, Kunſtchronik 1917/18, N. F. Jhg. XXIX, S. 344 ff.

Zu S. 77 Karl Kölitz, Aus der Karlsruher Galerie, Literariſche Beilage der Karlsruher Zeitung No. 50 vom 12. Dezember 1880.

Zu S. 81 No. 369 und 371. Vgl. die Anmerkung zu S. 35 No. 369 u. 371.

No. 392. Vgl. Alfred Woltmann, Holbein und ſeine Zeit, Leipzig 1874, S. 357.

Ohne No. Vgl. Karl Kölitz, Aus der Karlsruher Galerie, Hans von Kulmbach und nicht Hans Baldung Grien, Literariſche Beilage der Karlsruher Zeitung, No. 7 vom 13. II. 1881; Karl Koelitz, Hans Suess von Kulmbach und ſeine Werke, Leipzig 1891, S. 40 ff u. S. 54. Mit dem Bild in S. Sebald iſt wohl der Laurentius Tucher Altar gemeint, abgebildet bei Franz Stadler, Hans von Kulmbach, Wien 1936, T. 31/32.

Zu S. 83 No. 187. Die Flügel in Baſel = Katalog der öffentlichen Kunſtſammlung Baſel No. 77/78 Art des Herri met de Bles, Anbetung des Kindes und Flucht nach Ägypten. Die 1519 datierten Bilder, die dem Meiſter der Utrechter Adoration sowie dem Meiſter der Groote'ſchen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anbetung zugeschrieben wurden, stammen aus der Sammlung der Markgrafen von Baden.

No. 395. Vgl. Hch. Weizsäcker, Adam Elsheimer, der Maler v. Frankfurt, Berlin 1934, Abb. 54.

No. 87. Vgl. Karl Zangemeister, Ansichten des Heidelberger Schlosses, Mittheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses, Bd. I, S. 74 ff, besonders No. 40, 42, 45, 46, Heidelberg 1885; Karl Zangemeister, Heidelberger Ansichten (Fortsetzung), Mittheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses, Bd. II, S. 279 ff, Heidelberg 1887. Zu S. 84

No. 44. Vgl. Katalog der Älteren Pinakothek, München 1936, No. 618.

Ohne No. Gemeint ist der Damplatz zu Antwerpen. Zu S. 85

No. 591. Die Identifizierung der dargestellten Persönlichkeit ist immer wieder erfolglos versucht worden; ein Stich ließ sich nicht feststellen.

EIN BRIEFWECHSEL ÜBER KARL KOELITZ

LUDWIG ARNSPERGER geb. 3. Sept. 1837 in Karlsruhe, gest. 17. Juli 1907 in Karlsruhe. Zu S. 88

Nach dem Studium der Rechte wurde Arnsperger 1865 Amtmann beim Bezirksamt Heidelberg, 1875 Oberamtmann in Achern, 1877 Ministerialrath im Ministerium des Innern. Bei der Umorganisation der Badischen Ministerien im Frühjahr 1881 übernahm er in dem neugegründeten Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts das Referat für Wissenschaft und Künste. 1895 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Oberschulrathes. 1901 gab er seine amtliche Tätigkeit auf. Vgl. v. Weech, Badische Biographien, Teil IV, Karlsruhe 1891, S. 106 ff.

Für die beiden Besprechungen von Kölitz vgl. die Anmerkungen zu S. 77 u. 81. Zu S. 89

DIE BEGUTACHTUNG DES CASSONE CLARKE

Vgl. Die Großherzogliche Alterthümersammlung in Karlsruhe, Antike Bronzen, herausgegeben von dem Großh. Conservator der Alterthümer, Heft IV Karlsruhe 1884. Zu S. 93

LUDWIG SIEBER geb. 17. März 1833 in Aarau, gest. 21. Oktober 1891 in Basel. Zu S. 94

Nach dem Studium der klassischen und germanischen Philologie 1855 als Lehrer am Realgymnasium, später am humanistischen Gymnasium und Pädagogium in Basel tätig. Seit 1871 Oberbibliothekar der öffentlichen, der Universität gehörenden Bibliothek in Basel. Bald nach Antritt dieser Stelle wurde ihm von der philosoph. Fakultät der Doktorgrad verliehen. Sieber war Mitglied des Großen Raths, der Synode, des Erziehungsrates und der Inspektion des humanistischen Gymnasiums. Seine besondere Fürsorge galt der antiquarischen Gesellschaft in Basel, die seinem Eifer viel zu danken hat. Über seine Werke orientiert die anonym erschienene Schrift: Dr. Ludwig Sieber, Basel 1891.

AUGUST SCHRICKER geb. 14. November 1838 in Regensburg, gest. 18. Mai 1912 in Stephansfeld bei Brumath / Elsaß. Zu S. 95

War 1862-69 Geistlicher, dann Redakteur, 1871 Leiter der Literatur- und Presse-Angelegenheiten am Oberpräsidium Elsaß-Lothringen, 1872 Senatssekretär der Universität Straßburg, 1888 Direktor des Kunstgewerbemuseums in Straßburg. 1889 erhielt er den Professortitel, 1897 den eines Regierungs- und Reichsrates, schließlich den eines Geheimen Regierungsrates. Neben Arbeiten aus der Geschichte und Entwicklung der Universität Straßburg und aus dem Gebiet des Kunstgewerbes veröffentlichte Schricker zahlreiche Erzählungen und Novellen unter dem Pseudonym Ernst Victor. Vgl. Kürschners Deutsch. Literaturkal., Berlin-Leipzig 1908.

Vgl. Paul Schubring, Cassoni, Truhen und Truhenbilder der italienischen Frührenaissance, Leipzig 1923, Supplement No. 901/2 T. IV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zu S. 96

OSKAR EISENMANN geb. 14. Jan. 1842 zu Berlin, geft. 21. Auguft 1933 in Karlsruhe. Studierte zuerft Jurisprudenz, fpäter Literatur und Kunftgefchichte und promovierte 1871 mit einer Arbeit über Hans Baldung Grien. Eifenmann lebte dann als Privatgelehrter in München, wo er Hans Thoma kennen lernte, mit dem er bis an fein Lebensende freundfchaftlich verbunden war. 1877 wurde Eifenmann zum Direktor der Kaffeler Galerie ernannt und bald darauf mit der Leitung fämtlicher ftaatlichen Kunftfammlungen in Kaffel betraut. Nach Beendigung feines Dienftes zog er fich nach Karlsruhe zurück, wo er fich dichterifchen und literarifchen Arbeiten widmete. Werke: Meifterwerke der Galerie zu Caffel, Caffel 1887; Katalog der Kgl. Gemälde-Galerie zu Caffel, Caffel 1887; Fauftalbum, Dichtungen in Bildern und Worten. 18 Lichtdrucke nach Gemälden von Heinrich Fauft, Text von Martin Greif und Oskar Eifenmann, Lübeck 1890; Schwarzwaldlieder, Caffel 1897; Lieder vom Bodenfee, Caffel 1890. Hans Thomas angebliche Entdeckung der Tauberbifchofsheimer Kreuzigung geht zurück auf eine Notiz bei H. A. Schmid, Die Gemälde und Zeichnungen von Matthias Grünewald, Straßburg 1911, S. 221. Dem fteht entgegen ein Brief von Eifenmann, den Franz Rieffel in feinem Artikel: der Chriftus am Kreuz des Mathias Grünewald in Karlsruhe, Zeitfchr. f. bild. Kunft N. F. Bd. XV (1904) S. 155 veröffentlicht hat. Eifenmann betont in diefem Schreiben, daß ihm Anfang der fiebziger Jahre »durch einen jungen Künftler, der, glaub' ich, aus Tauberbifchofsheim ftammte, eine kleine unfcheinbare Photographie eines Gemäldes überreicht« worden fei »mit der Frage, ob ich wohl den Maler desfelben zu nennen wiffe«. Abgefehen davon, daß für die fechziger und fiebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein Aufenthalt Thomas in Tauberbifchofsheim nicht nachweisbar ift, hätte Eifenmann wohl keinen Grund gehabt, den Namen feines Freundes zu verfchweigen. Auch in den Schriften und Briefen Thomas findet fich kein Hinweis auf diefen Vorgang, den er beftimmt im Zufammenhang mit der 1900 durchgeführten Erwerbung der Bilder für die Galerie erwähnt hätte.

EDUARD HABICH geb. 7. Juli 1818 zu Veckerhagen, geft. 12. Sept. 1901 zu Kaffel. Habich war Kaufmann und zuerft in einer Weinhandlung in Frankfurt a. M., dann in den 40er Jahren in Paris tätig, von wo er nach Amerika auswanderte. Sein als Befitzer einer Brauerei erworbenes Vermögen verwandte er zum Aufbau einer großen Kunftfammlung, bei deren Erwerbung er hauptfächlich von feinem Freunde Giovanni Morelli (fiehe Anm. zu S. 104) beraten wurde. Diefe berühmte Sammlung überließ er leihweife der Galerie zu Kaffel, wo er feinen Wohnfitz genommen hatte. 1892 Verfteigerung der Gemälde, 1899 der Handzeichnungen, 1901 der kunftgewerblichen Arbeiten. Vgl. Biographifches Jahrbuch und Deutfcher Nekrolog, Berlin 1904, Bd. VI. S. 333 ff.

ADOLF VON OECHELHAEUSER geb. 17. November 1852 in Mülheim/Ruhr, geft. 3. Juni 1923 in Deffau.

Nach dem Studium der Architektur und Kunftgefchichte habilitierte fich Oechelhaeufer 1886 an der Univerfität Heidelberg und wurde dort 1890 außerordentlicher Profeffor. Als Nachfolger Lübkes ift er dann von 1893 bis 1919 Ordinarius für Kunftgefchichte an der Technifchen Hochfchule in Karlsruhe gewefen. Seine hauptfächlichften Verdienfte liegen auf dem Gebiet der Denkmalspflege. Werke: Die Kunftdenkmäler des Großherzogtums Baden, Tübingen 1896-1906, Bd. IV. (in 4 Bänden); Bd. VIII, Tübingen 1909-1913; Gefchichte der Großherzogl. Bad. Akademie d. Bild. Künfte zu Karlsruhe, Karlsruhe 1904; Aus Anfelm Feuerbachs Jugendjahren, Leipzig 1905. Vgl. Deutfches Biogr. Jahrbuch Bd. V S. 436, Berlin-Leipzig 1930.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Joachim von Sandrart, Teutſche Academie der Edlen Bau-, Bild- und Malerey-Künſte... Nürnberg 1675. Die Grünewald betreffenden Stellen angeführt bei H. A. Schmid a.a.O. S. 300 ff. Vgl. auch die von A. R. Peltzer kommentierte Ausg. von Sandrarts Academie, München 1925.

C. M. Engelhardt, Altdeutſche Gemälde zu Kolmar, Kunſtblatt (28. Dez. 1820) S. 413 ff. Wieder gedruckt bei H. A. Schmid a. a. O. S. 364. In den von Schmid angegebenen Quellen iſt auch die Dürertradition des Iſenheimer Altars feſtgelegt. Vgl. W. K. Zülch, Der hiſtoriſche Grünewald, München 1938, S. 385 ff.

Johann Gottlob von Quandt, Über Martin Schongauer als Maler und ſeine Werke in Colmar, Kunſtblatt (24. Sept. 1840) S. 322 ff. Zu S. 97

Johann David Paſſavant, Beiträge zur Kenntnis der alten Malerſchulen in Deutſchland vom 13ten bis in das 16te Jahrhundert, Kunſtblatt (30. Dezember 1841) S. 430 ff. Zu S. 98

Katalog der Staatsgemäldeſammlung Aſchaffenburg (1933) No. 1043, 1045-1047 und Abb. v. No. 1043 u. 1045, Cranach-Schule, im Katalog auch Hans Abel d. J., von anderer Seite dem Meiſter der Gregorsmeſſen zugeſchrieben. Vgl. auch für das Folgende M. J. Friedländer und J. Roſenberg, Die Gemälde von Lucas Cranach, Berlin 1932, S. 95 ff.

Wilhelm Füssli, Die wichtigſten Städte am Mittel- und Niederrhein, Zürich u. Winterthur 1842, Bd. I. S. 364.

Für die Notiz von Remigius Fäſch vgl. A. H. Schmid a. a. O. S. 208 ff.

Jacob B.[urckhardt], Mittheilungen aus Baſel, Kunſtblatt (2. Mai 1844) S. 151 ff.

Guſtav Friedrich Waagen, Kunſtwerke und Künſtler in Baiern, Schwaben, Baſel, dem Elſaß und der Rheinpfalz, Leipzig 1845, S. 315 ff. Zu S. 99

C. Becker, Der Kardinal Albrecht von Brandenburg, Erzbiſchof von Mainz, als Kunſtbeförderer, Kunſtblatt 1846, S. 129 ff.

Guſtav Friedrich Waagen, Über einige Gemälde in den Kirchen und anderen Räumlichkeiten der freien Stadt Lübeck, Kunſtblatt 1846, S. 114 ff.

Johann David Paſſavant, Beiträge zur Kenntniß der alten Malerſchulen Deutſchlands, Kunſtblatt 1846, S. 193 ff.; vgl. auch Gottfried Müller, Grünewald-Bibliographie (1531-1909), Repertorium f. Kunſtwiſſenſchaft, Berlin 1910, Bd. XXXIII S. 254 ff.

Die Stellen in Bernhard Jobins Werk: Accuratae Effigie Pontificum Maximorum etc., Straßburg 1573, und in Sandrarts Teutſcher Academie zitiert bei A. H. Schmidt a. a. O. S. 292 ff. u. S. 300 ff. Zu S. 100

Franz Kugler, Handbuch d. Geſchichte der Malerei, I. Aufl. 1837, Bd. II. S. 123; II. Aufl. unter Mitwirkung des Verfaſſers umgearbeitet u. vermehrt von Jacob Burckhardt, Berlin 1847, S. 248 ff.

Chriſtian von Mechel, Verzeichnis der Gemälde der Kaiſerlich Königlichen Bilder Gallerie in Wien, Wien 1783, S. 237, 241, 242, 258.

Vgl. für die Münchener Tafeln: Amtl. Katalog der älteren Pinakothek zu München, 1936, No. 1044 (Mauritius und Erasmus) u. Katalog der Staatsgemäldeſammlung Aſchaffenburg, 1933, No. 1043, 1045, 1046, 1047 (Cranachſchule, ſog. Meiſter der Gregorsmeſſen) ſowie für den St. Valentin in der Stiftskirche von Aſchaffenburg: Eduard Flechſig, Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und ſeiner Werkſtatt, Leipzig 1900 T. 78. (ſog. Meiſter d. Gregorsmeſſen). Vgl. für die acht Bilder in der Galerie von Aſchaffenburg: Katalog d. Staatsgemäldeſammlung Aſchaffenburg, 1933, No. 6270, 6271, 6261, 6264, 6268, 6272 mit Abb. (Cranachſchule, ſog. Meiſter der Gregorsmeſſen), und Flechſig a.a.O. T. 69, 119-122. – Vgl. für den Pflockſchen Altar in der St. Annakirche von Annaberg: Flechſig a.a.O. T. 71-73 (Meiſter des Pflockſchen Altars). — Mit dem Altar in Heilsbronn iſt der Urſula-Altar von 1513 gemeint, der Wolf Traut zugeſchrieben wird. Vgl. Chriſtian Rauch, Die Trauts, Studien z. Deutſch. Kunſtgeſchichte, Heft 79 S. 63 ff., T 21, 22, Straßburg 1907. — Für den Olafsaltar in der Marienkirche zu Lübeck vgl. K. Schaefer, Der Lübecker Maler Hans Kemmer,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Monatshefte f. Kunſtwiſſenſchaft, Leipzig 1917, Bd. X, S 1 ff u. T. I; für den Marienaltar von 1529 in der Frauenkirche von Halle Flechſig a.a.O. T. 97-118. (Meiſter der Gregorsmeſſen).— Für das Rofenkranzbild im Bamberger Dom kann ich keine Abbildung angeben; die beiden Tafeln der Sammlung Abel in Stuttgart ſind nicht mehr nachweisbar — Für die beiden Grifaillen (Laurentius und Cyriacus) in Frankfurt a.M. vgl. Verzeichnis der Gemälde aus dem Beſitz des Städelſchen Kunſtinſtituts und der Stadt Frankfurt No. H. M. 36 u. 37.— Für die Bildniſſe in Wien vgl. Katalog der Gemäldegalerie Wien, 1938, No. 1425, 1426, 1428 (Bernhard Strigel), 1427 (Hans Maler).

Zu S. 101

Zu S. 102

Franz Kugler, Handbuch der Kunſtgeſchichte, I. Auflage, Stuttgart 1842, S. 763; II. Auflage, Stuttgart 1848, S. 799.

Alfred Woltmann, Ein Hauptwerk deutſcher Kunſt auf franzöſiſchem Boden, Zeitſchr. f. bild. Kunſt, Leipzig 1866, Jhg. I. S. 256 ff.; Alfred Woltmann, Streifzüge im Elſaß V. Der deutſche Correggio, Zeitſchrift f. bild. Kunſt, Leipzig 1873, Jhg. VIII. S. 321 ff.; Alfred Woltmann, Geſchichte der deutſchen Kunſt im Elſaß, Leipzig 1876, S. 247 ff.

Zu S. 103

ALBERT V. ZAHN geb. 10. April 1836 in Leipzig, geſt. 15. Juni 1873 zu Marienbad. Begann ſeine Studien als Maler an der Akademie der Künſte zu Dresden, wandte ſich aber bald ganz der Kunſtgeſchichte zu. 1860 wurde er Kuſtos am neugegründeten ſtädt. Muſeum in Leipzig, 1868 Direktor des Muſeums in Weimar, 1873 vortragender Rath in der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen für Wiſſenſchaft und Künſte in Dresden. Werke: Anatomiſches Taſchenbüchlein zur Nachhilfe beim Studium nach Natur und Antike, Leipzig 1864; franz. Ausgabe, Leipzig 1865; Muſterbuch für häusliche Kunſtarbeiten, Leipzig 1865; Das Darmſtädter Exemplar der Holbeinſchen Madonna, Leipzig 1865; Dürers Kunſtlehre und ſein Verhältnis zur Renaiſſance, Leipzig 1866; Vorlagen f. Ornamentmalerei, Leipzig 1874; Muſterornamente, Leipzig 1892; Herausgeber d. Jahrbücher f. Kunſtwiſſenſchaft, Leipzig 1868-73; Bearbeiter d. II. Aufl. von Burckhardts Cicerone, Leipzig 1869; Unedirte Briefe Jacob Burckhardts z. Cicerone, Neue Züricher Zeitung 1923 No. 1592, 1594, 1599; Jacob Burckhardts Briefe, Leipzig 1935, S. 268, 300, 303, 305, 309, 314; Vgl. Allgemeine Deutſche Biographie Bd. 44 S. 662 ff, Leipzig 1898. Über die Reſtaurierung der Tauberbiſchofsheimer Tafeln vgl. Franz Rieffel a. a. O.

Zu S. 104

GIOVANNI MORELLI geb. 25. Febr. 1816 in Verona, geſt. 28. Febr. 1891 in Mailand. Studierte in Deutſchland Medizin und Naturwiſſenſchaften. Stand in Verbindung mit Cornelius, Kaulbach, Brentano, Görres und Bettina von Arnim. Lebte dann in Paris, wo er paläonthologiſche Studien trieb und mit Otto Mündler bekannt wurde. Während eines längeren Aufenthaltes in Italien trat er in Beziehung zu Gino Capponi und verſuchte ſich in dramatiſchen Schöpfungen. 1844 nahm Morelli ſeinen Wohnſitz in Bergamo. 1848 war er Freiſcharführer gegen Öſterreich und Geſandter bei der Nationalverſammlung in Frankfurt. Er zog ſich bald nach Bergamo zurück, begann zu ſammeln und bildete ſich auf zahlreichen Studienreiſen in Italien und im Auslande zu einem der erſten Kenner italieniſcher Malerei. Morelli, der unter dem Pſeudonym Iwan Lermolieff ſchrieb, verſuchte naturwiſſenſchaftliche Methoden für die Beſtimmung von Kunſtwerken anzuwenden, um der Kunſtkennerſchaft eine rationale Grundlage zu geben, die der Forſchung größere Beſtimmtheit und beſtändige Fortſchritte ſichern ſollte. Werke: Die Werke der italieniſchen Meiſter in den Galerien von München, Dresden und Berlin, Leipzig 1880; Kunſtkritiſche Studien über italieniſche Malereien, mit einem Lebensbild Morellis, herausgegeben von G. Frizzoni, Leipzig 1893. Seine Sammlung vermachte Morelli der ſtädt. Galerie von Bergamo.

Zu S. 107

RUDOLF WACKERNAGEL geb. 7. Juni 1855 in Baſel, geſt. 16. April 1925 in Baſel. Wackernagel, einer der Söhne des Germaniſten Wilhelm Wackernagel promovierte zum Dr. theol., jur. et phil. Schon 1877 als cand. jur. zum Staatsarchivar des Kantons Baſel-Stadt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gewählt und an diefer damals neu gefchaffenen Stelle bis 1917 im Amt, von 1883-1899 außerdem Sekretär des Regierungsrates (Staatsfchreiber), feit 1917 a. o. Profeffor an der Univerfität. Reorganifator des Basler Archivwefens und als folcher der eigentliche Schöpfer des heutigen Staatsarchivs; in der Hiftorifchen und Antiquarifchen Gefellfchaft der Infpirator verfchiedener umfangreicher Quelleneditionen. Sein hiftoriographifches Hauptwerk, eine vierbändige, bis 1529 reichende Gefchichte der Stadt Bafel, Bafel 1907-1924. Aus Wackernagels Feder ftammt das kurze, aber vielfagende Kondolenzfchreiben, das der Basler Regierungsrat beim Tode Burckhardts an die Familie richtete und zugleich in den Tagesblättern erfcheinen ließ. Mitteilung von Dr. Max Burckhardt, Bafel. Vgl. Auguft Burckhardt, Worte der Erinnerung an Prof. Dr. Rudolf Wackernagel, Basler Zeitfchrift f. Gefchichte und Altertumskunde Bd. XXIII Vorwort, Bafel 1925.

Zu S. 109

Vgl. für die Münchener Tafeln die Anm. zu S. 100; ferner Heinz Braune, Ein Bild von Mathias Grünewald, Rep. für Kunftwiffenfchaft 1909, Bd. XXXII. S. 501ff.; für die Basler Bilder: Katalog der öffentl. Kunftfammlung Bafel, 1926, No. 7 u. 269; ferner Alfred Woltmann a.a.O. (1873) S. 329. Über Hans Grünewald vgl. den Artikel in Thieme-Beckers Künftlerlexikon, Leipzig 1922, Bd. XV

ACHILLES BURCKHARDT geb. am 10. März 1849 in Bafel, geft. 4. Juli 1892 in Bafel. Nach dem Studium der Altphilologie Lehrer am Gymnafium zu Bafel, als ehemaliger Schüler Jacob Burckhardts aber auch mit hiftorifchen und kunftgefchichtlichen Forfchungen hervortretend, u. a. mit dem Basler Neujahrsblatt von 1886 über Hans Holbein. Mitteilung von Dr. Max Burckhardt, Bafel; vgl. Anzeiger f. Schweiz. Gefchichte N. F. Bd. VI. S. 528, Bern 1893.

ABSCHLUSS

Zu S. 110

HCH. BARON V. GEYMÜLLER geb. 12. Mai 1839 in Wien, geft. 19. Dez. 1909 in Baden-B. Beendete feine Studien 1860 in Paris mit dem Diplom des Ingenieur-Conftructeur, wandte fich dann ausfchließlich der Architektur zu, zuerft in Berlin, fpäter in Paris. 1864-1866 Aufenthalt in Italien, wo er am 5. II. 1866 die erfte fichere Zeichnung Bramantes für Sankt Peter in Rom entdeckte. Von diefer Zeit an widmete fich v. Geymüller ganz der Architekturgefchichte der Renaiffance. Diefe Forfchungen find grundlegend geworden wegen ihrer Ergebniffe, der angewandten Methode und der Darftellung, die er infolge feiner fouveränen Beherrfchung der Sprachen deutfch, franzöfifch, italienifch oder englifch veröffentlichen konnte. Die internationale Anerkennung, die ihm zuteil wurde, fand ihren Ausdruck in der Verleihung des Dr. phil. h. c. durch die Univerfität Bafel, des Dr.-Ing. h. c. durch die Techn. Hochfchule Karlsruhe, der ordentlichen Mitgliedfchaft des Deutfchen Archäologifchen Inftitutes, der korrespondierenden Mitgliedfchaft des Inftitut de France und in zahlreichen anderen Ehrungen. 1889 war von Geymüller Ehrenpräfident des Congrès International pour la protéction des Oeuvres d'Art et des Monuments in Paris. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied und Sekretär der technifchen Kommiffion für die Wiederherftellung des Schloffes Chillon, 1901 Mitglied und Sekretär der techn. Komiffion für die Wiederherftellung der Kathedrale von Laufanne und Vorfitzender des Preisgerichts bei der Konkurrenz für eine neue Faffade von San Lorenzo in Florenz, 1902 Vorfitzender des Vereins für den Wiederaufbau der Hohkönigsburg. Seit 1894 lebte von Geymüller in Baden-Baden. Seine Freundfchaft mit Burckhardt, durch Lübke vermittelt, gehört zu den feltenen Begegnungen großer Menfchen, die die geiftige Form ihrer Zeit mitbeftimmen. Vgl. Jacob Burckhardts Briefwechfel mit Hch. v. Geymüller, München 1914. Über v. Geymüllers wiffenfchaftliche Arbeiten orientiert die Bibliographie von Paul Tiocca, die dem pofthumen Buch Geymüllers, Architektur und Religion, Bafel 1911, beigegeben ift.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANHANG I

NACHWEIS DER BILDER AUS DER SAMMLUNG CLARKE

Als Burckhardt sein Gutachten über die Sammlung Clarke abgab, hatte er wohl alle Bilder gesehen und 48 von ihnen als brauchbar ausgewählt. In dem Verzeichnis, das Förster seinem Angebot beifügte, sind 140, in seinem gedruckten Katalog 193 Gemälde angeführt. Dieser Bestand scheint sich von 1880-1896 auf 117 Bilder verringert zu haben, von denen Bayersdorfer 53 für ein Museum geeignet hielt, und zwar 10 Bilder I. Kategorie für zusammen 14850 Mark, 16 II. Kategorie für 7000 Mark und 27 III. Kategorie für 6000 Mark.

Über die Erwerbung der Sammlung durch die Stadt Freiburg orientieren die Akten des Augustinermuseums und die Freiburger Stadtratsakten: Gemeindeanstalten; Sammlungen, Erwerbungen von Kunstgegenständen Fasc. 1, Jahr 1895-1900. Hier findet sich der gedruckte Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und Frau Pauline Clarke, dem ein Verzeichnis aller übernommenen Bilder angefügt ist. In dem mir vorliegenden Exemplar sind mit Bleistift einige abweichende Bestimmungen notiert, die vermutlich auf mündliche Äußerungen von Bayersdorfer zurückgehen.

Die nachstehende Tabelle ist nach den Nummern in dem Burckhardtschen Gutachten angeordnet. Anschließend sind diejenigen Bilder erwähnt, die Bayersdorfer außerdem noch ausgesucht hat. Die erste Rubrik enthält die vorsichtigen Zuschreibungen Burckhardts, die zweite die Bezeichnungen, die Förster aus einer von Clarke hinterlassenen Liste abschrieb. Dies sind also die Bestimmungen, die Burckhardt vorfand. In der dritten Rubrik stehen jeweils die Angaben aus dem gedruckten Vertrag von 1896, denen der Text der handschriftlichen Zusätze und in Stichworten die Klassifizierung durch Bayersdorfer (abgekürzt: B.) zugefügt wurde. Das Gutachten von Burckhardt war ihm nicht bekannt. In der vierten Rubrik schließlich ist die heutige Bestimmung nach dem Inventar des Augustinermuseums zitiert oder die des Versteigerungskatalogs 1015 von Rudolf Bangel (Frankfurt a. M. 16.-18. April 1921): Bestände aus den Städtischen Sammlungen Freiburg/Breisgau. Soweit hier Preise genannt sind, verstehen sie sich ohne den 15 prozentigen Aufschlag; bei einem Vergleich mit den Schätzungen von Burckhardt und Bayersdorfer ist die in die Inflation mündende Geldentwertung zu berücksichtigen. Die Bildtitel sind nur einmal, meist in der letzten Rubrik angegeben und nur, wenn es begründet erscheint an anderer Stelle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT	CLARKE-FORSTER	FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM

GEMÄLDE

82-85.	Pieter van Laar 600.-	Jan Miel	Pieter van Laer ſtimmt B. III. 300.-	Inv. No. 1149/6. Pieter van Laer, Ital. Bauernſcenen
8.	Angebl. Innocenzo da Imola, wahrſcheinl. florentin. Schule d. XVII. Jh.	da Imola	I. da Imola Ital. um 1600 B. III. 100.-	Verſt. Kat. No. 212. Ital. um 1600, Chriſtus bei Maria Magdal. 350.-
13.	Jan Breughel, eher Pieter Gyzens oder Jodocus Momper 150.-	Jan Breughel, Landſchaft	Vläm. Schule	nicht feſtſtellbar
95.	Unbekannt, vielleicht Adam Elsheimer oder feine Schule 200.-	Italieniſche Schule	Italien. Schule	Verſt. Katal. No. 133. Deutſch 17. Jh.? Gang nach Emaus 420.-
21.	Kopie nach Paolo Veroneſe, vielleicht von G. B. Tiepolo 100.-	Tiepolo, Kopie d. Deckenfreskos in S. Giorgio / Verona	Tiepolo Italien., Kopie	nicht feſtſtellbar
18 u. 16.	J. van der Does gen. Orizzonte 200.-	Orrizonte	Nic. Pouſſin Gaſpard Dughet	Inv. No. 8693/4. Art des Gaſpard Dughet, Italien. Landſch. m. Hirtenſcen.
20.	Angebl. Alb. Cuyp, eher ein Genoſſe Berghems, etwa Simon van d. Does 200.-	Albert Cuyp	Albert Cuyp Art d. Pieter de Laer; B. III. 200.-	Inv. No. 11705. A. Cuyp, Sign. Dat. 1665, Landſch. mit zwei Mägden, Kühen und Schafen
27.	Teniers d. J. 200.-	David Teniers	David Teniers B. I. 2500.-	Inv. No. 11698. David Teniers, Bauern vor der Schenke
34.	A. v. Oſtade 200.-	Iſaak v. Oſtade	Adrian v. Oſtade Iſaak v. Oſtade B. II. 500.-	Inv. No. 11704. P. V. Elſt, Sign. jetzt freigelegt, Kartenſpielende Bauern
33.	Keuninck 150.-	K. de Konnink	K. de Keunink B. I. 600.-	Inv. No. 5771. Kerſtian de Keuninck, Sign., Waldlandſchaft
91.	Dem Salvator Roſa oder Querfurth zugeſchr. vielleicht eher Bourguignon 100.-	Auguſt Querfurth	Auguſt Querfurth Italieniſch gegen 1700	Verſt.-Katal. Nr. 216. Italieniſch um 1700, Kampf auf einer hohen Bogenbrücke 400.-
7.	Angeblich Eliſabetta Sirani, Bologneſiſche Schule 200.-	Eliſabetta Sirani	Eliſabetta Sirani ſtimmt B. III. 150.-	Verſt. Katal. No. 229. Eliſabeth Sirani (?), Spielende Putten 420.-
96.	Angebl. Höllenbreughel Nähe des Herri de Bles, nach Vorgang des Boſch 200.-	Höllenbreughel	Höllenbreughel	Inv. No. 11523. Antwerpener Schule um 1520, Der hl. Chriſtophorus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT		CLARKE-FORSTER	FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM
67.	Angebl. Jacob Ruysdael, viel eher v. Moucheron 150.-	Ruysdael	Moucheron B. I. 800.-	Inv. No. 12450. Niederl. oder Deutsch II. H. 17. Jh. Landschaft m. Wasserfall
64.	Angebl. Claude Lorrain, Marine mit Felsstrand 200.-	Vermutlich: Henricus de Jode, Landschaft mit See	fehlt	
65.	Guido Reni, vielleicht eher Guercino 300.-	Guido Reni, Ecce homo	Guido Reni	nicht feststellbar
97.	Angebl. Bronzino 200.-	Angelo Bronzino	Angelo Bronzino Italien. ca. 1600	Inv. No. 11487. Oberital. II. H. 16. Jh., Brustbild ein. jg. Frau. Rückseitig bez.: Ritratto di Maddalena Acciaioli celebr.
55-57.	Hans Bol, Antwerpener Manieristenschule ohne Taxe	Hans Bol, Sign. Dat. 1593, Geburt, Kreuzig., Auferstehung Christi; Pergament	fehlt	
60.	Paolo Piola 100.-	Paolo Piola	Piola, Italien., Art des Giov. da San Giovanni	Inv. No. 11467. Genues. (?) 17. Jh., Musizier. Putten, vielleicht Supraporte
113.	Angebl. Albr. Dürer, vermutl. Oberrhein 1000.-	Albrecht Dürer	Albr. Dürer, oberschwäb. 1500. B.I. mittelrh. 3000.-	Inv. No. 11531 a. Meister des Hausbuches, Kalvarienberg
128.	Sog. van Eyck, Deutsche Nachfolge flandrischer Meister, mit No. 109 1200.-	van Eyck (Hugo van der Goes)	van Eyck-Schule, niederl. ca. 1490 B. III. stark übermalt 400.-	Inv. No. 11478. Meister d. Ursula-Legende, Mitte: Verehr. d. Kindes, l. Flügel: Heimsuchung, r. Flügel: Erzengel m. Stifter
109.	Sog. van Eyck, Deutsche Nachfolge flandrischer Meister, mit No. 128. 1200.-	van Eyck	van Eyck, niederl. ca. 1500 B. III. stark übermalt 300.-	Inv. No. 11464. Meister der Ursula-Leg. Maria einer Verkündigung. Außens. d. r. Flüg. v. Inv.-No. 11478
102.	Angebl. Byzantin., eher florentin. um 1400, Stil d. Spinello Aretino 100.-	Byzantinisch	Byzantin. Ital. Anf. 16. Jh. B. II. 150.-	Verst. Kat. No. 224. Oberitalien. 15. Jh. Christ. Darbringung i. Temp. 1000.-
108.	Joachim Patinier, fland. Schule um 1500 800.-	Patinier, S. Hieronymus in Landschaft	fehlt	
121.	Angebl. Luc. v. Leyden, eher kölnisch um 1500, Wohltätigkeit der heiligen Elisabeth 600.-.	Lucas v. Leyden	Lucas v. Leyden, mittelrheinisch 15. Jh. B.I. niederrhein. 4000.-	Inv. No. 11545. Derik Baegert, Die seelige Gertrud Almosen spendend

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT		CLARKE-FORSTER	FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM
ohne No.	Rofa di Tivoli, Thierſtück mit Szenerien aus der Campagna 300.-	Vermutlich No. 139, Rofa diTivoli,Pferde, Schafe,Hund u.Hirte	Vermutl. No. 64 Salvator Rofa, Landſch., Hirt u. Herde B.III. 200.-	Vermutlich: Inv. No. 11474/5. Benedetto Caſtiglione, Hirtenſcenen
130.	Angeblich Mantegna, eher weſtlombardiſch um 1500. 1000.-	Mantegna	Montagna veroneſiſch Anf. 16. Jh.	Veroneſiſch Anf. 16. Jh., Madonna m. 4 Heiligen, 1923 im Tauſch abgegeben; v. Suida als Defentente Ferrari beſtimmt
ohne No.	Pergamentminiatur, Italieniſch um 1470 300.-	Unbekannt	fehlt	
ohne No.	Richtung des Jan Breughel 300.-	Vermutl.: Unbekannt Zwei feine Landſch.	fehlen	
ohne No.	Deutſch Anf. 16. Jh., Bruſtbild eines Mannes 300.-	Entweder: 169 Hans Aſper, Bildnis Holbeins, oder: 172 Holbeinſchule, od.: 177 Unbek. nach Holbein	fehlt	
ohne No.	Niederländ. Anf. 17. Jh. Bruſtbild eines Mannes 300.-	Entwed.: 176 »à la Rembrandt«, od.: 172 Niederländ. Schule	fehlt	
11.	Poussin, eher ein Nachfolger van Dycks ohne Taxe	Guercino da Cento	Nicolaus Poussin Franzöſ. 17. Jh. B. III. 400.-	Inv. No. 8691. Sebaſtian Bourdon (?) Ruhe auf der Flucht
25.	Sog. Rafael, eher Schidone oder Amidano	Kopie nach Rafael Heil. Familie	fehlt	
15 u. 31.	v. d. Berg ohne Taxe	v.Bredael,Marktbild.	fehlen	
37.	Jacopo Baſſano, eher ein Zeitgenoſſe, ohne Taxe	Jacobo Baſſano	J. Baſſano Replik, ſpäte Kopie	Verſt.Katal. No.209, Giacomo Baſſano, Schule, Chriſtus bei Maria und Martha 500.-
76.	wohl florentiniſch 17. Jh. ohne Taxe	Gonzales Coques Archimedes	G. Coques	Wohl Inv. No. 2486. Deutſch 17./18. Jh. Monogrammiert? H.S., Hl. Antonius m. Zirkel u. Buch
98,	Rugendas	Auguſt Querfurt	Rugendas	Verſt. Katalog No. 199, Rugendas, Schule, Reiterſcharmützel 100.-
54.	Angeblich Adriaen v. de Velde, wahrſcheinl. von keinem der drei v. de Velde. ohne Taxe	Simon de Vlieger	V. der Velde Jan Porcellis ? B. I. 1000.-	Entweder: Inv.No. 11699 Pieter Mulier d.Ä., Sign. Seeſtück; od.: Verſt. Kat. No. 177. Jan v. Goyen, Marine, Abb. 5100.-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT		CLARKE-FORSTER	FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM
	41.	Vitringa	Simon de Vlieger Vlämifch gegen 1600 B. I. 800.-	Vermutl. Inv. No. 11696. Vläm. A. 17. Jh., Marine
	52.	Tintoretto	Tintoretto (Baffano) Venezian. Art des Baffano B. I. 800.-	Vielleicht Verft. Katal. No. 232, Venezian. 17. Jh. Gang nach Emaus 300.-
	66.	David Teniers, Bauern verlaffen ein Wirtshaus	David Teniers Abraham Teniers B. I. 1000.-	nicht feftftellbar
	2 u. 35.	Rueller	Rueller B. II. 400.-	Inv. No. 11521 u. 11462. Peter v. Ruelles, Sign., Ruinenlandfchaften
	23.	Antonio Canale	Antonio Canale Bernardo Belotto B. II. 800.-	Inv. No. 8690. Nachahmer d. Canaletto Piazza del Popolo
	28.	Panfini [fic!]	Pannini	Inv. No. 11462. G. P. Pannini, Römifche Ruinenlandfchaft
	79.	Palma vecchio	Palma vecchio Venetianifch ca. 1600 B. II. Palma giovane 800.-	Inv. No. 12750. Kopie nach Tintoretto, Chriftus am Teich Bethesda
	101 u. 116.	Wohlgemuth	Wohlgemuth Oberdeutfch ca. 1510 B II. 1000.-	Inv. No. 11534/5 Fränkifch 1510, von der gleichen Hand Paffionsfolge in der Jacobskirche und im Germanifchen Mufeum, Noli me tangere, Heimfuchung
	106.	van Eyck, Schule, Anbetung der Könige	van Eyck, Schule des Memling ? Mittelrhein 15. Jh. B. II. Kölnifch 600.-	nicht feftftellbar
	107.	Martin Schoen	Martin Schön Mittelrhein um 1500 B. II. 100.-	Inv. No. 11554. Schwäbifch um 1500, Geburt Mariae
	112.	Altdorfer, Ein Märtyrer, Anfelm von Sigmaringen	Albr. Altdorfer, S. Fidelis; franzöf. 16. Jh., S. Ewald B. II. 300.-	nicht feftftellbar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT	CLARKE-FORSTER	FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM
32.	Zanotti [fic!]	Zanetti B. II. 200.-	Inv. No. 11488. Dom. Zanetti ?, Sign.: Domco Zanéla Padouano Fec., Der Leichnam Chriſti unter dem Kreuz
10.	Gielemans	Gielemans, Dat. 1652; ſtimmt B. II. 150.-	Wohl: Verſt. Kat. No. 241 William Hamilton (?), Stilleben mit Blumen u. Tieren
24.	Pietro Perugino, Madonna, Tondo aus dem Beſitz von Jérome Bonaparte	Pietro Perugino, umbriſch-bologneſiſch ca 1500 B. II. 1500.-	Nicht feſtſtellbar
68.	Vinckboon, van Baalen und Snyders	Vinkboon, Halden [fic!], Snyders; Antwerpener Schule 17. Jh. B. II. 300.-	Inv. No. 11516. Jacques d'Artois, Waldlandſchaft m. Meleager und Atalante auf der Eberjagd
12.	Tintoretto, Schlafende Venus, nach Tizian	Tintoretto, Kopie nach Giorgione B. III. 300.-	nicht feſtſtellbar
42.	Rembrandt, Schule	Rembrandt, Schule Hermann, Zick (?) B. III. Januarius Zick 100.-	Inv. No. 5757 Joſef Marcus Hermann, ſign.: h. Grablegung
44 u. 45.	Carpione	Carpione Ital. 17. Jh. B. III. 500.-	Inv. No. 11476/7. Giulio Carpione, Puttenbacchanal, Pan verfolgt eine Nymphe
124?	Schäufelein	Holbein, Kopie nach Boſch, Anf. 16. Jh. B. III. 100.-	Inv. No. 11473. Alte Kopie nach H. Boſch Verſpottung Chriſti
16.	Averkamp	Averkamp Vlämiſch ?, Anf. 17. Jh. B. III. 200.-	Inv. No. 11697. Arend Arentsz, monogr Flußlandſch. m. Fiſcher,
71/75.	Franck	Fr. Francken ſtimmt B. III. 300.-	Inv. No. 11706-10. Art d. Fr. Francken d. Ä.. Die fünf Sinne

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

BURCKHARDT		CLARKE-FORSTER		FREIBURGER VERZEICHNIS	AUGUSTINER-MUSEUM
	80 u. 81	Jos. Vernet		Jos. Vernet ſtimmt B. III. 800.-	Inv.No. 8707 u. 11517. Angeblich JofephVernet Seegefecht, dat. 1691, Küſtenlandſchaft
	138.	David Teniers d. Ä.		D. Teniers d. Ä. ? B. III. 500.-	Wohl: Verſt. Kat. No. 181. Holländiſch um 1670. Ochſenmetzgerei 850.-
	100.	Unbekannt Tod des hl. Januarius		Holzmoſaik Italieniſch 18. Jh. B. III. 450.-	nicht feſtſtellbar
	105.	v. der Goes		v.d.Goes, Kopie; Schule des Roger (Herlin ?) B. III. 700.-	Inv. No. 11411. Nachfolger des Aelbert Bouts Mariae Verkündigung

SKULPTUREN

Chriſtus, vielleicht italieniſch	Ecce homo, in einer Niſche	11.	Chriſtus	Inv.No. 11570. Deutſch E. 17. Jh. Hochrelief, l. Flügel e. Altars
Chriſtus und die Schriftgelehrten, Geißelung, Verſpottung, Kreuzigung; aus St. Blaſien, Oberdeutſch	nach Albr. Dürer	3-6.	Nach Zeichnungen Dürers, Schwäb. Schule, nach Hirſcher: Schorn aus Ravensburg	Inv. No. 11414-11417. Schwäbiſch um 1520, Hochreliefs; Meiſter der Stuttgarter Paſſion
	Auferſtehung Chriſti	7.	Auferſtehung Chriſti altdeutſch	Inv. No. 11454. Schwäbiſch um 1510/20, Flachreliefs, Oberfeld eines l. Innenflügels
Kindbett der Eliſabeth V rkündigung Darſtellung	drei größere Schnitzwerke	8-10.	Nach Dürer	Inv. No. 11419-11421. Elſäſſiſch um 1510, Flachreliefs, dem Kayſersberger Altar verwandt
Heilige Sippe, Verwandt mit einer Kompoſition von Baldung			fehlt	
Geſchichte der heiligen Urſula; Heiliger Sebaſtien	Gehörten dem Kloſter St. Blaſien		Tod der hl. Urſula, aus Villingen; Tod d. hl. Sebaſt., aus Villingen	Inv. No. 11572. Schwäb. um 1520/30, Hochrelief Inv. No. 11573, Elſäſſiſch um 1510-15, Flachrelief
Fragment einer Anbetung der Könige			fehlt	

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANHANG II

NACHWEIS DER VON BURCKHARDT IN DER KARLSRUHER GEMÄLDEGALERIE BEGUTACHTETEN BILDER

Die Zusammenstellung beschränkt sich auf kürzeste Angaben, aus denen hervorgehen soll, welche Bestimmungen Burckhardt in Karlsruhe vorfand, und wie seine Vorschläge von Koelitz für den Katalog von 1881 verwendet wurden. Hinzugefügt sind die Bestimmungen des Kataloges von 1929, dagegen blieben absichtlich alle neueren Forschungsergebnisse unberücksichtigt, über die der in Vorbereitung befindliche Katalog Auskunft geben wird.

Burckhardt hatte nicht nur den völlig ungenügenden Katalog von 1867 zur Hand, der beispielsweise die meisten aus der Sammlung Hirscher erworbenen Bilder unter der Sammelbezeichnung: No. 184-226 Altdeutsche Schule zusammenfaßt. In seinen Notizen weist er öfters auf Widersprüche zwischen diesem Katalog und den Etiketten hin, auf denen die Neubestimmungen Woltmanns (abgekürzt: W.) verzeichnet waren. Woltmann hatte 1868 mit der Neuordnung der Galerie begonnen und darüber 1872 in der Augsburger Allgemeinen Zeitung (No. 9, 10 und 16) berichtet. Nach diesen Artikeln wurden seine Bestimmungen rekonstruiert und in die Bemerkungen aufgenommen. Woltmann erwähnt auch einzelne Bestimmungen von Viardot, Crowe-Cavalcaselle und besonders von Mündler, der damals wegen dieser Neubestimmung für einen Tag nach Karlsruhe gekommen war.

Im Oktober und nochmals im November 1880 nahmen Scheibler und Bode zu zahlreichen Bildern und auch zu Burckhardts Gutachten Stellung, was wohl auf Veranlassung von Koelitz geschah. Die Hinweise von Scheibler und Bode sind ebenfalls in den Anmerkungen erwähnt (abgekürzt: Sch. und B.)

Die Nummern einzelner Bilder bei Burckhardt stimmen nicht mit denen im Katalog von 1867, wohl aber mit denen im Katalog von 1881 überein. Es handelt sich um Einschiebungen für abgegebene Gemälde. Wenn der Katalog von 1929 die von Burckhardt begutachteten Bilder nicht anführt, sind Angaben des Inventars (abgekürzt: J.) zitiert. Einige wenige Bilder sind im Bestand der Kunsthalle nicht mehr festzustellen. Burckhardts Hinweise auf Bilder, die sich in anderem Besitz befinden, wurden in den Anmerkungen zum Text besprochen. Bildtitel sind in Stichworten angegeben. Bei weitergehendem Interesse müßten die ausführlichen Kataloge herangezogen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
164	Giov. Bellini	Marco Palmezzano	405	Marco Palmezzano S. Sebaſtian	J:M.Palmezzano? 1)
387	A. Dürer	Niederrheiniſch	147	Niederländiſch um 1500 Beweinung Chriſti	Leidener Schule A. 16. Jh.
40	Altdeutſche Schule	»Meiſter d.Smlg. Hirſcher«	59	Bernhard Strigel Beweinung	Bernhard Strigel 2)
42	Hans Baldung	Hans Baldung	87	Hans Baldung Markgraf Chriſt. v. Baden	ausgeſchieden 3) [ſpätere Kopie]
396	Aldegrevers	Alaart Clas woher der Name?	127	(Ober)deutſcher Meiſter A.C. = Allart Claasz Frau m. Kind	J: Deutſch 1567
248	Altdeutſche Schule	»Unbekannt«	54	Schwäbiſch um 1500 Legende d. hl. Auguſtin	Schwäbiſch um 1500
38	Martin Schön	Ulmer Schule	45	Ulmer Schule vor 1500 Allegorie d. ſtreitenden u. triumphierend. Kirche	Bernhard Strigel naheſtehend 4)
209	Altdeutſche Schule	Schwäbiſch	47	Art des Zeitblom Gekrönte Heilige	J: Schwäbiſch um 1500
256	Altdeutſche Schule	Schwäbiſch	85	H. L. Schäufelein Darſtellung Chriſti	H. L. Schäufelein Werkſtatt 5)
234	Altdeutſche Schule	Warum Baldung?	157	Niederländiſch um 1550 Bruſtbild Karl V	Niederdeutſch um 1530 6)
41	Altdeutſche Schule	Meiſter d. Smlg. Hirſcher	60	Bernhard Strigel Chriſti Dornenkrönung	Bernhard Strigel 7)
ohne [382]	—	Baldung	88	Hans Baldung Votivbild d. Markgrafen Chriſtoph I.	Hans Baldung
39	Joh. Bellini	Venez. Schule (Cordelleagi)	413	Girolamo da Santa Croce Maria mit Heiligen	Art des Andrea Previtali
351	Lorenzo di Credi	Lorenzo di Credi	409	Lorenzo di Credi Maria m. d. Kinde u. Joh.	Lorenzo di Credi 8)
174	Angelo Gaddi	Umbriſche Schule	407	Art des Fiorenzo di Lorenzo; Joh. d. T.	Art des Fiorenzo di Lorenzo
145	Italieniſche Schule 1500-1600	Venez. Schule	414	Art des Girolamo da Santa Croce; Verlobung d. H. Katharina	Art des Girolamo da Santa Croce
175	Angelo Gaddi	Umbriſche Schule	406	Art des Fiorenzo di Lorenzo; Joh. Ev.	Art des Fiorenzo di Lorenzo
245	Altdeutſche Schule	Art des Patenier	144	J. de Patinir Felslandſchaft u. S. Hieronymus	J: J. de Patinir 9)

1) Crowe / Cavalcaselle: M.Palmezzano 2) W: Meiſter d.Sml. Hirſcher-B. Strigel; Sch: beſtes Spätwerk 3) W: H. Baldung 4) Sch: dem Zeitblom verwandt 5) Sch: wahrſcheinl. früher Schaffner 6) W: Baldung; Sch: Baldung nicht überzeugend 7) W:Meiſter d.Samlg. Hirſcher-B.Strigel 8) B:echt u.gut 9) W:Patinir.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
350	Niccolo Alunno	Nic. Alunno	403	Niccoló Alunno Papſt Gregor/Kreuzgg.	J: Niccoló di Liberatore gen. Alunno
173	Lorenzo di Pietro	Altſieneſiſch ?	401	Nähe des Duccio Mad. m. Heiligen	J: Siena (Niccoló di Buonacorso ?)
377	Altdeutſche Schule	nach Burgkmayer	106	Hans Mülich Ludwig v. Bayern 1540 (Original i. Wien)	J: Oberdeutſch
37	Lucas Cranach	Schule d. Cranach frühe Kopie	121	Werkſtatt L. Cranach Luther auf d. Totenbett	J: Cranach-Werkſt.
43	—	ſpätes Cranachſches Atelierbild od. mod. Imitation	124	ſpäter Nachahmer des L. Cranach Bruſtbild eines nackten Weibes (Venus)	Werkſtatt L. Cranach d. Ä. Werkſtatt 1)
167	Taddeo Bartoli	Aus Giottos Nähe	400	Nähe Giottos Kreuzigung	Art d. Taddeo Gaddi
200	Altdeutſche Schule	Art des Herri de Bles, des Engelbrechtsen etc.	146	Niederländ. nach 1500; Art des Herri de Bles Anbetung d. Könige	Antwerpener Meiſter um 1500 2)
664	—	Miniatur noch des XVI. Jh.	82	Kopie nach A. Dürer Krönung Mariä	J: Kopie nach Dürer
632	P. della Francesca	P. della Francesca	404	P. della Francesca? Anbetung d. Kindes	Florentiniſch um 1450.
154	Filippo Lippi	Schule Filippo Lippi	408	Schule Filippo Lippi Mad. m. Kind	Schule Filippo Lippi
162	Italieniſche Schule	Ital. Quattrocentiſt	402	Sieneſiſch um 1400 Schleppung Jacobi	Taddeo di Bartolo
386	Lucas v. Leyden	hat nichts mit Lucas gemein	155	Lucas v. Leyden Anbetung d. Könige	Kopie des 16. Jh. nach L. v. Leyden 3)
220	Altdeutſche Schule	Niederländiſch A. 16. Jh.	151	Niederländiſch nach 1500 Hlge Familie	Niederländiſch A. 16. Jh. 4)
394	Lucas Cranach	Cranach-Werkſtatt	120	Werkſtatt L. Cranach Friedrich lll. der Weiſe	Werkſtatt L. Cranach d. Ä.
392	Hans Holbein d. J.	Hans Holbein d. J.	68	Kopie nach Holbein Erasmus v. Rotterdam	Replik nach Hans Holbein d. J.
199	Altdeutſche Schule	Cranach d. J.	107	L. Cranach d. Ä. Vermählung d. Hlg. Katharina	L. Cranach d. Ä. 5)
393	Lucas Cranach	Werkſtatt Cranach	119	Werkſtatt L. Cranachs Joh. Friedr. v. Sachſen	Werkſtatt L. Cranach d. Ä. 6)

1) Sch: Kopie nach C. aber nicht aus ſ. Schule 2) Sch: Iſt Bles der Anſtifter dieſer Richtung oder nur einer der beſſeren und kenntlicheren Meiſter? 3) Sch: Kopie v. Ende d. 16. Jh. nach Leyden 4) Sch: Eine Einwirkung von Crivelli iſt fraglich 5) Sch: Aus der frühen Werkſtatt Cranachs 6) Sch: Eigenhändig od. gute Werkſtattarbeit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
184 ff.	Altdeutſche Schule	Schwäbiſche Schule	25-30	Art des Lucas Moſer Altſchwäbiſch um 1450 Sog. Verenenaltar	Bodenſee um 1440 1)
244	Altdeutſche Schule	Belgiſch 1540-50	140	Art d. Peeter Claeiſſen (Brügge 1545-1612) Madonna m. Kind	Niederländ. 16. Jh.
54	—	—	126	Art d. Cranach od. Pencz Allegorie auf die Vergänglichkeit	Süddeutſch 1547 2)
206	Altdeutſche Schule	—	25	ſiehe oben No. 25-30	
217	Altdeutſche Schule	—	154	Kopie n. B. v. Orley Allegorie auf d. Vergänglichkeit	J: Angebl. L. de Heere
215	Altdeutſche Schule	Fränkiſch	56	Meiſter v. Sigmaringen Tod Mariä	Meiſter von Sigmaringen 3)
223	Altdeutſche Schule	Fränkiſch	81	Fränkiſch vor 1500 Anbetung d. Könige	81. 81a mittelrh., um 1460, Rückf.: Geißlg.
246	Altdeutſche Schule	Niederrheiniſch 1506	133	Kölniſch viell. elſäſſiſch um 1500. Peſtbild	oberrh.-elſäſſiſch 4)
187	Altdeutſche Schule	Herri de Bles?	145	Art d. H. de Bles, Kopie? Anbetung d. Könige	Antwerpener Meiſt. v. 1519 5)
189	Altdeutſche Schule	Rheiniſch-weſtphäliſch	135	Niederrhein. (Kölniſch) I/III. 16. Jh. Flügelaltar	Niederrheiniſch um 1520 6)
630	J. v. Schoreel	Jan Moſtaert (von wem getauft?)	134	Kölniſch nach 1500 Einfluß v. J. v. Calcar Madonna mit Kind	Meiſter v. Frankfurt 7)
239	Altdeutſche Schule	Hans Burgkmayr	70	Hans Burgkmair Beweinung Chriſti	Hans Burgkmair
186 195	Altdeutſche Schule	Hans Baldung	97	Hans v. Kulmbach Flügel eines Altars	Oberrhein. um 1515 8)
211 212	Altdeutſche Schule	Provenienz zu beſtimmen	97	,,	,,
210	Altdeutſche Schule	Werkſtatt Baldungs	63	Werkſtatt des B. Strigel Bußbruderſchaftsbild	Werkſt. d. B. Strigel 9)
192	Altdeutſche Schule	»Mabuse»	148	Kopie nach Mabuſe Maria v. Engeln gekrönt	Jan Provoſt 10)
338	Lucas v. Leyden	Schäuffelin	86	Art des Schäuffein, viell. Seb. Taig Anbet. d. Hirt.	Schäuffelin, Schulkreis

1) Sch: Tempera? Ähnlichkeit mit Moſer 2) Sch: Unter Einfluß v. Cranach oder Pencz 3) Sch: verdient ausgeſtellt zu werden 4) Sch: elſäſſiſch, kölniſch iſt überflüſſig 5) Sch: am meiſten Anſpruch auf Original 6) Sch: niederländiſch oder niederdeutſch 7) W: Moſtaert; Sch: Copie nach dem Meiſter des Todes Mariä 8) Sch: hoffentlich richtig, von Eiſenmann nicht bezweifelt 9) Sch: Dem Meiſter d. Sammlung Hirſcher verwandt. Einige Dii minorum gentium wittern Verwandtſchaft mit Stichen v. Baldung 10) W: erinnert an den Frühſtil Mabuſes; Sch: Kein Original.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929
249 Altdeutſche Schule	Burgkmayer	71 Hans Burgkmair Die 7 Nothelfer	Burgkmair Werkſt. 1)
224 Altdeutſche Schule	Colmariſch	36 Schule d.M.Schongauer Krönung Mariä	36/37 Oberrheiniſch um 1480
253 Altdeutſche Schule	—	75 Tyroler Schule n. 1500 Kruzifixus	Oberrhein.um 1510
191 Altdeutſche Schule	Schon unter Dürers Einfluß	55 Meiſter v. Sigmaringen Kreuzigung	Meiſt.v.Sigmaring. 2)
230 Altdeutſche Schule	Schäuffelin	84 H.L.Schäufelein Krucifixus	H. L. Schäufelein 3)
226 Altdeutſche Schule	Werkſtatt Schäuffelin	91 Werkſtatt Baldungs Trennung d.Apoſtel	Schulkreis Schäufelein 4)
208 Altdeutſche Schule	Herri de Bles?	136 Kölniſch nach 1500 Beweinung Chriſti	J: Niederländiſch um 1500 5)
225 Altdeutſche Schule	Art des H. d. Bles?	156 Niederländiſch A. 16. Jh. Art des L. v. Leyden Anbetung d. Könige	J: Niederl.um 1520 6)
237 Altdeutſche Schule	—	51 Elſäff. um 1500 Judaskuß	Oberrhein, um 1430
[399] Altdeutſche Schule	erſt 1450 mit kölniſchem Anflug	31 Altſchwäbiſch um 1480 Flügelaltar	Oberrhein, um 1480 aus Konſtanz
197 Altdeutſche Schule	ungeſchickter Meiſter	52 Elſäff.um 1500 Grablegg.	Oberrhein, um 1430
219 Altdeutſche Schule	von einem füßen Zurückgebliebenen	149 Kopie nach Mabuſe Maria v. Engeln gekrönt	Niederländiſch I. Drittel 16. Jh. 7)
[193] Altdeutſche Schule	Elſaß	32 Elſäſſiſch um 1450 Tod Mariae	Meiſter des Sterzinger Altars
383 Lucas Cranach	Schule d. Cranach	118 Werkſtatt d. L.Cranach Jugendliche Heilige	Werkſt.d.L.Cranach 8)
194 Altdeutſche Schule	Barth. Zeitblom	44 Zeitblom Hoſtienwunder	Zeitblom vom Wengenaltar 9)
382 Hans Baldung	Hans Baldung	88 Hans Baldung Stiftertaf.	Hans Baldung
665 —	Cranach	122 Werkſtatt L. Cranach Männerbildnis	Werkſt. L.Cranach Bildnis v. Rechberg
379 Lucas Cranach	Cranach	109 L. Cranach d. ä. Parisurteil	L. Cranach d. Ä. 10)
378 Lucas Cranach	Cranach mittlere Zeit	108 L. Cranach d. ä. Madonna mit d. Kinde	L. Cranach d.Ä. 11)
369 Hans Holbein d. Ä.	Holbein d. J.	66 H.Holbein d.j.? (d.ä.);	Hans Holbein d.j.12)
371 Barbara u. Georg		67 S. Urſula u. S.Georg	
232 Altdeutſche Schule	H. Broſamer	128 H. Broſamer Bildnis Eiſen	Hans Broſamer

1) Sch: wage keine Entſcheidung 2) Sch: Meiſter v. Sigmaringen 3) W: Schäuffelin 4) Sch: Werkſtatt Wohlgemuts, ſpät 5) Sch: Kölniſch unter Einfluß des J. v.Calcar 6) Sch: mehr Engelbrechtſcn als Bles verwandt 7) Sch: 2 H.16.Jh. auf einOriginal aus M.'s früher Zeit zurückweiſend 8) Sch: Gehört z.d.Bild in Prag 9) W: Zeitblom 10) Sch: Gutes Werk 11) Sch: frühe Zeit 12) Sch: der Jüngere; B: der ältere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
218	Altdeutſche Schule	Baldung ?	89	H. Baldung Männliches Bildnis	Hans Brofamer Sign. H.B 1517 1)
364	Altdeutſche Schule	H. Brosamer	129	H. Brofamer Weibliches Bildnis	Hans Brofamer
380	Mabuse	Mabuse	150	Kopie nach Mabuse Verſpottung Chriſti	J. Goffaert gen. Mabuse 2)
241	Altdeutſche Schule	B. Beham	98	B. Beham Geißelung Chriſti	Meiſter v. Meßkirch 3)
236 ff.	Altdeutſche Schule	Burgkmayr	99- 101	B. Beham Flügel eines Altars	Meiſter v. Meßkirch
132 ff.	—	L. Cranach Werkſtatt	110- 117, 125	Werkſtatt L. Cranach Acht hl. Jungfrauen u. Allegorie d. Unſchuld	J: Werkſtatt L. Cranach d. ä. 4) 5)
231/233	Altd. Schule	Schwäbiſch	102/103	Schwäbiſch nach 1500	Schwäbiſch um 1520
207	Altdeutſche Schule	Zeitblom	42	Zeitblom Vigilius u. Laurentius	Zeitblom 6)
238	Altdeutſche Schule	Zeitblom	43	Zeitblom Mauritius u. Sebaſtian	,,
222	Altdeutſche Schule	vielleicht Holbein d. Ä.	62	Bernhard Strigel Fußwaſchung	Bernhard Strigel 7)
214	Altdeutſche Schule	früher Baldung? Grünewald ?	61	Bernhard Strigel Verkündigung	Bernhard Strigel 8)
243	Altdeutſche Schule	Schongauer Schule	37	Schongauer Schule Heimſuchung	Oberrhein um 1480
376	Altdeutſche Schule	Deutſch um 1500	137	Kölniſch um 1500 Kopie n. J. v. Calcar ? Männl. Bildnis	J: Bild nicht mehr feſtzuſtellen 9)
381	Hubert van Eyck	Deutſch um 1500	139	Kopie nach H. Memling Männl. Bildnis	Art des Memling 10)
240 216	Altdeutſche Schule	Burgkmayers ſpäte Zeit	72 73	Hans Burgkmair Euſtachius/Sebaſtian Nicolaus / Bartholom.	Jörg Breu
398	Altdeutſche Schule	Oberrh. Schule	48	Schule d. Elſaß um 1500 Sog. Landenberger Altar	Bodenſee um 1500
242 235	Altdeutſche Schule	Martin Schaffner	78 79	Martin Schaffner Petrus und Paulus	Martin Schaffner 11)
221	Altdeutſche Schule	Fränkiſch	57	Meiſter v. Sigmaringen Anbetung d. Könige	Meiſter von Sigmaringen

1) W: Hans Baldung 2) Sch: Eine d. häufigen Kopien 3) W: B. Beham 4) Sch: gute Werkſtattarbeit zieml. früh 5) Sch: Späte Kopie nach C? 6) W: Zeitblom; Sch: Außenſeiten, wohl frühe Zeit, [No. 43 desgl.] 7) W: Meiſter der Sammlung Hirſcher = B. Strigel 8) W: Meiſter der Sammlung Hirſcher = B. Strigel 9) Sch: eher Original 10) W: v. Eyckſchule; Sch: niederld. 15. Jh. kein Orig. eines bedeutenden Meiſters 11) Sch: Schaffner

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
196	Altdeutſche Schule	tyroler Schüler des Burgkmayer?	74	Tyrol nach 1500 Sippſchaft Chriſti	Oberrheiniſch II. Jahrzehnt 16. Jh.
254	Altdeutſche Schule	Schule v. Tyrol	76	Art d. M. Pacher Engliſcher Gruß	Oberrhein um 1520
250	Altdeutſche Schule	Schule v. Tyrol	77	Art d. M. Pacher Heimſuchung	Oberrhein um 1520
205	Altdeutſche Schule	Schule d. Elſaß	34	Elſaß um 1450 Pietà	Oberrhein um 1460 1)
252	Altdeutſche Schule	Schule d. Elſaß	33	Elſaß um 1450 Kreuzigung	Meiſter des Sterzinger Altars
229	Altdeutſche Schule	Schule d. B. Beham?	104	Oberdeutſch, vielleicht B. Beham, hl. Ottilia	J: Oberrheiniſch-ſchweizeriſch
203	Altdeutſche Schule	Schwäbiſch	132	Kölniſch nach 1450 Vera Icon	Niederrheiniſch II. H. 15. Jh.
370	Holbein d. Ä.	Holbein d. Ä ſpätes Werk	64	Holbein d. Ä. Kreuztragung	Holbein d. J. Bez. H. H.; dat. 1515 2)
55	—	Mathias Gerung	105	Mathias Gerung nach Beham Allegorie d. Gerechtigkeit	Mathias Gerung 3)
188	Altdeutſche Schule ff.	eher Ulmer Schule	39-41	Schwäbiſche Schule Flügelaltar	39 a-f. Meiſter m. d. Nelke 4)
198	Altdeutſche Schule	Schwäbiſch dat. 1469	38	Elſaß nach 1450 Wolfgang u. Katharina	Bodenſee, 1465
251	Altdeutſche Schule	Zwingend für Schaffner iſt nichts	80	Schwäbiſch nach 1500 Enthaupt. d. Margareta	Oberrheiniſch-ſchweizeriſch um 1515
169	Giulio Romano	Giulio Romano	436	Giulio Romano Kampf d. Kentauren	Nach G. Romano Raub d. Leukippiden 5)
367	Altdeutſche Schule	Deutſch um 1540	69	Art d. H. Holbein d. j. od. d. Ch. Amberger Männliches Bildnis	J: Franzöſiſch A. 16. Jh.
368	Altdeutſche Schule	Deutſch um 1540	138	Kölniſch um 1540 Männliches Bildnis	Niederrhein M. 16. Jh. 6)
346	Veroneſe	P. de Vecchia	424	P. della Vecchia? Mädchenkopf	P. della Vecchia
317	—	Italieniſch gegen 1600	442	Florentiniſch A. 17. Jh. Bildnis eines Jünglings	Florentiniſch 16. Jh.
354	Tintoretto männl. Bildnis	Oberitalieniſch um 1550	viell. 419	Venedig 16. Jh. Bildnis eines Richters	J: Venezianiſch 16. Jh. Procurator A. Corrario
353	Joſeph Rivera	Neapolitan. Schule	501	Art des Ribera Reuiger Petrus	J: Neapel 17. Jh.

1) Sch: wohl vor Schongauer 2) W. u. Sch: Spätes Werk Holbeins d. Ä., vielleicht auch H. Herbſter 3) Sch: Wo ſoll das Original von Beham ſein? 4) Sch: Einfluß Schongauers 5) B: unecht 6) Sch: Jan Joeſt v. Calcar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
165	Alonzo Cano	Alonso Cano	503	Art des Alonso Cano Kreuztragung	J: Angebl. A. Cano
631	Murillo	Spaniſch	505	Spaniſch 17. Jh. jugendl. Joh. Bapt.	Bologna um 1630 1)
141	Sebaſt. d. Piombo	vielleicht richtig benannt	420	Art Sebaſtiano del Piombo Viſion eines Mönches	J: Art d. Sebaſt. del Piombo
419	Quinten Maſſis	Jan v. Hemeſſen	152	Sog. Monogrammiſt v. Braunſchweig, Lockere Geſellſchaft	J. v. Hemeſſen 2)
374	Georg Pens	Lucidel Neuchatel	158	Luc. Neuchatel Bildnis eines Ehepaars	L. Neuchatel 3)
366	Georg Pens	Georg Penz	130	Georg Pencz männl. Bildnis	Georg Pencx Bildnis Jörg Herz 4)
542	A. Brower	Corn. Dusart	254	H. M. Sorgh? Meſſerhändel	J: P. H. Verelst 5)
360	M. u. G. Frank	M. u. G. Frank	169	Frans Francken, Frühzeit, Koſtümierter Ball	J: Art des F. Francken d. J.
468	Berkheyden	Berkheyden	341	Berck-Heijde Der Damplatz zu Amſterdam	Berck-Heyde
447	Franz F. Frank	Frans Francken	172	Frans Francken d. j. Die Israeliten beim Übergang durch d. rothe Meer	Fr. Francken II. d. J.
484	Anton Waterloo	Habe kein Urteil	337	J. v. d. Hagen Ital. Abendlandſchaft	J. v. d. Hagen 6)
578	Erasm. Quellinus	Nach Rubens	179	Schule d. Rubens, Seneca	Rubens Werkſtatt
663	Unbekannt	Frans Franck jedenf. fein Atelier	171	Frans Francken d. J. Parabel v. verlorenen Sohn	Fr. Francken II. d. J.
500	J. v. d. Does	mag passiren	295	J. v. d. Does Pastorale	Dan. de Bondt, Sign.
268	—	Belgiſch um 1550	143	Jan Massys Elias u. d. Witwe v. Sarepta	Jan Massys 7)
412	Th. Rombouts	Rombouts	181	Th. Rombouts Irene u. St. Sebastian	Rombouts 8)
45	—	Deutſch um 1580	131	Oberdeutſch nach 1550 männl. Bildnis	J: Oberdeutſch Dat. 1575
458	Rachel Ruyſch	Rahel Ruysch	375	Rachel Ruijsch Blumenſtück	J: R. Ruyſch
635	—	Deutſche Schule	165	Deutſche Schule 17 Jh. Bildnis eines alt. Weibes	Deutſch 17 Jh.
569	Mooreelze	wie ſicher getauft?	232	Paulus Moreelse männliches Bildnis	Art d. C. v. d. Voort 9)

1) B: nicht ſpaniſch 2) Sch: Braunſchweiger Monogrammiſt; B: Lombardiſcher Einfluß 3) W: Neuchatel 4) B: durch Retouchen eingebüßt 5) Sch: P. Verelſt; B: Sorgh? 6) B: Beſtimmung unzutreffend 7) Sch: Deutlich bezeichnet 8) B: Rombouts?; Sch: bezeichnet 9) B: ?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929
528 P. v. Hooghe	P. d. Hoogh	259 P. d. Hooch, Interieur	P. d. Hooch bez. 1)
420 J. Booth	J. Booth	318 Jan Booth, Ital. Abendlandfch.	Jan Booth
413 J. Jordaens	Jordaens	186 Jacob Jordaens Moſes ſchlägt Waſſer a.d.Felſen	J. Jordaens 2)
140 Orizonte	Orizzonte	210 F. v. Bloemen Klaſſiſche Landſchaft	J. F. v. Bloemen
478 —	C. J. v. Keulen wie ſicher getauft?	233 C. J. v. Ceulen Bildn. Eliſab. v. Eſſen	J: Angebl. C. J. van Ceulen 3)
476/597 J. D. de Heem Abr. Mignon	F. v. Everbroeck Pendants	369/370 F. v. Everbroeck Hängende Trauben	J: F.v.Everbroeck 4)
490 J. M. Molenaer	Heemskerk d. J.	252 J.M.Molenaer Bauernhochzeit	J.M. Molenaer
446 Niederl. Schule Vorratsbild	—	214 Adrian v. Utrecht u. van Thulden	J: Adrian v. Utrecht 5)
464 D. Teniers d. Ä.	Teniers ſchön u. echt	193 David Teniers d.J. Abendeſſen in der Scheune	David Teniers d.J. 6)
614 A. v.d. Werf	Schalken	281 G. Schalken Die beiden Badenden	G. Schalcken
451 M. v. Ooſterwyck	M.v.Ooſterwyck	368 M.v.Ooſterwijck, Blumenſtrauß	J: M. v. Ooſterwyck
87 Unbekannt	—	188 Hans Hülsman Anſicht von Heidelberg	J: Vermutl. Jacques Foucquière
339 A. R. Mengs	Mengs	384 A. R. Mengs Anbetung der Hirten	J: A. R. Mengs
437 J.v.Hemmeſen	J. v.Hemeſſen	162 H. v. Aachen, Kuppelſcene	Hans v. Aachen 7)
63 Unbekannt	Fortſetzer des Frankenſtyls	174 J. A. v. Dyck Thron der Venus	J: Angebl. J. A. v. Dyck
441 A. v. d.Werf	A. v. d.Werff von feinem Beſten	285 A.? v. d. Werff Vertreibung aus dem Paradies	A. v. d. Werff 8)
503 E. v. Aelſt	W. v. Aelſt	351 W. v. Aelſt, Diſtel	W. v. Aelſt
480 C. de Grayer	wie ſicher iſt d. Benennung?	177 C. de Crayer? Familienbild	P. P. Rubens 9)
178 C. Dughet	—	322 P. Molijn d.J.gen. Tempeſta ital. Landſchaft	P. Mulier gen. Tempeſta
60 —	Könnte Wynants ſein	330 Art des J. Wijnants Holländiſche Landſchaft	J: nicht mehr feſtzuſtellen
400 K. W. v. Hamilton	Fr. v. Hamilton	355 K. W. v. Hamilton Stilleben mit Tieren	Ph. F. Hamilton
95 —	Kobell	395 F. Kobell	F. Kobell
96 —	"	396 Landſchaften	
61 —	Niederländ. Schule	331 Art d. J. Wijnants Holländ. Landſchaften	J: nicht mehr feſtzuſtellen

1) B: wohl ein geſchickter, gleichzeitiger Nachahmer 2) B: prachtvoll, früh 3) W: Ceulen; B: früh, engl. Periode; Sch: Keulen? 4) W: Everbroeck 5) W: Snyders u. v. Thulden 6) B: geſchickter, früher Nachahmer d. T. 7) Sch: richtig benannt 8) B: Kopie 9) W: Crayer; B: Niederländiſch um 1605-1610.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
587	B. v. d. Helft	v. d. Helft	225	B. v. Helft Vornehmes Paar	B. v. d. Helft 1)
452	J. H. Roos	J. H. Roos	305	J. H. Roos Paſtorale	J: J. H. Roos
465	G. Coques	Coques ? ?	161	Niederländiſch um 1570 Weibliches Bildnis	Niederländiſch 1572 2)
573	J. v. Huyſum	J. v. Huyſum	380	J. v. Huyſum Blumenſtrauß	J. v. Huyſum
580	M. de Vos	M. de Vos oder ſeine Nähe	167	M. d. Vos Suſanna und die Alten	M. d. Vos, wahrſch. Vincent Sellaer 3)
50	—	A. de Pereda	502	A. Pereda Die Wahrſagerin	Jan Coffiers
414	Franz Ykens	Ykens, woher dieſe Taufe	218	Frans Yken Großer Fruchtkranz	J: Angebl. F. Yken 4)
621	F. v. Mieris d. Ä.	W. v. Mieris	276	W. v. Mieris d. Ä. Joſeph u. d. Frau d. Potiphar	W. v. Mieris 5)
477	C. W. v. Hamilton	C. W. Hamilton	354	K. W. v. Hamilton Unkraut und Tiere	J: K. W. v. Hamilton
166	Scarfellino	Scarfellino	423	Scarfellino, Madonna mit Kind	Scarfellino
450	C. W. v. Hamilton	Anna Ruyſch	378	Anna Ruyſch, Waldesdickicht	Anna Ruyſch 6)
155	Veroneſe	eher Venedig 17. Jh.	422	Scarfellino, Madonna mit Kind	Scarfellino
489	Murillo	Deutſch 18. Jh.	506	Art des Murillo, viell. deutſch 18. Jh. Bänkelſänger	Franzöſ. E. 17. Jh. 7)
359	Salv. Roſa	Salv. Roſa	460	Salv. Roſa Kriegsleute u. Gefangener	Salv. Roſa
150	Salv. Roſa	Schule des S. Roſa	461	Schule des Salv. Roſa Naher Felſenſtrand	J: Schule Salv. Roſa
138	Cima da Conegliano	Franc. da S. Croce	415	Benedetto Carpaccio ? viell. Giov Manſueti Madonna mit Kind und Heiligen	J: Kreis d. Carpaccio 8)
146	Pietro da Cortona	hängt zu hoch	447	Pietro da Cortona, Opfer Noahs	G. F. Romanelli
660	Spaniſche Schule	Luca Giordano	464	Luca Giordano Die Ehebrecherin	Bart. Biscaino
349	Saſſoferrato	könnte eigenhändig ſein	456	Saſſoferrato Betende Maria	Saſſoferrato
634	F. Melzi	Mailändiſch	427	Mailändiſch 16. Jh. vielleicht Giov. Petrini Madonna mit Kind	Mailändiſch 16. Jh. 9)

1) B: durch Putzen etwas kalt geworden 2) B: aus 1572 iſt 1672 gemacht. Niederl. oten Ranges 3) Sch: Jan Metsys, ſtimmt nicht zu Vos 4) W: Ykens 5) W: W. v. Mieris 6) W: Anna Ruyſch 7) B: Nicht Murillo 8) Mündler: F. da S. Croce 9) W: Leonardo Nachfolge.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929
474 J. Rottenhammer	Breughel und Rottenhammer	168 Henri de Clerk Landſchaft: L. v. Uden? Diana mit den Nymphen	H. de Clerck Landſchaft: D. v. Alsloot 1)
607 M. Heemskerken	Cornelis Corneliſſen v. Harlem	220 Cornelis Corneliſſen Taufe Chriſti	Cornelis Corneliſſen v. Harlem 2)
488 Th. Michault	Michault	205 Th. Michault	J: Th. Michau?
487		204 Landſchaften	
137 Domenichino	C. Maratta??	462 Art des Carlo Maratta Kardinal G. Spinola	Art des C. Maratta 3)
355 H. Carracci	ſpäter, guter Naturaliſt	449 Annibale Carracci? Lachender Bauer	Spaniſch? I. Viertel 17. Jh.
342 Anton Canale	Guardi	425 F. Guardi? Lagune von Venedig	Bild nicht genau feſtzuſtellen 4)
135 Angelo Bronzino	kann richtig benannt ſein	440 Art des A. Bronzino Herrenbildnis	Nachfolger des Bronzino 5)
158 Schule Guido Reni	ohne zwingenden Grund	450 Art des Guido Reni Himmelfahrt Mariae	Oberitalieniſch I. Viertel 17. Jh.
136 Domenichino	Suſtermans	465 G. B. Gaulli Kard. Paluzio de Alterii	Art d. G. B. Gaulli 6)
347 H. Carracci	von ihm oder Guercino	448 Annibale Carracci? vielleicht Guercino, Pietà	J: A. Carracci??
358 A. da Carpi	mir unbekannt	444 Art d. Aleſs. da Carpi? Leſender Petrus	Vläm. Mitte 17. Jh
177 Lombardiſch	gleicht in alle möglichen Schulen	459 Barth. Manfredi Hochzeit zu Kanaa	Oberital. I. H. 17. Jh.
176 B. Peruzzi	viell. wirklich von ihm	438 Art d. Bald. Peruzzi Apoſtel Andreas	Römiſch, Art des Baldaſſ. Peruzzi
170 Martinez	kann ich nicht beurteilen	504 J. Martinez? Pietà	J: Spaniſch 16. Jh.
171 Juan de Juanes	J. de Juanes	500 J. de Juanes? Heimſuchung	Spaniſch I. H. 16. Jh.
344 Inoc. da Imola	heißt wohl zu recht ſo	437 Innoc. da Imola, Madonna mit beiden Kindern und Katharina	Innoc. da Imola
356 Saſſoferrato	Genueſiſch?	439 Italieniſch 17. Jh. Heilige Familie	Röm. Mitte 16. Jh.
156 Cav. d'Arpino	Cav. d'Arpino	446 Art des Cav. d'Arpino Raub der Sabinerinnen?	J: Art d. Gius. Cefari
ohne [160] Giov. de Vecchi	Giov. de Vecchi	445 Art des Giov. de Vecchi? Evangeliſt	J: Art d. Giov. de Vecchi
149 Spaniſch	Seb. Bourdon	471 Seb. Bourdon männliches Bildnis	Sebaſt. Bourdon Selbſtbildnis

1) Sch: Balen oder Rottenhammer 2) W: Cornelis von Harlem 3) W: Maratta 4) W: nicht Canaletto ſondern nur erträgliche Arbeit von Guardi 5) B: Geringer Niederländer 6) Mündler: Suſtermans.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929	
361 —	Saffoferrato Replik	455 Saffoferrato Madonna	Saffoferrato Werkftatt	
139 Orizonte	Orrizonte	211 J. F. v. Bloemen Klaff. Landfchaft	J. F. v. Bloemen	
345 Murillo	Panf. Nuvolone	454 Panf. Nuvolone, Vifion d. Urfula	Panf. Nuvolone	1)
603 F. Albani	wohl von einem andern Meifter	453 F. Albani Bacchus tröftet Ariadne	F. Albani	
348 Caravaggio	eher Lionello Spada	458 Art d. L. Spada Heilige Familie	Leonello Spada	
153 Scip. Pulzone	ihm nicht bes. entfprechend	441 Ital. um 1600. Viell. Scipione Pulzone, Mädchenkopf	Pulzone zugefchr.	
183 Unbekannt	17. Jh.	466 Ital. 18 Jh. ? Männl. Bildnis	J: Art des Maratta	
152 Italienifch 16 Jh.	„Schidone"?	457 Bart. Schidone ? Loth und feine Töchter	Bart. Schedoni	
		II.		
44 Unbekannt	Netfcher	265 C. Netfcher, Kopie das Konzert	C. Netfcher	2)
538 J. B. Weenix	—	348 Jan. Weenix, der todte Hafe	Jan Weenix	
472 Jac. Ruysdael	Ruysdael	335 J. v. Ruisdael Waldwaffer	J. v. Ruysdael?	
387 Albr. Dürer	Niederrheinifch	147 Holländifch um 1500, Engelbrechtfen verwandt Beweinung Chrifti,	Leidener Schule A. 16. Jh., Art d. Engelbrechtfen	
397 —	C. J. van Keulen	234 C. J. v. Ceulen, weibl. Bildnis	C. Janff. v. Ceulen	3)
ohne [443] J. v. Huysum	Huysum	379 J. v. Huijfum Blumen u. Früchte	J. v. Huyfum	
524 N. Verendael	N. v. Verendael	216 N. v. Verendael, Blumenkranz	N. v. Verendael	
568 Valentin	Kann V. fein	467 Valentin, Prophet	Art des Valentin	4)
180 H. Rigaud	Rigaud	475 H. Rigaud, männl. Bildnis	H. Rigaud	
662 Unbekannt	Snyders	213 Snyders? eher Peter Aertfen Gemüfeftilleben	Frans Snyders	5)
491 J. D. d. Heem	Corn. de Heem	366 Corn. de Heem hängende Trauben	Corn. de Heem	6)
486 J. D. de Heem	Corn. de Heem	367 Corn. de Heem, Blumenftrauß	Corn. de Heem	
534 D. Teniers d. j.	Teniers d. j.	195 D. Teniers d. j., Der Landarzt	D. Teniers d. j.	7)
405 J. v. Huysum	J. v. Huysum?	381 J. v. Huijsum, Ital. Landfchaft	J. v. Huysum	
499 J. H. Roos	J. H. Roos	307 J. H. Roos, Pastorale	J. H. Roos	
527 J. B. Weenix	Jan Weenix	347 J. Weenix, der todte Hahn	Jan Weenix	

1) Mündler: Nuvolone 2) Sch: Kopie 3) Mündler u. W.: Ceulen; Sch: eines f. beften fpäten Werke 4) B: nein 5) W: Snyders; Sch: Aertfen zu früh, Snyders plaufibler; B: ca. 1615, tolles Ding, aber brillant 6) W: C. de Heem 7) B: echt, fpätes Werk.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929
565 J. Weenix	zu ſchwach für ihn	349 Art d. Jan Weenix Der todte Haſe	J: Art des J. Weenix
651 —	A. v. d. Neer nicht echt	334 Kopie n. A. v. d. Neer Eisbild	A. v. d. Neer
442 Ph. H. Brinckmann	habe kein Urtheil	385 Ph. H. Brinckmann Abendlandſchaft	Ph. H. Brinckmann
322 Paulus Potter	wahrſcheinl. früher Potter	288 Art d. P. Potter Bauernhütte mit Vieh	Nachahmer d. Potter 1)
526 A. Pynacker	Pynacker	320 A. Pynacker Waldlandſchaft	A. Pynacker
531 D. Teniers d. j.	eigenhändige Replik	197 Kopie n. D. Teniers d. j. Hexenſcene	David Teniers d. j. 2)
532 D. Teniers d. j.	echt	196 Kopie n. D. Teniers d. j. Hexenſcene	Kopie d. 18. Jh. n. D. Teniers d. j. 3)
445 Ph. H. Brinckmann	Brinckmann	386 Ph. H. Brinckmann Mittagslandſchaft	Ph. H. Brinckmann
498 J. H. Roos	J. H. Roos	306 J. H. Roos, Paſtorale	J. H. Roos
439 M. Hondecoeter	echt u. vorzüglich	346 M. d' Hondecoeter Hahnenkampf	M. d' Hondecoeter
582 J. B. S. Chardin	mag echt ſein	499 J. B. S. Chardin Die todten Kaninchen	J. B. S. Chardin
579 J. B. S. Chardin	Signirt	498 J. B. S. Chardin Das todte Rebhuhn	J. B. S. Chardin
372 Georg Pens	zu hölzern f. Moro	159 Art d. A. Mor, Männl. Bildnis	Frans Pourbus 4)
577 M. J. Miereveldt	Miereveldt	230 M. J. Miereveldt, Selbſtbildnis ?	J: M. J. Miereveldt
530 N. Berghem	wohl echt	296 N. P. Berchem, die Furt	C. P. Berchem
511 u. 510 J. Wynantz	Wynants echt u. köſtlich	329 u. 328 Jan Wijnants Landſchaften	J. Wijnants 5)
509 E. v. Aelſt	Will. v. Aelſt	350 W. v. Aelſt, Jagdtrophäe	W. v. Aelſt 6)
615 Rembrandt	Holländ. Schule	239 Gov. Flinck, Herrenbildnis	J: Angebl. G. Flinck 7)
612 L. v. Moni	L. de Moni	287 L. de Moni, die Fiſchhändlerin	L. de Moni
613 L. v. Moni	L. de Moni	286 L. de Moni, Rettung des Vogels	L. de Moni
610 M. J. Miereveldt	nach Miereveldt	224 Art d. W. v. Honthorſt? Friedr. V. von der Pfalz	J: Angebl. W. Honthorſt 8)
611 M. J. Miereveldt	nach Miereveldt	225 Art d. W. v. Honthorſt? Friedr. Heinrich von Oranien	J: Angebl. W. Honthorſt 9)
65 —	Rottenhammer u. Breughel	173 Hendrik v. Balen Allegorie der 5 Sinne	H. v. Balen d. ä.
373 Georg Pens	A. Moro	160 Art d. A. Mor, weibl. Bildnis	F. Pourbus d. ä. 10)

1) W: Potter; B: alte Fälſchung 2) B: Kopie 3) B: Kopie d. 18. Jh. 4) W: A. Moro 5) W: Staffage von A. v. d. Velde 6) W: W. v. Aelſt 7) W: Rembrandtſchüler; B: wohl früher Flinck, 1640-45 8) B: Kopie 9) B: Kopie 10) W: A. Moro.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929
385 Theodor Meyer	Rud. oder Conr. Meyer	166 Dietrich; (Th.) Meyer? Bildnis eines Geiftlichen	Dietrich Meyer zugefchrieben
422 J. Gellig	connais pas	352 Jacob Gillig, todte Fifche	Jacob Gillig
182 Niederländifch	Deutfch	170 Vlämifch nach 1600 Bildnis Dorothea Lerchell	J: Viell. J. de Witte
181 C. v. Moor	viel älter	231 Art des Miereveldt Friedr. Heinrich von Oranien	J: Art des M. J. Miereveldt
411 H. Rigaud	Kopie danach	476 Art des H. Rigaud, Malerbildnis	H. Rigaud Selbftbildnis
425 P. v. d. Helft	F.D.Hulft	326 F. de Hulft, Burg am Waffer	F. de Hulft
541 Snyders	Giac. Victors	343 Art d. Giesb. d'Hondecoeter Gefleckte Ente	G.G.d'Hondecoeter 1)
416 J. v. Goyen	F. D. Hulft	327 F. de Hulft, das Waldwaffer	F. de Hulft
609 M. Hondecoeter	M. Hondecoeter	345 M. d'Hondecoeter Streit im Hühnerhof	M. d'Hondecoeter
540 N. Berghem	unzweifelhaft	298 N. P. Berchem Schlucht im Bergwald	C. P. Berchem
453 Hans v. Lin	connais pas	324 J. v. Lin, eine Schlacht	J: J. v. Lin
433 A. v. d. Neer	Kopie des 18. Jh.	333 A. v. d. Neer, Kopie des 18. Jh. Mondfcheinlandfchaft	J: Kopie nach A. v. d. Neer 2)
554 Qu. Brekelencamp	echt und gut	256 Qu. Brekelenkam, Küchenfcene	Qu. Brekelenkam
410 N. Verendael	N. v. Verendael	217 N. v. Verendael, Blumenkranz	N. v. Verendael
457/456 J. v. d. Heyden	J. v. d. Heyden	339/340 J. v. d. Heijde Vijvergracht; öffentl. Platz	J. v. d. Heyden 3)
421 Ph. Wouwermann	echt	323 Pieter Wouwerman Der Milchtopf	J: Ph. Wouwerman? 4)
558 J. H. Roos	J. H. Roos	304 J. H. Roos, Paftorale	J. H. Roos
479 P. v. Bloemen	wird wohl richtig benannt fein	202 P. v. Bloemen Paftorale	P. v. Bloemen
585 J. v. d. Does	meinethalb	294 J. v. d. Does, Paftorale	J. v. d. Does
462 J. Campo Weyermann	connais pas	382 Campo Weyermann, Blumenftrauß	Campo Weyermann
564 Wilh. Bemmel	Wilh. v. Bemmel	321 Wilh. v. Bemmel, Ideale Landfch.	J: W. v. Bemmel
179 C. de Crayer	Jan Wildens	206 Art d. L. d. Vadder, Kaiferin Helena in einer Waldlandfchaft	J: Art d. Lod. de Vadder
566 A. F. Desportes	A. F. Desportes	492 A. F. Desportes, Stilleben mit toten Vögeln	J: A. F. Desportes
483 H. v. Zaftleeven	H. Saftleven	251 Corn. Saft-Leven Der gepeinigte Hiob	J: C. Saftleven
448 Baptift	J. B. Monnoyer	490 J.B.Monnoyer, Blumenftilleben	J. B. Monnoyer
475 J. D. de Heem	W. K. Heda	357 W. C. Heda, Frühftück	P. Claesz 5)

1) B: 1600-1620 ein Meifter wie G. Hondecoeter 2) B: Kopie d. 18. Jh. 3) B: a) ungewöhnlich leicht in Farbe u. Ton; b) trockener 4) B: gute Kopie v. Pieter nach Ph. 5) W: Heda.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881		KATALOG 1929	
460 J.B. Chardin	W.K. Heda	356	W.K. Heda, Frühſtück	W.C. Heda	1)
455 N. Berghem	echt	299	N.P. Berchem, die Furt	C.P. Berchem	
592 Rembrandt	unzweifelhaft echt	238	Rembrandt, Selbſtbildnis	Rembrandt	2)
570 J. v. Artois	gut u. echt	208	Corn. Huysmans, Waldlandſch.	J: C. Huysmans	3)
575 Rachel Ruyſch	Rahel Ruyſch	377	Rachel Ruijſch, Früchte	Rachel Ruyſch	
574 Rachel Ruyſch	doch wohl von ihr	376	Rachel Ruijſch, Blumenſtrauß	Rachel Ruyſch	
449 J. D. de Heem	A. F. Desportes	493	A.F. Desportes, Fruchtſtück	A.F. Desportes	4)
492 H. Picart	unbedeutend	494	J.M. Picart?, Fruchtſtück	J.M. Picart	
463 J. Rottenhammer	Rottenhammer	163	J. Rottenhammer Diana u. Aktäon	J: Art des J. Rottenhammer	
436 Baptiſt	J.B. Monnoyer	491	J.B. Monnoyer, Blumenſtilleben	J.B. Monnoyer	
586 C. Zaftleeven	Herm. Saftleven	250	C. Saft-Leven, Chirurg. Operat.	C. Saftleven	
600 J.H. Roos	dem Berghem noch ſehr nahe	308	J.H. Roos, Paſtorale	J: J.H. Roos	
512 A. Elzheimer	Juwel!	274	Art d. F.v. Mieris, Kopie n. A. Elsheimer, Pyramus u. Thisbe	Holländ. um 1670	5)
583 Rembrandt	J. Lievensz, kann ſo oder ſo getauft ſein	240	Art d. J. Lievens? Bruſtbild Petri	J: Bild nicht feſtzuſtellen	6)
571 A. Bloemaert	A. Bloemaert	222	A. Bloemaert, Hirtin m. Trauben	A. Bloemaert	
576 A. v. Dyck	abenteuerl. Bild	182	Kopie n. e. Selbſtbildn. d. v. Dyck	J: Kopie n. v. Dyck	7)
594 A.v.d. Velde	vom echteſten!	292	A.v.d. Velde, Paſtorale	A.v.d. Velde	
427 J.v.d. Goyen	guter Holländer	325	Kopie n. J.v. Goijen, Eisbild	J: J. v. Gojen bez. u. dat. 1641	8)
496 P. Neef	P. Neefs	212	P. Neefs d. ä. Inneres einer Kathedrale	J: P. Neeffs d. ä.	
ohne [590] A.v.d. Velde	A.v.d. Velde	291	A.v.d. Velde, Paſtorale	A.v.d. Velde	
472 J. Ruysdael	Ruysdael	335	J.v. Ruisdael, das Waldwaſſer	Ruysdael bezweifelt	
624 Niederländiſch	L. Bramer	236	L. Bramer, erregte Unterhaltung	L. Bramer	
409 N. Pouſſin	L. de la Hire	470	L. de la Hire, Madonna mit Kind	L. de la Hire	9)
561 J. le Duc	J. le Ducq	243	Pieter Codde, viell. A. Duck Die Wachtſtube	Pieter Codde	10)
589 C. du Jardin	echt	301	K. du Jardin, ſpinnende Hirtin	K. Dujardin	11)
481 Ph. de Champagne	kann wohl von ihm ſein	469	Ph. de Champaigne Männliches Bildnis	Ph. de Champaigne	
438 G. Honthorſt	Honthorſt	223	G. Honthorſt, Lacher mit Glas	J. Leyſter zugeſchr.	
557 F. Mieris d. ä	eher von einem anderen Meiſter	263	Art des Ochterveldt Die Conſultation	J: Jan Olis	12)
555 W. Kalf	W. Kalf	358	Frans Hals d. j., Gerümpel	F. Ryckhals	13)
461 W. Kalf	W. Kalf	359	Frans Hals d. j., Gerümpel	F. Ryckhals	

1) W: Heda 2) B: circa 1645, urſprüngl. oval 3) Sch: C. Huysmans 4) W: Desportes 5) B: zieml. ſpäter Nachahmer v. E. 6) W: Lievens; B: für L. zu ſchwer u. flau 7) W: Kopie n. v. Dyck; B: Original in Gotha 8) Sch: Haben Sie ſich hier Burckhardt gefügt? B. u. ich haben die Originalität doch nicht bezweifelt! 9) Viardot: le Hyre 10) B: Codde, leicht u. vollendet; Sch: Duck, von feinem Beſten 11) B: hell u. flach 12) B: nicht Ochterveldt 13) B: im Anſchluß an Saftleven.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929
591	Ph. de Champagne Bildnis Colbert	Maler und Sujet noch zu prüfen	468	Ph. de Champaigne Staatsporträt Colbert?	Ph. de Champaigne 1)
264	Sophie Reinhardt	S. Reinhardt	508	Sophie Reinhardt, hl. Elifabeth	J: Sophie Reinhardt
595/596	Heardt	J. de Herdt	189/190	J. de Herdt Zwei Bildniffe	J. de Herft
497	C. Huismans	Huysmans	209	C. Huysmans, ital. Berglandfch.	C. Huysmans
556	J. u. A. Both	könnte auch Dujardin fein	319	A. Both, Drufusbogen in Rom	J. D. Both 2)
572	H. Rigaud	kann auch ein anderer fein	474	H. Rigaud, männl. Bildnis	H. Rigaud
395	Adam Elsheimer	Elzheimer	164	A. Elsheimer, S. Laurentius	A. Elsheimer 3)
588	P.P. Rubens	? ?	178	Schule d. Rubens, Bruftbild Don Juan's d'Auftria?	179 J: Rubens Schule 4)
466/459	J. D. de Heem	J. D. de Heem	364/365	J. D. de Heem, Fruchtftücke	J: J. D. de Heem
601	J. D. de Heem	J. D. de Heem	361	J. D. de Heem Blumen u. Früchtefefton	J. D. de Heem
417	L. Backhuyfen	wohl richtig getauft	342	L. Backhuizen Bewegte See, Spätwerk	L. Backhuyfen 5)
172	Paris Bordone	(!)	421	Niederländ. nach Paris Bordone Hl. Magdalena	J: Kopie nach Paris Bordone
608	M. Hondecoeter	M. Hondecoeter	344	M. d'Hondecoeter, Hühnerhof	M. d'Hondecoeter
598	Daniel Segers	ficher	215	Daniel Seghers Mad. Relief im Blumenfchmuck	Daniel Seghers
602	Bourguignon	hängt zu hoch	472	Le Bourguignon Ital. Reiterfchlacht	J: Le Bourguignon
493	G. Schalken	G. Schalken	282	G. Schalken, badende Reiter	G. Schalken
36	—	J. H. Roos	303	J. H. Roos, Paftorale	J. H. Roos
404	F. Boucher	vorzüglich	479	F. Boucher, Schäferfcene	F. Boucher
122	Unbekannt	muß wohl Greuze fein	483	J. B. Greuze, Ludwig XVI.	P.L. Dumesnil 6)
418	G. Leraisse	Lairesse Hauptbild	241	G. de Lairesse Seleukus u. Stratonice	G. de Lairesse
429	C. Pölenburg	Poelenburg unzweifelhaft	226	C. v. Poelenburg Abraham u. Isaak	C. v. Poelenburgh
431	C. Pölenburg	Poelenburg unzweifelhaft	227	C. v. Poelenburg Emaus	C. v. Poelenburgh
402	J. B. Chardin	Chardin	496	J. B. S. Chardin Pfirfiche mit Zinnkrug	J. B. S. Chardin
401	J. B. Chardin	Chardin	497	J. B. S. Chardin Früchte u. Glasflafche	J. B. S. Chardin
406/434	A. Mignon	Mignon?	371/372	A. Mignon, Frühftücksbilder	J. v. Walscapele

1) B: kalt, ſpät 2) W: A. Both 3) B: Wiederholung nach E. vom frühern Poelenburg; Sch: echt 4) B: nicht Rubens 5) B: ſchon zu ſchwer u. flach 6) Mündler: Greuze.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No. KATALOG 1867	BURCKHARDT	No. KATALOG 1881	KATALOG 1929	
407/408 J. Vernet	find bezeichnet	486 J. Vernet, Toilette der Sultanin	C. J. Vernet	
		485 Türken am Strande		
485 J.v.Son	J.v.Son	219 J. v. Son, Frühſtück	J: J. v. Son	
584 J. B. Chardin	Chardin ſicher	495 J.B.S.Chardin, Orangenbäumch.	H. H. R. de la Porte	
685 —	W. Hamilton kann echt ſein	201 Art d. J. v. Keſſel d. ä. Das Reich d. Vögel	J: Art des J. v. Keſſel d. ä.	
403 F. Boucher	Boucher	480 F. Boucher, Schäferſcene	F. Boucher	
505/506 J. Grimoux	Grimou	477/78 J. A. Grimou, Mädchenbildniſſe	A. Grimou	
560 H. Berckmanns	hängt zu hoch	253 M. Borsmans? Bauerntanz	M. Berckmans	
428 J. Lingelbach	hängt zu hoch	316 J. Lingelbach, Straßenſcene	J. Lingelbach	
581 B. Breenberg	echt	228 B. Breenbergh, röm. Ruinen	B. Breenbergh	1)
604 N. de l'Argillière	Largillière	473 N. de Largillière, Mad. Adelaide	N. de Largillière	
494 A. v. d. Poel	E. v. d. Poel wird richtig ſein	258 E.v.d.Poel, nächtl. Feuersbrunſt	J: E. v. d. Poel	
502 A.v.Aoudendyk	wohl alt bezeugt	293 A.v.Oudendijk, Paſtorale	A. v. Oudendyck	
440 C. W. v. Hamilton	welcher Hamilton?	353 O. M. v. Schrieck Unkraut m. Blumen	J: O. Marſeus v. Schrieck	
338 A. R. Mengs Winkelmann	Franzöſiſch?	484 Franz. 18. Jh., männl. Bildnis	J. B. Kupetzky d. ä.	
605/606 Ph. Roos	Roſa di Tivoli	312/311 Ph. Roos, ruh. Ziegen u. Schafe	Ph. P. Roos	
470 Adam Elzheimer	köſtl. und echt	277 E.v.d.Neer, Tobias m.d.Engel	E. v. d. Neer	2)
454 J. D. de Heem	figniert	363 J.D.de Heem, Frühſtück	J. D. de Heem	
622 N. J. v. Maas	J.v. Maas	338 J.v.d. Hagen, Flußſtrand	J.v.d. Hagen	3)
324 N. Berghem	Verduffen à la Berghem	300 L. P. Verduffen Italieniſche Berglandſchaft	J. P. Verduffen	
424 A. Mignon	bezeichnet	373 A. Mignon, Fruchtſtück	J: A. Mignon	
432 E. v. d. Neer	E. v. d. Neer	279 E.v.d.Neer, Lautenſpielerin	E.v.d.Neer	4)
514/515 Ch. E. Dietrich	Ch.E.Dietrich	387/388 Ch.W.E.Dietrich, Landſchaften	Ch.W.E.Dietrich	
473 A. v. d. Neer	Echt	332 A.v.d.Neer, Mondſcheinlandſch	A.v.d.Neer	5)
423 A. Mignon	A. Mignon	374 A. Mignon, Fruchtſtück	J: A. Mignon	
563 C. Netſcher	ſcheint echt	264 C. Netſcher, Tod der Kleopatra	C. Netſcher	6)
504 J. Affelyn	echt	317 J. Affelijn, ital. Felslandſchaft	J. Affelin	
547 C. de Moor	bezeichnet	284 K. v. Moor, die Fiſchhändlerin	K. de Moor	
550 G. Douw	eher Netſcher?	275 Art d. F. Mieris d. ä., männl. Bildn.	F. v. Mieris	
551 G. Terburg	E.v.d.Neer? entſchieden Terburg	278 E. v. d. Neer Junge Dame mit Hund	E. v. d. Neer	7)
625 J. D. de Heem	J. D. de Heem	362 J.D.de Heem, Fruchtſtück	J. D. de Heem	
444 G. Terburg	J. Ochterveldt	262 J.Ochterveldt, der Liebesantrag	J. Ochterveldt	
546 A. Oſtade	völlig ſicher	247 A.v.Oſtade, der Raucher	A. v. Oſtade	8)
617 B. Breenberg	ſtimmt nicht ſonderlich zu ihm	229 B. Breenbergh, ital. Landſchaft	J: B. Breenbergh	

1) B: frühes Hauptbild 2) Sch: Elsheimer? E.Neer? 3) Sch: J. v. Hagen 4) Sch: feine gewöhnliche ſpäte Art 5) B: echt, ſpät 6) B: ſpäte Manier 7) Sch: wohl früh, ſonſt iſt N. nie ſo terborchiſch 8) B: um 1660.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

No.	KATALOG 1867	BURCKHARDT	No.	KATALOG 1881	KATALOG 1929	
545	A. Oftade	A. Oftade	248	A.v.Oftade, der Triktrakfpieler	A. v. Oftade	
619	Qu. Brekelencamp	bezeichnet	257	Qu. Brekelenkam, Stilleben	v.Brekelenkam	
535	A. Oftade	A. Oftade	244	A. v. Oftade, die Fifcherhütte	A.v.Oftade	
508	E. v.d.Neer	E. v. d. Neer	280	E.v.d.Neer, Kinder m Käfig	E. v. d. Neer	
529	F. v.Mieris d. ä.	fcheint zu fchwach	273	F.v. Mieris d.ä., Knabe m. Käfig	F. v. Mieris d ä.	
495	C. Bega	E. v. Heemskerk	249	E. v. Heemskerk d.ä. Raucher und Spieler	J: E. v. Heemskerk d.ä.	1)
507	A. Oftade	echt	246	A.v.Oftade, der Federfchneider	A. v. Oftade	2)
516	A. Brower	C. Dufart	255	H.M.Sorgh Fifcher m. Lachsfchnitten	H. M. Sorgh	3)
101	E. L.	Lingelbach	200	Art A.Goubau, Raft v.Reifenden	J. Lingelbach	
539	D. Teniers d. j.	doch Teniers?	194	D.Teniers d. j., der Arzt	D. Teniers d. j.	4)
76/75	—	Unbekannt	398/97	J. Juncker, Frühftücksbilder	J.Juncker	
501	J. de Witte	J. de Witte	242	J. de Wit, Bildnis Newton	J: J. de Wit	
304	C. Treu	C. Treu	399	Kath. Treu, Fruchtftück	Kath. Treu	
415	W. Kalf	W. Kalf	360	W. Kalf, Blick in eine Tenne	W. Kalf	5)
620	T. Zuchari	A. Bloemaert	221	Art v.Harlem, od.A. Bloemaert Chriftus die Kinder fegnend	J: Cornelis v. Harlem	
618	J. v. Artois	muß nicht fein	207	J. d'Arthois, Landfchaft	J. d'Artois	
553	M.J.Miereveldt	habe kein Urtheil	185	Vläm. Schule, männl. Bildnis	J: Vlämifch 17. Jh.	6)
390/391	A. Brower	meinethalb Tenier d. ä.	198/199	Kopien nach Teniers d. j. Bauern und Trinker	Nachahmer des Teniers	
549	G. Dow	G. Dow	266	G. Dou, Köchin am Fenfter	G. Dou	7)
559	P. Slingelandt	gut und echt	269	P.v.Slingelandt, ftillende Mutter	P.v.Slingelandt	8)
471	Th. Wyk	Th. Wyck	315	Th. Wijck, Ital. Seehafen	J: Th. Wyck	
469	A. Oftade	Art d. Brower	191	A. Brouwer, der Zahnarzt	A. Brouwer	9)
430	A. Brower	echt und famos	192	A. Brouwer, der Schläfer	Kop.n.Brouwer	10)
593	G. Mezu	Hauptwerk	261	G. Metfu, der Liebesantrag	G. Metfu	11)
599	P. v. Slingelandt	Slingelandt	270	P.v.Slingelandt, Mutter a. Wiege	P.v.Slingelandt	12)
562	Th. Wyck	Th. Wyck	314	Th. Wijck, der Alchymift	Th. Wyck	
467	J. H. Roos	J. H. Roos	309	J. H. Roos, Paftorale	J: J. H. Roos	
525	J.H. Roos	eher C. Dujardin?	310	J.H. Roos, Ofteria in Ruinen	J. H. Roos	
544	F.v.Mieris d.ä.	F. Mieris	272	F. v. Mieris d. ä., männl. Bildnis	F. v.Mieris d.ä.	13)
552	G. Douw	G. Douw	268	G. Dou, büßende Magdalena	G. Dou	
426	A. Oftade	echt	245	A.v.Oftade, Bauernfchenke	A. v. Oftade	14)
548	G. Douw	vielleicht nur vorzügl. Kopie	267	G. Dou, Spitzenklöpplerin	G. Dou	
482	Jan Steen	Jan Steen fign.	260	Jan Steen, Wirtshausgarten	Jan Steen	15)

1) W:E.v.Heemskerk 2) B: wohl echt, um 1645 3) W: Dusart 4) B: echt bezeichnet 5) Sch: echt 6) B: nicht Miereveldt 7) B: zart, etwas glatt 8) B: im Anfchluß an Dou 9) W: Brouwer; B: von einem gefchickten, zeitgenöffifchen Nachahmer; Sch: echt, früh 10) B: echt 11) B: vollendet 12) B: etwas fchwer im Ton 13) B: reizend, groß gedacht, leuchtend 14) B: um 1637 15) B: echt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANHANG III

NACHWEIS DER IN DEN KORREKTUREN BURCKHARDTS ZUM GALERIEKATALOG VON 1881 ERWÄHNTEN BILDER

Da die Verwendung der Burckhardtſchen Korrekturen für den Katalog von 1881 nicht von Intereſſe iſt, beſchränken ſich die Angaben auf den Nachweis der Bilder. Dazu wurden die Beſtimmungen des Katalogs 1929 bezw. des Inventars verwendet. In Klammern beigefügte Nummern beziehen ſich auf die heutige Inventarnummer.

NUMMER alte	neue	
213	29	Bodenſee, um 1440
	[25]	Mitteltafel d. ſog. Verenenaltars
204	30 [25]	„ „ „
399	31	Oberrheiniſch, dat. 1480 Flügelaltar aus Konſtanz
193	32	Meiſter d. Sterzinger Altarflügel Marientod
198	38	Bodenſee, dat. 1465 SS. Wolfgang und Katharina
197	52	Oberrheiniſch um 1430 Grablegung, Thennenbacher Altar
238	43	Barth. Zeitblom SS. Mauritius und Sebaſtian
194	44	Barth. Zeitblom, Hoſtienwunder Teil des Wengenaltars
38	45 a	B. Strigel naheſtehend, Chriſtus,
	45 b	Propheten, Märtyrer u. Heilige
214	61	B. Strigel, Verkündigung
222	62	B. Strigel, Fußwaſchung
240	63	B. Strigel, Werkſtatt, dat. 1513 Bußbruderſchaftsbild
221	57	Meiſter von Sigmaringen Anbetung der hlg. Könige
370	64	H. Holbein d. j., ſign. H.H. 1515 Kreuzſchleppung
369/71	65/66	H. Holbein d. j., ſign. dat. 1522 S. Urſula und S. Georg

NUMMER alte	neue	
392	67	H. Holbein d. j., Kopie Bildnis Erasmus
688	90	H. Baldung, ſign. dat. 1539, Maria und Joſef, das Kind anbetend
226	91	H. L. Schäufelein, Werkſtatt Trennung der Apoſtel
—	97 a-d	Oberrhein um 1515 (früher Kulmbach oder Traut) zwei Altarflügel
196	74	Schulkreis H. Baldungs, um 1515 Heilige Sippe
366	130	Georg Pencz, ſign. dat. 1545 Bildnis Jörg Herz
241	98	Meiſter von Meßkirch, Geißelung
236	101	Meiſter von Meßkirch, S. Veit
227	99	Meiſter von Meßkirch, S. Michael
228	100	Meiſter von Meßkirch, S. Lucia
55	105	Mat. Gerung, ſign. dat. 1543 Allegorie auf die Gerechtigkeit
396	127	Monogrammiſt A. C., monogr. dat. 1567, Taufbild (?)
381	139	Art des H. Memling (Deutſch) Männliches Bildnis
192	148	Jan Provoſt, Maria v. Engeln gekrönt
219	149	Niederländiſch, erſtes Drittel 16. Jh. Maria mit dem Kinde
380	150	Jan Goſſaert, ſign. dat. 1527 Verſpottung Chriſti

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

NUMMER alte	neue	
220	151	Niederländiſch A. 16. Jh. Maria mit Kind u. Joſeph
245	144	J. de Patinir, ſign. Felslandſchaft mit Hieronymus
187	145	Antwerpener Meiſter, dat. 1519 Anbetung der Könige
200	146	Antwerpener Meiſter, um 1520 Anbetung der Könige
217	154	Niederländiſch, Mitte 16. Jh. Allegorie auf die Vergänglichkeit
386	155	Lucas von Leiden, Kopie Anbetung der Könige
225	156	Niederländiſch um 1520 Anbetung der Könige
244	140	M. Coffermans? Maria mit Kind in Landſchaft
395	164	Ad. Elsheimer S. Laurentius als Diakon
264	168	H. de Clerk, Landſchaft: D. v. Alsloot?
[474]		Diana mit den Nymphen
663	171	Frans Francken d. J. Gleichnis vom verlorenen Sohn
65	173	H. v. Balen, Landſchaft wohl J. Wildens, Allegorie der fünf Sinne
136	465	G. B. Gaulli Kardinal Paluzio de Altieri
480	177	P. P. Rubens, Familienbild
415	360	J. J. Jordaens
	[186]	Moſes ſchlägt Waſſer aus dem Felſen
87	188	J. Foucquières? Anſicht vom Heidelberger Schloß
596	190	J. de Herdt, ſign. dat. 1663 Die Geldzählerin
469	191	A. Brower, der Zahnarzt
539	194	D. Teniers d. J., ſign. (Kopie), der Arzt
534	195	D. Teniers d. J., ſign, der Dorfarzt
464	193	D. Teniers d. J., ſign. dat. 1634 Abendeſſen in der Scheune
414	[218]	J. d'Artois
[618?]	207	Flämiſche Waldlandſchaft
179	206	Art des L. de Vadder, Waldlandſchaft mit der Kaiſerin Helena
570	208	C. Huysmans, Waldlandſchaft
496	212	P. Neefs d. Ä., ſign. Innenanſicht einer Kathedrale

NUMMER alte	neue	
662	213	F. Snyders, Gemüſeſtilleben
524	216	N. v. Verendael, ſign., Blumenkranz
ohne	213	F. Ykens, ſign. dat. 1652
[414]		Großer Fruchtkranz
577	230	M. J. Miereveldt, ſign. dat. 1626 Männliches Bildnis
478	233	C. J. v. Ceulen, Eliſabeth von Eſſen
624	236	L. Bramer, dat. 1633 Erregte Beſprechung
483	251	C. Saftleven Hiob von böſen Geiſtern geplagt
554	256	Qu. G. Brekelenkam, ſign. Küchenſtilleben
593	261	G. Metſu, ſign. dat. 1667 Paar beim Frühſtück
44	265	C. Netſcher, muſikal. Unterhaltung
441	285	A. v. d. Werff, Vertreib. a. d. Paradies
ohne	341	G. Berck-Heyde, ſign.
[468]		Damplatz zu Amſterdam
173	401	Angebl. Niccolò di Buonacorso Madonna mit Heiligen
162	402	Taddeo di Bartolo, Schleifung Jacobi
632	404	Meiſter der Karlsruher Anbetung, Kreis d. Ucello, Anbet. d. Kindes/Hieronymus, Magdalena u. Euſtachius
39	413	Art d. A. Previtali, Mad. mit Heiligen
141	420	Ital. Ende 16. Jh., Viſion e. hl. Mönches
153	441	S. Pulzone zugeſchr., Mädchenkopf
347	448	Bologna 17. Jh., Pietà
355	449	Spaniſch? erſtes Viertel 17. Jh. Lachender Bauer
152	457	B. Schedoni, Loth und ſeine Töchter
158	450	Oberital. 17. Jh., Himmelfahrt Mariä
137	462	Art des Maratta, Kardinal G. Spinola
591	468	Ph. de Champaigne, ſign. dat 1668 Bildnis eines Edelmannes
481	469	Ph. de Champaigne, Herrenbildnis
180	475	H. Rigaud, Bildnis eines Großmeiſters des Johanniterordens
411	476	H. Rigaud, Selbſtbildnis
408/7	485/6	C. J. Vernet, ſign., Toilette d. Türkin, Türken am Strand
122	483	P. L. Dumesnil, dat. 1778, Bruſtbild Ludwigs XVI.
489	506	Franzöſ. Ende 17. Jh., Bänkelſänger

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS UND QUELLENNACHWEIS

Zur beſſeren Unterſcheidung von den herausgegebenen Briefen und Gutachten ſind die einleitenden und verbindenden Texte kurſiv gedruckt. Da darin etwas Typiſches zum Ausdruck kommt, ſind Schreibweiſe und Interpunktion der Zeit beibehalten; nur bei einem im Original nicht aufzufindenden Briefe Burckhardts an Geymüller iſt die Veröffentlichung zu Grunde gelegt. Ausgeſprochene Fehler und Flüchtigkeiten ſind verbeſſert und Abkürzungen aufgelöſt, wenn durch ſie nicht der Charakter des Eiligen betont iſt. Ergänzungen wurden kurſiv, Unterſtreichungen geſperrt gedruckt. Die Originale der herausgegebenen Schriftſtücke werden an folgenden Stellen aufbewahrt:

JACOB BURCKHARDT-ARCHIV IM STAATSARCHIV BASEL: Alle an Burckhardt gerichteten Briefe; Burckhardts Briefentwürfe, die im Text als Konzepte gekennzeichnet ſind; Burckhardts Briefe an Paul Heyſe, Robert Grüninger-Biſchoff, Max Alioth und Albert von Zahn; die Konzepte für die Gutachten über die Sammlung Clarke in Littenweiler, über die Bilder der Karlsruher Galerie und über ein Gemälde von Guido Reni, ferner der Auftrag an den Verleger der II. Auflage des »Zeitalter Conſtantins«; die Aufzeichnungen zu einer letztwilligen Verfügung und das Manuskript zu Burckhardts Grünewaldvortrag am 28. XII. 1861.

STAATSARCHIV BASEL: Archiv der Hiſtoriſchen und Antiquariſchen Geſellſchaft zu Baſel, B. 3 c. Sitzungsprotokolle.

BADISCHES GENERALLANDESARCHIV KARLSRUHE: Großherzogliches Geheimes Kabinett, Generalia Kunſtſammlungen; Die aus dem Nachlaß des Architekten W. Clarke in Littenweiler bei Freiburg herrührenden Kunſt- und Alterthumsgegenſtände betr., Repoſitur 1880 Faſz. 923 (Korreſpondenz zwiſchen Großherzog Friedrich I., Baron von Sternberg und Ernſt Wagner). - Repoſitur der Hofbehörden - D - Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliſte Fasz. 1604, Kunſt-Sache; Die Sammlung des verſtorbenen Mr. Clarke in Littenweiler betr. (Burckhardt und Wagners Gutachten über die Sammlung Clarke in Littenweiler, Reiſekoſtenberechnung und Genehmigung zur Überſendung der Karlsruher Muſeumsveröffentlichungen an Burckhardt, Förſters handſchriftliche Liſte der Sammlung Clarke). — Repoſitur der Hofbehörden - D - Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliſte Faſz. 1468 (Bericht von Ernſt Richard an Eugen von Regenauer wegen des

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Edelinckſchen Stiches nach Guido Reni). – Kunſtſammlungen, Allgemeine Akten über Erwerbungen der Kunſthalle 1880/81, Bad. Kunſthalle 7, Zugang 1936 No. 58 (Einſtellung von Karl Koelitz und Bearbeitung des Galeriekataloges von 1881).

BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE: Akten B. F. Terracotten und Bronzen, Sammlung W. Clarke in Littenweiler bei Freiburg 1880/82: Burckhardts Briefe an Ernſt Wagner vom 12. I. 80; 1. II. 80; 7. VI. 80 (Konzepte im Jacob Burckhardt-Archiv), Förſters gedruckter Katalog der Sammlung Clarke, Erwerbung des Caſſone Clarke mit Burckhardts diesbezüglichem Brief und Gutachten (Photokopie im Jacob Burckhardt-Archiv).

STAATLICHE KUNSTHALLE KARLSRUHE: Burckhardts Korrekturen zum Manuskript des Galeriekataloges von 1881 (Photokopien im Jacob Burckhardt-Archiv).

DIPL.-ING. WOLFGANG V. PREEN, WIEHL BEZ. KÖLN: Burckhardts Briefe an Friedrich v. Preen (Photokopien im Jacob Burckkardt-Archiv).

PRIVATBESITZ KARLSRUHE: Burckhardts Brief an Oskar Eiſenmann vom 23. III. 1884 (Konzept im Jacob Burckhardt-Archiv).

DRUCKFEHLERVERZEICHNIS

In einem Teil der Auflage konnten einige Druckfehler berichtigt werden.

Seite	Sp.	Zeile	richtig	ſtatt
32	I	19 v. u.	Schäuffelin	Schäuffelin
35	I	15 v. o.	369	399
		23 v. o.	237 [232]	237
	II	1 v. o.	159 [169]	159
37	II	17 v. u.	464	446
3	I	14 v. u.	Potiphar	Pothipar
39	II	4 v. o.	Porträt	Portät
43	II	7 v. o.	434	404
44	I	1 v. o.	454	452
		17 v. o.	473	453
	II	1 v. o.	545	535
		6 v. o.	535	545
45	I	17 v. o.	Brower	Bower
	II	21 v. o.	548	458
54		12 v. u.	Kompoſition	Kompoſition
		10 v. u.	Nachſtichen	Nachſtichen
57		17 v. u.	Davids	David
68		5 v. u.	però	peró
74		12 v. u.	Verwandtem	Verwandten
82		4 v. o.	[Randnotiz]	[Randnotitz]
		15 v. o.	Claas	Class
84		16 v. u.	Neeffs	Neefs
104		10 v. u.	geſchickt	gechickt
106		5 v. o.	Eigenſchaft	Eigenſchaft
112		4 v. o.	Jacob Burckh.	Burckhardt
		4 v. u.	Angaben der	Ang. über die
113		5 v. o.	der	de
		2 v. u.	Palace	Pallace

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seite	Zeile	richtig	ſtatt
115	3 v. u.	1841	1842
116	12 v. o.	1. März	2. März
	21 v. u.	27. Okt.	28. Okt.
117	10 v. u.	15. Nov.	25. Nov.
	6 v. u.	Cameral-affiſtent	General-affiſtent
	5 v. u.	Hoffinanz-kammer	Hoffinanz-kammer
	1 v. u.	17. April	7. April
119	1 v. o.	Großen Rat	großen Rat
	Marg.	Zu S. 26	Zu S. 20
	20 v. u.	1935, VI. Teil	1871, IV. Teil
	18 v. u.	A. v. Zahn	A. Zahn
	4 v. u.	Mußeſtunden	Muſeſtunden
122	21 v. o.	3069	309
	32 v. o.	545	534
	38 v. o.	1925	1922
123	10 v. o.	Aſchaffen-burg;	Aſchaffen-burg
	18 v. u.	Galleria	Calleria
	4 v. u.	Weſſely	Weſſeley
124	13 v. o.	Boehn a.a.O.	Boehna. a.O.
	19 v. o.	raiſonné	raiſonnée
	21 v. u.	Iconographie	Icongraphie
	17 v. u.	l'épaule de la Vierge	l'épaule le de la Vierge
	15 v. u.	Weſſely	Weſſeley
	14 v. u.	folgender	folgender
125	4 v. o.	Stefan Beiffel	Stefan Beißel
	10 v. o.	beata Virgine	beate Virgine
	16 v. o.	Zurbarán	Zurbaràn
	16 v. o.	Francisco de Zurbarán	Franzisco de Zubaràn
	26 v. o.	1661	1669
	31 v. o.	Auffatz	Auffatz
	38 v. o.	»Umriß«	»Ũmriß«
127	17 v. u.	S. 54 ff	S. 54
	10 v. u.	in Johannes	in dem Joh.
128	38 v. u.	1816	1817
130	3 v. o.	Privat-gelehrter	Priavat-gelehrter
	3 v. u.	1909 u. 1913	1909-1913

Seite	Sp.	Zeile	richtig	ſtatt
131		16 v. u.	I. Aufl. Berlin 1837	I. Aufl. 1837
132		21 v. u.	S. 298	S. 268
133		8 v. u.	Kommiſſion	Komiſſion
135	I	16 v. o.	18 u. 26	18 u.16
	IV	13 v. u.	Kerſtiaen	Kerſtian
137		nach No. 130	fehlt: 131/132 Zwei Bilder im Typus von Dürers Kunſt Mariä Heimſuchung 400.- Vielleicht ſind dieſe Bilder identiſch mit dem auf Seite 138 unter No. 116 als Wohlgemuth aufgeführten Bilde der Heimſuchung.	
139	IV	4 v. u.	Fiſchern	Fiſcher
140	IV	26 v. u.	Inv.No.11578	Inv.No.11570
143	III	7 v. u.	Holbein d.j.	Holbein
	IV	12 v. o.	Das Wort: Werkſtatt iſt zu ſtreichen	
144	I	2 v. u.	388	338
	III	2 v. u.	Schäuffelein	Schäuffein
	IV	2 v. u.	Schäuffelein	Schäuffelin
146	I	14 v. o.	231 u. 233	231/233
148	I	19 v. o.	Franck	Frank
	IV	11 v. o.	Georg Pencz	Georg Pencx
149	I	9 v. o.	476 J. D. de Heem	476/597 J.D. de Heem
		10. v. o.	597 Abr. Mignon	Abr. Mignon
	III	16. v o.	G. Schalcken	G. Schalken
150	III	1. v. o.	235 B.v.d.Helſt	225 B.v.Helſt
		10 v. u.	Giov. Man-ſueti	GiovManſueti
151	II	1 v. o.	Breughel	Bre ghel
	IV	2 v. o.	Landſchaft	Landſchaft
156	III	16 v. u.	Schalcken, badender Krieger	Schalken, badende Reiter
	IV	16 v. u.	Schalcken	Schalken
157	IV	10 v. u.	Affelyn	Asselin

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TAFEL I. Jacob Burckhardt, Zeichnung aus dem Jahre 1878 von Theodor Biſſegger; öffentliche Bibliothek der Univerſität Baſel. Ein zweites Exemplar der Zeichnung im Beſitz von Geheimrat Prof. Dr. P. Clemen, Endorf/Oberbayern. Vor dem Titel

Theodor Biſſegger (ca. 1868-1924) war Schüler der Basler Gewerbeſchule und hörte auch Vorleſungen bei Jacob Burckhardt. Er lebte dann in München und wanderte ſchließlich nach den Vereinigten Staaten aus, wo er als Plakatzeichner tätig war. Seine bis jetzt unveröffentlichte Bildniszeichnung iſt die Arbeit eines Anfängers, die jedoch trotz allem Dilettantismus etwas Charakteriſtiſches von der Perſönlichkeit Burckhardts bewahrt hat.

TAFEL II. Jacob Burckhardt an Großherzog Friedrich I. von Baden; Briefkonzept im Jacob Burckhardt-Archiv, Baſel. Nach S. 46

TAFEL III. Kopie nach Guido Reni, Maria mit Nähen beſchäftigt, bis 1918 im Karlsruher Schloß, Verbleib unbekannt. Nach S. 60

Eine zweite, im Einzelnen nicht übereinſtimmende Kopie nach dem gleichen Vorbild war 1941 in Nancy im Kunſthandel.

TAFEL IV, links. Charles Errard, Stich nach Guido Renis nähender Maria; Kupferſtichkabinett Berlin. Nach S. 60

TAFEL IV, rechts. Unbekannter Stecher, ſeitenverkehrte Wiederholung von Errards Stich nach Guido Renis nähender Maria; Kupferſtichkabinett Berlin.

TAFEL V, links. Gerard Edelinck, Stich nach Guido Renis nähender Maria; Kupferſtichkabinett Berlin. Nach S. 60

TAFEL V, rechts. Guillaume Vallet, Stich nach Guido Renis nähender Maria; Kupferſtichkabinett Dresden.

TAFEL VI. Guido Reni, Maria mit Nähen beſchäftigt, Fresko von 1610 in der Kapelle des Quirinals, Rom (Phot. Alinari). Nach S. 60

TAFEL VII, oben. Guido Reni, ſogenannte Nähſchule der Maria; Eremitage, Leningrad. Nach S. 60

TAFEL VII, unten. Guido Reni (Werkſtatt?), ſogenannte Nähſchule der Maria, Kirche der Santa Caſa in Loreto.

TAFEL VIII. Oberitalieniſch um 1500, Vorderſeite einer Brauttruhe; früher Badiſches Landesmuſeum Karlsruhe, dann Kunſthandel Frankfurt a. M., Verbleib unbekannt. Nach S. 94

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	V
Die Begutachtung der Sammlung Clarke in Littenweiler	1
Die Begutachtung der Karlsruher Gemäldegalerie	18
Weitere Verhandlungen über die Sammlung Clarke	47
Ein Gutachten für Großherzog Friedrich I. von Baden	51
Vorläufige Zurückstellung der geplanten Arbeiten in der Galerie	61
Ein Geschenk des Großherzogs	64
Burckhardts Mitwirkung am Galeriekatalog von 1881	71
Ein Briefwechsel über Karl Koelitz	88
Die Begutachtung des Cassone Clarke	93
Eine Äußerung über Grünewalds Kreuzschleppung	96
Abschluß	110
Anmerkungen	112
Anhang I: Nachweis der Bilder aus der Sammlung Clarke	134
Anhang II: Nachweis der von Burckhardt in der Karlsruher Gemäldegalerie begutachteten Bilder	141
Anhang III: Nachweis der in den Korrekturen Burckhardts zum Galeriekatalog von 1881 erwähnten Bilder	159
Anmerkung des Herausgebers und Quellennachweis	161
Druckfehlerverzeichnis	162
Abbildungsverzeichnis	164
Inhaltsverzeichnis	165

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gefetzt und gedruckt in
der Hochfchule der bildenden Künfte Karlsruhe
von Julius Engelberg.
Lichdrucktafeln von Julius Manias u. Co.
Straßburg i. E.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

31KXJB1714
Mediennr.: 2523442

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P
31

K. MARTIN

JACOB BURCKHARDT UND DIE KARLSRUHER GALERIE

KXJB
1714